

PAX

MAGAZIN
2019



Anno MLXXIV Erzbischof
Gerbardus

archiep. Salisb. monasterium
Basil. dedicavit. Tu inchoavis

Admontense construxit
opus consummabit

et in honorem B. V. M.

945 JAHRE

Benediktinerstift Admont

VORWORT

**Liebe Leserinnen!
Liebe Leser!**

2019 feierten wir im Stift Admont ein „kleines“ Jubiläum, 945 Jahre Stift Admont nach der Gründung 1074. Mit viel Hoffnung, Freude, Zuversicht und Vertrauen auf Gott gehen wir unseren Weg in die Zukunft. Die Regel des Hl. Ordensvaters Benedikt wird uns dabei natürlich begleiten. Ich versuche eine Kurzzusammenfassung der Benediktusregel zu bieten, die mir für meinen Lebensweg sehr wichtig geworden ist. Fünf Wegweiser habe ich für meinen Lebensweg in der Benediktusregel gefunden:

1. Ein Leben lang muss man auf Gottsuche bleiben.

Gott findet man nicht einmal und hat ihn dann ein Leben lang, sondern die Suche nach ihm zeichnet einen lebendigen christlichen Glauben aus und diese Suche findet hier auf Erden kein Ende.

2. Christus in seinem Leben nichts vorziehen.

Auf der Suche nach Gott lässt ER uns nicht allein, sondern schickt uns seinen Sohn Jesus Christus, der uns an der Seite steht durch sein Wort und seine Taten. Die Gottesliebe und die Nächstenliebe ganz ernst nehmen, dann wird die Eigenliebe niemals zu kurz kommen, so das Lebensmodell Jesu Christi wie ich es verstehe.

3. Dem Gottesdienst nichts vorziehen.

Wenn ich die Liebe zu Gott ernst nehme, dann werde ich auch Zeit für IHN reservieren und zwar im persönlichen Gebet, im Gottesdienst – unter anderem in der Feier der Heiligen Messe, in der geistlichen Lesung – deshalb wird man auch in jedem Kloster eine Bibliothek vorfinden, um sich ein Leben lang weiterzubilden, sowohl in den geistlichen wie auch in den weltlichen Wissensgebieten.

4. Wenn ein Gast kommt, soll er aufgenommen werden als würde Christus selbst kommen.

Eine Herausforderung in der heutigen Zeit, wo wir fast alle unter zeitlichem Druck stehen, und dann steht ein Mensch vor mir, der meine Zuwendung erwartet – wie gehe ich damit um?

Im Nächsten Christus erkennen, ist eine bleibende Herausforderung ein Leben lang.

5. Sich um Kranke kümmern.

Eine besondere Stellung in der benediktinischen Gemeinschaft nehmen für den Hl. Benedikt die Kranken ein, gleichsam die Schwächsten in der Gemeinschaft.

Den Kranken Zuwendung, Liebe, Nachsicht zu schenken gehört in einen christlich gelebten Alltag hinein. Vielleicht ist das Eine oder Andere dabei, das auch für Ihren Lebensweg interessant ist oder wird.

Alles Gute und Gottes Segen wünscht
+ Mag. Gerhard Hafner, Admont

+ Mag. Gerhard Hafner



Interview mit Abt Gerhard Hafner
"Wir sind ein junges Kloster"

Empfangen vom Papst
Pater Prior in Rom vom Papst empfangen

Feierliche Profess
Feierliche Profess von fr. Vinzenz Schager in der Benediktinerabtei Admont

Serie: Klosterwissen
Wenn der Rat tagt

Serie: Aus der Paramentenkammer
Seidenes Erbe - Der Weihnachts-ornat

6

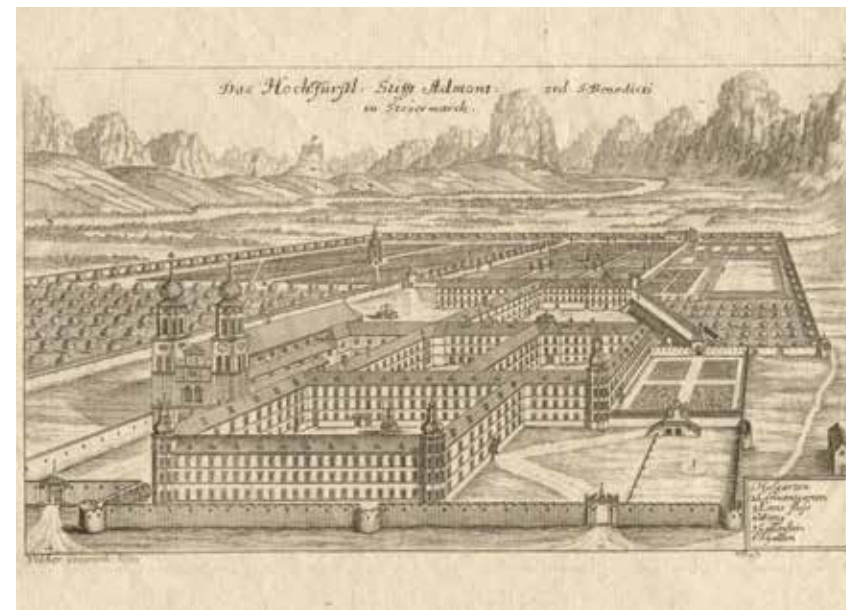
Konventausflug 2019
Ausflug der Gemeinschaft nach Salzburg und Mondsee

Wallfahrt nach Israel
Reise ins heilige Land



48

Stift Admont auf Zeitreise
Ein geschichtlicher Rückblick von 1100 bis 1700



58

Erlebnis Vielfalt
So wird die Museumssaison 2020

360.000 gotische Engel
Verleihung der Sonderbriefmarke zur Gotik-Sammlung Mayer im Stift Admont

Habsburger in Admont
Sonderausstellung "Wir Friedrich III. & Maximilian I."



Interview mit Wirtschaftsdirektor Franz Pichler
Wir investieren in die Region

Feierlicher Abschied
Der langjährige Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner wurde in den Ruhestand verabschiedet

Admonter lässt aufhorchen
Ein erfolgreiches Jahr für die Admonter Holzindustrie AG mit neuem Vorstand, neuen Produkten und modernen Verkaufskonzepten

Gold für Dveri Pax
Goldmedaille bei den Decanter World Wine Awards für den Sipon Brut

94

Neuer Parkplatz auf der Kaiserau
Parkplatz in 1,5 Arbeitstagen durch mixed-in-place-Verfahren general-saniert

Europaweiter Vorreiter in Online-kommunikation
Posten, liken, teilen, kommentieren: Das Benediktinerstift Admont verfolgt eine ausgefeilte Marketing-Strategie

184

Festlichkeiten 2019/2020
Termine und kirchliche Festlichkeiten

Veranstaltungen 2019/2020
Mit Klassik, Unterhaltung, Kultur & Kulinarik, dem Admonter Kulturherbst und einem Kinderprogramm



Es lebe die
Vielfalt



DAS BENEDIKTINER-STIFT ADMONT

**Ut in omnibus glorificetur Deus!
Mit diesen Worten lässt sich die
Ordensregel des Hl. Benedikt von
Nursia zusammenfassen. Der
Mönchsvater schrieb sie um 529 in
Montecassino in Italien für seine
Gemeinschaft.**

Seit der Gründung ihrer Abtei leben und wirken die Admonter Benediktiner nunmehr seit 945 Jahren nach dieser Regel. Die 24 Mönche stehen unter der Leitung des frei gewählten Vorstehers, derzeit Abt Gerhard Hafner O.S.B. Mehrmals am Tag treffen sie sich, um das gemeinsame Chorgebet und die Hl. Messe zu feiern. Stellvertretend für alle Christen tun sie dies in besonderer Weise in den Anliegen und Nöten der Zeit. Neben den Gottesdiensten ist der Dienst am Mitmenschen eine besondere Verpflichtung der Ordensleute. Das Stift Admont betreut derzeit 26 Pfarren und das Stiftsgymnasium, ist in der Studentenseelsorge tätig und betreibt ein Pflegeheim in Frauenberg. In den stiftischen Wirtschaftsbetrieben sind etwa 500 Mitarbeiter beschäftigt. Das stete Engagement des Stiftes für Wissenschaft und Kunst spiegelt sich im Museum wider. Über den vielfältigen Aufgabengebieten steht immer der Grundsatz des Hl. Benedikt: „Ut in omnibus glorificetur Deus! – Damit in allem Gott verherrlicht werde!“

DIE GESCHICHTE DES STIFTES ADMONT

Geistliches und kulturelles Zentrum der Obersteiermark!

Die Gründung des Benediktinerstiftes Admont geht auf eine Stiftung der Hl. Hemma von Gurk zurück. Sie erfolgte im Jahre 1074 durch Erzbischof Gebhard von Salzburg. Die ersten Mönche kamen aus der Benediktinerabtei St. Peter in Salzburg. Heute ist das Stift das älteste bestehende Kloster der Steiermark, in dem Vielfalt merkbar wirkt und gestaltet wird.

Nach den Wirren des Investiturstreites (11. Jhdt.) gewann Admont rasch an Bedeutung. Es wurde ein monastisches Zentrum für den gesamten süddeutsch-österreichischen Raum. Im Zuge der Hirsauer Reform wurden von Admont 25 Abteien reformiert. Admont wurde dank seiner im 12. Jahrhundert gegründeten Schreibschule ein spirituelles und kulturelles Zentrum. 1120 schloss man dem Stift ein bis zur Reformationszeit bestehendes Frauenkloster nach der Benediktus-Regel an. Dessen Nonnen erwarben sich durch ihre hohe Bildung und literarische Tätigkeit einen bedeutenden Ruf. Abt Engelbert von Admont (reg. 1297- 1327) war einer der

vielseitigsten Gelehrten seiner Zeit. Er hinterließ mehr als 40 größere und kleinere wissenschaftliche Abhandlungen. Türkenkriege und Reformation lösten eine Epoche des Niederganges aus. Die Gegenreformation brachte der Abtei neuen Aufschwung. 1644 wurde das Gymnasium gegründet. Im 17. und 18. Jahrhundert entstanden mit den Arbeiten des Kunststicker frater Benno Haan (1631-1720) und des Stiftsbildhauers Josef Stammel (1695-1765) großartige Kunstwerke. Im Zuge der regen Bautätigkeit in der Barockzeit begann der Architekt Johann Gotthard Hayberger um 1735 mit einem großzügigen Umbau der Klosteranlage. Der Grazer Baumeister Josef Hueber führte ihn weiter. Er errichtete auch den künstlerisch von Josef Stammel und Bartolomeo Altomonte ausgestatteten weltberühmten Bibliothekssaal. Ein großer Brand zerstörte 1865 das gesamte Kloster mit Ausnahme der Bibliothek.

In den Folgejahren wurden die Stiftsgebäude zum Großteil wieder-

aufgebaut. Die Admonter Stiftskirche wurde auf den alten Fundamenten wieder neu errichtet. Sie ist der erste große neugotische Sakralbau Österreichs. Während der Wirtschaftskrise in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts konnte sich das Kloster sein Überleben nur durch den Verkauf wertvoller Kunstschatze sichern. Nach der Enteignung durch das national-sozialistische Regime im Jahr 1939 kehrten die Mönche 1945 wieder ins Kloster zurück.

Heute ist das Stift Admont ein geistliches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum von über-regionaler Bedeutung. Der Abtei sind 26 Pfarren inkorporiert.

Seit 17. März 2017 steht Abt Gerhard Hafner der Admonter Kloster-gemeinschaft von derzeit 24 Mitbrüdern vor. Sein Wahlspruch lautet: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“ (Johannesevangelium)





ORA ET LABORA ET LEGE BETE UND ARBEITE UND LIES

Mit diesen Worten lässt sich die Ordensregel des Hl. Benedikt von Nursia zusammenfassen. Der Mönchsvater schrieb sie um 529 in Montecassino in Italien für seine Gemeinschaft.

Ora – Bete

Die erste und wichtigste Aufgabe der Mönche ist das Gebet. Der Hl. Benedikt schreibt in seiner Regel: Hört man das Zeichen zum Gottesdienst, lege man sofort alles aus der Hand und komme in größter Eile herbei. (Benediktsregel Kapitel 43,1)

Viermal am Tag treffen sich die Admonter Mönche zum gemeinsamen Stundengebet und um die Heilige Messe zu feiern. Sie tun das stellvertretend für alle Christen der Welt in den Anliegen unserer Zeit. Während der Woche findet das Chorgebet auf Deutsch statt. An hohen Feiertagen und Sonntagen beten die Mönche die Vesper, die feierliche Form in lateinischer Sprache.

Labora – arbeite

In den Zeiten zwischen den Gebeten verrichten die Mönche unterschiedliche Dienste. "Müßiggang ist der Seele Feind. Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit (...) beschäftigt sein." (Benediktsregel Kapitel 48,1)

Lege – Lies

Deshalb sollen die Brüder zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigt sein. (vgl. Benediktsregel Kapitel 48,1) Über den vielfältigen Aufgabengebieten steht immer der Grundsatz des Hl. Benedikt: „Ut in omnibus glorificetur Deus! - Damit in allem Gott verherrlicht werde!“ (Benediktsregel Kapitel 57,9)

PFARRE

Eine wichtige Aufgabe ist die Betreuung der 26 Pfarren durch die Mönche.

AUFGABEN INNERHALB DER KLOSTERMAUERN

Das Benediktinerstift Admont bietet eine Vielzahl an Aufgaben, die die Mönche gemeinsam mit 500 Beschäftigten erledigen.

Über dem Ganzen steht der Abt, der als geistlicher Vater und wirtschaftliches Oberhaupt in allen Bereichen Verantwortung trägt. Der Prior vertritt in Abwesenheit den Abt und ist für organisatorische Abläufe innerhalb des Klosters verantwortlich.

Das Stift Admont ist als kulturelles Zentrum weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. Auch im Kulturbereich arbeiten Mitbrüder. Neben der aktuellen Kunstschiene beherbergt das Stift die weltgrößte Klosterbibliothek mit rund 70.000 Bänden. Insgesamt umfasst der Bücherschatz rund 200.000 Werke. Dazu zählen auch die 1400 Handschriften und Frühdrucke, die im Archiv des Klosters in klimatisierten Magazinen aufbewahrt werden.

Gastfreundschaft ist auch in der Regel des Hl. Benedikt ein wichtiges Thema. Der Gastmeister ist für die Aufnahme der Gäste und für ihr Wohl verantwortlich. Weitere Dienste, die die Mönche verrichten, sind die Ämter des Küchenmeisters, des Novizenmeisters, des Magisters der Juniores, des Oblatenrektors, des Vestiars, der Kantoren und des Zeremoniärs. Jeder wird nach seinen Fähigkeiten und Talenten eingesetzt, um der Gemeinschaft und den Menschen zu dienen.

AUFGABEN AUSSERHALB DER KLOSTERMAUERN

Auch außerhalb der Klostermauern sind Mitbrüder in den verschiedensten seelsorgerischen Bereichen tätig. Das Kloster führt ein Haus der Begegnung sowie ein Studentenheim in Graz, um unter anderem Kontakt mit Studenten und Absolventen des Stiftsgymnasiums zu halten. Auch die Studentenverbindungen werden umfassend durch Admonter Mönche betreut.

DAS STIFT ADMONT ALS REGIONALER MOTOR - NICHT NUR IN WIRTSCHAFTLICHEN ANGELEGENHEITEN.

Das Engagement reicht in alle Lebensbereiche der Menschen vor Ort. Für den letzten Lebensabschnitt bietet das Kloster das Pflegeheim St. Benedikt am Frauenberg. Auch dort engagieren sich Mitbrüder in der seelsorgerischen Begleitung der Menschen.

STIFTSGYMNASIUM

Das Stift führt ein Gymnasium mit rund 600 Schülern, in denen einige Mitbrüder als Lehrer in verschiedenen Fächern und in der Schulorganisation tätig sind.

LEBEN IN GEMEINSCHAFT

Unser Gemeinschaftsleben gestaltet sich nach den Vorgaben der Regel des Heiligen Benedikt, angepasst an unsere Zeit und die Aufgaben, die aus dem Stiftungsauftrag des Klosters erwachsen sind.

Gott zu suchen ist die erste und wichtigste Aufgabe jedes Mönches, jedoch müssen wir als Benediktiner das nicht als „Einzelkämpfer“ tun, sondern wissen uns von der Gemeinschaft der Brüder unterstützt. Diese wird besonders erfahrbar beim Chorgebet, der Feier der heiligen Messe, beim gemeinsamen Tisch, im Austausch, beim Feiern unserer Feste, bei Ausflügen, bei gegenseitigen Besuchen und bei der Sorge um unsere älteren und kranken Brüder, manchmal auch bei einer netten Runde und einem „Glaserl Wein“...

Die

Mönche

des Benediktinerstiftes Admont

ABT GERHARD
HAFNER O.S.B.

68. Abt von Admont (seit 2017) |
Pfarrer und Moderator in Admont |
Kirchenrektor der Abteikirche



Lebensmotto
Christus spricht im Johannesevangelium zu uns Menschen:
„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“. Dieser Satz
begleitet mich seit meiner Priesterweihe und ist auch mein
Wahlspruch als Abt.

P. PRIOR MAXIMILIAN
SCHIEFERMÜLLER O.S.B.

Prior | Hofmeister | Pressesprecher
Stiftsarchivar und -bibliothekar
Pfarrer in Frauenberg und Hall |
Wallfahrtsseelsorger und Superior in
Frauenberg | Seelsorger in Ardning |
Kustos der Kunstkammer



Lebensmotto
„Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens“ –
ist ein Satz aus unserer Ordensregel, der mich stets begleitet,
durch die Höhen und Tiefen des Lebens.

P. SUBPRIOR THOMAS
STELLWAG-CARION O.S.B.

Subprior | Novizenmeister und
Klerikermagister | Kapitelsekretär |
1. Cantor | Direktor sowie Lehrer für
Italienisch und Religion am Stiftsgym-
nasium | Pfarrer in St. Gallen, Altenmarkt und
Unterlaussa | Gastmeister



Lebensmotto
„Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Wort, und ich
werde leben, lass mich nicht zuschanden werden in
meiner Hoffnung.“

ALT-ABT BRUNO
HUBL O.S.B.

Emeritierter Abt des Stiftes Admont
(1996 - 2017) | Seelsorger in Frauenberg-
Ardning und Hall



Lebensmotto
„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Bedrängnis,
beharrlich im Gebet.“

PATER KOLOMAN
VIERTLER O.S.B.

Oblatenrektor | Pfarrer in Ruhe



Lebensmotto
„Wie soll ich dem HERRN all das vergelten,
was er mir Gutes getan hat? Ich will den
Kelch des Heils erheben und anrufen den Namen des Herrn.
Ich will dem HERRN meine Gelübde erfüllen offen vor seinem
ganzen Volk.“ (Ps 116).

PATER GEBHARD
GRÜNFELDER O.S.B.

Gymnasialdirektor i.R. |Pfarrprov.
in Ruhe



Lebensmotto
„Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund
dein Lob verkünde.“

PATER BERNHARD
MENZEL O.S.B.

Pfarrer in Wildalpen

Lebensmotto
„Freuet euch mit den Fröhlichen.“



PATER JOSEF WAGNER O.S.B.

Pfarrer in Ruhe

Lebensmotto
„Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.“



PATER ANDREAS
SCHEUCHENPFLUG O.S.B.

Pfarrer in Ruhe | Aushilfspriester

Lebensmotto
„Der Herr ist mein Licht und mein Heil.“



PATER BERTHOLD
ROSENEGGER O.S.B.

Pfarrer in Ruhe

Lebensmotto
„Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre;
Gott ist mein schützender Fels,
meine Zuflucht.“



PATER GABRIEL REITERER O.S.B.

Seelsorger des Pflegeheimes
St. Benedikt in Frauenberg |
Küchenmeister | Vestiar |
Aushilfspriester

Lebensmotto
„Liebe und du verstehst das Leid.“



PATER SIEGMUND PESCHL O.S.B.

Pfarrer in Ruhe | Aushilfspriester

Lebensmotto
„Gott, Du hast mich berührt, und ich
brenne nach dem Frieden in Dir.“



PATER ENGELBERT HOFER O.S.B.

Pfarrer in Landl, Gams und Palfau

Lebensmotto
„Wie kann ich dem Herrn all das vergelten,
was er mir Gutes getan hat? Ich will den
Kelch des Heils erheben und anrufen den
Namen des Herrn“



PATER EGON HOMANN O.S.B.

Pfarrer in Admont | Regionalkoordinator
im Ennstal und Ausseerland | Leiter des
Hauses der Begegnung in Graz | Seelsor-
ger im Studentenheim Münzgrabenstraße
in Graz | Prior OESSH

Lebensmotto
„Ein Segen sollst du sein.“



PATER JOHANNES
AICHINGER O.S.B.

Lehrer für Religion am Stiftsgymnasium
Chronist | Pfarrer in Johnsbach und
Weng

Lebensmotto
„Euch aber muss es zuerst um das Reich Gottes und um seine
Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugege-
ben.“



PATER MICHAEL CHRISTIAN
ROBITSCHKO O.S.B.

Kulturbbeauftragter | Pfarrer in Trieben,
St. Lorenzen und Hohentauern |
Verbandseelsorger des österr.
Cartellverbandes

Lebensmotto
„Bleib bei uns, Herr!“



PATER CLEMENS GRILL O.S.B.

Pfarrer in Mautern, Kalwang, Kammern,
Traboch und Wald am Schoberpass

Lebensmotto
„Was er euch sagt, das tut.“



PATER WOLFGANG
FISCHER-FELGITSCH O.S.B.

Mitarbeiter in der Präfektur des
Päpstlichen Hauses in Rom |
Ehrenkaplan in S. Maria dell’Anima

Lebensmotto
„Gott ist uns Zuflucht und Stärke, ein
bewährter Helfer in allen Nöten.“



PATER AUGUSTINUS
GEJDOS O.S.B.

Seelsorger in Trieben, St. Lorenzen,
Hohentauern

Lebensmotto
„Niemand kann Gott zum Vater haben, der die
Kirche nicht zur Mutter hat“



PATER ULRICH DIEL O.S.B.

2. Cantor | Konventdelegierter zum
Generalkapitel | Pfarrer und Moderator
in St. Gallen, Altenmarkt/Enns und
Unterlaussa

Lebensmotto
„Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu.
Ja, mein Erbe gefällt mir gut.“



PATER JEREMIAS MÜLLER O.S.B.

beurlaubt, in Deutschland im Austritts-
prozess | Gestalttherapeutischer Berater
& Coach | freier Redner für verschiedene
Anlässe | Honorar-Lektor beim Her-
der-Verlag.

Lebensmotto
„Trotzdem JA zum Leben!“ und „Wähle das Leben!“



FRATER VINZENZ
SCHAGER O.S.B.

Zeremoniar | Student der katholischen
Fachtheologie in Salzburg

Lebensmotto
„Christ sein/ Mönch sein bedeutet für mich
Jesus nachzufolgen, denn er ist der Weg, die
Wahrheit und das Leben.“



FRATER ALEXANDER
WEISS O.S.B.

Triennialprofesse | Kustos der Paramente |
Student der katholischen Fachtheologie
und der Geschichte in Salzburg

Lebensmotto
„Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und
gute Tage zu sehen wünscht?“



FRATER RUPERT
SCHWARZ O.S.B.

Triennialprofesse | Student der kath.
Fachtheologie in der päpstlichen
Hochschule Heiligenkreuz | 3. Cantor

Lebensmotto
„Durch die Freude am Glauben im Nächsten
Christus erkennen“



A portrait of Abt Gerhard Hafner, a man with grey hair and glasses, wearing a black clerical robe with a white collar and a large silver cross necklace. He is looking slightly upwards and to the left. The background is a dark, ornate interior of a church with Gothic arches and chandeliers.

„WIR SIND EIN JUNGES KLOSTER“

Bettina Gruber

ABT GERHARD HAFNER IST DAS OBERHAUPT DES BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT. EIN KLOSTER, DAS IM HEUTE ANGEKOMMEN UND SICH DENNOCH SEINER WURZELN BEWUSST IST, DIE IM CHRISTLICHEN GLAUBEN FEST VERANKERT SIND.

Seit knapp drei Jahren leitet Abt Gerhard Hafner nun das Benediktinerkloster in Admont. Damit trägt er auch die Verantwortung für 24 Mitbrüder, die hier nach den Regeln des Heiligen Benedikt leben und wirken. Mit den Worten „ora et labora et lege“, zu deutsch „bete und arbeite und lies“ lassen sich die Vorgaben des Mönchsvaters Benedikt von Nursia aus dem sechsten Jahrhundert wohl am besten zusammenfassen. Im Interview erzählt Abt Gerhard Hafner, wie diese Regeln in der heutigen Zeit Anwendung finden, weshalb das Benediktinerstift trotz seiner 945 Jahre ein junges Kloster ist und welchen Zweck die Wirtschaftsbetriebe haben, die im Besitz des Stiftes stehen. Darüber hinaus spricht Abt Gerhard über Persönliches und beschreibt seinen Weg zum Glauben sowie die Bedeutung von Heimat. ►



sein 945-jähriges. Wie hat man Wissen über die Jahrhunderte hinweg weitergegeben?

In unserer Bibliothek und unseren Archiven lagert ein Teil des Gedächtnisses der Menschheitsgeschichte. Wie es weitergetragen wird, kommt sicher auf jene an, die sich dieses Wissen aneignen wollen. Obwohl immer wieder Funde auftauchen, wie etwa der Abrogans, dem wir eine eigene Sonderausstellung in unserem Museum gewidmet haben, liegt sicher noch vieles im Verborgenen. Welchen Bücherbestand wir Mönche erkunden ist sehr unterschiedlich und hängt stark vom Interesse jedes einzelnen ab.

Wofür interessieren Sie sich?

Für Geschichte. Schon als Gymnasiast wollte ich entweder Lehrer für Geschichte oder Priester werden. Die Krankenpflege wäre auch ein mögliches Berufsfeld für mich gewesen.

Wieso haben Sie sich für den geistlichen Dienst entschieden?

Bis zur Matura hat es sich herauskristallisiert, dass ich für Gott, für Christus, die Kirche und die mir anvertrauten Menschen da sein will.

Ein doch eher ungewöhnlicher Berufswunsch für einen Maturanten. Woher kam Ihre Inspiration?

Meine Mutter ist praktizierende Katholikin und hat mich immer in die Heilige Messe mitgenommen. Wobei das nie ein Zwang sondern stets eine Freiwilligkeit war, sie zu begleiten. Als Jugendlicher hat mich Dechant Eduard Toblier inspiriert. Er war in meiner Heimatgemeinde Trieben tätig.



Im Jänner 2017 wurden Sie zum Abt gewählt. Wie soll sich das Kloster unter Ihrer Leitung entwickeln?

Ich möchte es als Ort der Spiritualität festigen, an dem Gott im Mittelpunkt steht, was sich vor allem im täglichen Chorgebet zeigt. Denn wenn man sich Gott zuwendet, wendet man sich auch den Menschen zu. Beides ist hier ausschlaggebend. Entweder oder wäre falsch.

Worauf haben Sie in Ihrer bisherigen Zeit als Abt besonders geachtet?

Kein Alleingänger zu sein (schmunzelt). Mir ist es besonders wichtig, Mitbrüdern und Menschen mit einer nahen Verbindung zum Kloster zuzuhören. Hierbei kommt die Klugheit des Heiligen Benedikt zum Tragen. Er hat schon damals „Gremien“ vorgesehen, die der Abt zu seiner Beratung einrichten muss.

Welche Gremien sind das?

Das ist zum einen der Seniorenrat. Er beschließt personelle Angelegenheiten innerhalb des Klosters. Zum anderen gibt es den Wirtschaftsrat, der unter Mitwirkung des Wirtschaftsdirektors entscheidet. Das höchste Gremium besteht aus Abt und Kapitel, einer Gemeinschaft aus Mitbrüdern, welche die ewige Profess abgelegt haben. Sie sind die Eigentümer des Klosterbesitzes.

Wozu dient der Klosterbesitz?

Wir haben vielfältige Aufgaben zu erledigen. Da lebt man nicht von Luft alleine. Es sind 26 Pfarren und eine Schule, deren laufenden Betrieb wir erhalten müssen. Es gilt Häuser zu bauen und zu sanieren. Allein das Stiftsgymnasium haben wir um 6,8 Millionen Euro renoviert. Ich bin zwar kein Freund von Zahlen, aber diese ist doch sehr aussagekräftig.

„Bete und arbeite und lies“ lautet die Regel des Heiligen Benedikt. Bezieht sich das Arbeiten auf das Betreiben

eigener Betriebe?

Sicher sind die Wirtschaftsbetriebe ein Teil des Stiftes Admont. Doch möchte ich das Kloster nicht über seine Betriebe definieren.

Haben die stiftseigenen Betriebe das Kloster reich gemacht?

Reichtum an sich ist weder gut noch schlecht. Die Frage ist, was man damit tut. Wir übernehmen viele karitative Aufgaben, worüber wir jedoch nur selten sprechen. Schließlich wollen wir hilfsbedürftige Menschen nicht vorführen. Und wir stellen verschiedenste Einrichtungen zur Verfügung und tragen auch die Kosten. Das trifft auf unser Gymnasium, Pflegeheim und Museum zu. Denn Werte bringend heißt nicht unbedingt Gewinn bringend.

Wie viele Menschen beschäftigt das Stift Admont?

Rund 500. Wenn man bedenkt, dass Admont eine Einwohnerzahl von rund 5000 Menschen hat, dann bieten wir Arbeitsplätze für ein Zehntel der örtlichen Bevölkerung. Hierbei haben wir sicher Vorbildwirkung. Schließlich ist es nicht selbstverständlich, große Wirtschaftsbetriebe in der Region zu haben. Genauso wenig wie einen Arbeitsplatz vor der Haustür.

Sie haben von Vorbildwirkung gesprochen. Worin ist man noch Vorreiter?

Fundierte Bildung für unsere Jugend bereit zu stellen. Durch unser Gymnasium sind wir bemüht, einen guten Boden für die heranwachsende Generation zu schaffen. Gerade in der heutigen Zeit ist es von höchster Notwendigkeit, christliche Werte zu vermitteln, kritisch zu denken und seine Meinung zu vertreten. Auch dann, wenn Gegenwind kommt.

Das Stiftsgymnasium feiert heuer sein 375-jähriges Bestehen. Das Kloster



Haben Sie Ihren Werdegang gleich unmittelbar nach der Matura angetreten?

Ja. Ich bin ins Priesterseminar nach Graz gegangen, um Weltpriester zu werden. Dort habe ich Theologie und Philosophie studiert und wurde 1990 zum Priester geweiht. Im September desselben Jahres folgte die Anstellung als Kaplan von Schladming, Pichl und Ramsau am Dachstein.

Wie lange waren Sie Kaplan in Schladming, Pichl und Ramsau?

Vier Jahre. Danach bin ich in das Benediktinerkloster in Admont eingetreten. Zuvor habe ich jedoch eine ausgedehnte Reise nach Kenia mit Pater Egon unternommen, inklusive Safari und anschließendem Badeurlaub. Das war mir eine Lehre. Ich halte das Nichtstun am Pool einfach nicht aus (lacht).

Was waren Ihre Beweggründe für den Eintritt in das Benediktinerkloster Admont?

Hier haben mehrere Faktoren zusammengespielt. Zum einen der Wunsch, in einer geistlichen Gemeinschaft zu leben und zu wirken. Zum anderen in der pfarrlichen Seelsorge tätig zu sein. Und die Nähe zu meiner Heimat Trieben hat sicher auch eine Rolle gespielt.

Was bedeutet Heimat für Sie?

Heimat ist, wo ich verstehe und verstanden werde. Dort, wo Menschen sind, die ich gern habe und die mich gern haben. Das hat nicht unbedingt etwas mit einem bestimmten Ort zu tun.

Bis das Kloster zu Ihrer Heimat geworden ist, hat es doch sicher eine Weile gedauert. Wie haben Sie die erste Zeit nach Ihrem Eintritt erlebt?

Sicher wächst man in eine Gemeinschaft langsam hinein. Bei meinem Eintritt musste ich alles durchmachen, was zum Noviziat dazu gehört, obwohl ich bereits Kaplan mit einer vierjährigen Berufserfahrung war. Das war sehr herausfordernd, da ein Novize frei von allen Aufgaben sein soll, um sich allein dem Nachdenken und Gebet widmen zu können, ob das Leben im Kloster sein Weg zu Gott ist.

Hätten Sie das Noviziat am liebsten übersprungen?

Rückblickend war es wohl eine Notwendigkeit. Schließlich besteht ein großer Unterschied zwischen der Tätigkeit eines Weltpriesters und eines Ordenspriesters. Da ändert sich nicht bloß der Name, sondern die ganze Lebensführung.

Hat sich viel am Klosterleben verändert seit Ihrem Eintritt?

Ja, unsere Gemeinschaft ist jünger geworden (lacht). Und das darf auch ruhig so bleiben. Seit meinem Eintritt sind viele junge Mitbrüder dem Benediktinerkloster Admont beigetreten. Die Hälfte unserer Gemeinschaft ist sicher unter 50 Jahre alt. Somit sind wir ein junges Kloster. Im europäischen Vergleich ist das keine Selbstverständlichkeit.

Warum ist gerade das Stift Admont für Jüngere attraktiv?

Ich muss vorwegschicken, dass ein Kloster junge und ältere Mitbrüder braucht. Die Älteren bringen die nötige Gelassenheit, Stabilität und Erfahrung ein. Die Jüngeren den Elan. Warum unser Orden auch junge Menschen anzieht liegt wahrscheinlich daran, dass wir gut im christlichen Leben verankert sind und trotzdem über die nötige Offenheit verfügen, welche die heutige Zeit braucht. Wir sind offen gegenüber den Menschen im Heute und leben nicht in der Vergangenheit.

Sind die Offenheit und der Kontakt zu den Menschen Ihre Motivation, weiterhin auch Pfarrer zu bleiben?

Ja. Seit 1996 bin ich Pfarrer von Admont und mir war es ganz wichtig, das auch zu bleiben. Trotz meines Amtes als Abt. Ich möchte keinesfalls nur hinter dem Schreibtisch sitzen, sondern im Kontakt mit den Menschen sein.

Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Pfarrer aus?

Ein Pfarrer lebt mit seiner Pfarrgemeinschaft im christlichen Glauben und mit all den Herausforderungen der heutigen Zeit. Er verkündet Gott, feiert die Gottesdienste und teilt das Leben der Menschen in Freud und Leid. Denn Menschen zu helfen, ist eine Eigenschaft des Christentums. Es geht nicht nur ums Beten alleine. Auch hier ist das Und entscheidend. Genauso wie im Ordensleben: Bete und arbeite und lies. Auf die Ausgewogenheit der drei kommt es letztlich an.



VON ABROGANS UND LINZERTORTEN

Bettina Gruber

PRIOR MAXIMILIAN SCHIEFFERMÜLLER LEITET DIE GRÖSSTE KLOSTERBIBLIOTHEK DER WELT. HIER LAGERT DAS GEDÄCHTNIS DER MENSCHHEIT. EIN WISSEN, DAS MAN FÜR DIE NACHWELT BEWAHREN WILL.

Viele kostbare Werke befinden sich in der Stiftsbibliothek. Darunter auch so manche, die es noch zu entdecken gilt. Der Abrogans ist ein solcher Sensationsfund. Vor wenigen Jahren kam ein Fragment des lateinisch-deutschen Wörterbuchs aus dem achten Jahrhundert im Klosterarchiv zum Vorschein, wo auch das älteste Linzertorten-Rezept der Welt lagert. Prior Pater Maximilian Schieffermüller weiß um den unschätzbaren Wert dieser

Schriften. Er ist Archivar und Bibliothekar der weltweit größten Klosterbibliothek. Im Interview erzählt der Prior, warum auch Bücher unter der Klimaerwärmung leiden, wie es passieren kann, dass wertvolle Schriften Jahrhunderte lang verschwinden und plötzlich wieder auftauchen und weshalb seine Tätigkeit oft einer Sisyphus-Arbeit gleicht:

Wie viele Bücher lagern in der weltgrößten Klosterbibliothek?

Insgesamt sind es rund 200.000 Bücher, die auf verschiedene Räume aufgeteilt sind. Dieser Bestand wächst ständig, da jede Woche neue Werke geliefert werden.

Um welche literarischen Neuzugänge handelt es sich hierbei?

Wir haben uns auf die Bereiche Theologie, Kirchen-, Landes- und Klostergeschichte spezialisiert, weshalb ich auch oft ablehnen muss, wenn uns Privatpersonen Bücher überlassen wollen, die nicht in diese Kategorien passen. Außer es ist ein altes, wertvolles Buch oder es hat einen Bezug zu Admont.

Welche Kriterien sind ausschlaggebend, ob ein Buch wertvoll ist und aufbewahrt wird?

Was für die Zukunft erhalten bleiben soll und was nicht, liegt in der Kompetenz eines jeden Bibliothekars und Archivars. Welche Bücher für die Nachwelt spannend und interessant sein könnten, ist keine einfache Prognose. Doch genau an dieser Frage orientieren wir uns.

Was passiert mit den Büchern, die keinen Platz in der Stiftsbibliothek finden?

Ich bringe es nicht übers Herz, Bücher wegzuerwerfen. Deshalb gebe ich jene Werke, die nicht in unsere Sammlung passen, an andere Einrichtungen weiter.

Die barocke Stiftsbibliothek steht zwar für Besichtigungen offen, die Bücher einsehen darf man allerdings nicht. Wer hat außer Ihnen Zugang zu diesen wertvollen Schriften?

Das sind zum einen meine beiden Mitarbeiterinnen Karin M. Schamberger, eine der am besten ausgebildeten kirchlichen Bibliothekarinnen Österreichs und Ute Rohrer, die für die Bereiche Schädlingsbekämpfung und Sekretariat zuständig ist. Zum anderen kann jeder mit den Büchern arbeiten, der ein wissenschaftliches Anliegen hat. Für die Forschung sind vor allem unsere Handschriften von Interesse.

Sind Sie auch selbst wissenschaftlich tätig?

Ja, zu forschen, zu publizieren und vorzutragen sind wichtige Aufgaben eines Archivars. In diesem Jahr habe ich unter anderem einen Beitrag zu einer wissen-

schaftlichen Publikation über das Leben von Pater Gabriel verfasst und die Bau- und Besitzgeschichte eines oberösterreichischen Schlosses aufgearbeitet. Es macht mir großen Spaß zu forschen und ich würde dieser Tätigkeit gerne noch mehr Zeit widmen.

Also wird die Zeit manchmal knapp, um sich allen Aufgaben ausreichend zu widmen?

Ohne die Kunst, schnell zwischen unterschiedlichen Themen und Aufgaben switchen zu können, wäre es nicht möglich, gleichzeitig Prior und Archivar in einer derart großen Einrichtung zu sein. Schließlich bin ich auch Pfarrer von Frauenberg, Ardning und Hall. Doch ich habe ein gutes Zeitmanagement und bewahre den Überblick über all meine Bereiche. Auch dann, wenn ich noch zusätzlich Projekte wie die Digitalisierung der Handschriften koordiniere.

Aus welchem Grund werden die Handschriften digitalisiert?

Das hat zum einen ganz praktische Gründe. Indem wir die Handschriften Zug um Zug online stellen, müssen Wissenschaftler nicht eigens den Weg nach Admont auf sich nehmen, um sie einzusehen. Zum anderen geht es natürlich um die Schonung der Originale, deren Erhaltung eine ständige Herausforderung ist. Gerade in puncto Klimawandel.

Inwiefern macht der Klimawandel den Büchern zu schaffen?

Starke Temperaturschwankungen, Feuchtigkeit, vermehrter Schädlingsbefall – das alles sind Auswirkungen eines sich verändernden Klimas. Damit die Bücher keinen Schaden nehmen, müssen wir Raumtemperatur und Lichteinfall entsprechend regulieren. Auch die laufenden Schädlingskontrollen sind eine äußerst zeit- und kostenintensive Arbeit. Doch uns Benediktinern wurden Schätze anvertraut, die wir gut aufbewahren und der Nachwelt überliefern wollen. Diesem Auftrag sind wir schon immer nachgekommen, sonst würden wir nicht über diese Bestände verfügen.

Welche Methode der Überlieferung wird sich schließlich bewähren? Papier oder digitale Daten?

Das ist schwer zu sagen. Papier ist sicher beständig, doch es gibt Fachleute, die fieberhaft an Langzeitlösungen

arbeiten, um digitale Daten auch in ferner Zukunft noch lesen zu können.

Wie lautet Ihre Prognose für gedruckte Bücher? Werden sie von Siri, Alexa und Co abgelöst?

Ich bin davon überzeugt, dass es immer gedruckte Bücher geben wird. Die elektronische Version sehe ich als Ergänzung, nicht als Konkurrenz.

Was bevorzugen Sie privat? Ein elektronisches oder gedrucktes Buch?

Ich habe zwar einen E-Book-Reader und benutze ihn auch. Doch ein gedrucktes Buch ist mir lieber.

Was waren die wertvollsten Schriften, die Sie bisher in Händen gehalten haben?

Die Gebhardsbibel, welche die Admonter Mönche zur Stiftsgründung von Erzbischof Gebhard bekommen haben und der Abrogans.

Wie kam es, dass der Abrogans plötzlich im Archiv der Stiftsbibliothek aufgetaucht ist?

Er wurde als Schutz für den Einband eines barocken Buchs verwendet, das beinahe tausend Jahre jünger ist als er selbst. Was im ersten Moment vielleicht sträflich klingen mag, war damals eine gängige Methode und wahrscheinlich seine Rettung. Ab dem Ende der 50er Jahre wurden alle Fragmente von unseren Einbänden entfernt und einfach in eine Schachtel gelegt. Da sich der Bibliothekar des Stiftes Klosterneuburg mit der Erforschung alter Fragmente beschäftigt, hat er auch unsere Bestände durchgesehen und so kam schließlich ans Licht, welch großer Schatz sich bei uns versteckt hatte.

Hoffen Sie auf weitere Sensationsfunde?

Ja, unbedingt (lacht). Wenn man über ein so umfangreiches Archiv verfügt, kann immer etwas auftauchen, das lange Zeit übersehen oder für nicht wichtig gehalten wurde.



„KEINE SCHULSTUNDE IN DER WIR NICHT LACHEN“

Bettina Gruber

FÜR SUBPRIOR PATER THOMAS STELLWAG-CARION IST ES DIE FREUDE AM LERNEN, DIE SCHULISCHEN ERFOLG AUSMACHT. DER DIREKTOR VON ADMONTS STIFTSGYMNASIUM SETZT DAHER AUF POSITIVE PÄDAGOGIK IN VERBINDUNG MIT CHRISTLICHEN WERTEN.

Theaterautor Ferdinand Schmalz, Wanda-Drummer Lukas Hasitschka, Moderator Michael Fleischhacker und Opernsängerin Elisabeth Breuer. Ihre Namen sind nur ein kleiner Auszug aus der Absolventenliste, die viele prominente Beispiele enthält. Seit der Klostergründung ist Bildung ein zentrales Thema für Admonts Mönche. Bildung für sich selbst und Bildung für die Gesellschaft, ohne dabei auszugrenzen. Deshalb ist das Stiftsgymnasium auch jene

Privatschule mit dem niedrigsten Schulgeld der Steiermark. Im praktischen Unterricht kommt verstärkt die „Positive Pädagogik“ nach dem Psychologen Martin Seligman zum Tragen. Denn dieser wissenschaftliche Ansatz deckt sich mit den christlichen Werten und dem Leitbild der Schule, sagt Direktor Pater Thomas Stellwag-Carion im Interview:

Das Stiftsgymnasium Admont feiert heuer sein 375-jähriges Bestehen. Welche Bedeutung hat die Schule für die Regionalentwicklung?

Eine sehr wichtige, da unser Gymnasium die Bildung in der Region entscheidend mitträgt. Wir bieten einen qualitativ hochstehenden Unterricht, wodurch wir unsere Schülerinnen und Schüler auf die Universitätslandschaft entsprechend vorbereiten können. Wir genießen einen guten Ruf.

Also spielen die Universitäten ein zentrales Thema im weiteren Bildungsweg Ihrer Absolventen?

Ja, durchaus. Viele absolvieren ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule. Bei letzterem ist die Tendenz steigend. Auch den Trend „Lehre nach der Matura“ nehmen wir vermehrt wahr.

Gibt es auch Trends bei der Wahl der Studienrichtung?

Bei unseren Absolventen sind Rechtswissenschaften, Medizin, Pädagogik sowie Pflege und Soziales besonders beliebt. Genauso wie jene Studien, die mit der Digitalisierung entstanden sind.

Wie greifen Sie die Digitalisierung im Unterricht auf?

Das digitale Zeitalter hat besonders unseren naturwissenschaftlichen Zweig revolutioniert. Die Schwerpunkte haben sich auf die Bereiche Biologie, Physik und Chemie mit Labor und Informatik und Darstellender Geometrie verlagert. Auch Robotik ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Ausbildungsrichtung.

Können Ihre Schülerinnen und Schüler zwischen mehreren Ausbildungsrichtungen wählen?

Unser Angebot umfasst einen naturwissenschaftlichen, einen sprachlichen und einen musikalischen Schwerpunkt, wobei der musische Zweig ein wichtiges Aushängeschild unserer Schule ist.

Was zeichnet die musische Ausbildung am Stiftsgymnasium aus?

Konsequente und hochqualitative Arbeit am Instrument und im Gesang, wodurch wir unsere Schülerinnen und Schüler in allen Stilrichtung auszubilden versuchen. Nur wenige Gymnasien bieten diese Leistung in achtfähriger Form an. In der Oberstufe erweitern Musiktheorie mit Tonsatzlehre und einschlägige Schularbeiten diesen Bildungszweig.

Muss eine Aufnahmeprüfung abgelegt werden?

Nein, und es sind auch keine musikalischen Vorkenntnisse erforderlich. Wir führen lediglich einen Eignungstest durch, der das Nachsingen einer Melodie und das rhythmische Grundverständnis beinhaltet.

Wird Musikerziehung auch im naturwissenschaftlichen und im sprachlichen Schulzweig angeboten?

Wir forcieren den musikalischen, den kreativen und den sportlichen Bereich schon in der Unterstufe. Für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe haben wir ein eigenes Kurssystem erstellt, in dem sie ein gewisses Stundenausmaß frei nach ihren Interessen wählen können. Das Angebot umfasst ein Streicherensemble, Big Band, darstellende Kunst, Sprachen und Konversationskurse oder auch Italienischer Film oder Englisch Kino.

Fördert man auch das soziale Engagement?

Ja, es gibt immer wieder Sozialprojekte, an denen sich unsere Schülerinnen und Schüler beteiligen. Eine Vorbildwirkung erzielen wir auch durch unser Schulbuffet, das von der Lebenshilfe Ennstal betrieben wird. Diese Kooperation ist uns wichtig, da wir Inklusion nicht nur lehren, sondern auch leben wollen. Diesen Umgang auf Augenhöhe praktizieren wir auch im Unterricht und setzen auf die Positive Pädagogik nach dem wissenschaftlichen Ansatz des US-amerikanischen Psychologen Martin Seligman.

Was kann man sich unter Positiver Pädagogik vorstellen?

Hierarchische Systeme nehmen in der Bildung immer mehr ab, denn um einen guten Lernertrag zu erzielen, braucht es Beziehung, ja auch ein Stück weit ganzheitliches Wohlbefinden. Erst wenn positive Emotionen vorherrschen, können Talente und Stärken entdeckt, eigene Werte entwickelt und Leistungsfähigkeit erzielt werden. Und so vergeht keine Schulstunde, in der wir nicht miteinander lachen.

Trägt auch das moderne Schulgebäude zum Wohlbefinden bei?

Durchaus, da in den Jahren 2013 bis 2019 umfassende Umgestaltungs- und Sanierungsarbeiten an unserer Schule durchgeführt wurden. Die Wärme-

dämmung wurde optimiert und durch neue Fenster wirken die Klassenräume heller und freundlicher. Der Chemiesaal und die EDV-Räume haben eine Totalerneuerung erfahren und jede Klasse ist mit Beamer, Lautsprechern und Leinwand ausgestattet. So entsprechen wir den Anforderungen eines modernen Unterrichtsgebäudes und dem ökologischen Ansatz einer Nationalparkschule.

Was beinhaltet das Angebot einer Nationalparkschule?

Wir möchten die Schülerinnen und Schüler sensibilisieren, auf Nachhaltigkeit und ihren ökologischen Fußabdruck zu achten. Die Grundhaltung zur Natur soll positiv geprägt werden, weshalb dieses Thema auch immer wieder in den Unterricht einfließt. Zusätzlich können wir eine Fülle an Projekten und Lehrausgängen anbieten, da sich unsere Schule in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark Gesäuse befindet.

Wird der Gedanke der Nachhaltigkeit auch beim Thema „Gesunde Ernährung“ aufgegriffen?

Unbedingt. Das Angebot unseres Schulbuffets wurde auf frische und nachhaltige Bio-Produkte umgestellt. Es ist uns wichtig, auf reduzierten Zucker- und Fettkonsum sowie auf einen sorgsam Umgang mit Lebensmitteln zu sensibilisieren. Das Gleiche gilt beim Mittagessen. Da wir auch die Ganztageschule anbieten, haben unsere Schülerinnen und Schüler verschiedene Menüs zur Auswahl, für deren Zubereitung ebenso hochqualitative Lebensmittel verwendet werden.

Welche Form der Ganztageschule wird im Stiftsgymnasium angeboten?

Noch vor einigen Jahren wurde eine Klasse pro Jahrgang als verschränkte Ganztageschule mit abwechselnden Unterrichts- und Betreuungsstunden geführt. Als die Nachfrage zu gering wurde, haben wir dieses Angebot eingestellt und die nicht verschränkte Form mit Nachmittagsbetreuung eingeführt.

Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Lehrer aus?

Fachliche Kompetenz, Empathie, Engagement und Humor. Die Schülerinnen und Schüler müssen das Gefühl haben, gemocht und geschätzt zu werden. Erst wenn ein Lehrer entgegenkommend ist, sind es auch die Jugendlichen.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

SUBPRIOR P. THOMAS IST NEUER GASTMEISTER

Abt Gerhard hat mit Wirksamkeit vom 1. September 2019 Subprior P. Thomas zum neuen Gastmeister ernannt.

Der Hl. Benedikt schreibt in seiner Regel: „Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus“ (RB 53,1). So ist dieses Amt für unser Haus und für die vielen Menschen, die zu uns kommen, sehr wichtig.

Den Gastmeister erreichen sie unter: gastpater@stiftadmont.at



ALTABT BRUNO NEUER SEELSORGER

Gemeinsam mit Prior P. Maximilian wirkt Abt Bruno nun als Seelsorger im Pfarrverband Frauenberg-Hall-Ardning. Wir freuen uns mit den Christen dieses Pfarrverbandes, dass mit Abt Bruno ein so erfahrener, humorvoller, spiritueller und leutseliger Priester nun dort seinen Dienst tut.



P. ULRICH - PFARRER VON ST. GALLEN, ALTENMARKT UND UNTERLAUSSA

Seit 1. September ist P. Ulrich als Pfarrer (Moderator) der Pfarren St. Gallen, Altenmarkt und Unterlaussa tätig. Dieser Pfarrverband ist ihm nicht unbekannt, hat er doch als Kaplan von 2011 - 2017 dort gewirkt. Subprior P. Thomas wird ihn noch ein Jahr lang als Pfarrer unterstützen.



TRAUER UM SCHWESTER GERTRAUD IRMGARD ROFNER



Am 12. Jänner 2019 wurde Sr. Gertraud in die ewige Freude heimgerufen. Sr. Gertraud wurde am 30. Juni 1937 als siebtes von elf Kindern der Bauersleute Anton und Stefanie Rofner in St. Sigmund im Sellrain geboren. Sie durfte in ihrem tiefgläubigen Tiroler Elternhaus behütet aufwachsen. Der Vater war über 30 Jahre lang auch Bürgermeister. Nach der Pflichtschule arbeitete Sr. Gertraud am elterlichen Hof mit und engagierte

sich in der Pfarre.

Am 29. August 1958 trat Sr. Gertraud in die Gemeinschaft von Steinerkirchen ein. Am 25. März 1961 legte sie die zeitliche Profess ab, am 25. März 1964 feierte sie die ewige Profess.

In der Zeit der Ordensausbildung half Sr. Gertraud im Don Bosco Schüler- und Lehrlingswohnheim in Linz mit. Mit der zeitlichen Profess 1961 begann sie ihren Dienst im Stift Admont. Zunächst trug Sr. Gertraud Sorge für die Stiftssakristei, dann war sie als Pfarrschwester eingesetzt und schließlich wurde sie ab 1969 von den Äbten mit verschiedenen Aufgaben der Prälatur betraut. Sie war all die Jahre mit den Mitbrüdern sowie mit der gesamten stiftischen Familie sehr verbunden und tat mit viel Umsicht und Freude sowie mit unermüdlichem Eifer ihre Dienst.

Seit 1967 trug Sr. Gertraud mit einer kurzen Unterbrechung Verantwortung für die kleine Schwesterngemeinschaft in Admont. Von 1991 bis 1997 wirkte sie als Generalrätin in der Leitung der Kongregation mit. Aufgrund einer

schweren Erkrankung musste sie ihre lange und erfüllte Zeit in Admont einige Monate früher als geplant im März 2017 beenden.

Sr. Gertraud schöpfte Lebenskraft und Lebensfreude aus ihrer treuen Gottesbeziehung. Ihr starker Glaube an Gottes Barmherzigkeit, das Stundengebet, die tägliche Feier der Hl. Messe und das Rosenkranzgebet prägten sie. Sr. Gertraud war eine mütterliche, gütige und gastfreundliche Frau. Viele Menschen aus der Pfarre hatten sie aufgrund ihrer ehrlichen und tiefen Frömmigkeit, ihrer unkomplizierten Art und ihres heiteren Gemüts ins Herz geschlossen. Jahrelang sang Sr. Gertraud im Kirchenchor zur Ehre Gottes, mit ihren hangearbeiteten Billets bereitete sie Menschen Freude. Viele Stunden verbrachte sie im Blumen- und Kräutergarten des Stiftes. Eine lebendige Verbindung zu ihren Mitschwestern in Steinerkirchen sowie zu ihren Familienangehörigen war Sr. Gertraud stets wichtig. Ihre schwere Krankheit ertrug sie mit Gottvertrauen und Geduld.

AUSZEICHNUNG FÜR PATER CLEMENS

Wir freuen uns, dass Bischof Wilhelm Krautwaschl unseren P. Clemens (2.v.re.) gemeinsam mit anderen steirischen Priestern am Donnerstag, dem 7. Februar 2019 zum „Bischöflichen Geistlichen Rat“ ernannt hat und ihm so für seinen Dienst an Gott und seiner Kirche gedankt hat.

Wir gratulieren ganz herzlich!



WAHLTAG ABT GERHARD

„Wie Berge Admont rings umgeben - so ist der Herr für sein Stift Admont“

Mit diesen Worten begann die Predigt des Hwst. Herrn Propstes Markus Grasl (Stift Reichersberg) anlässlich des Pontifikalamtes zum 2. Jahresgedächtnis der Wahl unseres Hwst. H. Abtes Mag. Gerhard Hafner. Am 25. Jänner 2017 wurde Abt Gerhard von den Mönchen zum 68. Abt von Admont gewählt. In ihren Ansprachen dankten Prior P. Maximilian und der Wirtschaftsdirektor Franz Pichler unserem Abt für seinen Einsatz. Mit diesem feierlichen Pontifikalamt begann auch unser heuriges Jubiläumsjahr.



LEDERSPRUNG IN TRIEBEN

Am 04.12.2018, dem Festtag der Heiligen Barbara, wurden in Trieben die Hl. Messe und der Ledersprung gefeiert. Dabei sprangen u.a. Abt Gerhard Hafner und Ing. Robert Cyprian in den Stand des Bergmannes.

Ledersprungspruch des Abtes:

"Am Barbaratag ist es so weit, der Ledersprung den Bergmann freit, meine Absicht ist es den Ruhm des Stiftes Admont zu mehren und Gott ein Leben lang zu ehren!" (Nicht Goethe, sondern Gerhard) GLÜCKAUF!



EINKEHRTAG DER PFARRE ADMONT

Am 31. März 2019 lud die Pfarre Admont zu ihrem diesjährigen Einkehrtag.

Als Vortragenden konnte Abt Gerhard, der ja auch zugleich Pfarrer von Admont ist, den Nationaldirektor des päpstlichen Missionswerkes Missio Dr. Pater Karl Wallner OCist begrüßen. Dank des hochkarätigen Referenten waren auch einige Gläubige aus anderen Stiftspfarrern (zB. Öblarn oder St. Gallen) mit dabei. Im ersten Vortrag gab uns P. Karl einige Tipps zur Fastenzeit und erklärte den Ehrentitel Jesu „Lamm Gottes“, der eng mit dem Osterfest zusammenhängt. Im zweiten Vortrag stellte er uns seine Arbeit als Nationaldirektor von Missio vor und gab einen Überblick, wo die Kirche in der Welt und speziell in Österreich steht. Er ermutigte uns, missionarisch zu sein. Gott möchte etwas tun und er möchte es mit uns tun.



Kloster

auf Zeit

EIN EINBLICK IN UNSER KLOSTER

Und der Herr sucht in der Volksmenge, der er dies zu-ruft, einen Arbeiter für sich und sagt wieder: „Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht?“

PROL. 14-15 / REGULA BENEDICTI

Der Mönch sucht Gott in Gebet, Arbeit und im Lesen der Hl. Schrift. Er tut dies im gemeinsamen Leben mit seinen Mitbrüdern in seinem Kloster. Diese Suche dauert ein Leben lang.

Ein Kloster lebt von jungen Männern, die den Weg ins Kloster finden. In vielen Bereichen zeigen wir immer wieder, dass wir ein attraktives Haus für junge Männer sind, die ein Leben nach der Regel des Heiligen Benedikt führen wollen. Im Rahmen unseres Angebotes "Kloster

auf Zeit" ist es Männern möglich, das Leben im Kloster näher kennenzulernen.

Interessiert am klösterlichen Leben? Lerne unser Kloster, unsere Gemeinschaft und unser Leben kennen! In diesen Tagen versuchen wir Dir einen Einblick in die Geschichte unseres Hauses, in unsere Spiritualität, in unser Gebetsleben und in unsere heutigen Aufgaben zu geben.

Das Leben des Mönches ist eine Suche nach Gott.



ANMELDUNG

P. Subprior
Thomas Stellwag-Carion O.S.B.
thomas@stiftadmont.at
T +43 (0)664/60353-712

- ♦ Termine nach Vereinbarung
- ♦ Männer zwischen 16 und 40 Jahren
- ♦ keine Kosten



WENN DER RAT TAGT

Bettina Gruber

Abt, Prior und Subprior bilden gemeinsam das „APS“, das in regelmäßigen Abständen zusammenfindet, um sich zu beraten und die Entwicklung des Klosters zu besprechen.

Als Vorsteher des Klosters wird der Abt oft auch „Der Vater des Hauses“ genannt. Diese Bezeichnung nimmt ihren Ursprung im lateinischen Begriff „Abbas“, zu Deutsch „Vater“, woraus das Wort „Abt“ abgeleitet wurde. Der Stellvertreter des Abtes ist der Prior, ein ebenso lateinischer Begriff, der sich mit „Erster“ übersetzen lässt.

Ihre Aufgaben sind klar verteilt und in jedem Kloster gleich. Der Abt leitet das Kloster in all seinen Bereichen. Ihm zur Seite stehen zum einen der Seniorenrat, der sich Personellem annimmt, und zum anderen der Wirtschaftsrat. Der Prior ist Mitglied beider Gremien, da zu seinen Aufgaben auch die innere Organisation

des Klosters und die Informationsweitergabe an die Gemeinschaft zählen. Gemeinsam mit dem Subprior bilden Abt und Prior das „APS“. Dieser Rat ist kein vorgeschriebenes Gremium, sondern macht die Einheit der Klosterführung deutlich, die in regelmäßigen Abständen tagt.

Im Benediktinerstift Admont besteht das APS aus Abt Gerhard Hafner, Pater Prior Maximilian Schiefermüller und Pater Subprior Thomas Stellwag-Carion. „Wir sind bemüht, dass die Gemeinschaft harmonisch ist und weiter wächst“, sagt Pater Prior Maximilian Schiefermüller und betont: „Deshalb wollen wir eine Atmosphäre schaffen,



in der sich geistliche Berufung gut entfalten kann. Bei dem Zusammentreffen der Oberen überlegen wir, was wir korrigieren wollen und heben hervor, was gut funktioniert. Unsere Ideen werden anschließend im Kapitel, dem höchsten Entscheidungsgremium, besprochen und zum Beschluss gebracht.“

FUNKTIONEN AUF EINEN BLICK

ABT

Funktion: Leiter des Klosters
informelle Anrede: Herr Abt
offizielle, schriftliche Anrede: Hochwürdigster Herr Abt oder Herr Prälat

Wahl auf 12 Jahre oder bis zum 70. Geburtstag

Aufgaben: Klosterführung in allen Bereichen, das Einrichten der vorgeschriebenen Beratungsgremien, Unterfertigung aller Rechtsgeschäfte

PRIOR

Funktion: Stellvertreter des Abtes
informelle Anrede: Herr Pater Prior
offizielle, schriftliche Anrede: Hochwürdigster Herr Pater Prior. Alternativ: Hochwürdigster Herr Pater Prior

Ernennung durch den Abt auf 6 Jahre nach vorausgehender Umfrage unter den Mönchen.

Aufgaben: Vertretung des Abtes in dessen Abwesenheit, innere Organisation des Klosters, Gegenzeichnung aller Rechtsgeschäfte

SUBPRIOR

Funktion: Stellvertreter des Priors
informelle Anrede: Herr Pater Subprior
offizielle, schriftliche Anrede: Hochwürdigster Herr Pater Subprior

Ernennung durch den Abt

Aufgaben: Vertretung des Priors in dessen Abwesenheit, Unterstützung des Priors in dessen Aufgaben

SEIDENES ERBE

Bettina Gruber

Auf dem Weihnachtsornat scheint sich die gesamte Pracht der barocken Stilepoche zu entfalten. Jahrhundertlang wurde er als Messgewand verwendet. Heute ist er ein museales Ausstellungsstück.

Die Paramentensammlung des Benediktinerstiftes Admont zählt wohl zu den bedeutendsten und umfangreichsten im deutschsprachigen Raum. Fünf der kunstvollen Ornate stammen von frater Benno Haan, der bis zum Jahr 1720 als Mönch in Admont lebte. Mit dem Weihnachtsornat ist dem Kunststicker ein Meisterwerk gelungen, das die Nadelmalerei in vollendeter Form zeigt. Wie feine Pinselstriche wirken die Fäden seiner Stickereien, die durch gekonnte Farbabstufungen gemalten Bildern gleichkommen. „Der Weihnachtsornat ist im Barock entstanden. Einer Zeit, in der man den Himmel auf Erden zeigen wollte. Dementsprechend festlich wurde auch dieses Gewand gestaltet“, erklärt frater Alexander Weiss die prunkvolle Ausstattung. Die gewählten Motive bilden jedoch keine weihnachtliche Szene ab, sondern die Symbole der vier Evangelisten, sowie eine Vielzahl von Heiligen und bunten Blumen. Seinen Namen hat der seidene Ornat aufgrund seines Verwendungszwecks erhalten, da er hauptsächlich bei den Pontifikalmissen an den Weihnachtsfeiertagen getragen wurde.

Viel kopiertes Original

Vergangen Mai wurde frater Alexander Weiss zum Kustos der Paramente ernannt, wodurch ihm eine große

Verantwortung übertragen wurde. „Mein Auftrag ist es, dieses Erbe für die Nachwelt zu erhalten“, spricht der Kustos über eine seiner Hauptaufgaben: Die Lagerung der edlen Gewänder. Eine besonders heikle Angelegenheit, wie er verrät: „Der Großteil unserer Paramente wird liegend in einem lichtgeschützten und temperierten Raum verwahrt. So vermeiden wir, dass die Stoffe reißen oder brüchig werden, was nur zu leicht passieren kann, würde man sie auf Kleiderbügel hängen.“ Um die edlen Gewänder sicher aufzubewahren, ist die Paramentenkammer mit raumhohen Schränken ausgestattet, in denen die Ornate in meterlangen Laden lagern. Der Weihnachtsornat nimmt gleich mehrere dieser Schubfächer in Anspruch. „Es ist ein ganzes Set, das insgesamt vierzehn Textilien umfasst“, erklärt der Kustos den großen Platzbedarf. Öffnet man jene Lade, in welcher die Kasel des Weihnachtsornats aufbewahrt wird, springt einem ein Detail sofort ins Auge: Lange Fransen aus Goldfäden zieren die rechte und die linke Außenseite des kirchlichen Messgewandes. Eine Besonderheit, die alle Ornate des Meisterstickers Benno Haan aufweisen, weiß der Kustos: „Diese Fransen sind ein typisches Stilelement seiner Arbeit, das seine Nachfolger übernommen haben. Deshalb sind auch jene Ornate mit Fransen versehen, die nach Benno

Haans Wirken in Admont entstanden sind.“ Dieses unverkennbare Merkmal ist ein weiterer Grund, weshalb die Paramente des Benediktinerstiftes eine weltweite Rarität sind.

DER WEIHNACHTSORNAT IM ÜBERBLICK:

Das kirchliche Festtagsgewand besteht aus purer Seide und wurde 1680 von frater Benno Haan gefertigt. Es ist ein Set, das vierzehn Textilien umfasst:

- ♦ Eine Kasel mit Stola: Messgewand des Abtes.
- ♦ Ein Paar Handschuhe.
- ♦ Ein Paar Schuhe.
- ♦ Zwei Dalmatiken mit Stola: Festtagsgewand der Diakone.
- ♦ Drei Manipel: Teil eines liturgischen Gewandes, das im alten Kirchenritus über den Arm gelegt wurde.
- ♦ Ein Vespermantel
- ♦ Ein Antependium: Dient zur Zierde des Hochaltars.
- ♦ Eine Mitra: Kopfbedeckung des Abtes bei Pontifinalgottesdiensten.
- ♦ Ein Gremiale: Wurde im alten Kirchenritus auf dem Schoß des Abtes platziert.

PATER PRIOR BEIM PAPST

Am Mittwoch, dem 20. Februar 2019, empfing unser Hl. Vater Papst Franziskus unseren Prior P. Maximilian am Rande der Generalaudienz. P. Prior war mit einer Pilgergruppe aus seiner Heimat zu Besuch in Rom. Papst Franziskus grüßte unsere Gemeinschaft, wünschte Segen und bat um das Gebet für ihn und die Kirche.



PRIORENTREFFEN IN SEITENSTETTEN

Die Prioren der Benediktinerstifte Admont, Altenburg, Göttweig, Gut Aich, Kremsmünster, Lambach, Melk, Michaelbeuern, Schotten und Seitenstetten kamen am 26. Februar im Stift Seitenstetten zu ihrem jährlichen Treffen zusammen. Neben dem Erfahrungsaustausch und der Begegnung mit dem Seitenstettener Konvent beim Mittagsgebet und dem anschließendem Essen, stand auch die Besichtigung der Wallfahrtsbasilika Sonntagberg auf dem Programm.

Das nächste Treffen soll 2020 in Lambach stattfinden.



GEBHARDSTAG

Du sollst beginnen, Gott wird vollenden!

Dieser Spruch steht auf der Grabplatte des Grabes des Gründers des seligen Erzbischofs Gebhard von Salzburg, der unser Kloster im Jahr 1074 gegründet hat und dessen Jahresgedächtnis wir am 15.06. feierten.

Anlässlich dieses Jubiläums wurden heuer erstmals seine Reliquien im Festgottesdienst gezeigt wurde.

Weiters wurden bei der Hl. Messe die Gebhardsmitra mitgetragen, und unser Abt verwendete den romanischen Gebhardsstab.

Festlich gestaltet wurde der Gottesdienst vom Vokalensemble „altoMonte“.



880 JAHRE JARING IN SLOWENIEN

Der Ortsteil Jaring (Gemeinde Pesnica) im heutigen Slowenien feierte sein 880-jähriges Bestehen.

Aus dem Jahr 1139 gibt es die erste urkundliche Erwähnung der Schenkung Jarings an unser Kloster. Unser Weingut Dveri Pax befindet sich dort.

Eine Delegation unseres Hauses, angeführt von Abt Gerhard und Wirtschaftsdirektor Pichler, hat an den Feierlichkeiten, bei denen auch der Staatspräsident Sloweniens anwesend war, teilgenommen.



WEINFEST ZU EHREN DES HL. URBAN

Am dritten Sonntag im Oktober beging das Benediktinerstift Admont ein Weinfest zu Ehren des Hl. Urban (Schutzpatron der Weinberge und des Weines). Auf Initiative unseres hochwürdigsten Herrn Abtes wird dieses Fest nun jährlich stattfinden und mit einem Tag der offenen Türe von Stiftsbibliothek & Museum kombiniert.



HOCHFEST DES HL. BENEDIKT

TAG DER STIFTSPFARREN

Am 21. März, dem Hochfest unseres Hl. Ordensvaters Benedikt, kamen rund 250 Christen aus den zum Stift Admont gehörigen Pfarren zu einem gemeinsamen Nachmittag in unser Haus.

Nach dem festlichen Gottesdienst waren alle eingeladen, im Großen Festsaal unser Haus näher kennen zu lernen. Fr. Vinzenz berichtete über seine Berufung und über seinen Weg ins Stift Admont, Wirtschaftsdirektor Pichler über die wirtschaftlichen Aufgaben unseres Hauses, und P. Egon präsentierte die neue Seelsorgestruktur in der Region.

Den Tag beendeten wir mit der gemeinsamen Vesper in der Stiftskirche.

Hier ein Auszug aus der Predigt des Herrn Abtes:

Die geistlichen Fundamente des Stiftes Admont sind:

- ♦ Die Bibel, das Wort Gottes, die Hl. Schrift, das Buch der Bücher
- ♦ Die Ordensregel unseres Hl. Benedikt von Nursia (Ora et labora et lege – bete und arbeite und lies)
- ♦ Der christliche Glaube hat Kultur geschaffen, besonders ersichtlich im Stifte Admont in der Klosterbibliothek (ein wunderschöner Regenschirm zeigt dieses herrliche Gewölbe)
- ♦ Heilige prägen die Stiftsgeschichte von Admont mit: Hl. Benedikt, Hl. Hemma von Gurk – Stifterin, seliger Erzbischof Gebhard von Salzburg – Gründer und der Hl. Blasius Patron des Klosters, der Stifts- und Pfarrkirche Admont
- ♦ Mit unserem gelebten Glauben, mit unseren Zweifeln, mit unserem Gottvertrauen prägen wir (Mönche und alle Getauften) die Gestalt der Kirche von heute mit.



HOCHFEST DES HL. RUPERT UND VIRGIL

Beim feierlichen Pontifikalamt am 24. September haben wir der Heiligen Rupert und Virgil gedacht. Diese beiden großen Salzburger Bischöfe sind für unser Kloster von großer Bedeutung. Zum einen sind sie die Patrone unserer Diözese Graz-Seckau, zum anderen fühlen wir uns aber auch gerade an diesem Tag unserem Mutterkloster St. Peter in Salzburg verbunden, dem beide Heilige als Äbte vorstanden. Gerade im Jubiläumsjahr 945 Jahre Stift Admont erinnerten wir uns voller Dankbarkeit an die mutigen 12 Mönche, die hier 1074 das Klosterleben begonnen haben.

Außerdem gratulierten wir unserem Abt Gerhard und frater Rupert zum Namenstag.



OBLATEN - ENG MIT DEM KLOSTER VERBUNDEN

Viele Menschen gestalten ihr Leben in ihrem familiären, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld aus diesem Geist des Evangeliums. Manche versuchen, dies nach dem Maß der Regel des Hl. Benedikt zu tun. Wer dies nun in engerer Bindung mit einem Benediktinerkloster, einem Stift tut, kann dies als „OBLATE“ verwirklichen.

So gibt es auch in unserer Abtei Männer, die ihr Christsein aus dem Geist der Regel Benedikts gestalten wollen und sich uns als Welt-Oblaten angeschlossen haben. Sie sind mit uns und wir mit ihnen in Gebet und Gottesdienst eng verbunden, wir nehmen Anteil an ihren Freuden und Leiden, Hoffnungen und Ängsten und sie an denen des Stiftes.

Der Oblation geht eine Probe- und Vorbereitungszeit (etwa ein Jahr) voraus. Für die Zulassung zur Probezeit entscheiden Abt und Oblatenrektor nach Entscheidung des Kapitels. Entscheidend sind das ernsthafte Streben, im Geist des Hl. Benedikt dem Evangelium gemäß zu leben und zwar mit dem festen Willen, sich an das Kloster des Hl. Blasius zu Admont zu binden.

Soweit es möglich ist, nehmen Oblaten und jene, die es werden wollen, an den Gebetszeiten und den Gottesdiensten, wie auch am Tisch der Mönche teil. Wer Interesse hat, kann sich an jeden unserer Patres oder direkt an P. Koloman als dem Oblatenrektor wenden.



Pater Koloman Viertler O.S.B.
Oblatenrektor

Email: koloman@stiftadmont.at
T. +43 (0) 664 60353739

MASSIVE SCHNEE- FÄLLE IM WINTER 2019

Ein großes Dankeschön an den Alpinen Rettungsdienst Gesäuse und die Freiwillige Feuerwehr Admont (mit Unterstützung der FF Gröbming)! Auch das Dach der Stiftskirche Admont wurde von den Schneemassen befreit!



HEMMASONNTAG UND PFARRFEST

Traditionell feierte unsere Stiftspfarr am Sonntag nach dem Hochfest der Hl. Hemma ihr Pfarrfest und beging diesen als Hemmasonntag. In diesem Jahr war Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB aus der Erzabtei St. Peter zu Gast. In seiner Predigt charakterisierte er die Hl. Hemma mit den Worten: Helfen - Handeln - Heilen. Den Festgottesdienst gestaltete unser Kirchenchor samt Orchester mit der Spatzenmesse von W. A. Mozart.





PATER PRIOR EINSTIMMIG IN DEN VORSTAND VON KLÖSTERREICH GEWÄHLT

Klösterreich ist die Such- und Orientierungsplattform für alle, die Kultur, Begegnung und Glauben für sich aktiv entdecken, darin eintauchen, sich darauf einlassen und diese Angebote bewusst erleben wollen. Eingebettet in den Tagesrhythmus der Ordensfrauen, Mönche und Chorherren können Gäste in den 26 Klöstern & Stiften in Österreich und in 5 Ländern Europas die Kraft entdecken, die in einem Kloster ruht.

Klöster zählen zu den ältesten Gast-Stätten und Herbergen in Europa. Gastfreundschaft wird auch im dritten Jahrtausend bei vielen Ordensgemein-

schaften groß geschrieben. Heute bieten sie in Seminarzentren, in einfachen Klosterzellen oder in angegliederten Betrieben ganz unterschiedliche Formen gastfreundlicher Aufnahme (Klosterbesuche während des Tages oder mit mehrtägiger Beherbergung) an. Sie können am Leben der jeweiligen Gemeinschaft teilnehmen, sich weiterbilden, Spiritualität einüben, Ihre Gesundheit stärken oder einfach nur in Ruhe und Stille ausspannen. Gastfreundschaft kann sowohl durch Tagesbesuche (Ausstellungen, Klostergärten, Veranstaltungen und vieles mehr) als auch

bei Nächtigungsangeboten erlebt werden.

Klösterreich - Verein zur Förderung der kulturellen und touristischen Aktivitäten der Klöster, Orden und Stifte Österreichs – besteht aus insgesamt 26 Stiften: 21 Stiften und Klöstern aus den österreichischen Bundesländern, 1 aus Deutschland, 1 aus der Schweiz, 1 aus Ungarn und 2 aus der Tschechischen Republik.

Mehr Informationen zu Klösterreich unter www.kloesterreich.at

FEIERLICHE SEGNUMG BEI DVERI PAX DURCH ABT GERHARD

Seitdem das Weingut kurz nach der Grenze in Spielfeld wieder an das Stift Admont restituiert wurde, waren sehr umfangreiche Neubau-, Sanierungs- und Renovierungsarbeiten an den Gebäuden und in den Weinbergen notwendig.

All diese Arbeiten fanden nun durch die Segnung des Schlosses Jaring durch unseren Abt Gerhard am 19. November 2018 ihren äußeren Abschluss. Neben dem Abt des Stiftes Admont, Gerhard Hafner O.S.B., waren sieben Mitbrüder, sowie Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner gekommen, um mit den

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund um Danilo Flakus zu feiern.



150 JAHRE KIRCHWEIHE

Am 12. September vor 150 Jahren wurde unsere Stiftskirche durch Bischof Johann Baptist Zwerger geweiht. In unserer Chronik können wir lesen, dass über 3.000 Menschen dabei waren. Der Neubau wurde aufgrund des großen Stiftsbrandes im Jahr 1865 notwendig. Wir haben diesen Tag mit einem feierlichen Pontifikamt gefeiert.



PÄPSTLICHE MINISTRANTEN ZU BESUCH

Ein Abordnung der Ministranten aus dem Petersdom in Rom besucht Ende September gemeinsam mit ihrem Vizerektor unser Kloster. Sie haben es sich natürlich nicht nehmen lassen, bei unserem Festgottesdienst anlässlich des Abschluss des Jubiläumsjahres 945 Jahre Benediktinerstift Admont auch fern von Rom ihren Dienst zu tun.



945. JAHRESTAG DER WEIHE UNSERER STIFTSKIRCHE

Am 29. September vor 945 Jahren weihte Erzbischof Gebhard von Salzburg in Anwesenheit vieler Würdenträger die erste Klosterkirche in Admont. Damit begann das klösterliche Leben an diesem Ort. Wir haben diesen Tag heuer feierlich begangen. Aus diesem Anlass sang die Stiftskantorei St. Peter in Salzburg die sogenannte „Admonter Messe“ von Johann Michael Haydn.





FEIERLICHE PROFESS

VON FRATER VINZENZ SCHAGER

Subprior P. Thomas Stellwag-Carion O.S.B., Klerikermagister

Aus der Predigt des Abtes: "Frater Vinzenz, du bist ein Glaubensbeispiel dafür, dass Gott durch Jesus Christus auch heute noch junge Menschen in die geistliche Nachfolge ruft und dass dieser Ruf vernommen werden kann und vernommen wird und du antwortest auf den Ruf Jesu auf deine Art und Weise."

„Möge das Licht des Glaubens, das Feuer für deine Ordensberufung, in dir brennen – und stecke andere damit an.“

Mit diesen Worten schloss Abt Gerhard Hafner O.S.B. am 03. Februar 2019, dem Fest des Klosterpatrons St. Blasius, seine Predigt anlässlich der feierlichen, ewigen Profess von frater Vinzenz Schager O.S.B. (25, aus Leoben-Göss).

In einer beeindruckenden Zeremonie legte daraufhin der junge Mönch (begleitet durch Klerikermagister P. Thomas) in die Hände von Abt Gerhard seine Profess auf Lebenszeit ab und band sich damit auf immer an

die Gemeinschaft der Admonter Mönche, indem er nach der Weisung Benedikts Gehorsam, klösterlichen Lebenswandel und Beständigkeit gelobte. In seiner Predigt zur ersten ewigen Profess, die er als Abt abnehmen durfte, betonte Abt Gerhard: „Wir feiern heute ein Fest wider den Kleinglauben und die Resignation! Ständig wird postuliert, dass die Kirche in unseren Breitenkreisen nur mehr aus Niedergang besteht...“

Du, fr. Vinzenz, bist ein Beispiel dafür, dass Gott, unser Herr, durch Jesus Christus auch heute noch junge Menschen in die geistliche Nachfolge ruft und dass dieser Ruf vernommen werden kann – ja, vernommen wird.“ In den kommenden Jahren wird fr. Vinzenz in Salzburg seine Theologischen Studien abschließen, aber auch bereits in verschiedenen Bereichen des Klosters Verantwortung übernehmen.



„Möge das Licht des Glaubens, das Feuer für deine Ordensberufung, in dir brennen – und stecke andere damit an.“

Abt Gerhard Hafner O.S.B.





Die "Ausflugspartei" in der
Stiftskirche Nonnberg



KONVENTAUSFLUG

P. Johannes Aichinger O.S.B.

Ausflug unserer Gemeinschaft nach Salzburg und Mondsee: Am 6. September machten wir Admonter Mönche uns auf den Weg nach Salzburg. Auch Schwester Priorin Hanna Jurman und Schwester Friedburg Stachl von den „Steinerkirchnerinnen“ waren mit von der Partie zu den Wurzeln klösterlichen Lebens in Österreich.

In der Stiftskirche Nonnberg feierten wir Eucharistie. Anschließend zeigte uns Frau Miriam Eisl die Abtei. Der Hl. Rupert hatte 711/712 ein Frauenkloster gegründet. Es gilt heute als das weltweit älteste christliche Frauenkloster mit ununterbrochener Tradition! Als erste Äbtissin setzte der Hl. Rupert seine Nichte Erentrudis, eine fränkische Adelige, ein. Die heutige Äbtissin, Veronika Kronlachner, gilt als deren 93. (!) Nachfolgerin. – Übrigens: Mitbrüder, die ihr Theologiestudium in Salzburg absolviert haben, gelten durch mehrmalige Besuche der Abtei Nonnberg als „gute Bekannte“ ebendort.

Nach dem Mittagmahl besuchten wir Erzbischof Korbinian Birnbacher. Er zeigte uns die neu restaurierte Stiftskirche von St. Peter, die am 22. September von Erzbischof Franz Lackner feierlich wieder eingeweiht worden ist. Manche Historiker meinen, die Kirche gehe noch vor (!) die Zeit des Hl. Rupert zurück. Jedenfalls sind die Kirche und das Kloster St. Peter mit dem Gründungsjahr 696 noch älter als Nonnberg. Dabei war der Hl. Rupert zugleich Bischof von Salzburg und Abt von St. Peter. Später wurden diese Aufgaben voneinander getrennt. Die Vesper in der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee und das abschließen-

de Abendessen ließen diesen sehr schönen Ausflug ausklingen. Beim Spaziergang rund um diese mächtige Kirche und den Klosterbau wird deren Geschichte wachgerufen: 748 gründete Bayernherzog Odilo das Kloster. Besiedelt wurde es angeblich von Mönchen aus Montecassino. An der Grenze zwischen dem Erzbistum Salzburg und der neu gegründeten Diözese Linz gelegen, wurde es, 1043 Jahre alt, 1791 von Kaiser Leopold II. auf Betreiben des Linzer Bischofs Joseph Anton Gall aufgehoben.





REISEBERICHT

WALLFAHRT NACH ISRAEL

Sylvia Maierhofer

Wir starteten als 40-köpfige Reisegruppe am Samstag, dem 16.02., per Bus in Admont nach Wien-Schwechat mit Destination Tel Aviv. Ab dem Flughafen Ben Gurion begleitete Reiseführer Ameer unsere Ausflüge. Wieder mittels Busses ging es weiter an den See Genezareth, wo im Hotel Nof Ginosar Quartier bezogen und gegessen wurde.

Am Sonntag, 17.2., fuhren wir nach dem Frühstück nach Haifa an der Mittelmeerküste. Nach Besichtigung der Kirche Stella Maris Weiterfahrt nach Akko, wo die Johanniterfestung mit dem Refektorium und dem Templertunnel, der zum Hafen führt, auf dem Pro-

gramm stand. Nach dem Mittagessen Aufbruch zur Hochzeitskirche Kana. Anschließend Fahrt nach Nazareth mit Besuch der Verkündigungskirche und Feier der Hl. Messe. Beim Glasfenster, das die Mariazeller Mutter Gottes zeigt, entstand ein Gruppenfoto. Danach Rückfahrt zum Quartier am See.

Am Montag Aufbruch Richtung Berg Tabor: Mit Taxis auf den Berg hinauf. Wir besichtigten die Verklärungsbasilika und die Primatskapelle und begaben uns im Anschluss zum Kafarnaum. Dort Ansicht der modernen Kirche, die auf dem „Haus des Petrus“ gebaut wurde, sowie der Synagogenruine, dazwischen Lesung des Evangeliums. Am See

Genezareth Genuss von typischem Petrusfisch. Sodann Weiterfahrt auf den Berg der Seligpreisungen mit Besichtigung der Kirche, bevor es zum Benediktinerpriorat Tabgha mit der Brotvermehrungs-Kirche weiterging. Den Abschluss des Tagesausfluges bildete die Heilige Messe bei Dalmanutha am See Genezareth.

Di., 19.02.: Start Richtung Jerusalem; Feier der Hl. Messe in der Kirche von Magdala mit Blick auf den See. Besichtigung der Ausgrabungen; anschließend Reise entlang des Jordantales Richtung Jericho zur Taufstelle Jesu am Jordan. Dort erneuerten wir unser Taufversprechen, bevor der Trip

durch die Wüste Judäa nach Qumran fortgesetzt wurde, wo man essen und einkaufen konnte. Die nächste Attraktion war das Tote Meer, wo einige die Möglichkeit zum Schwimmen nutzten. Auf der Fahrt Richtung Jerusalem wurde beim eindrucksvollen griechisch-orthodoxen St.-Georgs-Kloster Wadi Kelt Station gemacht. Wieder in Jerusalem angekommen, fuhren wir auf den Skopusberg und konnten auf die Stadt blicken. Sodann Quartierbezug und Abendessen im Österreichischen Hospiz.

Am Mittwoch Fahrt in die palästinensische Stadt Bait Sahur, wo bei den Ausgrabungen auf den Hirtenfeldern eine Hl. Messe gefeiert wurde. Dann weiter zur Geburtskirche in Bethlehem. Dank Intervention von Ameer hatte unsere Gruppe trotz großen Andrangs die Gelegenheit, in der Geburtsgrotte einige Minuten allein zu sein und „Stille Nacht“ zu singen. Auch ein kurzer Blick in die benachbarte Katharinenkirche war möglich. Nach dem Mittagessen Abfahrt zurück nach Jerusalem zur Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem; Blick in die Halle des Ewigen Feuers, in die Synagoge sowie in die Kindergedächtnisstätte; danach vorbei an der Knesset zurück zur Unterkunft.

Am Donnerstag nach dem Frühstück Marsch zur „Klagemauer“, dann hinauf auf den Tempelberg, Blick auf Al Aqsa Moschee und Felsendom sowie hinüber auf den Ölberg. Anschließend spazierten wir zur Kirche St. Anna, haben dort „Glorwürdige Königin“ gesungen. Später wurde hinaus gefahren nach Ein Karem zur Johanneskirche mit Hl. Messe. Mittags individuelle Verköstigung, und am Nachmittag empfing uns der em. Weihbischof von Jerusalem im Lateinischen Patriarchat. Wir fuhren danach auf den Zionsberg, Besichtigung der



Kirche Maria Sion (Dormitio-Abtei); wir hörten im Abendmahlsaal die Bibelstelle und sangen gemeinsam das Lied „Beim letzten Abendmahle“. Dann durch das jüdische Viertel und den „Cardo“ zurück ins Hospiz, Begegnung mit Bischof Dr. Wilhelm Krautwaschl.

Freitag, 22.02.: Vor dem Frühstück Start zur Via Dolorosa Richtung Auferstehungskirche; wegen Reinigungsarbeiten war der Besuch des Hl. Grabes nicht möglich. Daher gleich zurück ins Hospiz zum Frühstück, hinterher Fahrt zum Ölberg, Besuch der Paternosterkirche und danach zum jüdischen Friedhof am Ölberg und im Anschluss zur Kirche Dominus Flevit. Weiterer Programmpunkt war der Garten „Gezemane“ am Fuße des Ölbergs mit der „Kirche der Nationen“. Anschließend Aufbruch zur Kirche St. Peter in Galllicantu; im Kerker sangen P. Thomas und

fr. Rupert den Psalm. Nach dem Mittagessen nutzten einige den Nachmittag, um – diesmal erfolgreich, wenn auch mit Wartezeit – das Heilige Grab aufzusuchen, andere besuchten den Bazar, ehe sich die Gruppe um 17:30 in der Hospiz-Kapelle zur Hl. Messe einfand.

Samstag, 23.2.: Mit Bus nach Abu Gosh - Emmaus; Hl. Messe, danach Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Wien; Abholung durch Wagner-Bus. Eine Spezialität dieser Reise war, dass wir mit Pater Thomas, Pater Michael, Pater Wolfgang und Pater Andreas vier Priester und mit frater Rupert unseren eigenen Organisten mit auf Reisen hatten. Dadurch hatte jeder Gottesdienst eine besondere Atmosphäre. Wir danken Hw. Herrn P. Mag. Michael Robitschko für die perfekte Organisation dieser Reise!





DIE ADMONTER STIFTSKIRCHE

Der Brand von 1865

Die Stifts- und Pfarrkirche, die dem Hl. Blasius geweiht ist, wurde nach dem großen Klosterbrand 1865 auf den romanischen und gotischen Fundamenten von Wilhelm Bücher wieder aufgebaut und 1869 geweiht. Das Kloster in Admont beherbergt nun den ersten neugotischen Sakralbau Österreichs.

Architektur und Fassadengestaltung

Das Bauwerk – ein basilikales, dreischiffiges Langhaus mit einschiffigem Chor und westlicher Portalvorhalle

zwischen zwei kräftigen, 73 und 74 m hohen Türmen – erzielt in seinen mächtigen Dimensionen eine großartige Raumwirkung und hat eine reiche künstlerische Ausstattung aufzuweisen. Dem Admonter Münster diene der Regensburger Dom, als einer der bedeutendsten gotischen Bauten Bayerns, als Vorlage. Die Westfassade zeigt Figuren des Hl. Benedikt und der Hl. Scholastika. Ein Spitzgiebel mit der Figur des Stiftspatrons, des Hl. Blasius, bekrönt das Portal. Die romanischen Seitenportale stammen noch aus dem

12. Jahrhundert. An der Nordseite des Langhauses ließ der Architekt karikierte Köpfe Kaiser Wilhelms I. und Bismarcks in Form von gotischen Wasserspeiern anbringen.

Der Innenraum

Der Innenraum gliedert sich in ein dreischiffiges Langhaus mit je fünf Seitenkapellen und je sechs Altären. Das Bild des Marienaltars, Maria Immaculata, von Martino Altomonte (1657-1745) wird umrahmt von 15 geschnitzten Medaillons mit den Rosenkranzgeheim-

nissen des Bildhauers Josef Stammel. Beide 1726 entstandenen Kunstwerke blieben beim Brand verschont. In einer Seitenkapelle befindet sich die berühmte Weihnachtskrippe von Stammel. Sie ist vom 25. Dezember bis 2. Februar geöffnet. Das gotische Kruzifix unter dem Triumphbogen aus dem Jahre 1518 wird Andreas Lackner zugeschrieben. Den Hochaltar aus weißem Carrara-Marmor bekrönt eine Statue des Hl. Blasius. Den Chorraum schmücken große, im frühen 18. Jhdt. von frater Benno Haan geschaffene Wandteppiche.

In der Benediktuskapelle befindet sich ein barocker Corpus Christi aus der Werkstatt Johann Meinrad Guggenbichlers.

Der Lebensrhythmus der Kirche ist geprägt durch das Gebet, die Erfüllung vielfältiger Aufgaben in Seelsorge, Schule, Kultur sowie im sozialen Bereich und durch die persönliche Vertiefung des Lebens. Im Mittelpunkt steht dabei immer Gott. Dies drückt sich besonders in der Lebensform der Admonter Benediktiner aus, wobei sich die Kirche als Zentrum des Klosters erweist.



WALLFAHRTSKIRCHE FRAUENBERG

Prior P. Maximilian Schiefermüller OSB

DIE PERLE DES ENNSTALES

Seit über sechs Jahrhunderten pilgern Gläubige mit ihren Anliegen zur Wallfahrtskirche Frauenberg. Freude und Leid, Hoffnung und Trauer teilen sie mit der Gottesmutter Maria.

Etwa 6 km westlich von Admont erhebt sich am linken Ufer der Enns ein bewaldeter Einzelberg, der auf seiner höchsten Stelle, 130 m über dem Talboden, die weithin sichtbare Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg trägt. Der „Kulm-Berg“ war schon früh im Besitz des 1074 gegründeten Benediktinerstiftes Admont. Die Anfänge der Marien-Wallfahrt liegen weitgehend im Dunkel der Geschichte. Eine alte Überlieferung, erst im 17. Jahrhundert schriftlich festgehalten, schildert die Entstehung:

Im Frühjahr 1404 trug die Enns, als sie wieder einmal Hochwasser führte, auf ihren Fluten eine holzgeschnitzte Marienstatue mit sich, die sich im Gestrüpp am Fuß des Kulm verfangen. Eine Lichterscheinung in der folgenden Nacht, es war der Samstag vor dem zweiten Sonntag nach Ostern, führte sodann zur Auffindung der Statue. Abt und Konvent von Admont trugen die Statue in die Stiftskirche, doch war sie am nächsten Tag verschwunden und wurde wiederum am Fuß des Kulm gefunden. Dies wiederholte sich ein zweites und ein drittes Mal, sodass man darin einen Fingerzeig Gottes sah. Abt Hartnid von Admont errichtete für die Marienstatue zunächst eine hölzerne Kapelle am Gipfel des Berges Kulm, die sich aber bald als zu klein erwies und daher durch eine größere Kirche aus Stein ersetzt wurde. 1410 wird die Kirche auf dem Kulm zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 1420 findet sich erstmals die Bezeichnung "Unser Frawnperg". In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts folgte eine Umgestaltung des Kirchenbaues und eine Neuweihe durch den Bischof von Lavant, wobei dabei auch das Patrozinium genannt wurde: Mariä Opferung. Als Baumeister des ersten gotischen Baus ist der Baumeister der Admonter

Bauhütte Niklas Velbacher erwähnt. Im Zuge der Marienverehrung begann bald der Zustrom der Pilger, der mit zahlreichen Wunderberichten einherging. Bereits im frühen 16. Jahrhundert wird die Pfarre Frauenberg urkundlich belegt. Diese wird seither ununterbrochen von Admonter Benediktinern betreut.

Die Wiederbelebung der Wallfahrtskirche Frauenberg in der Gegenreformation ging mit umfassenden Baumaßnahmen einher. So wurden ein neuer Hochaltar (1648) von Christoph Paumgartner (heute das Gehäuse des Hochaltars) und ein Pfarrhaus errichtet (die Fenster des Baues von 1640 sind im Wallfahrtsladen freigelegt worden); nach 1682 wurde das Langhaus barock erweitert, das Pfarrhaus deutlich vergrößert und ein Turm errichtet. Unter den Äbten Urban Weber und Adalbert Heuffler von Rasen und Hohenbühel erhielt der Wallfahrtsort weitgehend seine heutige Gestalt. Am 2. Juli 1687 erfolgte eine Weihe des umgestalteten Kirchengebäudes. Der schlossartige Pfarrhof erhielt in dieser Zeit seine heute noch bestehende Gestalt: Im Inneren finden sich prachtvoll ausgestattete Räumlichkeiten, die heute zum Teil als Wohnung für den Pfarrer (Superior) dienen.

Abt Antonius von Mainersberg ließ die beiden Osttürme erbauen, 1719 ein neues Geläut anschaffen und 1724 die große Pilgerherberge (das heutige Pflegeheim St. Benedikt) errichten. Stiftsbildhauer Josef Stammel schuf 1740 einen neuen Gnadenaltar. Als größte Blütezeit des Wallfahrtsorts gilt das 18. Jahrhundert; bis zu 60.000 Pilger im Jahr wurden gezählt. Im Josephinismus wurde die Wallfahrtskirche nicht, wie viele andere,

geschlossen, da sie auch als Pfarrkirche diente. 1865 diente das Pfarrhaus vorübergehend als Wohnort eines Teiles des Admonter Konvents, da das Stift bei einer Feuerkatastrophe stark in Mitleidenschaft geraten war. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Wallfahrt aufgehoben. Eine Gruppe des Stabs Rosenberg bezog den Pfarrhof.

Nach Kriegsende wurde die Wallfahrt auf dem Frauenberg wieder ins Leben gerufen. Unter dem Admonter Abt Bonifaz Zölß wurde die Kirche restauriert. 1968 wurde der Pfarrhof zu einem Bildungshaus umgestaltet. Da eine entsprechende Renovierung des Bildungshauses nicht möglich war, wurde das Bildungshaus 1996 geschlossen. Der Pfarrhof wurde daraufhin unter Abt Benedikt Schlömlinger nach historischen Aspekten aufwändig zurückgebaut. Im Parterre wurden ein Wallfahrtsladen und das Pfarrsekretariat errichtet.

Von Jänner 2013 bis Dezember 2014 wurde die Kirche durch das Benediktinerstift Admont, während der Amtszeit von P. Winfried Schwab, im Inneren aufwändig restauriert. Im September 2015 begann die Amtszeit des gegenwärtigen Superiors und Pfarrers von Frauenberg, P. Maximilian Schiefermüller.



DIE ADMONTER STAMMELKRIPPE

P. Prior Maximilian Schiefermüller OSB

Die Admonter Weihnachtskrippe ist ein bedeutendes Zeugnis barocker Schnitzkunst in Österreich.



Alljährlich am 24. Dezember wird dieses bedeutende Kunstwerk in der Stiftskirche Admont geöffnet. Die Krippe wurde 1755/56 von Josef Stammel geschnitzt und vom Maler Anton Pötschnigg bemalt. Sie ist in einem neugotischen Flügelaltar in der Barbarakapelle der Stiftskirche Admont untergebracht. Ihr Programm umfasst die drei Hauptereignisse des Weihnachtsfestkreises: Die Geburt Christi (25. Dezember), Erscheinung des Herrn (6. Jänner), Darstellung im Tempel (in der Mitte über der Krippenszene; 2. Februar).

Eine jubelnde Engelsgruppe vollendet den Aufbau. In die figuren- und detailreiche Krippenszene sind auch eine Vielzahl von allegorischen Anspielungen integriert. Dazu gehören beispielsweise: Die Eule als Symbol der geistigen Finsternis (Heidentum), die Christus als das Licht der Welt erhellte. Oder der junge Hirte mit dem rautenförmigen Brotwecken als Anspielung auf das Admonter Stiftswappen. Die drei Frauen in der Tempelarchitektur personifizieren die drei christlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung.

Die Krippenszene selbst berührt durch ausdrucksstarke Gesichter der heiligen Familie, der anbetenden Hirten und der Weisen aus dem Morgenland. Im strahlenden Christuskind wird ganz besonders die Liebe Gottes zu uns Menschen spürbar.

Eine alte katholische Tradition ist das Belassen der Weihnachtskrippen bis zum 2. Februar, dem Fest der Darstellung des Herrn, genannt Lichtmess. An diesem Tag wird auch die Admonter Weihnachtskrippe wieder feierlich geschlossen.





GOTTES SCHÖPFUNG IM GESÄUSE ENTDECKEN

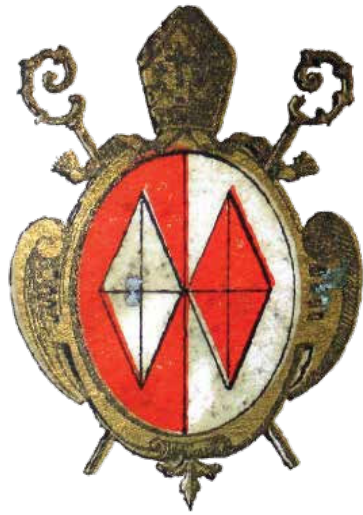
Eine der größten Trinkwasserquellen Europas sprudelt zwischen Mariazell und Wildalpen - die Kläfferquelle in Gußwerk. Täglich werden bis zu 217 Millionen Liter steirisches Wasser nach Wien befördert. Die Kläfferquelle ist Teil des UNESCO Global Geoparks Network.

STIFT ADMONT AUF ZEITREISE 1100 BIS 1700

Karin Schamberger

Am Fest des heiligen Erzengels Michael, dem 29. September des Jahres 1074, weihte der Klostergründer Erzbischof Gebhard von Salzburg die erste Stiftskirche ein. Nach dieser feierlichen Weihe begannen die ersten Mönche, 12 an der Zahl (wie es Brauch ist), mit dem von Ordensgründer Benedikt von Nursia vorgeschriebenen Gemeinschaftsleben, bestehend aus Gebet, Arbeit und Lesung. Die uralte Abtei St. Peter in Salzburg gilt als „unsere Mutter“, da die ersten Admonter Mönche aus dieser bedeutenden Stätte benediktinischen Lebens stammten. Viel hat sich seit der Klostergründung vor 945 Jahren verändert.

DAS 11. JAHRHUNDERT



Am 29. September des Jahres 1074 weihte Erzbischof Gebhard von Salzburg im Beisein vieler kirchlicher und weltlicher Würdenträger im steirischen Örtchen Admont ein Benediktinerkloster ein. Die Gründung basierte auf eine reiche Schenkung (Stiftung, daher der Name „Stift“) der Gräfin Hemma von Gurk. Die ersten 12 Mönche kamen aus dem alten Kloster St. Peter in Salzburg nach Admont. Der erste Klosterbau war freilich dementsprechend einfach gestaltet. Der Ort für die Klostergründung wurde bewusst ausgewählt, da hier bereits eine Infrastruktur vorhanden war (die Pfarre St. Amand in Admont, der Salzabbau in Hall). Admont sollte ein Hort des strengen Reformgeistes von Cluny und Hirsau werden, es war also eines der vielen neugegründeten

Reformklöster des 11. Jahrhunderts. Die Klostergründung fiel in eine schwierige Zeit: Es war die Epoche des Investiturstreits zwischen Kaiser und Papst. Da Admont eine Salzburger Gründung war, kam es zu immer wiederkehrenden Überfällen der kaiserlichen Partei auf das junge Kloster.

DAS 12. JAHRHUNDERT

Nur einige Jahrzehnte nach der Klostergründung errichtete der aus dem Kloster St. Georgen im Schwarzwald berufene Abt Wolfhold um 1120 in unmittelbarer Nähe zum Stift ein Frauenkloster. Die ersten Nonnen kamen vermutlich aus Schwaben oder aus dem Kloster Nonnberg in Salzburg. Da das Frauenkloster dem Abt unterstand, war die Oberin

1074

Einweihung des Benediktinerklosters Admont durch Erzbischof Gebhard von Salzburg

1120 Abt Wolfhold aus St. Georgen im Schwarzwald errichtete in unmittelbarer Nähe ein Frauenkloster

1134 20 Admonter Nonnen wurden nach St. Georgen geschickt zur Reformation des Klosters.

1180 Die Steiermark wurde zum Herzogtum erhoben

1185 Betätigung der Besitzung durch Papst Lucius III.



Gründungsfenster Stiftskirche Admont



Hemma von Gurk



Gottfried aus Cod. 58



Nonne aus Cod. 58

keine Äbtissin, sondern führte den Titel Magistra. Die Nonnen kamen durchwegs aus adeligem Hause und waren reich gebildet. Der Mönch und nachmalige Abt Irimbert berichtet von ihnen: „Sie sind sehr belesen, in der Schriften-Erklärung wunderbar geübt und viele sind befähigt, ihren Mitschwestern geistliche Vorträge zu halten.“ 20 Admonter Nonnen wurden 1134 nach St. Georgen am Längsee geschickt, um das dortige Kloster zu reformieren.

Das Stift Admont entwickelte sich in diesem Jahrhundert zu einer bedeutenden Stätte für Wissenschafts- und Kulturpflege in der Steiermark. Hochgebildete Äbte wie die Brüder Gottfried und Irimbert schufen umfangreiche Predigt- und Kommentarwerke, die zum Teil auch

durch die Nonnen niedergeschrieben wurden. Werke aus der Admonter Schreibstube verbreiteten sich im ganzen süddeutschen Raum, während im Admonter Skriptorium unermüdlich bedeutende Werke von Kirchenvätern kopiert und illuminiert wurden. Fast 300 Abschriften sind aus dieser Zeit erhalten.

Auch der weltliche Besitz konnte im 12. Jahrhundert durch kluge Wirtschaftsführung vermehrt werden. Pfarren im Palten- und im Liesingtal wurden inkorporiert; die Propstei Elsendorf in Bayern sowie Weingüter im heutigen Slowenien wurden dem Stift Admont geschenkt. Diese bildeten die Grundlage für den noch heute aktiven Weinbau. Ein verheerender Brand, der das Leben

der eingeschlossenen Damen im Nonnenkonvent bedrohte, erschütterte das Kloster im Jahr 1152. Der spätere Abt Irimbert verfasste einen Bericht über diese Katastrophe, der im Codex 16 erhalten ist.

1180 wurde die Steiermark zum Herzogtum erhoben. Durch den herzoglichen Ministerialen Otto von Stein erhielt Admont neue Besitzungen in Perchau und in Kalwang. 1184 bestätigte Kaiser Friedrich Barbarossa alle Regalien, die die Abtei von der Salzburger Kirche empfangen hatte sowie das Recht des Klosters auf Salz- und Erzgewinnung. Die Ländereien reichten vom heutigen Burgenland bis nach Bayern. Die Besitzungen wurden 1185 auch von Papst Lucius III. bestätigt.

1213 Der Admonter Mönch Dietmar wurde zum Abt von Seitenstetten gewählt

1218 Errichtung der Diözese Seckau

1235 Kaiser Friedrich stattete dem Stift Admont auf seiner Reise von Aquileja nach Worms einen mehrtägigen Besuch ab

1134 20 Admonter Nonnen wurden nach St. Georgen geschickt zur Reformation des Klosters.

1275 Der zum Abt berufene Heinrich II. wird als „zweiter Gründer“ des Stiftes bezeichnet.

1297 wurde Engelbert Poetsch zum Abt des Stiftes Admont gewählt.

1423 Andreas Stettheimer wird zum Abt gewählt

1303 Das Bistum Gurk übergibt seine Haller Saline an das Stift Admont

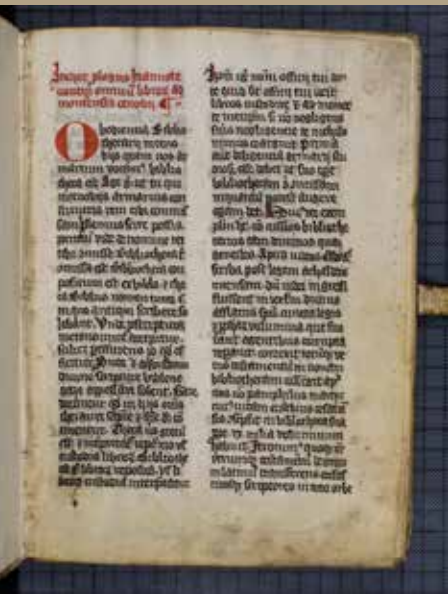
1320 Das bedeutendste Kunstwerk der Steiermark entsteht - die Admonter Madonna



Urbare



Burg Gallenstein



Bibliothekskatalog



Tragaltar



Abt Engelbert



Totenrotel

DAS 13. JAHRHUNDERT

Der ausgezeichnete Ruf der Admonter Mönche und Nonnen verbreitete sich rasch im deutschsprachigen Raum. Nonnen aus dem Admonter Damenstift wurden als Äbtissinnen nach Göss und ins Kloster Nonnberg berufen, während der Admonter Mönch Dietmar 1213 zum Abt von Seitenstetten gewählt wurde. 1218 wurde die Diözese Seckau errichtet. Abt Gottfried II. fungierte bei der Diözesangründung als Apostolischer Kommissar.

Abt Konrad, der 1231 zum Abt gewählt wurde, vermehrte den Stiftsbesitz und ließ die bestehenden Bauten erweitern. Wahrscheinlich erfuhr auch die Stiftskirche Admont zu dieser Zeit eine erste Erweiterung. Kaiser Friedrich stattete dem Stift Admont 1235 auf seiner Reise von Aquileja nach Worms einen mehrtägigen Besuch ab.

Aufgrund von Misswuchs und Viehseuchen brach zwischen 1261 bis 1263

im Ennstal eine Hungersnot aus. Wie viele Ennstaler suchte auch der Konvent des Stiftes Admont eine Notunterkunft und fand sie in Salzburg, im Mutterkloster St. Peter. Unter Abt Ulrich I. erhielt das Stift 1263 das Dorf Öblarn im Tauschweg. Abt Albert I. gelang es, den Besitz in Kärnten zu erweitern.

Der 1275 zum Abt berufene Heinrich II. wird als „zweiter Gründer“ des Stiftes bezeichnet. Über sein Leben und sein Wirken ist vieles aus der Reimchronik Ottokars aus der Gaal bekannt. Es gelang ihm innerhalb kurzer Zeit, die Schulden des Stiftes zu tilgen und verkaufte oder verpfändete Höfe zurückzuerlangen. In der Auseinandersetzung zwischen König Rudolf und Ottokar von Böhmen schlug er sich auf die Seite Rudolfs. Er erhielt vom König sowohl die Bestätigung der Gerichtsbarkeit im Admonttal sowie die Genehmigung, Befestigungen errichten zu lassen. Es folgte die Ernennung zum Landschreiber durch König Rudolf. Auch der Besitz der salzburgischen Güter wurde 1290

bestätigt. Heinrich II. wurde 1297 von seinem eigenen Neffen ermordet. Nachdem der grundherrschaftliche Besitz im Laufe des Jahrhunderts noch erweitert werden konnte, begann man, für dessen Verwaltung Güterverzeichnisse (Urbare) anzulegen, in denen die Abgaben der einzelnen Höfe verzeichnet wurden.

DAS 14. JAHRHUNDERT

Der um 1250 in Volkersdorf geborene Abt Engelbert Poetsch war einer der universalsten Geister des mittelalterlichen Österreich. 1271 bis 1274 studierte er an der Prager Domschule, ab 1278 begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Padua. 1297 wurde er zum Abt des Stiftes Admont gewählt. Engelbert hat eine Fülle von Schriften hinterlassen. In einem Brief, den er 1325 an den Rektor der Stephansschule schrieb, nannte er 34 Werke, und zwar nicht nur theologische Abhandlungen, sondern auch Werke zu Moral, Philosophie, Staatstheorie, Naturkunde und

Musikwissenschaft. Im Jahr 1303 übergab das Bistum Gurk seine Haller Saline dem Stift Admont als „ewiges Eigentum“ gegen eine jährliche Lieferung von 30 Metzen Salz nach Strassburg oder Metnitz.

Um 1320 entstand eines der bedeutendsten Kunstwerke der Steiermark, die „Admonter Madonna“. Sie wurde in den 1920er Jahren an das Joanneum verkauft und befindet sich heute in der Alten Galerie in Graz. Unter Abt Albert II. wurde ein Tragaltar angeschafft, der heute im Stiftsmuseum zu besichtigen ist.

Der Bibliothekar Petrus von Arbon hinterließ zwei Kataloge (aus 1370 und 1380), die eine Zahl von fast 400 Handschriften in der Stiftsbibliothek angeben.

DAS 15. JAHRHUNDERT

Am Übergang vom 14. auf das 15. Jahrhundert regierte in Admont Abt Hartnid Gleusser. Seine Amtszeit ist

geprägt durch die Errichtung der gotischen Kirche am Berge Kulm, die den Namen „Unsere Liebe Frau am Berg“ trug, woraus sich später Frauenberg ableitete. Der Grund für den Kirchenbau liegt in der Legende, wonach am 3. Ostersonntag des Jahres 1404 die hochwasserführende Enns eine Plastik der Gottesmutter mit dem Jesuskind am Fuß des Kulmberges angeschwemmt hatte. Nach Auffindung der Statue und einigen Lichterscheinungen wurde schließlich der Beschluss gefasst, hoch über dem Tal eine Kirche „Mariä Opferung“ zu errichten. Der 2. Sonntag nach Ostern, seit jeher „Gnadensonntag“ genannt, wird bis heute in Frauenberg festlich begangen und bildet den Auftakt der alljährlichen Wallfahrtsaison.

1423 wurde Andreas Stettheimer zum Abt gewählt. Er ließ die heute noch vorhandenen beiden Prachturbare anlegen, die im Stiftsarchiv aufbewahrt werden, was eine eindeutige wirtschaftliche Fundierung des Stiftes Admont belegt. Die „Melker Reform“ wird für alle Benediktinerklöster im

Einflussbereich der Erzdiözese Salzburg beschlossen und durchgeführt. Diese beinhaltete eine strenge Beachtung des Gemeinschaftslebens, des Fastens, der klösterlichen Lebensordnung, eine Reform der Liturgie, Erleichterungen bei Klostereintritten, Ausbildung der Mönche, Förderung von Wissenschaft und Bildung. Sichtbares Zeichen dieser „Melker Reform“ ist der bis heute von den Mönchen getragene weiße Kragen des Ordensgewandes (Habit).

Aus der Amtszeit des Abtes Andreas ist auch eine wertvolle Totenrotel, die sein Wappen trägt, im Stiftsarchiv aufbewahrt. Eine Totenrotel ist eine Pergamentrolle und diente als schriftliche Todesbotschaft von einer Klostergemeinschaft zur anderen. Dies wird durch das seit dem 9. Jahrhundert bestehende Netzwerk der Gebetsverbrüderungen erklärbar. Die Rotel mit der Todesnachricht wurde von einem Boten von Kloster zu Kloster getragen, dort unterschrieben, mit dem Hinweis des Gebetsgedenkens. Roteln konnten bis zu 10 Meter lang sein und die Namen

1483 - 1491 Abt Antonius leitete das Kloster	1508 Christoph Rauber wird Kommandatarabt von Admont	1501 Spaltung des Konvent aufgrund Neuwahl.	1599 Rekatholisierung der Steiermark	1644 Einrichtung eines Gymnasiums in Admont	1653 Abt Urban ließ den barocken Pfarrhof von Frauenberg erbauen	1655 Abt Urban ließ Schloss Röthelstein erbauen.
1501 - 1519 "Admonter Schisma"			1629 Abt Urban erwarb die Herrschaft und Burg Strechau			



Prachturbar



Kirche Frauenberg



Wappen von Abt Valentin Abel



Abt Urban Weber



Schloss Röthelstein

von hunderten Klöstern beinhalten. In der langen Reihe der Äbte des Benediktinerstiftes Admont nimmt die Person des Antonius Gratia Dei, der die Geschicke des Klosters von 1483 bis 1491 lenkte, aus mehreren Gründen eine besondere Stellung ein. Abt Antonius hatte sich im Laufe der Jahre eine exquisite Büchersammlung angelegt, die neben einem Dutzend Handschriften vor allem eine große Zahl von Wiegendrucken umfasste, die er überdies künstlerisch ausstatten ließ. Die Bibliothek des hochgebildeten Prälaten, der als Theologieprofessor und als Diplomat in kaiserlichen Diensten schon vor seinem Amtsantritt in Admont in einem weit gespannten Wirkenskreis tätig gewesen war, bildet somit den kostbaren Grundstock der Admonter Inkunabelsammlung und dürfte zu ihrer Zeit wohl überhaupt die bemerkenswerteste Privatbibliothek im Raum der heutigen Steiermark und weit darüber hinaus gewesen sein.

DAS 16. JAHRHUNDERT

Das 16. Jahrhundert ist religions- und weltpolitisch geprägt durch die Reformation Martin Luthers. In Admont aber auch zusätzlich durch das „Admonter Schisma“ 1501-1519: Abt Leonhard von Stainach stirbt 1501. Die finanzielle Belastung des Klosters durch landesfürstliche Forderungen (u. a. durch die Türkenbedrohung) ist enorm. Stift Admont liegt wirtschaftlich völlig darnieder, auch religiös und personell befindet sich das Kloster in einer Schiefelage. Durch die notwenige Abtwahl kam es 1501 zu einer Spaltung im Konvent: P. Michael Griesauer wird zum Abt gewählt, gleichzeitig wird Alexander von Kaindorf vom Kaiser als Abt von Admont anerkannt, der in Wahl nur knapp unterlegen war.

Konvent und Kloster drohen zu zerfallen, da sich die Parteien nicht einigen konnten oder wollten. Schließlich wird

Abt Michael zur Abdankung gezwungen, ebenso wird die Rechtmäßigkeit des Gegenabtes Alexander von höchster kirchlicher Stelle nicht bestätigt. 1508 wird der Bischof von Laibach, Christoph Rauber, als Kommandatarabt von Admont eingesetzt. Das Ende der Spaltung (Schisma) ergibt sich erst durch den Tod des Abtes Michael und der Belehnung des Gegenabtes Alexander mit der reichen Pfarre Kammern.

Die Amtszeit des Abtes Valentin Abel wird auch als „protestantische Epoche“ im Stift Admont bezeichnet. Valentin war ein überaus erfahrener Ökonom, darüber hinaus im Stift und an dessen Besitzungen ein bedeutender Bauherr. Valentin kann als Humanist bezeichnet werden, der den Bücherbestand des Klosters vermehrte. Diese humanistische Geisteshaltung des Abtes machte ihn auch in religiösen Belangen zu einem Grenzgänger zwischen den Konfessionen, auch wenn er der katho-

lischen Gesinnung Zeit seines Lebens treu geblieben ist.

Das Stift erlebt in der Zeit der Reformation, wie die meisten anderen Ordenshäuser, einen personellen Tiefpunkt. Disziplin und Gemeinschaftsleben waren so gut wie nicht mehr vorhanden. Zu tief haben sich die Gedanken des Martin Luther in die Gesinnung der Ordensleute eingebrannt.

DAS 17. JAHRHUNDERT

1599 begannen sowohl der Landesherr Erzherzog Ferdinand II sowie auch der Seckauer Bischof Martin Brenner mit einer rigorosen Rekatholisierung der Steiermark. Protestantische Prediger wurden ausgewiesen, die Bevölkerung wurde zur Konversion gezwungen. Abt Johannes IV. von Admont unterstützte die Gegenreformation und sorgte auch innerhalb des Stiftes Admont für eine

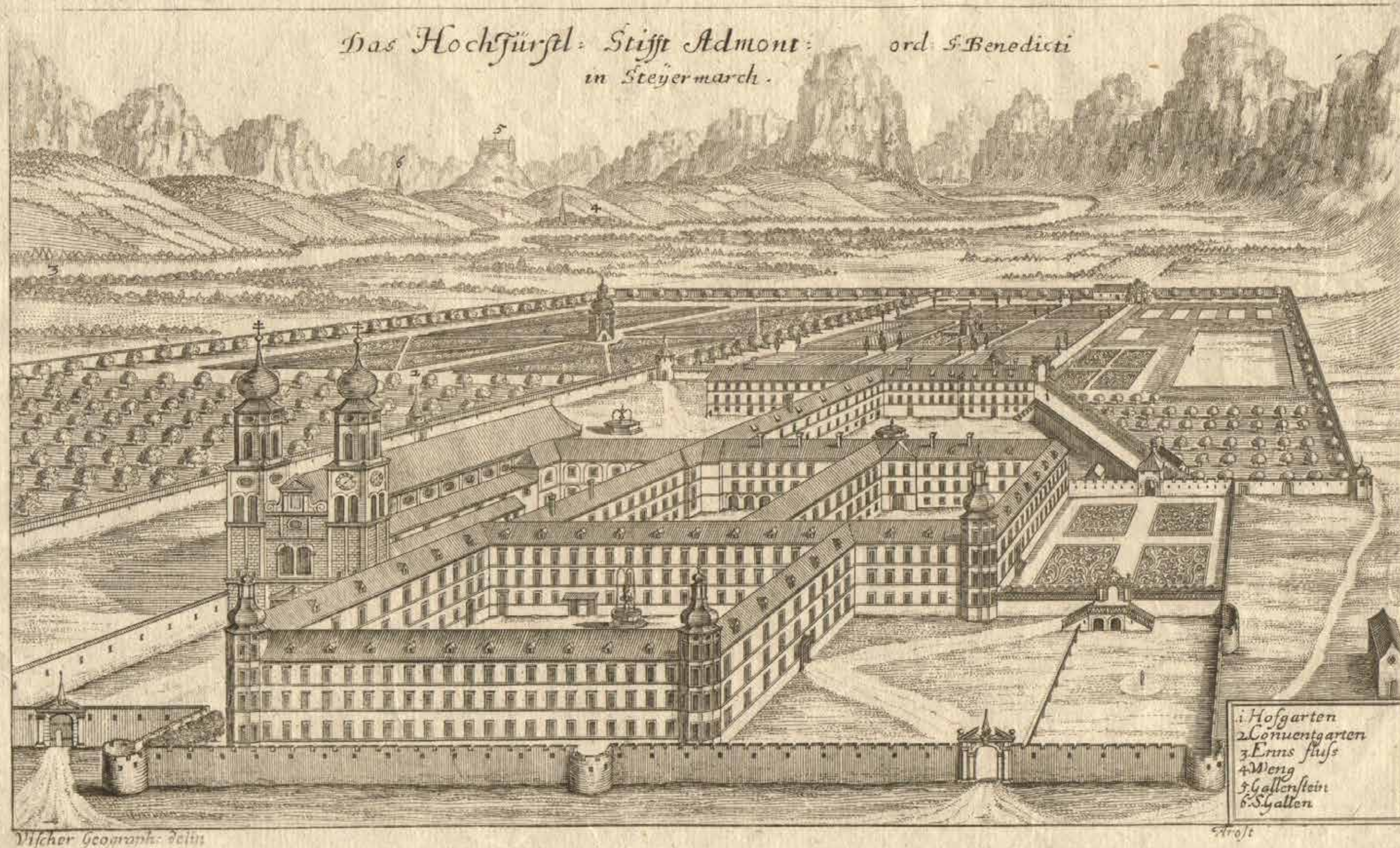
Rekonsolidierung. Unter seinen Nachfolgern Matthias Preininger und Urban Weber entfaltete sich auch wieder ein reiches kulturelles Leben. Schon zu Beginn des Jahrhunderts begann man mit der barocken Umgestaltung des gesamten Stiftsgebäudes. Abt Urban erwarb 1629 Herrschaft und Burg Strechau von Magdalena von Hofmann, die als Protestantin das Land verlassen musste. Die Inneneinrichtung wurde erneuert und geändert und das Schloss hauptsächlich als Gästehaus genutzt.

1644 wurde in Admont ein Gymnasium nach Vorbild der Jesuitenschulen eingerichtet. Abt Urban ließ 1653 den barocken Pfarrhof in Frauenberg sowie 1655 das Schloss Röthelstein erbauen.

Die Türkenkriege betrafen das Stift Admont nicht unmittelbar, jedoch mussten hohe Geldbeträge als Kriegssteuer abgeliefert werden, wodurch es zum

Verlust von Grundbesitz in Salzburg und Niederösterreich kam. Nachdem die Gefahr gebannt war, wurden die Umbauarbeiten fortgesetzt.

Im Stift wurden das Kastengebäude mit der Rupertikapelle sowie ein Kapitelsaal, der so genannte „Steinerne Saal“ errichtet, die Wallfahrtskirche Frauenberg wurde reich ausgestattet. Ein Laienbruder namens Benno Haan schuf als begnadeter Kunststicker eine große Anzahl prachtvoller Ornate sowie Wandteppiche und Antependien.



Das Benediktinerstift Admont um 1681.
Georg Matthäus Vischer hielt in dieser Zeit die Steiermark topographisch fest.



GOTTES SCHÖPFUNG IM GESÄUSE ENTDECKEN

Der Legende nach entstand hier der spektakulärste Anstieg im Gesäuse.
Beim Wildern verschwand der "Schwarze Peter" auf rätselhafte Weise vor seinen Verfolgern in den steilen Felsschluchten zwischen Peterscharte und Rosskuppe.



KUNST IST GLEICH VIELFALT

Bettina Gruber

PATER MICHAEL ROBITSCHKO IST KULTURBEAUFTRAGTER DES BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT. KUNST FASZINIERT IHN VOR ALLEM AUFGRUND IHRER VARIATIONSBREITE, DIE KEINE ENGSTIRNIGKEIT ZULÄSST.

Im Stiftsmuseum befindet sich Kunst vom Mittelalter bis zur Moderne unter einem Dach vereint. Die verschiedenen Abteilungen ermöglichen eine jahrhundertlange Zeitreise durch die Menschheitsgeschichte und zeigen in einem spannenden Ablauf die Entwicklung von Glaube und Kultur. Obwohl „wir alle ein Produkt unserer Geschichte sind“, wie Pater Michael sagt, ist es nicht zuletzt die umfangreiche

Sammlung von Gegenwartskunst, die dem Stiftsmuseum Admont ein Alleinstellungsmerkmal unter den Privatmuseen Österreichs verschafft hat. Im Interview spricht der Kulturbeauftragte über Inspiration, den Bildungsauftrag der Kirche und über das Thema der nächsten Sonderausstellung, die im Stiftsmuseum Admont zu sehen ist:

Das Benediktinerstift ist ein Zentrum der Spiritualität. Weshalb betreibt es ein Museum?

Unsere oberste Priorität ist es, Seelsorge zu betreiben und Glaube sowie Wissen zu vermitteln. Die Kunst ist ein Mittel, um diesen Auftrag zu erfüllen. Das war von jeher so. Seit Jahrhunderten werden in kirchlichen Einrichtungen Kunst und Wissen gesammelt. Wir Benediktiner-mönche führen das fort, was von Generationen vor uns begonnen wurde.

Also ist das Museum die Ausführung eines Bildungsauftrags?

Ein Kloster ist ein Kulturträger, der einen klaren Bildungsauftrag hat. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die Kirche von dieser Funktion nicht verabschieden kann und darf.

Wie kann durch Kunst Glaube vermittelt werden?

Vor allem gotische Kunstwerke zeigen, wie sich der Glaube der Menschen verändert hat, bis wir im Hier und Heute angekommen sind. Diese Entwicklung in einer breiten Sammlung präsentieren zu können, finde ich sehr spannend. Schließlich sind wir alle ein Produkt unserer Geschichte.

Kann man hieraus auch eine persönliche Begeisterung entnehmen?

Das stimmt, die Gotik-Ausstellung ist sicher meine Lieblingsabteilung (lacht). Die Exponate stammen aus der Privatsammlung des Ehepaars Mayer aus Vorarlberg. Die Eröffnung dieser Ausstellung war der Beginn meiner Tätigkeit als Kulturbeauftragter und für mich etwas ganz besonderes. Die Leidenschaft, die Kuno Mayer der Gotik entgegenbringt, hat schon etwas Ansteckendes.



Findet sie auch den Zuspruch der Besucher?

Ja, das sehen wir ganz deutlich, weshalb wir im nächsten und übernächsten Jahr die Gotik-Abteilung durch eine Sonderausstellung vergrößern werden.

Was wird das Thema dieser Sonderausstellung sein?

Im Zentrum dieser Ausstellung stehen Kaiser Maximilian I und Kaiser Friedrich III. Unser Dank gilt den vielen Sammlern. Unter den zahlreichen Kunstwerken, die uns zur Verfügung gestellt werden, sind auch einige sehr interessante. Doch mehr wird noch nicht verraten.

Beschäftigen Sie sich auch außerhalb

Ihrer Funktion als Kulturbeauftragter mit gotischer Kunst?

Ich befasse mich generell mit Kunst. Dabei lasse ich mich auch von anderen Museen inspirieren. Besonders beeindruckend finde ich das Essl Museum in Niederösterreich und die Kunsthalle in Krems, da beide einen speziellen Weg gefunden haben, sich mit Gegenwartskunst auseinanderzusetzen. Ich finde es wichtig, sich genauso neuer wie alter Kunst zu widmen. Schließlich ist Kunst niemals engstirnig sondern stets vielfältig.

Auch im Stiftsmuseum beschäftigt man sich stark mit Gegenwartskunst. Ein Alleinstellungsmerkmal?

Ja, das denke ich schon. Es gibt viele österreichische Klöster, die ein Museum betreiben. Doch keines widmet sich so stark modernen Werken, wie wir es tun.

Genauso wie Gegenwartskunst unterliegt auch ein Museum dem ständigen Wandel. Gibt es Zukunftsvisionen?

2024 feiern wir 950 Jahre Benediktinerstift Admont. Dieses Jubiläum werden wir auch im Museum begehen. Es wird eine Aufarbeitung unserer Geschichte sein, wodurch wir auch selbst viel über das Kloster und seine Vergangenheit erfahren werden. Zur Eröffnung des Stiftsmuseums im Jahr 2003 hatten wir die Admonter Madonna als Leihgabe des Universal museums Joanneum bei uns. Ein Traum wäre, sie zu diesem Anlass wieder bei uns ausstellen zu dürfen. Wer weiß, vielleicht lässt sich dieser Traum erfüllen.

Was ist Ihr Lieblingskunstwerk, das derzeit im Stiftsmuseum Admont ausgestellt ist?

Das Relief „Jesus lehrt im Tempel“. Es stammt von dem berühmten Bildhauer Josef Stammel und hängt in der Stiftsbibliothek. Es zeigt unseren Auftrag, hinaus zu gehen, um das Evangelium zu verkünden und für die Menschen da zu sein.





/ Lois Renner, Der Tod, 2000

ERLEBNIS VIELFALT MUSEUMSSAISON 2020 IM STIFT ADMONT

Michael Braunsteiner

Das Benediktinerstift Admont. Weit- hin sichtbar sind die beiden Türme der neugotischen Stiftskirche, ebenso weithin hörbar ihr zum Gottesdienst einladendes Geläute. Das Stift Admont ist das älteste bestehende Kloster in der Steiermark. Seit Jahrhunderten wirkt es als spirituelles und kulturelles Zentrum mit enormer Strahlkraft. Die in einer reizvollen Gebirgslandschaft am Eingang der Enns zum wild- romantischen Gesäuse gelegene Abtei mit ihren weitläufigen Gartenanlagen

und historischen Bauwerken bietet ein Gesamterlebnis der besonderen Art. Immer mehr vom breiten Angebot des Stiftes begeisterte Stiftungsgäste nationaler und internationaler Herkunft beleben die Region. Hauptattraktion ist die 1776 vollendete Stiftsbibliothek mit rund 70.000 Bän- den. Sie betreten den größten klösterlichen Bibliotheksaal der Welt und eines der bedeutendsten Gesamtkunstwerke des europäischen Spätbarocks. Ver- schiedene Kunstgattungen finden sich

hier zu einer Einheit verschmolzen. Das nach modernsten internationalen Kriterien ausgestattete Museum er- streckt sich über drei Etagen. Man hat die Wahl zwischen dem Natur- historischen und dem Kunsthistorischen Museum, dem Museum für Gegen- wartskunst und der Sammlung „Hannes Schwarz“, dem Handschriftenraum und dem erst jüngst hinzu gekommenen Gotik-Museum mit der „Sammlung Mayer“. Informationen zum Leben und zur Regel des Heiligen Benedikt sowie



/ Lisa Huber, Insekt, 2007

zur Stiftsgeschichte werden multimedial in den Räumen der Stiftspräsentation vermittelt.

Im neuen Gotik-Museum sind 85 sak- rale Kunstwerke als Dauerausstellung DEM HIMMEL NAHE zu sehen. Ermög- licht wurde diese imposante Präsen- tation durch eine großzügige Schenkung des Sammlerpaars Kuno und Helga Mayer.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Gotik-Museum wurde ein Raum für zukünftig stattfindende Wechselaus- stellungen im Kontext der Kunst und Kultur des Mittelalters neu adaptiert. Als feierlicher Auftakt findet ab 4. Mai 2020 die Sonderausstellung „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I.“ statt. Eine ful- minante Spurenschau bringt Ihnen die beiden Habsburger und ihre Zeit anhand von originalen Exponaten nahe. (Siehe dazu Beitrag auf S. 66/67).

Ein kuratorischer Schwerpunkt der Sammlung Gegenwartskunst liegt in der gezielten Förderung künstlerischer Pro- duktion. Im Jahr 2000 hat Lois Renner als erster „artist in residence“ eine Serie bedeutender Fotoarbeiten geschaffen. Seitdem wurden zahlreiche öster- reichische Künstlerinnen und Künstler eingeladen, sich mit dem Stift Admont, seinen Menschen, seiner Geschichte und seiner Gegenwart auseinander zu



setzen – und mit der Region. In der Aus- stellung im Museum für Gegenwarts- kunst ist in der Saison 2020 eine Aus- wahl der wichtigsten über die Jahre hier entstandenen Fotoarbeiten zu sehen. Sie trägt den Titel „VERORTUNGEN – Made for Admont-Fotokunst“.

Die diesjährige Künstlerische Inter- vention im Kunsthistorischen Museum nimmt Bezug auf die historische Insektensammlung P. Gabriel Strobls. Unter dem Titel „Insekten“ wird der Raum von der Künstlerin Lisa Huber mit einer Serie von großformatigen Papier- schnitten ausgestattet. Spezifisch auf unsere jungen und jungs- ten Besucher zugeschnitten ist das Pro-

gramm unserer Museumswerkstatt. In der barocken Säulenhalle bietet sich die Möglichkeit für die Verkostung der prä- mierten stiftseigenen DVERI PAX-Weine.

Vor oder nach dem Museumsbesuch erwartet Sie das kulinarische Anbot unseres Stiftskellers. Sie werden auch von der Stiftskirche und dem Stiftsareal beeindruckt sein. Und wenn Sie länger bei uns verweilen wollen, empfehlen wir Ihnen das Hotel SPIRODOM in Admont sowie einen Besuch des „NATIONAL- PARK GESÄUSE“.

Vielfalt erfreut! Es lebe die Vielfalt!



Blick in die Dauerausstellung

GOTIK PERMANENT DEM HIMMEL NAHE. SAMMLUNG MAYER

Barbara Eisner-B.

Seit 2017 begeistert das Gotik-Museum mit der „Sammlung Mayer“ Gäste aus nah und fern. Die einst von Abt Gerhard formulierten einprägsamen Worte weisen dynamisch in die Zukunft: „Das Ehepaar Mayer wird sich mit dieser großzügigen und großherzigen Schenkung in das geschichtliche Langzeitgedächtnis des Stiftes Admont einschreiben. Mit viel Liebe und Hingabe haben beide diese gotischen Kunstwerke gesammelt – wir werden uns mit großer Sorgfalt und hoher Verantwortung diesem unermesslichen Schatz würdig erweisen“.

Kurzprofil der Dauerausstellung im Gotik Museum

Die 85 Exponate stammen vor allem aus der Spätgotik. Neben Glasmalerei und Schmiedeeisenkunst werden hauptsächlich Skulpturen, Reliefs und Tafelbilder gezeigt. Sie vergegenwärtigen den biblischen Geschichtsablauf des Marienlebens und des Lebens Christi, sie zeigen die „Schönen Madonnen“, männliche und weibliche Heilige wie z.B. Laurentius, Mauritius, Katharina, Georg, Sebastian, Michael. Sie erheben sich in Vitrinen bzw. stehen frei präsentiert auf Sockeln – einladend zur Erkundung aus verschiedenen Blickwinkeln. Zahlreiche Reliquienbüsten, Engel, eine Anna Selbdritt, ein Flügelaltar, Prozessionsstangen, Interzessionsgruppen, Leuchter, Astkreuze, ein Taufbecken; „Jesusknaben“ als sog. Nonnenbräutigame aus Mechelen und Brüssel u.v.a.m. Die Bedeutung der Marienverehrung findet ihren Ausdruck in vielfältigen Mariendarstellungen: Maria sitzend oder stehend, mit Kind oder ohne Kind, im Ährenkleid, auf der Mondsichel, als Thronende Madonna, als Muttergottes, als Himmelskönigin, als stillende Mutter.

SAMMLUNG MAYER KUNST DES MITTELALTERS

Entdecken, Erkunden, Vertiefen

Die Ausstellungsbesucher immer im Fokus – so hat der Kunstsammler Kuno Mayer sein vielschichtig durchdachtes Konzept erlebbar und erkundbar umgesetzt. Geschickt verbindet er die Kunstregionen im europäischen Raum der damaligen Zeit mit ihren diversen Werkstätten und Bildschnitzern; so etwa den Salzburger Meister von Seeon, den Meister von Kefermarkt mit der Ulmer Schule eines Hans Multscher, Michel Erhart, Niklaus Weckmann; mit dem Südtiroler Hans Klocker, mit Meister Leonhard von Brixen bis zu Michael Pacher aus Tirol u.v.a.m. Der Maler Bartholomäus Zeitblom ist vertreten; oder auch Martin Schongauer, dessen Kupferstiche oftmals als Vorlage/Anregung von den Bildschnitzern verwendet wurden. Ein Stich von Albrecht Dürer bettet zeitlich den „Christus in der Rast“ des Landshuter Meisters Hans Leinberger ein. Handwerklich brillant gearbeitete Schlüsselwerke markieren den chronologischen Gang durch die Ausstellung. Spannend ist die Erkundung der zeiträumlichen Entwicklung in den Faltenwürfen und -kompositionen, in den Gesichtern, Haltungen und den vielen kleinen Details; lustvoll die Entdeckung von Blick- und Resonanzachsen. Ein mehrsprachiger Audioguide mit Erläuterungen zu den Werkstätten, geographischen Verortungen, mit Kommentaren zum theologischen Gehalt des Gezeigten, mit Hinweisen auf künstlerische und kulturhistorische Besonderheiten sowie auf die Einbettung in den Kontext anderer Museen und Sammlungen ergänzen Objekttexte und Wandtexte. Das Sammlerpaar Mayer hat ihr eigenes Berührt-Sein durch eine wohlüberlegte „warme“ Inszenierung in Form gebracht und berührend kraftvoll zur Weitergabe freigegeben: Freude, Wärme und Kontemplation können so auf den Besucher überspringen.

Kataloge zur „Sammlung Mayer“

DEM HIMMEL NAHE. Kunst des Mittelalters im Benediktinerstift Admont. Die Ausstellung / Sammlung Mayer. Hg. vom Benediktinerstift Admont. Stift Admont 2017 (im Museumsshop erhältlich).

Meisterwerke mittelalterlicher Kunst: Sammeln und Bewahren. Hg. von Kuno Erich Mayer. Lindenberg 2015 (im Museum einsehbar, per Karte bestellbar).



Taufe Christi-Gruppe, Werkstatt Hans Klocker, gegen 1500



Thronende Mutter Gottes, Inntaler Meister, Tirol um 1435



v.l. Armin Lind, Kirsten Lubach, Abt Gerhard Hafner O.S.B., Kuno Mayer, Gerlinde Scholler, Wilhelm Remes

GOTIK PUR 360.000 GOTISCHE ENGEL



Barbara Eisner-B.

In der Stiftskirche Admont wurde am Samstag, 15. Juni 2019, die Sonderbriefmarke „Gotik-Sammlung Mayer im Museum Stift Admont“ feierlich präsentiert. Großer Andrang herrschte anlässlich der Erstausgabe der Sonderbriefmarke und des begehrten Erststagsstempels.

Die Briefmarke wurde von der Österreichischen Post AG in der Reihe „Sakrale Kunst“ mit einer Auflage von 360.000 Stück und einem Nennwert von 135 Cent herausgegeben. Das Motiv der Stichtmarke zeigt einen gotischen Engel. Der Engel ist ein Detail aus einer „Taufe Christi“-Figurengruppe. Das um 1500 datierte Hochrelief wurde in der Werkstatt des Brixner Bildhauers Hans Klocker geschaffen. Das Werk ist im Gotik-Museum Stift Admont in der Dauerausstellung „DEM HIMMEL NAHE. Sammlung Mayer“ zu sehen.

Bei der Präsentation der Sonderbriefmarke konnte Abt Gerhard Hafner eine internationale Gästeschar begrüßen und verwies auf den Wirkungskreis der Briefmarke: „Damit ist eine besondere Anerkennung für den Sammler Kuno Mayer aus Vorarlberg verbunden, der gemeinsam mit seiner Gattin Helga herausragende gotische Kunstwerke zum größten Teil als Schenkung unserem Haus anvertraut hat. Wertschätzend präsentieren wir seit 2017 diese Kunstschätze in der bleibenden Gotik-Ausstellung im Museum unseres Hauses.“ Mit dem Ansinnen, diese Botschaft mit einer Sonderbriefmarke in die Welt zu tragen, wurde die Kooperation mit der Österreichischen Post AG initiiert. „Wunderbar veranschaulicht und vermittelt dieses bewahrte Kulturgut den christlichen Glauben.“ Bei den zahlreich vertretenen Mitgliedern des Österreichischen Philatelistenvereines St. Gabriel und den Gilden aus Belgien, Holland, Ungarn, Slowakei und Deutschland bedankte sich der Abt des Stiftes Admont für das tatkräftige und vielfältige Engagement betreffend „Verbreitung der christlichen Botschaft durch das Sammeln, Versenden und Ausstellen

von Briefmarken im Themenfeld der sakralen Kunst“. Nach dem Gebhardsstab als Markenmotiv im Jahre 2010 sei „die aktuelle Briefmarke nun die zweite Ausgabe in der Reihe ‘Sakrale Kunst’ aus dem Stift Admont“, erörterte Wilhelm Remes, Obmann des Österreichischen Philatelistenvereines St. Gabriel. Mit dieser Reihe fördere der Verein das christliche Motiv auf der Briefmarke. Anlässlich der Präsentation der Sonderbriefmarke fand die Weltbündkonferenz St. Gabriel statt. Begleitet wurde diese mit einer zum Thema und Ort passenden Briefmarkenschau, die bemerkenswerte Einblicke in verschiedene philatelistische Sammlungen gab. Außerdem kam an diesem Festtag ein zweiter Erststagsstempel (gestaltet von Maria Schulz) sowie eine personalisierte Marke zum Einsatz. Beide bezogen sich auf das Weltbündtreffen. Das Motiv zeigt die Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel und entstammt dem Missale Cod. 788 (Mitte 14. Jhdt) aus dem Archiv des Stiftes Admont. Am Verkaufsstand des Philatelistenvereines wurden abgestempelte Erststagsbelege mit Bezug zum festlichen Anlass angeboten sowie eine Vielzahl an weiteren philatelistischen Besonderheiten.

In der Österreichischen Post AG würden „viele Themenvorschläge für Briefmarken eingehen; nur wenige würden als Sonderbriefmarken das Rennen machen“, so Gerlinde Scholler von der Österreichischen Post AG. Die Entscheidung für die Herausgabe einer Sondermarke liegt bei einem Programmkomitee, dem auch der Philatelistenverein St. Gabriel angehört. „Sondermarken bilden Themen und Anlässe ab, die unsere Gesellschaft bewegen und sie im Rückblick tragen“, so Gerlinde Scholler, die die offizielle Überreichung der Sonderbriefmarke an Abt Gerhard Hafner sowie an Kuno Mayer vornahm. Für den Vorarlberger Kuno Mayer ist die Sonderbriefmarke „ein Impulsträger für den lebendigen, wertschätzenden und kreativen Umgang mit bewahrtem Kulturgut“.

Nachhaltige Impulse zum Werden der Sonderbriefmarke und der Marke als Gesamtkunstwerk aktivierte die Ge-

staltungskünstlerin Kirsten Lubach. Mit einer inspirierenden Geste verwies sie auf die hintersinnige Wirkung, „dass Engel immer wieder da sind - und nicht immer in der Mitte stehen müssen“. Erfrischend entfaltete sie ihre Gedanken zu einem Verbindungsraum: vom Engel als Motiv auf der Briefmarke für den Betrachter (Positionierung, dunkler Hintergrund, Blickrichtung) zum Engel als Teil einer größeren Figurengruppe. Mit den Worten „ich hoffe, dass ich dazu beitragen konnte, all die Schönheit und Tiefe der gotischen Kunst näher zu bringen“, entließ Kirsten Lubach die Sonderbriefmarke in den Betrachtungsraum von Kuno Mayer und Abt Gerhard Hafner. Die Abstempelung des ersten Briefes nahm der Abt des Stiftes Admont vor. Dabei kam der von der Markenkünstlerin gestaltete Erststagsstempel in seiner ovalen Eleganz zum Einsatz. Das Vokalensemble altoMonte begeisterte die Gäste und Besucher mit seinen musikalischen Darbietungen.

Die Sondermarke „Gotik-Sammlung Mayer im Stift Admont“ ist ein vielsprechendes Dokument für nachfolgende Generationen. Sie verweist auf eine realisierte Werte-Partnerschaft zwischen dem Sammler Kuno Mayer, dem Abt des Stiftes Admont, der Österreichischen Post AG, dem Österreichischen Philatelistenverein St. Gabriel sowie der Markenkünstlerin Kirsten Lubach. Seit 2017 ist dies die zweite Wertschätzung, mit der die Gotik-Sammlung Mayer im Kontext des Stiftes Admont ausgezeichnet wurde. Im Auftrag von Papst Franziskus erhielt Kuno Mayer im April 2018 den Silvester-Ritterorden verliehen. Eine äußerst seltene Auszeichnung für herausragende Verdienste von Laien im Bereich der Kirche. Gesten zur Freude!



SONDERAUSSTELLUNG 2020

HABSBURGER IN ADMONT

SAMMLUNG MAYER + LEIHGEBER

Barbara Eisner-B.

Im erweiterten Gotik Museum zeigt das Stift Admont vom 4. Mai bis zum 1. November 2020 eine facettenreiche Sonderausstellung zu zwei Habsburger Persönlichkeiten: „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. - Ihre Welt und Ihre Zeit“.

Initiiert wurde dieses für Admont so außergewöhnliche Themenfeld durch

den Kunstsammler und -mäzen Kuno Mayer. In seinen vielfältigen Kompetenzen tritt er dabei als Themensetzer, Chef-Kurator, Ausstellungsarchitekt und Vermittler auf. Dieser Aktionsradius basiert auf einer wechselseitig vital gepflegten Partnerschaft des Stiftes Admont mit Kuno Mayer. Hierzu wurde das Gotik Museum mit einem Ausstellungsraum erweitert. Dieser über die Gotik-Dauerausstellung erreichbare Raum wurde als offene Raumtrias mit Blick in die Zukunft neu adaptiert. In den nächsten Jahren sollen hier wechselnde Ausstellungen im Kontext der Kunst und Kultur des Mittelalters stattfinden. In einem definierten Teilbereich ist geplant, klare Akzente in Verbindung mit den beiden Habsburger Persönlichkeiten zu setzen.

Exponate: Sammlung Mayer und 40 Leihgeber

Kuno Mayer feiert 2020 die beiden Kaiser mit Objekten, die hauptsächlich aus dem profanen Teil seiner Kunstsammlung stammen. Einige Prunkstücke, aber auch Unerwartetes entfaltet dieser neue Blick auf die Mayer'schen Schätze. Als ein vielsprechendes Schlüsselexponat sei hier die international beachtete Skulptur „Kaiser Friedrich III.“ (Inntaler Meister, um 1490) genannt. In der Zusammenschau der ausgewählten Objekte der Sammlung Mayer mit Objekten aus dem Stift Admont sowie Leihgaben von

40 Institutionen werden insgesamt ca. 190 Exponate in der Sonderausstellung präsentiert. Bis auf wenige Ausnahmen sind es Originale, die die beiden Habsburger Persönlichkeiten in ihrem Zeit-Raum-Gefüge spiegeln.

Preview 2020

Kunst und Kultur. Glaube, Geschichte und Mentalität. Friedrich III. und Maximilian I. werden als Vater und Sohn von der Wiege bis zur Bahre erfahrbar und erlebbar. Als Auftakt werden sie in einen größeren historischen Zusammenhang gestellt. Der Bogen spannt sich von der Erwerbung Tirols bis zum Aufstieg des Hauses Habsburg zur Großmacht. Das Haus Österreich. Margarethe Maultasch, Rudolph IV., Friedrich IV. mit der leeren Tasche, Albrecht VI. oder Sigmund der Münzreiche werden in erlesenen Exponaten präsent. Grafen und Adelsgeschlechter wie etwa die Schaubenberger, die Polheimer oder die steirischen Prankher werden ebenso thematisiert wie Beziehungsfelder zu den Fuggern, zu Florian Waldauf Ritter von Waldenstein und anderen Privilegierten. Zeitbilder zum Bergbau und zu Burgen geben detaillierte Einblicke. Die Kunst dieser Zeit repräsentieren namhafte Größen wie Albrecht Dürer, Max Reichlich, Meister der Habsburger, Bernhard Strigel, Bernard van Orley oder Bernhard v. Seyboldtsdorf in Tafelbildern und Portraits. Die Heiligenverehrung des Hauses Habsburg zeigt sich

in Darstellungen von Heiligen wie Florian, Sebastian, Christophorus, Georg, Andreas – als detailreiche Skulpturen oder als Tafelbild mit Memorialfunktion. Herausragende Originale thematisieren den Orden vom Goldenen Vlies, den St. Georgs-Ritterorden und den Mäßigkeitsorden. Das AEIOU von Friedrich III. kommt ebenso zur Entfaltung wie Maximilians „gedechtnus“-Projekte. Steine als Träger von herrschaftlichen Botschaften, Wappen, Harnische, bestechend ästhetische Funeralhelme und Totenschilder. Oder ein 2,6 m langer Trauerzug als Gesamtkunstwerk. Urkunden mit einprägsamen Siegeln, aussagekräftigen Schriftbildern und Signaturen, Münzen und Schauguldiner. Vielfältig wird auch das damals „blühende“ Kunsthandwerk präsentiert – und vieles andere mehr. Die Sonderschau 2020 ist im neu adaptierten Bereich im Gotik Museum (Erdgeschoß) zu sehen und weitet sich in den Handschriftenraum im 1. Stock (gegenüber dem Zugang zur Bibliothek) aus. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Leihgeber aus Österreich, Südtirol und Deutschland

In einem Zeitraum von zwei Jahren waren wir als Ausstellungsteam auf Spurensuche und Spurenschau – quer durch Österreich und darüber hinaus. Die Herkunft der Exponate spiegelt in mehreren Fällen die Bedeutungs- und Wirkräume von Friedrich III. und Maximilian I. wider. Besonders am Herzen lag uns die Einbindung von Klöstern wie Kremsmünster, Vorau, St. Florian, St. Lambrecht, St. Paul, Seckau, Stams, Wilten, Klosterneuburg und Neukloster/Heiligenkreuz. Als Museen sind u.a. folgende Institutionen vertreten: Universalmuseum Joanneum Graz (Museum Geschichte, Zeughaus, Alte Galerie), Tiroler Landesmuseen, Oberösterreichisches Landesmuseum, Landesmuseum Kärnten, Wien Museum, Belvedere Wien, KHM Wien, Stadtmuseum Nordico Linz, Museum Lauriacum Enns, Stadtmuseum Wels, Heimatmuseum Schärding, Innviertler Volkskundehaus Ried, Stadtmuseum Hall i. Tirol, Schattenburg Feldkirch,

Schloss Tratzberg, Diözesanmuseum Brixen, Landesfürstliche Burg Meran, Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, Schlossmuseum Peuerbach. Ebenso die Archive wie Landesarchiv Steiermark, Österr. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Depot Orden vom Goldenen Vlies, Stadtamt Grein, Tiroler Landesarchiv, Stadtarchiv Hall i. Tirol, Diözesanarchiv Brixen. Weiters das Bistum Augsburg/Wildpoldsried, die Stiftung Bürgergemeinschaft Obdach Spitalkirche sowie die Montanuniversität Leoben.





RÜCKBLICK MUSEUMS- SAISON 2019

EUROPAWEIT EINZIGARTIGE AUSSTELLUNGEN

Das Stiftsmuseum Admont startete am 20. März 2019 mit europaweit einzigartigen Ausstellungen in die neue Saison.

Kunst verbindet, lädt zur Diskussion, schließt niemanden aus. Bodenleitsysteme, Tast-Medien, Apps und Audio-Guides machen vielerorts Kunst sehbehinderten Menschen zugänglich. Im Stiftsmuseum Admont ist man nun noch einen Schritt weiter gegangen und hat eine barrierefreie Ausstellung inszeniert, die mit allen Sinnen erlebbar ist. Die „begreifbaren“ Exponate wurden 2012 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und aufgrund des europaweiten Interesses ein Jahr darauf nach Moskau, in eines der bekanntesten Zentren für zeitgenössische Kunst, überstellt. Nun sind sie wieder zurück in Admont, wo sie, ergänzt mit neuen Werken, die Ausstellung „Play Art! Kunst für alle. Art for all“ bilden.

„Das Erleben steht klar im Vordergrund“, eröffnet Kurator Michael Braunsteiner und so treffen Besucher beim Inselhüpfen quer durch das Museum auf so manche Überraschung. Werke, die auf Annäherung reagieren, Klang-, Duft-, und Tast-Stationen – diese multisensorische Ausstellung hat dem Stiftsmuseum für Gegenwartskunst internationale Anerkennung eingebracht. Und auch in Zukunft will man seinem Ruf treu bleiben. Denn aufgrund des einzigartigen Ansatzes ist damit zu rechnen, dass neben Admont und Moskau noch weitere renommierte Museen diese einzigartige Ausstellung in den nächsten Jahren zeigen werden.

Von Abrogans und Nibelungen

Als bei Digitalisierungsarbeiten ein Fragment der Abschrift des „Abrogans“, dem ersten lateinisch-deutschen Wörterbuch aus dem 8. Jahrhundert, im Archiv der Klosterbibliothek Admont entdeckt wurde, machte das weltweit Schlagzeilen. Diesem bedeutenden Fund widmete man im Stiftsmuseum eine eigene Ausstellung, die auch heuer zu sehen ist. Neben den Bruchteilen der Abrogans-Abschrift, von der weltweit nur drei existieren, wurden weitere Sensationsfunde deutscher Literatur

nach Admont gebracht und dort zusammengeführt. Darunter auch ein Teil des Nibelungenliedes aus dem Stift Melk. Neu hinzugekommen ist die St. Pauler Reimbibel aus dem 14. Jahrhundert, die als Leihgabe ihren Weg in das Stiftsmuseum Admont gefunden hat.

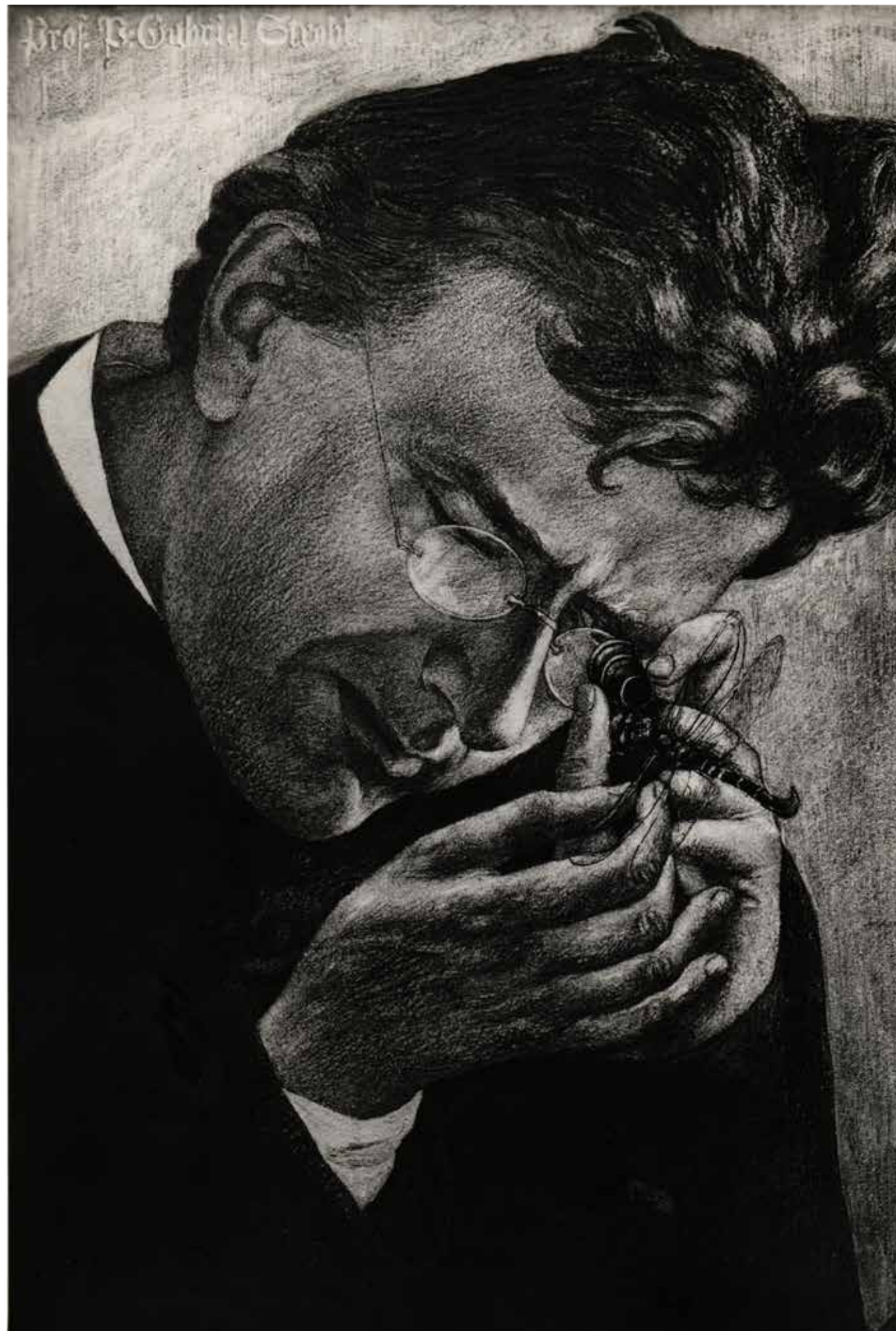
Neue Wege, neue Medien

Über 62.500 Menschen haben während der Sommersaison 2018 das Stiftsmuseum in Admont besucht. Eine beeindruckende Zahl, weiß Mario Brandmüller, Leiter der Abteilung Kultur, Tourismus und PR, der jedoch betont: „Wir setzen nicht auf Quantität, sondern auf Qualität.“ Das gilt vor allem in der Weiterentwicklung der musealen Landschaft. Hierbei will man mit der Zeit gehen und setzt auf moderne Medien, so Brandmüller. Noch heuer startet eine eigens entwickelte Besucher-App, die das Gesamterlebnis Stift Admont dann auch virtuell ermöglicht. Neu sind auch das Leitsystem durch das Museum und der umgestaltete Shop.

Aus der Predigt des Abtes:

Der Magnet des Stiftes Admont ist und bleibt unsere Klosterbibliothek – gern auch das 8. Weltwunder genannt – und keiner spöttelt über diese Zusatzbezeichnung, weil diese Bezeichnung einen Kern Wahrheit in sich birgt. Die Mönche von Admont und die stiftliche Familie wollen den christlichen Glauben mit Gottes Hilfe im Heute leben und missionarisch den Glauben weitergeben, einladend sein.





„DA ABER DER VOGELKASTEN SCHON VOLL IST ...“



Prior P. Maximilian Schiefermüller OSB

EIN MONASTISCHES LEBEN FÜR DIE WISSENSCHAFT: P. GABRIEL STROBL O.S.B.

In der 945-jährigen Geschichte des Benediktinerstiftes Admont spielte der Umgang mit Kunst und Wissenschaft stets eine bedeutende Rolle. Zeugnis dafür sind der prachtvolle „Wissensspeicher“, die Stiftsbibliothek und die reichhaltigen Sammlungen aus verschiedenen Wissensgebieten und Epochen.

Es ist vor allem der Weitsicht vieler Äbte und Prioren zu verdanken, dass sich zahlreiche Mönche dieses bedeutenden Klosters an der steirischen Enns nicht nur mit den gewachsenen Aufgaben, wie Pastoral und Pädagogik, beschäftigten, sondern auch intensiv mit Studium und Wissenschaft auseinandersetzen konnten. Diese visionäre Offenheit der Admonter Benediktiner zieht sich wie ein roter Faden durch die Jahrhunderte der Geschichte. Große und bedeutende Namen finden sich in den Annalen des Klosters: Mönche, die in unterschiedlichsten Bereichen Forschungen betrieben: Theologie, Geschichte, Musik, Philosophie, Orientalistik und eben auch – und sehr stark vertreten – die Naturwissenschaften. Bereits in den hoch- und spätmittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek finden sich Beweise für das naturwissenschaftliche Interesse der Mönche, wobei der Fokus freilich immer naturgemäß bei der Theologie lag.

Seit dem Jahr 2003 befindet sich im Benediktinerstift Admont ein klösterliches „Universalmuseum“. Neben kunsthistorischen Sammlungen, Handschriften aus der Stiftsbibliothek und Beständen moderner Kunst ist das Naturhistorische Museum ein signifikanter Schwerpunkt in der Admonter Museumswelt. Tausende von Besuchern bestaunen alljährlich die Sammlungen Strobls in den Originalvitri- nen aus dem späten 19. Jahrhundert. Daneben sind stets stiftische Mitarbeiter mit der Konservierung des großen Herbarienbestandes beschäftigt und betreuen Wissenschaf- tler aus aller Welt, die sich für die herausragenden Sammlungen interessieren.

P. Gabriel Strobl hat einen nicht weg zu denkenden Fußabdruck hinterlassen, durch seine jahrzehntelange Sammlungstätigkeit, durch sein wissenschaftliches Arbeiten. Aus heutiger Sicht unglaublich sind die Akribie und der Aufwand, mit denen Gabriel Strobl seine Sammlung aufgebaut hat. Nicht außer Acht gelassen werden darf aber auch das Faktum, dass er stets offene und weitsichtige Förderer hatte: Die Äbte Admonts in der Zeit Strobls traten als Mentoren auf, die ihn vollends unterstützten. Wochenlan- ge Forschungsreisen quer durch Europa wurden ebenso gewährt, wie auch ein völliges Freistellen von klösterlichen Ämtern. Denn mit Ausnahme des eher unbedeutenden Amtes des Subpriors und seiner Lehrtätigkeit an der hauseigenen Bildungsanstalt hat Gabriel Strobl keine verantwortungsvollen Aufga- ben übernommen. Sein Fokus galt, von den Oberen gewährt, der Forschung und der Wissenschaft. Auch seine lange Absenz vom Heimatkloster, durch seine 13 Jahre andauernde Lehrtätigkeit an den Gymnasien von Seitenstetten und Melk, zeigt die hohe Wertschätzung gegenüber Strobl, auch in anderen Häusern und Institutionen.

Dass Strobl es trotz dieser Absenz dennoch geschafft hat, konsequent an seiner Sammlungstätigkeit FÜR das Stift Admont zu arbeiten, zeugt von einem starken und zielbewuss- ten Charakter, einem Visionär im Benediktinerhabit.

Ein Name muss in diesem Kontext erwähnt werden: Abt Engelbert (Poetsch), der 1297 bis 1337 der Abtei vorstand und als ein Universalgelehrter des Mittelalters bezeichnet werden kann. Neben einer Vielzahl an Werken verschiedenster Disziplinen verfasste er einen „Tractatus de naturis animal- ium“, in dem er über das physische Wesen des Menschen als auch der Tiere schrieb. Das 19. Jahrhundert kann als jene Epoche gesehen werden, in der man sich in Admont intensiv mit den Naturwissenschaften zu beschäftigen begann. Prälat Gotthard Kuglmayr, Abt von 1788 bis 1818, gilt als einer der Initiatoren dieser Denkrichtung. Er selbst, den Wissenschaften und der Kunst zugeneigt, hat 1801 und 1802 eine 90-bändige „Xylothek“ erworben, eine forstbotanische Buchsammlung. Er war es auch, der eine reichhaltige Mineralien- und Herbariensammlung für sein Kloster anregte und begründe- te, die leider beim großen Brand 1865 zugrunde ging. Dieses „Naturalien-Ka- binett“ wurde durch zahlreiche und wertvolle archäologische und ethnolo- gische Bestände bestückt.

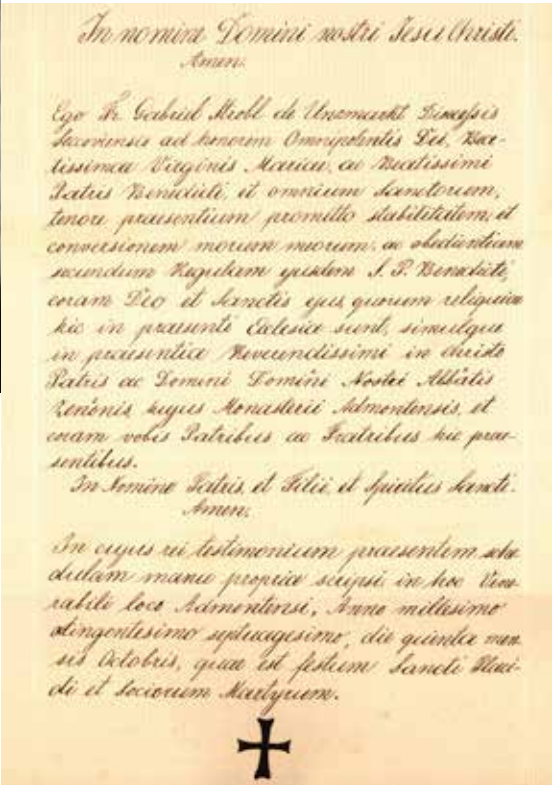
Mehrere Patres des Stiftes Admont haben sich im 19. Jahrhundert der Pflege der Wissenschaften gewidmet. Im Bereich der Botanik, Meteorologie und Mineralogie waren dies: P. Gott- hard Wissiak (1783-1840), P. Albert von Muchar (1786-1863), P. Ignaz Sommerauer (1792-1854), P. Mauritius ab Angelis (1805-1894), P. Anton Hatzi (1816-1897), P. Theodor Gassner (1804-1876), P. Thassilo Weymayr (1825-1874), P. Blitmund Tschurt- schenthaler (1825-1893), u. a.

Der Brand des Klosters und des Marktes Admont, am 27. April 1865, hat viele Sammlungsbestände, gerade auch das erwähnte „Naturalien-Kabi- nett“, vernichtet. Es sollte an einer bedeutenden Person liegen, es wieder auferstehen zu lassen.

Biographie

Karl Strobl wurde am 3. November 1846 in Unzmarkt in der österrei- schen Steiermark geboren. Der Sohn eines Lederermeisters wuchs allerdings nach dem frühen Tod seiner Mutter bei einer Tante, der Seilermeisterin Josefa Lucas, in der nahe dem Benediktiner- stift Admont gelegenen Stadt Rotten- mann auf. Josefa Lucas war um eine fundierte Ausbildung ihres Neffen bemüht. Sie schickte daher den Knaben an das Untergymnasium im Benediktinerstift Admont und später in das Obergymnasium im Benediktiner- stift Kremsmünster (Oberösterreich).

Schon als Schüler in Kremsmünster war Karl Strobl für die Naturwissen- schaften begeistert und erforschte auf Anregung des Stiftsarztes und Botani- kers Dr. Pötsch während der Ferien die Rottenmanner Tauern. Bereits in dieser Zeit begann er mit dem Sammeln und Bestimmen von Pflanzen und Insekten aller Art. Die Matura legte er 1866 in Krems- münster mit ausgezeichnetem Erfolg ab. 1866 nahm ihn Prälat Karlmann Hieber, Abt von 1861 bis 1868, als Novize in der Benediktinerabtei Admont auf und gab ihm den Ordensnamen „frater Gabriel“. Nur wenige Monate zuvor war das Kloster durch ein verheerendes Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Karl Strobl trat in eine Brand- ruine ein. Abt Karlmann erkannte sofort die Talente und Interessen des jungen Novizen und betraute den erst 20-jähri- gen Ordensmann mit der Wiederher- stellung des durch den großen Brand völlig zerstörten Naturalienkabinetts. Dieser Aufgabe sollte sich Gabriel Strobl in den kommenden 44 Jahre widmen, mit enormem Fleiß, Akribie und Liebe. Diese kluge Weitsicht des Abtes Karlmann Hieber kann heute durchaus als bemerkenswert angesehen werden,



einerseits aufgrund des jugendlichen Alters seines Schützlings; andererseits hatte der Admonter Konvent damals eine stattliche Zahl an Mitgliedern, sodass man von einem Mangel an vorhandenem Personal nicht ausgehen kann. Trotzdem wurde der junge Gabriel Strobl auserkoren, eine schier nicht zu bewältigende Aufgabe zu erledigen.

Der plötzliche Tod seines Mentors Abt Karlmann Hieber führte zu einer Abtwahl im Stift Admont, aus der Zeno Müller (reg. 1869 bis 1885) als neuer Oberer des Klosters hervorging. Auch er erkannte und förderte das Talent des jungen Klerikers Gabriel Strobl. Selbiges taten auch seine Nachfolger, die Äbte Guido Schenzl (reg. 1886 bis 1890), Kajetan Hoffmann (reg. 1890 bis 1907) und Oswin Schlammdinger (reg. 1907 bis 1935). Der Rückhalt und das Verständnis der Äbte drückten sich an den immer wieder erfolgten Erweiterungen der von Gabriel Strobl benötigten Räumlichkeiten aus. In einem Brief an Abt Guido Schenzl bittet P. Gabriel, dass die Stiftstischler einen weiteren Schaukasten für die Tierpräparate herstellen mögen, da „der Vogelkasten schon voll ist“. Die heute noch in Verwendung stehen- den Vitri- nen und Schaukästen wurden in der Zeit des Abtes Kajetan ange- schafft.

Strobl studierte nach dem einjährigen Noviziat und der einfachen Profess an

der theologischen Hauslehranstalt Admont. Während dieser Studienjahre erforschte er das Gebiet um das Kloster und bestieg eine große Zahl der umliegen- den Berggipfel. Die „Stroblscharte“, eine Einsattlung in den Haller Mauern, ist nach ihm benannt. Am 5. Oktober 1870 legte er in die Hände des Abtes Zeno Müller seine feierliche Profess ab und band sich so für immer an die Gemeinschaft der Benediktiner von Admont. Am 18. Oktober 1870 wurde der 24-jährige P. Gabriel in Graz zum Priester geweiht. Seine erste heilige Messe, die Primiz, feierte er fünf Tage später in der Stadtpfarrkirche Rottenmann, seiner Heimat. Ab 1872 studierte er an der Universität Innsbruck Naturwissenschaft. Dieses Studium schloss er 1876 ab.

Das erste Mal übte er das Amt eines Kustos der naturwissenschaftlichen Sammlung des Stiftes Admont von 1886 bis 1889 aus. Nach dreijähriger Unterbrechung (auswärtige Lehrtätig- keit) wurde er abermals von Abt Kajetan Hoffmann in dieses Amt berufen, das er schließlich bis zu seinem Tod im Jahr 1925 innehatte. Daneben wirkte er stets als Lehrer und später auch als Direktor des Sängerknabeninstituts des Stiftes (bis 1910).

Die große Zahl inkorporierter Pfarren machte es notwendig, dass die Admonter Benediktiner bis auf den heutigen Tag in der Pastoral tätig sind. Auch P. Gabriel Strobl war von dieser wichtigen Aufgabe nicht ausgenom- men, wenngleich ihm (aufgrund seiner Verpflichtungen im Kloster) nur die kleine und nahe dem Stift gelegene Pfarre Weng von 1887 bis 1889 anvertraut war.

1907 ernannte ihn Abt Oswin Schlam- madinger zum Subprior, dem Stellver- treter des Priors. Dieses innerklöster- liche Amt übte er schließlich bis 1921 aus.

Lehrtätigkeit

Bemerkenswert in der Biographie Gabriel Strobls sind seine jahrelangen Absenzen von Admont. Das Stift betreibt bis heute ein Gymnasium (gegründet 1644) und führte daneben einige andere pädagogische Anstalten zur Aus- und Weiterbildung der Klosterjugend. Außerdem waren dem Kloster auch personell immer wieder

entfernere Schulen anvertraut, wie die Gymnasien in Graz und Judenburg. Dazu kamen noch Professuren einzel- ner Mönche an diversen Universitäten. Durch die Pfarrseelsorge in weiter entlegenen Gebieten der Steiermark war eine längere Abwesenheit einzel- ner Patres vom Kloster keine Selten- heit.

Die Lebensgeschichte Gabriel Strobls hingegen zeigt eine Lehrtätigkeit in zwei Gymnasien, die nicht im Einfluss- bereich des Stiftes Admont lagen, wenngleich sie vom selben Orden betreut wurden. Insgesamt 13 Jahre(!) lang war P. Gabriel Strobl in diesen beiden Bildungseinrichtungen beschäf- tigt, während er „daneben“ das Admonter Naturhistorische Museum aufbaute. In beiden Fällen waren es personelle Mängel, die einen Hilferuf nach Admont nötig machten, und die die hiesigen Äbte wohlwollend durch die Person des Naturhistorikers Strobl zu lösen vermochten.

Von 1876 bis Ende 1880 wirkte P. Gabriel als Professor für Naturge- schichte am Stiftsgymnasium der Benediktiner von Seitenstetten (Niederösterreich). In dieser Zeit wuchs sein Herbarium stetig an, einerseits durch freundschaftliche „Tauschverbindungen“ aber auch durch das Anlegen eines eigenen botanischen Gartens in Seitenstetten. Es fehlte allerdings dafür jegliche finanzielle Unterstützung, doch durch eine Schenkung von 2.000 Samenarten des Regierungsrates Fenzl, Direktor des botanischen Gartens Wien, konnte der Garten bepflanzt werden. Auch diese Arbeit und Pflege lag bei P. Gabriel selbst und unter Mithilfe seines Freundes, des Seitenstettener Bene- diktiners P. Pius Strasser.

Von 1880 bis 1886 wirkte Strobl als Professor für Naturgeschichte am Stiftsgymnasium der Benediktiner von Melk (Niederösterreich). Hier benützte er seine Freizeit für die Fertigstellung und Publikation größerer floristischer Werke. Ein zweites Mal lehrte er von 1889 bis 1892 in Seitenstetten.

In diesen 13 Jahren Lehrtätigkeit an den beiden Stiftsgymnasien in Nieder- österreich sammelte Strobl zahlreiche Exponate für die Bestände in Admont. Seine Ordnungstätigkeit beschränkte sich in diesen Jahren freilich allein auf die Ferienzeit, die er – sofern er nicht auf Reisen war – in Admont verbrachte.

Reisen und Sammlungstätigkeit

1871 unternahm Gabriel Strobl seine erste botanische Reise nach Krain, Kroatien und Istrien. 1872 sammelte er in Italien und Sizilien, an der Amalfi-küste, dem Vesuv und dem Ätna. 1873/74 führten ihn weitere Reisen nach Sizilien, auf die Nebroden und wieder auf den Ätna zum Studium der dortigen Flora, wobei er von den damals berühmtesten Botanikern Italiens Parlatore, Cesati, Todaro, Tornabene und Mina-Palumbo tatkräftig unterstützt wurde. In seinen Innsbrucker Studienjahren (1872 bis 1876) erwanderte und erforschte er die Berge Tirols und brachte dabei eine reiche mineralogisch-geologische Sammlung nach Admont, die den Grundstock für das werdende Museum bildete. Diese Sammlung zählt 5.000 Mineralien und 1.200 geologische Stufen, wovon 500 auf die Steiermark entfallen.

Seine Sammeltätigkeit im Bereich der Mineralogie diente auch der Wiederherstellung eines Mineralienkabinetts. Durch Schenkungen, beziehungsweise Sammlungen verschiedenster Admonter Benediktiner, wie P. Thassilo Weymayr und P. Theodor Gassner, und Ankäufe war eine große Menge an Mineralien und geognostischen Stücken zusammengekommen, die Strobl mühevoll bestimmte, ordnete und in großen Schaukästen und Laden deponierte.

In den Ferien 1878 unternahm er eine Reise nach Südfrankreich und Spanien, in Begleitung des Gymnasialdirektors von Seitenstetten, dem Botaniker P. Udiskalk Sigl. Auf der Heimreise besuchten die beiden Patres die Pariser Weltausstellung. 1879 reiste er ins kroatische Küstenland und nach Dalmatien.

Seit 1880 wandte er sein Hauptinteresse der Entomologie zu. Die Insekten-sammlung Admonts gehört heute zu den größten in Österreich. Sie umfasst alle Insektengruppen. In etwaigen Zahlen: 114.000 Käfer in 27.000 Formen, darunter 2.655 Arten aus der Steiermark. 32.000 palaarktische und exotische Schmetterlinge in 7.590 Formen. 25.000 Hautflügler (Bienen, Wespen, Hummeln, etc.) in 6.100 Formen. 42.000 Fliegen in 6.300 Formen, darunter 3.695 Formen aus der Steiermark und eine weitere große



Zahl anderer Insektengruppen.

1896 besuchte Strobl zum ersten und einzigen Mal die transylvanischen Alpen in Siebenbürgen.

1904 reiste er abermals nach Spanien, in Begleitung seines sehr guten Freundes, des Dipterologen und Abtes von Kremsmünster, Leander Czerny. Strobl sammelte in dieser zweimonatigen Studienreise an die 20.000 Käfer und 10.000 Fliegen. Wie alle anderen Sammelreisen ist diese gut dokumentiert: Strobl und Czerny verließen Österreich am 8. April 1907 und sammelten in der Gegend von Algeciras (bis 22. April), dann weiter südwärts in Tarifa, San Fernando bei Cadix, an der Sierra Nevada, im Genital, der Sierra Morena, in Alicante, Elche und Jativa. Strobl kannte diese Orte bereits von seinen früheren Reisen. Ab 14. Mai reiste er alleine weiter nach Katalonien. Abermals erhielt er Studienmaterial von spanischen Entomologen. Einige Objekte erwarb er später dauerhaft im Tausch gegen steirische Insekten. Andere Studienobjekte kamen nach seinen Forschungen nach Spanien zurück. Seine Forschungsergebnisse hat P. Gabriel – wie bei allen seinen Exkursionen – zwei Jahre später publiziert. In diesem Fall zusammen mit Abt Leander Czerny.

Diese vielen Studien- und Sammlungsreisen, das Ordnen, Sortieren und Bestimmen der Objekte fand einen

krönenden Höhepunkt in der Eröffnung des Naturhistorischen Museums im Stift Admont 1906.

Charakter – Krankheit – Tod

Zeitgenossen beschreiben Gabriel Strobl als einen Mann mit aufrechtem Charakter, mit trockenem Humor und einer grundgelegten Bescheidenheit. Er konnte sich wie ein Kind freuen, wenn er einen Käfer oder eine Fliege neu entdeckte oder von einer Sammelfahrt mit reicher Ausbeute heimkehrte. Sein Fleiß und seine Arbeitsmoral waren unverwechselbar.

Dieser Fleiß, das nächtelange Arbeiten und das gewaltige Forschungspensum durften jedoch mit ausschlaggebend gewesen sein, dass P. Gabriel in der Nacht auf den 7. September 1910 einen Schlaganfall erlitt, der ihn linksseitig fast vollständig lähmte. Fünfzehn Jahre lang trug er fortan dieses Schicksal gottergeben und in Geduld. Der Schlaganfall hatte sein Gedächtnis zwar nicht eingeschränkt, jedoch verlor er dadurch die Freude an seinen Sammlungen, die er physisch nicht mehr betreuen konnte. Nur in den ersten Jahren seiner Lähmung verlangte er von der ihn betreuenden Krankenschwester, mit dem Rollstuhl ins Museum geführt zu werden.

Am 15. März 1925 starb P. Gabriel Strobl im Alter von 79 Jahren. Nach den Begräbnisfeierlichkeiten in der Stiftskirche Admont, denen Abt Oswin



Schlammadinger vorstand, wurde sein Leichnam in der Kapitelgruft der Kirche begraben.

Das wissenschaftliche Erbe P. Gabriels

„Pater Gabriel Strobl avancierte sehr schnell zu einem auf der ganzen Welt wahrgenommenen und zuallererst als Dipterologen geachteten Entomologen. Sein Lebenswerk muss als enorm bezeichnet werden! Für das Stift Admont trug er eine in ihrem Umfang schier unglaublich anmutende Sammlung von Tieren und Pflanzen sowie auch von Mineralien und Fossilien zusammen.“

Er kann mit Sicherheit als einer der weltweit bedeutendsten Dipterenforscher bezeichnet werden. Gabriel Strobl sammelte vorrangig in Österreich, und hier an seinen Wirkungsorten: Admont, Seitenstetten und Melk. Darüber hinaus führten ihn zahlreiche Exkursionen und Reisen in viele Teile des heutigen Österreich und über dessen Grenzen hinaus, auf die iberische Halbinsel (drei Sammelreisen), Italien, Sizilien, Kroatien und in weitere Balkanregionen. Zwischen 1880 und 1910 hat Gabriel Strobl insgesamt 902 neue Arten,

Varietäten oder Formen von Dipteren beschrieben. Strobl legte im Laufe der Jahre ein Riesenherbar an, das folgende Gebiete umfasst:

- ♦ Herbarium universale mit 21.416 Arten
- ♦ Flora von Italien mit 2.897 Arten
- ♦ Flora von Obersteiermark mit 1.526 Arten und 329 Varianten
- ♦ Eine Schausammlung der obersteirischen Alpenflora auf 58 Holztafeln und eine weitere von Pilzen, Moosen, Algen, Flechten und Farngewächsen auf 139 Tafeln.

Im Stift Admont hat er nicht nur eine bedeutende Sammlung aufgebaut, sondern er gilt als der Gründer des Naturhistorischen Museums, das bis auf den heutigen Tag viele Forschende und interessierte Besucher begeistert.

Wissenschaftliche Abhandlungen (Auswahl) und Reiseberichte

- ♦ Frühlingsflora und -Fauna Illyriens (1872)
- ♦ Flora Italiens und Siziliens (1874)
- ♦ Studien über italienische Veilchen und über die sizilianischen Arten der Gattung „Ranunculus“ (1877/78)
- ♦ Dipterologische Funde um Seitenstetten (1880)
- ♦ Die österreichischen Arten der Gattung Hilaria (1892)
- ♦ Die Anthomyiinen Steiermarks (1893)
- ♦ Beiträge zur Dipterenfauna des österreichischen Littorale (1893)
- ♦ Über siebenbürgische Zweiflügler (1896)
- ♦ Die Dipteren von Steiermark (in vier Teilen, 1893-1895, 1898)
- ♦ Beiträge zur geographischen Verbreitung der Thenthrediniden (1895/96)
- ♦ Hymenopteren aus Ungarn und Siebenbürgen (1900)
- ♦ Ichneumoniden Steiermarks und der Nachbarländer (vier Teile, 1900-1903)
- ♦ Neue Beiträge zur Dipterenfauna der Balkanhalbinsel (1904)
- ♦ Neuropteren Steiermarks und Niederösterreichs (1905)
- ♦ Steirische Hemipteren (1900)

Seine Reise- und Naturberichte sind nicht nur auf wissenschaftlichem Niveau hochinteressant, sondern zudem humorvoll gehalten. Erwähnt seien:

- ♦ Besteigung des Dachsteins
- ♦ Die Radstätter Tauern
- ♦ Eine Fahrt durch das Gesäuse
- ♦ Eine Partie auf den Hochgolling
- ♦ Eine Frühlingsreise nach dem Süden
- ♦ Eine Sommerreise nach Tirol
- ♦ Reiseerinnerungen aus Sizilien
- ♦ Sechs Tage in Paris
- ♦ Eine Sommerreise nach Spanien

Mitgliedschaften und Ehrungen

- ♦ Ehrenmitglied der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien
- ♦ Abonnent und Mitarbeiter an der österreichischen botanischen Zeitschrift
- ♦ Abonnent und Mitarbeiter an der Regensburger „Flora“
- ♦ Abonnent der Wiener entomologischen Zeitung
- ♦ Korrespondierendes Mitglied des Siebenbürger Vereines für Naturwissenschaften
- ♦ Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereines Steiermark
- ♦ und mehrerer ausländischer naturwissenschaftlicher Vereine.
- ♦ Ritterkreuz des Kaiser Franz Josef - Ordens





FASZINATION IN SEIDE, GOLD UND SILBER

frater Alexander Weiss OSB, Kustos der Paramente

DAS LEBENSWERK DES ADMONTER BENEDIKTINERS FRATER BENNO HAAN OSB

Das Benediktinerstift Admont, das älteste bestehende Kloster der Steiermark, ist reich an bedeutenden Kulturgütern. Einen ganz besonderen Schatz stellt dabei der historische Bestand an liturgischen Textilien aus sechs Jahrhunderten dar, der aufgrund seiner künstlerisch-handwerklichen Qualität und der Geschlossenheit einzelner Ensembles wohl zu Recht zu den bedeutendsten Sammlungen von Paramenten und kirchlichen Textilien im deutschsprachigen Raum zählt.

Glanz- und Höhepunkt dieses reichen Bestandes sind die Werke aus der Hand des Admonter Benediktinermonches frater Benno Haan. „Als vortrefflicher Meister in der Kunst des Stickens hat er mit kunstfertiger Nadel Wunderbares auf den Stoff gemalt und gestaltet, und zugleich die

Augen des Betrachters darauf festgehalten.“ Diese rühmenden Worte aus seiner Todesanzeige veranschaulichen bis heute, welches Ansehen sich Benno Haan, dessen Todestag sich 2020 zum dreihundertsten Mal jährt, zeit seines Lebens erworben hat. Geboren am 3. Juni 1631 in Kopen-

hagen, legte er 1656 seine Ordensprofess als Laienbruder in die Hände des Abtes Urban Weber ab und band sich damit an die klösterliche Gemeinschaft in Admont. Zwar gibt es zu seiner Ausbildung und Tätigkeit vor seinem Klostereintritt keine sicheren Anhaltspunkte, doch

dürfte er die Kunst des Stickens in seiner dänischen Heimat erlernt haben und diese im süddeutschen Raum zu jener Meisterschaft perfektioniert haben, die sich in seinen Werken widerspiegelt. In sechseinhalb Jahrzehnten seines Admonter Wirkens hat er nicht nur unter sieben Äbten sein Ordensversprechen treu und gewissenhaft gelebt, sondern auch ein in Umfang und künstlerischer Qualität für seine Zeit im weiten Umkreis einzigartiges Werk geschaffen.

So zeugen bis heute fünf vollständige Ornate für die Pontifikalgottesdienste, bestehend aus einem Messgewand, zwei Dalmatiken (liturgisches Gewand der Diakone), einem Vesperrmantel, Mitra (Kopfbedeckung von Bischöfen und Äbten), Stola (Amtszeichen des Priesters), Manipel (wurde im tridentinischen Ritus über dem Unterarm getragen), Kelchwäsche und ein Antependium für den Hochaltar (wird an hohen Feiertagen vor dem Hochaltar aufgestellt), außerdem drei weitere Kaseln, drei Thronbaldachine und die Wandbehänge im Altarraum der Stiftskirche von seinem Können. Besonders hervorzuheben sind dabei frater Bennos außergewöhnliche Fähigkeiten in der Nadelmalereitechnik. Diese bildlichen Darstellungen bestechen bis heute durch ihre feine



Ausführung und ihre Liebe zum Detail. Neben der Nadelmalerei, die von spektral-schattierten Farbtönen und vom Schimmer der Seidenfäden lebt, war die Reliéftechnik für frater Benno von immenser Bedeutung. Gerade die Reliéfarbeit bringt mit ihren Gold- und Silberausarbeitungen eine Fülle an Effekten, welche gekonnt mit dem Licht spielen. Unterschiedliche Metallausarbeitungen erzeugen differenzierte Helligkeitswerte und beleben die textile Struktur. Diese Ornamente erinnern in ihrer Ausgestaltung an Goldschmiedearbeiten und erzeugen in Kombination mit den matt-schimmernden Seidenfäden Effekte, welche sich je nach Blickwinkel des Betrachters ändern. Benno Haans Genie offenbart sich auch in der steten Weiterentwicklung seines Stils. Lehnen sich seine frühen Werke noch an renaissancehafte Ornamentik an, entwickelt er später eine reiche szenenhafte, erzählerische Gestaltungsform, welche mit dem Weihnachtsornat ihren Höhepunkt findet. Bei seinen letzten Werken, den Textilien des Benediktusornates, die er nicht mehr vollenden konnte, setzt er auf einen reinen Dekorationsstil und reiche Ornamentik. Die in der Literatur häufig anzutreffende Behauptung, dass in Admont eine regelrechte „Stickerschule“ unter seiner Führung bestanden habe, ist zumindest irreführend, da er keinen Schülerkreis herangebildet hat und nach seinem Tod auch keine neuen Stickarbeiten in Admont selbst begonnen wurden. So wurde ja auch sein letztes Werk, der Benediktusornat 1723 von dem Grazer Sticker Siegmund Köck fertiggestellt. Das umfangreiche Werk von frater Benno Haan ist für unser Kloster Erbe und Auftrag zugleich. Dankbar dürfen wir auf dieses große Kulturgut blicken

und es in immer wechselnden Ausstellungen den Besuchern unseres Museums präsentieren. Gleichzeitig erfüllen manche dieser meisterhaften Paramente nach wie vor den Zweck, zu dem sie geschaffen wurden und verleihen an den höchsten kirchlichen Feiertagen den Gottesdiensten in unserer Abteikirche, gemäß dem Satz der Benediktsregel „Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden“, besonderen Glanz.

Jedoch ist es auch der Auftrag von uns gegenwärtigen Admonter Mönchen, dieses prächtige Erbe, es unter den bestmöglichen Umständen zu lagern und für künftige Generationen zu sichern. Dies gelingt uns vor allem auch durch die sachkundige Arbeit unserer Restauratorin Traute Rupp, deren hervorragender Arbeit es zu verdanken ist, dass wir dreihundert Jahre nach dem Tod dieses großen Admonter Benediktiners staunend vor der Schönheit seines Lebenswerkes stehen dürfen.



Benno Haan – kurz zusammengefasst:

- ♦ geboren 1631 in Kopenhagen
- ♦ Ordensprofess im Benediktinerstift Admont 1656
- ♦ in sechseinhalb Jahrzehnten fünf komplette Pontifikalornate: Schutzengelornat,
- ♦ Pfingstornat, Katharinenornat, Weihnachtsornat und Benediktusornat
- ♦ von den Wandteppichen der Stiftskirche stammen vier aus seiner Hand
- ♦ gestorben 1720 im 65. Jahr seiner Ordensprofess in Admont
- ♦ seine Werke können im Kunsthistorischen Museum des Stiftes bestaunt werden



/ Blaubärtiger Blattvogel, Blattvogel,
Wachsobst, Pilzmodelle, Abalone

DAS ALTE OBST DER STEIERMARK

Sebastian Köpcke & Volker Weinhold

EINE FOTOGRAFISCHE BESTANDSAUFNAHME

Wir Berliner Fotografen und Gestalter Sebastian Köpcke und Volker Weinhold entwickeln seit mehr als zwei Jahrzehnten kulturhistorische Ausstellungen und versuchen mit unserer Arbeit, eine eigene Sicht der Dinge zu vermitteln. Die Fotografie ist dabei oft das Mittel der Wahl, um genauer zu schauen und die Blicke der Betrachter auf das zu lenken, was uns wesentlich erscheint.

Vom März bis November 2014 konnten wir in der Säulenhalle des Stiftes Admont unsere Ausstellung "Mechanische Tierwelt" zeigen. Das war der gute Anfang einer langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit. Als Sammlungsfotografen suchen wir auch den Weg in die Depots von Museen, um dort nicht nur kostbare Preziosen, sondern auch weithin unbekannte Welten zu entdecken.

Die 243 Wachsobstmodelle von Pater Constantin Keller haben uns sehr beeindruckt, zumal sie der Öffentlichkeit wunderbar als Schausammlung präsentiert werden. Diese handwerklich vorzüglich gefertigten und einmaligen Früchte aus bossiertem Wachs, mit ihren originalen Blüten und Stielen, wollten wir gern einmal vor die Linse bekommen.

Das traf es sich gut, dass wir für die Ausstellung "Zum Fressen gern" im Jahr 2016 eingeladen waren, eine eigene künstlerische Intervention zu liefern. Vor Ort im Naturhistorischen Museum hatten wir die Möglichkeit, historische Präparate mit Objekten des Kulturhistorischen Museums und kostbaren Büchern der weltgrößten Stiftbibliothek in freier Interpretation zu kunstvollen Stillleben zu vereinen. Das Wachsobst nahm dabei schon eine wesentliche und bildgestaltende Rolle ein.

In unserem neuesten Fotoprojekt steht das Wachsobst nun für sich im Mittelpunkt der Betrachtung. Jedes Objekt haben wir einzeln aufgenommen und in seinen Facetten herausgearbeitet. Eine fotografische Bestandsaufnahme aller erhaltenen Wachsf Früchte, die über jede Tagesaktualität hinaus diese Kostbarkeiten in ihrer individuellen Gestalt, ihrer großen Vielfalt und ihrer thematischen Geschlossenheit dokumentiert. Längst verschwundene Obstsorten können so einer größeren Öffentlichkeit wieder gezeigt werden. Deutlich wird



/ Der grüne Kaiserapfel



/ Volker Weinhold und Sebastian Köpcke bei Aufnahmen im Naturhistorischen Museum
(www.sammlungsfotografen.de)

auch, der Gedanke der Biodiversität ist nicht von heute, sondern von vorgestern, aber in Zukunft wieder sehr bedeutsam. Viele der Früchte werden mittlerweile wieder nachgezüchtet. Den Besuchern des Stiftes Admont werden ausgesuchte Fotos im Bibliotheksgang in einem langen fotografischen Band vorgestellt. Ein informatives Buch, das all diese fotografischen Aufnahmen vereint, ist in Vorbereitung.

WALDEN

VON DANIEL ZIMMERMANN

Im Raum für Künstlerische Intervention: das Projekt WALDEN von Daniel Zimmermann. Ein im Admonter Stiftsforst gefällter Baum reist paradox in umgekehrter Richtung – das österreichische Schnittholz landet diesmal verquer im Dschungel Amazoniens. Die damit einhergehende Perspektivenverschiebung lädt kritisch zu neuen Sichtweisen ein.



Bestens über die Jahre bewährt hat sich der Raum für Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum. Ein Raum der Resonanzbeziehungen, ein spezieller Ort des Dialogs des Sakralen mit dem Profanen, des Erwarteten mit dem Unerwarteten. Transformationen und Prozesse. Die bisher eingeladenen KünstlerInnen überraschten immer wieder aufs Neue – mit ihren unglaublich vielschichtigen und komplexen künstlerischen Lösungen in ihren Bezügen zum aktiven Stift Admont mit seinem fast 950-jährigen kulturellen Gedächtnis. 2019 und 2020 wird der Raum unter dem Titel WALDEN von Daniel Zimmermann gestaltet.

Dem Endprodukt, das sich in dieser Publikation dokumentiert findet, ging eine jahrelange Vorarbeit des Künstlers und seines Teams voraus. Bereits nach der ersten Projektvorstellung war für uns im Stift Admont klar: Das passt zum Geist unseres Hauses. Da machen wir mit Überzeugung und Begeisterung mit! Am Anfang der langen Reise standen Sondierungsgespräche vor Ort. In den Wäldern des Stiftes Admont wurde die Tanne von unserer Forstabteilung gefällt und von dieser zu Tal gebracht. Im Gesäule wurde der Stamm in Bretter geschnitten. Vom Admonter Bahnhof aus trat das Gebinde seine Reise in den Amazonas an. Im Museum des Stiftes ist der Film WALDEN temporär zu sehen. Er sorgt für Dialoge, für Perspektivenwechsel. Und das ist gut so und dringend nötig in unserer Zeit.

*Michael Braunsteiner, Künstlerischer Leiter,
Museum des Stiftes Admont*

Im klösterlichen Nutzwald des Stiftes Admont wurde eine Weißtanne gefällt und zu 1.500 Holzlatten verarbeitet, aufgestapelt und per Zug, LKW und Boot in den brasilianischen Regenwald transportiert. Mit zeitvollen 360°-Szenen porträtiert WALDEN die paradoxe Reise des Holzleistenstapels entlang globalisierter Handelsrouten bis zu seinem mysteriösen Endziel.

Die Aktion ist ein metaphorischer Hinweis auf gesellschaftspolitische Realitäten. Die kosmopolitische Reflexion über ökologische Aspekte des internationalen Transportwesens macht die Funktionsweisen der globalisierten Ökonomie sichtbar. Der Warenhauptverkehrsstrom verläuft normalerweise von Südamerika nach Europa, von den ressourcenreichen Wäldern des Amazonas in die Länder der «entwickelten» Welt. Mit dem Transport der Holzleisten begeben wir uns auf denselben Weg, jedoch in umgekehrter Richtung. Die damit einhergehende Perspektivenverschiebung lädt dazu ein, neu über die implizierten Themen nachzudenken.

Der Transport des Holzleistenstapels, der ganz im Sinne der ökonomischen Zweckrationalität möglichst schnell und effizient abgewickelt wird, wird gerahmt durch den Herkunftsort des Baumes im Nutzwald des Benediktinerstiftes in Admont und seinem Zielort von Campiña am mittleren Rio Negro bei einer indigenen Gemeinschaft mitten im Amazonas. Auf diese Weise verklammert WALDEN zwei verschiedene Weltssysteme: hier der monotheistische Katholizismus, dort der animistische Perspektivismus, der auch Pflanzen, Tieren und leblose Objekte als beseelte Wesen versteht - und dazwischen die alles verbindende kapitalistische Ökonomie.

*Daniel Zimmermann
Projekt Walden*

«Ich ging in die Wälder, weil mir daran lag, mit Bedacht zu leben, mich nur den wesentlichen Tatsachen des Lebens auszusetzen und zu sehen, ob ich nicht begreifen könnte, was es zu lehren hat, um nicht, wenn es ans Sterben geht, herauszufinden, dass ich nicht gelebt hatte.»

Henry David Thoreau





KUNSTNAHER GENUSS

Bettina Gruber

Weinfachhandel mit Verkostung, Fundgrube für Geschenkideen und Spezialitätengeschäft: Der Museumsshop in Admont ist mehr als bloß ein Souvenirladen und immer einen Besuch wert.

Mit viel Liebe und Gespür fürs Detail wurde er monatelang umgebaut und neu gestaltet. Das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen: Hell und einladend präsentiert sich der frisch designte Shop im Stiftsmuseum Admont, der auch ein Sortiment-Update erfahren hat. Neben Artikeln wie Rosenkränze, kirchliche Fachliteratur und Präsente, die in keinem gut sortierten Klosterladen fehlen dürfen, steht im Zentrum des neuen Warenangebots der hauseigene Stiftswein der Marke „Dveri Pax“.

Jede Sorte der Admund- und der Benedict-Linie sind hier erhältlich, zehn davon stehen auch zur Verkostung. „Mit diesem kostenlosen Service haben unsere Kunden die Möglichkeit, den Wein erst zu testen, bevor sie ihn kaufen“, sagt Edeltraud Platzer, die für Einkauf und Produktentwicklung zuständig ist. Dass der Wein mundet, weiß man. Schließlich haben die edlen Tropfen aus der Benediktinerwinzerei schon mehrere internationale Preise abgeräumt. So wie der Sekt Sipron, der von Decanter London mit Gold ausgezeichnet wurde und ebenso im Museumsshop erhältlich ist.

Neu im Weinregal ist das „Admonter Duett“, das aus zwei 375-Milliliter-Flaschen besteht und eigens zur Neueröffnung im vergangenen März kreiert wurde. Genauso neu ist „der Wein des Monats, der jeweils zum Angebotspreis erhältlich ist“, so Platzer. Neben der Herstellung von Wein versteht man sich auch auf jene von Traubensaft und Likör. Der sogenannte Benediktinerlikör beinhaltet dreißig Kräuter und wird nach einem alten Geheimrezept in der Apotheke in Admont produziert. Und damit nicht genug der exklusiven Spezialitäten: Die Admonter Marzizoni, der Admonter Lebkuchen und der mit Schokolade überzogene Stiftsgulden sind süße Genüsse, die ausschließlich für den Verkauf im Museumsshop von örtlichen Konditoreien und Bäckereien hergestellt werden.

Wer sich zwischen Süßem und Wein nicht entscheiden kann, der muss es auch nicht. Die Zotter Schokoladen Manufaktur hat mit der „Dveri-Pax Benedict Red-Schokolade“ beides miteinander vereint. Ebenso wie ihr süßes Pendant, die Nougatvariation, ist sie im Museumsshop erhältlich. Oft findet man beide zusammen mit Wein, Speziälsalzen, Honig, Likör und Lebkuchen in einem der vielen Geschenkkörbe, die täglich über den Ladentisch wandern.

Im Schnitt besuchen täglich 300 Menschen das Stiftsmuseum und natürlich auch den Shop. An starken Tagen können es sogar bis zu 800 Besucher sein, weiß Edeltraud Platzer, die alle Hände voll zu tun hat, damit die Regale mit den beliebten kulinarischen Genüssen stets gefüllt sind. Genauso beliebt wie Süßes und Geistreiches sind auch die Geschenkartikel wie die Weihrauchmischung mit speziellen



Gewürzen, die eigens für das Stift Admont zusammengestellt werden. Präsente zur Taufe, Erstkommunion und Firmung runden das Angebot ab, das auch kirchliche Fachliteratur, Kunstkataloge und eine eigene Kinderbuchecke mit christlichen Inhalten umfasst.

Gesäuse-Partner

Wir sind stolz auf unsere Region. Deshalb sind wir als Benediktinerstift Admont seit kurzem Teil des Gesäuse Partner-Netzwerkes. Das zeigt sich auch im Museumsshop. Mit Produkten aus der Heimat setzen wir ganz klar ein Zeichen für Regionalität, Nachhaltigkeit und Wertschätzung gegenüber der Region, ihrer Menschen und der Natur. Das Gesäuse Partner-Netzwerk umspannt eine achtsame Partnerschaft, zu der wir ganz laut „Ja“ sagen.

Mehr Informationen zum Netzwerk und zu allen Partnern gibt es unter <http://partner.gesaeuse.at>

PS: Schauen Sie gerne mal im Shop vorbei und erkunden Sie unser Sortiment.



**MADE FOR
BENEDIKTINERSTIFT
ADMONT**

INFORMATIONEN & ÖFFNUNGSZEITEN

19. März bis 31. Dezember 2020
täglich 10:00 bis 17:00 Uhr
Benediktinerstift Admont
Museumsshop
T +43 (0)3613/2312-604
museumsshop@stiftadmont.at

ADMONTER MARZIZONI

Im Gespräch mit Günther Planitzer

Ein über 300 Jahre altes Rezept vom damaligen Abt Anton des Stiftes Admont findet als weltweit einzigartige Spezialität wieder in den Museumsshop und fasziniert Besucher von Nah und Fern durch seinen besonderen Geschmack.



dem Originalrezept. Um die Marzizoni allerdings haltbarer zu machen, verwenden wir einen großen Teil der Mandeln als Marzipan, dieser besteht aus zwei Drittel Mandeln und einem Drittel Zucker. Außerdem wurde die Gewürzmischung reduziert, um eine gewürzintensive, aber dennoch verträgliche Schärfe (Ingwer) zu erreichen. Zum besseren Konservieren verwenden wir weiße und rote Schokolade. Die Form und Farbe der Rauten entsprechen dem Stiftswappen. Für diese Umsetzung brauchten wir ca. 40 Versuche. Wir sind stolz, dass uns die Umsetzung in dieser Form gelungen ist, da wir damit ein einzigartiges Produkt, dass es in dieser Art nur bei uns gibt, herstellen können. Da wir Tür an Tür liefern, werden sie frisch auf Bestellung produziert.

importiert. Diese gelangten entweder über die Seidenstraße oder den Seeweg nach Mitteleuropa. Nicht umsonst wurden damals die Gewürze in Gold aufgewogen. Ebenso gab es in diesem Jahrhundert noch keinen Zucker bei uns, da die Zuckerrübe erst viel später zufällig für die Zuckerproduktion entdeckt wurde. Zucker wurde meist aus der Karibik als Zuckerrohr eingeführt. Bei uns süßte man mit Honig. Das gleiche gilt für Mandeln.

Man sieht also, dass kein normal Sterblicher sich solche Zutaten hätte leisten können. Was heute Blattgold auf den für uns nicht erschwinglichen Lebensmitteln ist, waren früher eben exotische Gewürze.



Günther Planitzer
Café Konditorei Stockhammer

Was war die größte Herausforderung bei der Herstellung der Marzizoni?

Dr. Sepp Hasitschka hat schon vor vielen Jahren dieses Rezept bei seinen Nachforschungen für sein Klosterkochbuch im Archiv des Stiftes Admont gefunden. Da ihm persönlich das Nachbacken nicht so richtig gelang, beauftragte er damals meinen Chef August Stockhammer, das Originalrezept nachzubacken. Weil es sehr schnell austrocknet, wurde dieses Produkt nie ins Programm aufgenommen. Vor 3 Jahren bekam ich den Auftrag, die Marzizoni für den Museumsshop zu produzieren. Da ich um die Probleme des Rezepts wusste, wollte ich diesen Auftrags anfangs nicht unbedingt. Nach Rücksprache durfte ich das Rezept ändern. Der Mandel- und Zuckeranteil entspricht

Ein über 300 Jahre altes Rezept, geschrieben vom damaligen Abt Anton des Stiftes Admont, findet den Weg in die Konditorei Stockhammer und als fertiges Produkt zurück in den Shop.

Was ist so besonders an diesem Rezept und seinen Zutaten im Vergleich zu heutigen Backrezepten?

Die Benediktiner sind sehr gastfreundlich und bekannt dafür, gerne einen voll gedeckten Tisch zu haben. Da die höchsten Feiertage allerdings in die Fastenzeit fallen, konnten Sie mit diesem Produkt, obwohl sehr klein, ihren Gästen den Wohlstand zeigen. Alle Gewürze wurden zu diesem Zeitpunkt der Geschichte aus Indien



NEUESTE PRINTTECHNOLOGIE FÜR DAS STIFT ADMONT

Das Stift Admont beschreitet mit ChromaLuxe neue Wege

Seit kurzem findet man die hochwertigen Qualitätsdrucke der Aurora Studios auch im ehrwürdigen und geschichtsträchtigen Stift Admont. Mario Brandmüller, Leiter der Abteilung Tourismus und PR, Geschäftsführung Kaiserau Tourismus GmbH setzt beim neuen Wegleitsystem auf das innovative Produkt „ChromaLuxe“ aus der Produktion von Michael Hochfellner. Ein wichtiger Schritt für das Benediktinerstift Admont: Die Schriftenmalerei sollte einer qualitätsvollen und beständigeren Beschilderung weichen, die das Corporate Design und den Qualitätsanspruch des Stiftes wiedergeben kann.

Mut zu innovativen Produkten

Mit ChromaLuxe setzt man beim Wegleitsystem im Stift Admont nun auf eine witterungsbeständige und höchst resistente Drucktechnik, die in ihrer Farbbrillanz und Langlebigkeit auf den ersten Blick überzeugt. Auch die stimmungsvollen Bilder im Museums-shop wurden mit dieser Drucktechnik hergestellt. Die Farbbrillanz zieht den Betrachter förmlich ins Bild und verwandelt die Fotografien in Erlebnisse und Momente.

Mit den Aurora Studios in Traboch hat sich Michael Hochfellner einen Traum verwirklicht. Der Berufs-Fotograf war lange auf der Suche nach einer Drucktechnik, die seine fotografischen Erlebnisse in ihrer ungeheuren Tiefe wiedergeben kann. Mit ChromaLuxe und der außergewöhnlichen Farbbrillanz und -tiefe ziehen diese Drucke ihre Betrachter förmlich in das Bild und erzeugen lebendige Momente. Die Widerstandsfähigkeit und Resistenz gegenüber äußeren Einflüssen lassen diese Drucke über Jahre, im Innen- wie auch im Outdoorbereich, strahlen.

Leidenschaft für Perfektion

Die Leidenschaft des erfolgreichen Fotografen Michael Hochfellner gehört der Landschaftsfotografie. Sein Studio ist dabei unsere Erde und ihre

einzigartigen Naturschauspiele. Diese Leidenschaft führte ihn auch zum Thema Bilderdruck. „Ich wollte mir meine Bilder großformatig ins Wohnzimmer hängen, habe aber niemanden für den passenden Druck gefunden. So entstand in mir der Wunsch, meine Bilder in

Schatz in die Zukunft. Dass meine Drucke nun Teil dieser Zukunft sind, macht mich schon sehr stolz.“ Qualität und Beständigkeit: Werte, die sowohl für das Stift Admont, als auch für Michael Hochfellner stehen.



höchster Perfektion selbst drucken zu können. Ich bin so auf eine Zukunftstechnologie gestoßen, die damals noch in den Kinderschuhen steckte und sich ChromaLuxe nennt. Das ist ein Transferprozess, der unter Druck und Temperatur spezielle Druckertinte in die Aluminium-Oberfläche einbringt“, so Michael Hochfellner. In den Aurora Studios in Traboch können Fotos mit einer Größe von bis zu 2,44 Meter mal 1,22 Meter gedruckt werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Stift Admont war für Michael Hochfellner mehr als nur ein „gewöhnlicher Auftrag“. „Das Stift fasziniert mich schon seit meiner Kindheit. Die unglaubliche Architektur und diese beeindruckende Sammlung an literarischen Schätzen haben mich bei jedem meiner Besuche überwältigt. Unter einem hoch professionellen Führungsteam geht dieser historische



Die Versicherung auf **Ihrer** Seite.

KULTURGENUSS UND AUSSTELLUNGSGEHEIMTIPP.

Man kann alles schaffen. Solange man es nicht ganz alleine schaffen muss.

Deshalb unterstützen wir seit vielen Jahren außergewöhnliche kulturelle Erlebnisse und Institutionen und wünschen allen BesucherInnen einen unvergesslichen Tag im Stift Admont.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG
Tel. 0316-8037-6222 • service@grawe.at
Herrengasse 18-20 • 8010 Graz

www.grawe.at

RÜCKBLICK AUF DIE 14. ADMONTER KLOSTERMARKTTAGE

Die Klostermarkttage in Admont sind bereits seit 14 Jahren ein Fixpunkt für viele Besucher aus Nah und Fern. In diesem Jahr wurden jedoch die Erwartungen der Veranstalter weit übertroffen.

Am Samstag eröffnete hw. P. Prior Maximilian bei strahlendem Sonnenschein die 14. Klostermarkttage. Er hieß die zahlreichen Besucher, Aussteller der verschiedenen Klöster und regionalen Betriebe, sowie ua. auch Bgm. Hermann Watzl, Bgm. Roswitha Glashüttner aus Liezen und Nationalparkdirektor Herbert Wölger herzlich willkommen. Sein Dank galt im Besonderen dem Team der Kultur- und Tourismusabteilung unter Mario Brandmüller und der tollen Organisation durch Edeltraud Platzer.

Gleichzeitig mit den Klostermarkttagen wurde auch das 20jährige Firmenjubiläum der ENVESTA gebührend gefeiert.

Das Rahmenprogramm am Samstag wurde von der Wübara Musi und dem ORF Wurlitzer mit Gisi Hafner von den Besuchern mit Begeisterung aufgenommen.

Der Sonntag wurde mit der festlichen Heiligen Messe in der Stiftskirche eröffnet. Danach begleiteten der Musikverein Admont-Hall, die Wübara Musi und Harry Prünster, der auch am Abend vor vollem Haus seine Witzshow zum Besten gab, die Gäste durch den Tag. Mit Thomas Morgenstern's Autogrammstunde, dem Kinderprogramm und den Hubschrauberflügen – die einen sensationellen Zuspruch fanden – wurde das Sonntagsprogramm komplettiert.

Was die Klostermarkttage von Admont so einzigartig macht, ist die - innerhalb der Klostermauern - gelungene Verbindung zwischen Kultur (mehr als 1200 Besucher waren im Museum an diesen beiden Tagen zu verzeichnen), Kulinarik und Unterhaltung. Damit zeigt das Benediktinerstift Admont einmal mehr, wie hervorragend es diese einzigartige Symbiose dieses altherwürdigen Klosters und des vielfältigen Programmes im gesamten Jahr gestaltet.



WOCHE Familienfeste 2020

Spaß für die ganze Familie!

**Eintritt
frei!**

9. Februar Teichalm

7. Juni Tierwelt Herberstein

12. Juli Stadtpark Graz

NEU:

9. August im Rahmen der
Klostermarkttage im Stift
Admont

September/Oktober
Schöckl bei Graz

Gestüt Piber

Terminänderungen vorbehalten



Einfach näher dran.



/

DAS WAR DER 6. ADMONTER LAUTENHERBST

10 Lautenisten aus ganz Europa sowie 15 Sängerinnen und Sänger trafen von 5. bis 8. September in Admont zusammen, um ihr Lautenspiel beziehungsweise ihre Gesangskünste zu perfektionieren.

Einfühlsam begleitet und unterrichtet wurden sie dabei von der argentinischen Lautenistin Evangelina Mascardi, die sich nicht nur als Sololautenistin und Continuospielerin einen Namen gemacht hat, sondern auch als Lehrerin an der Musikhochschule für Musik und Theater in München tätig ist. Sie wurde unterstützt von Cornelia Demmer, die das Lautenconsort leitete. Die an der Universität der Schönen Künste in Bremen unterrichtende Sopranistin Bettina Pahn ist DIE Meisterin des Barockgesangs, kann auf zahlreiche CD-Produktionen u.a. mit Ton Koopmann zurückblicken und ist vor allem eine feinfühlige Lehrerin. Bettina und Evangelina, die zuvor noch nie gemeinsam konzertiert hatten, vermochten im Eröffnungskonzert in der Alten Pfarrkirche Admont so manche Seele zu berühren. Auf dem Programm standen spanische und italienische Komponisten der Renaissance und des frühen Barock. Stellvertretend für Abt

Gerhard, der ein großer Unterstützer des Admonter Lautenherbstes ist, begrüßte P. Koloman Viertler OSB das Publikum höchst fachkundig. Albert Wonaschütz fasst es in seinem Konzertrückblick zusammen: „Die Sopranistin Bettina Pahn glänzte mit expressivem und doch fein nuanciertem Vortrag, Evangelina Mascardi (Laute und Theorbe) war ihr eine sensible Begleiterin und präsentierte sich in ihren Solostücken als Meisterin ihrer Instrumente.“

An den beiden folgenden Tagen wurde in den Musikräumen des Stiftsgymnasiums intensiv unterrichtet und geprobt. Die SchülerInnen hatten selbst Stücke ausgewählt und vorbereitet, die sie im Rahmen eines täglichen Coachings mit ihrer Lehrerin perfektionierten. Die Coachings waren für alle TeilnehmerInnen öffentlich, so dass man auch durch Beobachten vieles lernen konnte. Als Korrepetitor stand

Bernhard Ehrenfellner zur Verfügung, der sich sowohl auf dem Klavier als auch auf dem Cembalo meisterhaft durch die gesamte Bandbreite der Sängerrepertoires bewegte. Die gut besuchte Matinée am Sonntag gab jedem/r Teilnehmer/in die Gelegenheit, sein/ihr Stück vor Publikum zu präsentieren. Höhepunkt der Matinée war der gemeinsame Auftritt aller SängerInnen und Lautenisten, die zusammen das Stück „Ave maris stella“ für acht Stimmen und Lautenconsort von Claudio Monteverdi darboten. Der Admonter Lautenherbst stellt mit seinem Schwerpunkt für Renaissance und Barockmusik mittlerweile eine Heimat für all jene dar, die den Zauber dieser Musik erfahren möchten. Dem Benediktinerstift Admont sei für die großzügige Gastfreundschaft und Unterstützung herzlich gedankt!

Der 7. Admonter Lautenherbst findet von 2. bis 6. September 2020 statt.



KÖRPERSPRACHEEXPERTE STEFAN VERRA WAR ZU GAST IM STIFT ADMONT

Erfolgreich durch Körpersprache - Stefan Verra ist Körpersprache-Experte. Am 27. September sprach er im Festsaal des Stiftes Admont, wie man Signale bewusst einsetzt, um eine gewünschte Reaktion seines Gegenübers hervorzurufen.

Wie punkte ich beim ersten Date? Wie überzeuge ich bei einem Vorstellungsgespräch? Wie vermittele ich Kompetenz in einem Kundengespräch? Körpersprache-Experte Stefan Verra weiß es. Allein im letzten Jahr hat er weltweit vor über 100.000 Menschen gesprochen. Es war ein sehr unterhaltsamer Vortrag und am Ende wussten die Zuschauer nicht, ob sie mehr gelacht oder gelernt haben. Trotz seiner humoristischen Ausführungen stützt er sich rein auf wissenschaftliche Fakten. Nur zu oft würde Körpersprache falsch interpretiert werden. Vor allem dann, wenn man nur

auf einzelne Signale achte, so Verra: „Der Körper ist ein System und kann nur als Ganzes verstanden werden.“ So würde ein breitbeiniger Stand erst in Kombination mit einer nach vorne geschobenen Hüfte, verschränkten Armen und einem nach vor geneigten Kopf ein aggressives Verhalten ausdrücken. In Verbindung mit herunterhängenden Armen, zur Seite geneigtem Kopf und einem verschmitzten Lächeln könne ein breitbeiniger Stand durchaus sexy wirken, erklärt der Experte.

Körpersprache gezielt einsetzen

Eine Fehlinterpretation habe jedoch nichts mit kulturellen Missverständnissen zu tun, weiß Verra. „Körpersprache ist älter als der Mensch selbst. Vieles haben wir von höher entwickelten Säugetieren übernommen“, sagt er. Und das Wichtigste: Sie ist weltweit gleich. „Ärger, Angst, Begeisterung und Freude werden

überall gleich ausgedrückt. Deswegen rufen auch Politiker weltweit ähnliche Emotionen hervor“, erklärt Verra. Und das tun sie selten mit dem, was sie sagen, sondern wie sie es sagen. Mit der Körpersprache der Mächtigen hat sich Stefan Verra intensiv beschäftigt. In seinem Buch „Leithammel sind auch nur Menschen. Die Körpersprache der Mächtigen“ beschreibt er, wie Mimik, Gestik und Haltung von Persönlichkeiten wie Donald Trump, Sebastian Kurz und Emmanuel Macron auf uns wirken. Diese prominenten Zeitgenossen liefern lebendige Vergleiche, wie Körpersprache gezielt eingesetzt werden kann. Stefan Verra zeigte den Zuschauern, wie sie auf andere wirken, und "warum wir dem einen glauben und dem anderen nicht, ist kein Zufall." Auch ob wir dem Gegenüber Sympathie entgegenbringen, hängt von einer Reihe von Signalen ab.



GOTTES SCHÖPFUNG IM GESÄUSE ENTDECKEN

Als nördlichster Teil der Ennstaler Alpen wurde 2002 ein großer Teil des Gesäuses zum Nationalpark erklärt. Im Nationalpark Gesäuse erwarten Sie schroffe Kalkgipfel, grüne Wälder und Almen, Schutzhütten mit traumhaften Panoramen und wild schäumendes, schnell dahinsausendes Wildwasser, von dem diese hochalpine Gegend ihren Namen erhielt. In Admont, am Ufer der Enns, umrahmt von einem einzigartigen Gebirgs Panorama, befindet sich das Erlebniszentrum Weidendorf.





„WIR INVESTIEREN IN DIE REGION“

Bettina Gruber

SEIT VERGANGENEN MÄRZ IST FRANZ PICHLER WIRTSCHAFTSDIREKTOR DES STIFTES ADMONT. ER TRÄGT DIE VERANTWORTUNG FÜR ÜBER 500 MITARBEITER UND SIEHT EINEN SEINER WICHTIGSTEN AUFTRÄGE IN DER REGIONAL-ENTWICKLUNG.

Franz Pichler leitet einen der größten Wirtschaftsbetriebe im Bezirk Liezen. Eine Region, zu der sich das Stift Admont klar bekenne und die man weiterentwickeln möchte, wie er sagt. Zahlreiche Projekte wurden zu diesem Zweck bereits umgesetzt. Eines davon ist das neu eröffnete Primärversorgungszentrum, um das Angebot von medizinischen Leistungen auch in Zukunft zu sichern. Obwohl die Gesund-

heitseinrichtung keine Gewinne abwerfe, habe man sich ganz bewusst dazu entschieden, als Erbauer und Erhalter zu fungieren. Man sehe Kapital nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck, den Menschen zu dienen, eröffnet Pichler, der im Interview über Visionen, Wachstumsprognosen und die Eroberung neuer Märkte spricht:

Unterstehen alle Betriebe des Stiftes Admont Ihrer Leitung?

Ja, bei mir liegt die wirtschaftliche Gesamtleitung, wobei unsere Betriebe natürlich über Betriebsleiter, Geschäftsführer und Vorstände verfügen, die für ihre jeweiligen Bereiche die Verantwortung tragen. Wir sind ein starkes Team und meine Aufgabe ist es, zu motivieren, Innovationen und Entscheidungen einzufordern und Projekte voranzutreiben.

Welche Projekte wollen Sie in den nächsten fünf Jahren realisieren?

Es wird einige große Investitionen in die Admonter AG geben. Ebenso wichtige Vorhaben sind der Ausbau unseres Immobilienbetriebs und unseres spirituellen und kulturellen Angebots sowie die Weiterentwicklung des Primärversorgungszentrums. Zusätzlich befinden sich noch andere Projekte in der Entwicklungsphase, die genauso neue Wertschöpfung in die Region bringen werden.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der Großinvestition in die Admonter AG?

Wir wollen die Admonter Holzindustrie als starken und flexiblen Gesamttraumausstatter im Objektbereich noch besser positionieren. Im September haben wir mit einer großen Investition die Mittellagenfertigung optimiert und konnten so Produktivität und Ertrag steigern. Weitere Investitionen werden noch folgen, da wir stetiges Umsatzwachstum und die Technologie- und Designführerschaft in der Dielenfußbodenproduktion anstreben. Am Ende geht es um die Absicherung des Unternehmens und der regionalen Arbeitsplätze.

Ist neben dem Ausbau des Standorts auch ein Ausbau des Marktanteils von Admonter geplant?

Der Kernmarkt des Unternehmens liegt sicherlich in Europa. Vor allem in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz. Zusätzlich existieren Vertriebskanäle nach Asien, Kanada, Russland sowie in die Türkei und die USA. Trotzdem gibt es noch weiße Flecken auf der Landkarte, wo wir auch durch neu entwickelte Produkte Fuß fassen wollen. Der Fokus liegt aber ganz klar auf unseren Kernmärkten. Hier müssen wir noch stärker werden. Dasselbe Ziel verfolgen wir auch bei Dveri Pax.

Also denken Sie ebenso an eine Erweiterung des Absatzmarktes von Dveri Pax?

Ja, unser Weingut Dveri Pax liegt in Slowenien und damit in der direkten

Verlängerung der steirischen Weinstraße. Unser Ziel ist es, den internationalen Vertrieb in China, Polen, den USA und Großbritannien weiter voranzutreiben, genauso wie jenen im deutschsprachigen Raum. In den nächsten Jahren wollen wir vor allem die Absatzmärkte in Österreich, Süddeutschland und der Schweiz verstärkt bearbeiten. Dafür haben wir eine eigene Marketingstrategie entwickelt.

Können Sie auf diese Strategie näher eingehen?

Ein neuer Marktauftritt soll das Stift Admont als Eigentümer von Dveri Pax besser zur Geltung bringen. Damit rücken wir die hohe Qualität unseres Weins und das Stift Admont noch stärker in den Fokus.

Verfolgt man die Medien, steht es nicht gerade rosig um Wachstumsprognosen. Warum setzen Sie trotzdem auf den Ausbau der Stiftsbetriebe?

Der Hauptgrund, warum es vergleichsweise nicht gut um Europas Wirtschaftswachstum steht, sind versäumte politische Entscheidungen in der Weiterentwicklung unserer Steuer-, Sozial-, Gesundheits- und Bildungssysteme. Die Steuerbelastungen sind einfach zu hoch und in Summe wird Europa in seinen Entwicklungen und Erfolgen langsamer und unflexibler. Das führt zwangsläufig in die Stagnation. Wenn man manchen Prognosen glauben schenkt, dann müssen wir uns in Europa eher mit dem Halten des derzeitigen Niveaus zufrieden geben. Trotzdem wird man immer wieder attraktive Nischen finden, in denen gutes Wachstum gelingt und genau in diese Richtung wollen wir uns bewegen; dort müssen unsere Betriebe ihre Potentiale finden und nützen.

Ist die Digitalisierung hierbei hilfreich?

Ja, die Digitalisierung ist wie alle sinnvollen technischen Entwicklungen ein absoluter Segen. Die Frage ist nur, wie man sie nutzt. Es gibt Betriebe, die kreativ sind und neue Chancen ergreifen und andere, die das nicht tun und ihre Probleme damit haben. Wir haben uns entschieden, zu den Ersteren zu gehören.

Neben erfolgreichen Unternehmen besitzt das Stift Admont auch Betriebe, die zum Wohl der Gesellschaft gegründet wurden. Wie finanziert man diese?

Wir sehen das Kapital des Stiftes Admont nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck um den Menschen zu dienen. Damit dieser Grundauftrag nachhaltig gelingen kann, ist es die oberste Aufgabe

der stiftischen Wirtschaft, die Einrichtungen des Stiftes Admont abzusichern und auszubauen. Von den Erträgen profitieren unsere Mitarbeiter und die regionale Bevölkerung, indem wir regionale Wertschöpfung ermöglichen und eben auch Werke wie das Pflegeheim St. Benedikt in Frauenberg, das Haus der Begegnung in Graz, das Stiftsgymnasium und das Primärversorgungszentrum in Admont schaffen, betreiben und sichern.

Das Bestreben war groß, durch die Eröffnung des neuen Primärversorgungszentrums Fachärzte und praktische Ärzte nach Admont zu holen. Ist dieses Vorhaben gelungen?

Ja, wir haben ein umfassendes und gut funktionierendes Gesundheitszentrum geschaffen. Besonders stolz sind wir auf die ausgedehnten Öffnungszeiten und die Tatsache, dass die Bevölkerung von Admont noch nie zuvor über eine so umfassende medizinische Versorgung in Admont verfügen konnte.

Welche Zukunftsvision haben Sie von diesem Zentrum?

Dass noch mehr Ärzte nach Admont kommen und damit noch weitere Fachrichtungen geboten werden. Auch eine Tagesklinik wäre denkbar. Wenn entsprechende politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, können wir den Ausbau des Zentrums gewährleisten.

Würde der Ausbau ebenso durch heimische Unternehmen geschehen wie bereits die Errichtung?

Das Bekenntnis zur Region hat in unserem Haus eine lange Tradition, weshalb auch die heimischen Betriebe unsere ständigen Partner sind. Nicht zuletzt aufgrund der hohen Qualität, die sie liefern. Das haben sie auch bei der Renovierung des Stiftsgymnasiums bewiesen.

Aus welchem Grund betreibt das Stift Admont eine Schule?

Weil Bildung die Basis ist, sich eine Lebensgrundlage zu erarbeiten. Es ist das beste Rezept, um gegen Vorurteile anzukämpfen und ohne Scheuklappen durchs Leben zu gehen. Fähig, sich seine eigene Meinung zu bilden. Diese Entfaltungsmöglichkeit wollen wir der Jugend der Region ermöglichen, weshalb wir viel in Bildung investieren.



1994 - Staatspreises für Holzmarketing (STIA) mit Bundeskanzler Wolfgang Schüssel

HELMUTH NEUNER - ABSCHIED IN DIE PENSION

Am Freitag, den 08. März 2019 wurde der ehemalige Wirtschaftsdirektor des Benediktinerstiftes Admont - DI Helmuth Neuner - feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

Seit 01.01.1994 war DI Neuner Wirtschaftsdirektor des Stiftes Admont und verantwortlich für alle wirtschaftlichen Angelegenheiten des Stiftes und seiner Betriebe (knapp 500 MitarbeiterInnen).

Helmuth Neuner in seiner Abschlussrede: "Die gute Zusammenarbeit mit Abt, Prior und dem Kapitel haben mir sehr viel bedeutet; diese Zusammenarbeit hat mir sehr viel Freiraum und Gestaltungsraum gegeben. Ich konnte stets mit einem guten Team an fähigen und gestaltungswilligen MitarbeiterInnen zusammenarbeiten. Erst das hat mir und dem Stift Admont die Möglichkeit gegeben, Regionalentwicklung zu betreiben und damit zum Wohle der Region zu agieren..."

Besondere Erfolge von DI Helmuth Neuner waren unter anderem:

- ◆ Gesamte Umgestaltung des Stiftes Admont, insbesondere der Ausbau des Museums, Stiftskeller, Plätze, Kirchenrenovierung
- ◆ Besonderes Highlight war die erste Renovierung der Stiftsbibliothek seit deren Fertigstellung 1778
- ◆ Ausbau der Admonter Holzindustrie AG (STIA)
- ◆ Aufbau einer Immobiliensparte im Stift - diese ist heute der wichtigste Geldbringer für alle Werke des Hauses
- ◆ Errichtung des Pflegeheimes in Frauenberg
- ◆ Renovierung der Wallfahrtskirche Frauenberg
- ◆ Errichtung eines Hotelbetriebes zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Region
- ◆ Der starke Ausbau der Strom-

erzeugung aus ökologischen Quellen (Wasser, Sonne, Verbrennung von biologischen Rohstoffen) - Schaffung einer stromautarken Region

- ◆ Rückgewinnung unseres Weingutes in Slowenien und dessen Wiederaufbau



AUS DER PREDIGT DES ABTES:

Bäumchen:

Ist ein Symbol für Forst, Wald, Holz, das eng mit der Geschichte des Stiftes Admont in Verbindung steht. Hr. WD Neuner hat die Geschicke der DANA und der STIA sprich ADMONTER erfolgreich gelenkt. Geistlich gesehen erinnert uns das Holz an den Ruf in der Karfreitagsliturgie: "Seht das Holz des Kreuzes, an dem gehangen hat, das Heil der Welt". Jesus hat uns durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung erlöst.

Weinstock:

Mit viel Leidenschaft hat Hr. WD Neuner unser stiftisches Weingut in Slowenien aufgebaut. Dort, wo sich christliche Kultur entwickelte, wurde auch der Weinbau vervollkommen. Geistlich gesehen erinnert uns der Weinstock an die Aussage Jesu: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben". Nur durch einen



guten Zusammenhalt untereinander, können wir Frucht bringen.

Häuschen:

Auch die Immobilienentwicklung formt die wirtschaftliche Zukunft des Stiftes Admont und Herr WD Neuner hat mit viel Energie diese Entwicklung vorangetrieben. Geistlich gesehen erinnert uns das Häuschen an das Bibelwort: "Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen". Wir müssen unser irdisches Leben sehr ernst nehmen, Gott verheißt uns aber ein Leben über das irdische Dasein hinaus.

Herr WD Neuner hat von Gott viele Talente in sein Leben mitbekommen, die er für sich und die Allgemeinheit, vor allem für das Stift Admont, zur Entfaltung gebracht hat.

Wir wünschen in Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen.





„ARBEIT IST TEIL DES LEBENS“

Bettina Gruber

25 JAHRE LANG WAR HELMUTH NEUNER WIRTSCHAFTSDIREKTOR DES STIFTES ADMONT. SEIT WENIGEN MONATEN IST ER IN PENSION. VOM SÜSSEN NICHTS-TUN KANN JEDOCH NICHT DIE REDE SEIN.

Kritischer Kopf, rationaler Geschäftsmann, sozial engagierter Mensch – Helmuth Neuner hat viele Facetten und lässt sich nicht so leicht in eine Schublade stecken. Müsste er selbst seinen Charakter beschreiben, würde er wohl das Wort „unbeirrbar“ verwenden. Vielleicht deshalb, weil es gerade die Sturheit war, wie er selbst sagt, die ihn die herausfordernden Aufgaben der vergangenen zweieinhalb

Jahrzehnte hat meistern lassen, denn die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes Admont stehen auf gesunden Beinen. Im März dieses Jahres hat Helmuth Neuner seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten und seinem Nachfolger ein gutes Erbe hinterlassen. Im Interview spricht er über Nachhaltigkeit, gelungene Projekte und turbulente Zeiten:

Der Name Helmuth bedeutet „Der Mutige“. Braucht es Mut, um als Wirtschaftsdirektor einen Betrieb zum Erfolg zu führen?

Ich glaube, man braucht Mut, Gelassenheit, Haltung und Grundsätze. Das ist sehr wichtig. Und Sturheit (lacht).

Wie definieren Sie Sturheit?

Sturheit heißt für mich, keine Kompromisse einzugehen, wenn es um Werte und Anstand geht.

Waren diese Werte in Ihrem Führungsstil erkennbar?

Ja, das glaube ich schon. Ich war stets ein Verfechter von Menschlichkeit und Nachhaltigkeit. Meiner Meinung nach ist der Mensch die Voraussetzung für eine gute Entwicklung. Wer sich nur auf Zahlen konzentriert, der geht in die Irre. Zahlen in Form von Umsätzen und Gewinnen kommen automatisch, wenn man den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Schließlich ist das Kapital dazu da, um dem Menschen zu dienen. Nicht umgekehrt.

Ziehen Sie denselben positiven Schluss, wenn Sie an Nachhaltigkeit denken?

Als Forstwirt ist mir schon seit meinem Studium bewusst, dass wir nachhaltig denken und handeln müssen, wenn wir gute Bedingungen für die nächste Generation schaffen wollen. Hierbei geht es nicht nur um den Wald, sondern auch um Energie. Durch den enormen Ausbau der Wärme- und Stromversorgung ist die Umweltbelastung durch Stickoxide und Schwefeldioxid in unserer Region stark zurückgegangen. Darauf bin ich sehr stolz.

Gibt es noch weitere nachhaltige Projekte, auf die Sie stolz sind?

Mein berufliches Highlight war sicherlich die erste Renovierung der Stiftsbibliothek seit 250 Jahren. Dadurch haben wir viel zur Wahrung der Werte aus der Vergangenheit beigetragen. Denn auch Bildung ist ein nachhaltiger Prozess.

Neben der Stiftsbibliothek erfolgte auch die Renovierung des Stiftsgymnasiums unter Ihrer Leitung. Ein ebenso wichtiges Vorhaben?

Unbedingt. Als Kind musste ich 6 Kilometer bis zur Bushaltestelle zu Fuß zurücklegen und dann noch weitere 10

Kilometer mit dem Bus, bis ich endlich die Schule erreicht hatte. Gerade deshalb weiß ich, wie wichtig eine gute Schulinfrastruktur ist. Um eine gute Bildung in der Großregion Admont sicherzustellen, haben wir in den letzten Jahren viel Geld in die Ausstattung und die Renovierung des Stiftsgymnasiums gesteckt.

Eine Schule, die auch neue Arbeitskräfte für die Region hervorbringt?

Unsere Gegend leidet seit Jahrzehnten unter der Abwanderung. Im Stiftsgymnasium in Admont bilden wir jährlich rund 60 Maturantinnen und Maturanten aus und fast alle ziehen in die Welt hinaus. Trotz dieses Trends ist es uns gelungen, attraktive Arbeitsplätze vor Ort zu schaffen. Nicht zuletzt mit Hilfe der Digitalisierung, durch die wir besser an die Weltwirtschaft angebunden sind. In Zukunft wird es sicher möglich sein, den Status Quo zu halten, doch eine wesentliche Verbesserung schließe ich aus. Dazu ist die Konkurrenz der Ballungszentren einfach zu groß.

Wird neben der Digitalisierung auch das neue Primärversorgungszentrum dazu beitragen können, den Status Quo zu halten?

Wenn wir nicht wollen, dass die Menschen abwandern, müssen wir sie motivieren, zu bleiben. Das gelingt, indem man dementsprechende Lebensbedingungen schafft. Aufgrund der Pensionierung von ortsansässigen Ärzten war die medizinische Grundversorgung in Admont langfristig gefährdet. Gemeinsam mit der Gemeinde haben mein Nachfolger Franz Pichler und ich versucht, die beste Lösung für unsere Region zu finden. Mit dem Primärversorgungszentrum ist das auch gelungen, denke ich.

Zusammenfassend sind viele Projekte gut gelungen. Gab es auch schwere Zeiten?

Die Wirtschaftskrise im Jahr 2008 war ein gravierender Einschnitt. Bis dahin gab es ein wunderbares Wachstum. Gerade unseren Betrieb „Admonter“, der weltweit agiert, hat es damals massiv getroffen.

War die Wirtschaftskrise vorhersehbar?

Überhaupt nicht. In wirtschaftlichen Überlegungen geht man von der

Vergangenheit aus, um die Zukunft zu entwickeln. Und die Vergangenheit war blühend und gut. Wir hatten Wachstumskonzepte ausgearbeitet, die von heute auf morgen nicht mehr umsetzbar waren. Der spanische Immobilienmarkt, einer der wichtigsten Exportmärkte der Admonter Naturböden, war über Nacht zusammengebrochen, was einen Umsatzeinbruch von fast 30 Prozent verursacht hat.

Mussten deshalb Mitarbeiter entlassen werden?

Die starken Umsatzverluste haben zwar unsere gesamte Kostenstruktur durcheinander geworfen, trotzdem haben wir es geschafft, die Arbeitsplätze bestmöglich zu erhalten. Als Wirtschaftsdirektor war es von Anfang an mein Ziel, die Ertragskraft des Stiftes abzusichern, was durch den Kauf und die Errichtung von Immobilien gelungen ist. Diese Vorgehensweise hat uns schließlich auch durch die Krise geholfen.

Sie haben sehr viel Zeit in die Entwicklung des Stiftes investiert. Wie gestalten Sie jetzt Ihre Tage?

Für mich war Arbeitszeit nie eine Belastung. Arbeit ist Teil des Lebens und gerade in einer Funktion, wie ich sie innehatte, gibt es wenig Abgrenzung zwischen Beruf und Freizeit. Sicherlich verfüge ich jetzt über viel freie Zeit, doch langweilig wird es mir nie. Ich habe eine große Familie, koche gerne, gehe auf die Jagd, arbeite in Haus und Garten, bin sehr kulturinteressiert und lese.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Ein wenig Leben“ von Hanya Yanagihara. Aktuell lese ich „Oskar oder Who the fuck is Waldheim?“, beides Empfehlungen meiner Frau (lacht). Ansonsten greife ich auch gerne zu Büchern in englischer Sprache und zu Fachliteratur über Wirtschaft.

Was verbinden Sie mit dem Wort Pensionsschock?

Dieses Wort kenne ich nicht.



375 JAHRE STIFTSGYMNASIUM ADMONT

Meike Kniewasser

„Bildung ist das höchste Gut, das wir unseren Kindern schenken können“ (Cat Stevens)

Seit jeher hat Bildung im Benediktinerorden einen hohen Stellenwert, denn bereits zu Lebzeiten des Heiligen Benedikt (480-574 n. Chr.) wurden Knaben in Klöstern unterrichtet. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich Benediktinerklöster sowohl zu Zentren der Kultur als auch zu Bildungsstätten und katholische Privatschulen, wie das Stiftsgymnasium Admont, entstanden.

Seit der Gründung unserer Schule im Jahr 1644 durch Abt Urban Weber haben unzählige Schülerinnen und Schüler in unseren klösterlichen Gemäuern „Bildung erfahren“. Viele namhafte Absolventen konnten erfolgreich durchstarten, unter anderen Hartwig Löger (österreichischer Finanzminister), Ferdinand Schmalz (Dramatiker) und Michael Fleischhacker (Journalist).

Die Lehrtätigkeit der Benediktinerklöster hat also eine lange Tradition, und bis heute ist die „Bildung“ ein wichtiger Aspekt im Benediktinerstift Admont. Auf dem Weg zur Reife werden den Schülerinnen und Schülern unserer Schule folgende benediktinische Werte vermittelt:

- ♦ Leben lernen: ein Gespür dafür bekommen, wie Leben gelingen kann.
- ♦ Gott suchen, aber auch einen religiös-ethischen Standpunkt begründet vertreten können.
- ♦ Respekt und Vertrauen im Umgang miteinander haben.
- ♦ Achtsam sein: einen verantwortungsvollen Umgang mit der Gemeinschaft und der Natur pflegen.



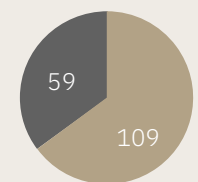
Unsere „Gemeinschaft“ besteht im heurigen Schuljahr aus insgesamt 539 Schülerinnen und Schülern, wobei 212 Knaben und 327 Mädchen unser Gymnasium besuchen. An dieser Stelle ist es erwähnenswert, dass Mädchen erstmals 1972 – dank Abt Koloman Holzinger – an unserer Schule aufgenommen wurden. Aus heutiger Sicht war das ein wichtiger Entwicklungsschritt, da heute nicht nur mehr Mädchen unsere Schule besuchen, sondern auch statistisch gesehen in vielen Bereichen bessere Leistungen erbringen als ihre männlichen Mitschüler. Von allen 168 Schülerinnen und Schülern, die einen ausgezeichneten Erfolg im Schuljahr 2018/19 erreichten, sind 65% weiblich.



LEISTUNGEN UNSERER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IM SCHULJAHR 2018/19

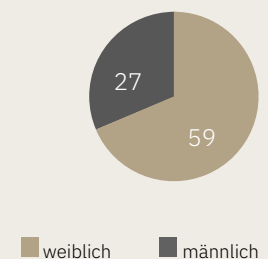
Ausgezeichnete Erfolge

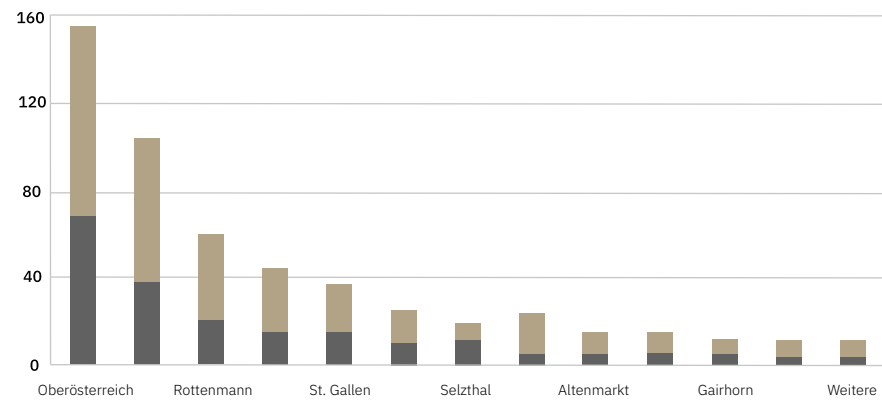
Jahreszeugnis 2018/19



Gute Erfolge

Jahreszeugnis 2018/19





EINZUGSGEBIET UNSERER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Das Stiftsgymnasium hat ein großes geographisches Einzugsgebiet. Aus insgesamt 25 Gemeinden kommen unsere Schülerinnen und Schüler täglich nach Admont, wobei der Großteil aus der eigenen Marktgemeinde stammt, gefolgt von Rottenmann (60 Schülerinnen und Schüler) und Liezen (45 Schülerinnen und Schüler). 28% unserer Schülerinnen und Schüler überqueren täglich die Steirisch-Oberösterreichische Grenze und pendeln von diversen Gemeinden des Bezirks Kirchdorf (vorrangig aus Spital am Pyhrn, Windischgarsten, Roßleithen und Vorderstoder) nach Admont.

Unsere Schule ist dadurch nicht nur ein wichtiges Zentrum der Bildung für Kinder in den umliegenden Gemeinden, sondern auch ein Arbeitsplatz. Derzeit unterrichten 66 Lehrerinnen und Lehrer, davon sind 37 weiblich und 29 männlich, an unserer Schule. Des Weiteren sind Fr. Monika Maunz als Sekretärin und Herr Michael Berger als Schulwart in unserer Schule tätig. Täglich arbeiten unzählige Reinigungskräfte in unseren Schulmauern, um diese sauber zu halten. Zu guter Letzt versorgt das Team der Lebenshilfe die Schüler und Schülerinnen mit einem vielfältigen Jausenangebot.

An dieser Stelle ist es erwähnenswert, dass unser Schulbuffet seit dem Schuljahr 2019/20 ausschließlich gesunde Snacks anbietet. So wurden Schokoladeriegel gegen Studentenfutter, Weißbrot und Semmeln gegen Vollkornbrötchen und Donuts und Muffins gegen frisches Obst und

Gemüsesticks ausgetauscht. Nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch die Schülerinnen und Schüler erfreuen sich tagtäglich an den nährreichen, frischen und nachhaltigen Bioprodukten.

Das Stiftsgymnasium verbindet nicht nur Bildung auf hohem akademischem Niveau mit Arbeit, sondern ist auch ein Ort zum Leben und zum Wohlfühlen. Die Schulzeit wird immer wieder als „schönste Zeit“ des Lebens beschrieben, da man Freundschaften fürs Leben schließt, Fehler machen darf, Spaß an diversen schulischen Ausflügen hat und behütet und beschützt auf das Leben vorbereitet wird. Unser modernes, neu renoviertes Schulgebäude trägt sein Übriges dazu bei, dass sich Jugendliche in unserer Schule wohlfühlen und sie verweilen in den Pausen gerne in den hellen Gängen und auf den futuristischen Sitzmöbeln.

Heuer jährt sich die Gründung des Stiftsgymnasiums Admont zum 375. Mal. Aus diesem Grund wurde im Juni 2019 ein fulminantes Schulfest mit zahlreichen Ehrengästen und Altadmontern gefeiert.

Bei der Jubiläumsfeier am 27. Juni zeigten Schülerinnen und Schüler, was benediktinische Bildungstradition für sie bedeutet. So führten Schülerinnen ein Theaterstück nach dem Drama „Nathan der Weise“ auf und der Chor des Musikzweiges verlieh mit seinem Können dem Festgottesdienst in der



Stiftskirche den künstlerischen Glanz. Zudem brachte das Swingorchester dem Festakt im Großen Festsaal den notwendigen Schwung. Als Höhepunkt wurde das renovierte Stiftsgymnasium von Abt Gerhard Hafner OSB gemeinsam mit dem Direktor P. Thomas Stellwag-Carion OSB neu eingeweiht.

„Der Anfang ist die Hälfte vom Ganzen“: Nach diesem griechischen Sprichwort ist mit dem 375-Jahr-Jubiläum unseres Gymnasiums eine gute Basis für die Zukunft gelegt worden!



BENEDIKTINISCHES JUNGLEHRERTREFFEN IN ADMONT

Meike Kniewasser

Anlässlich des 375-Jahr Jubiläums lud das Stift Admont heuer zum „Benediktinischen Junglehrertreffen“ ein. Bei herbstlichem Wetter verbrachten 18 junge LehrerInnen aus den österreichischen Benediktinergymnasien drei Tage in Admont, um sich in gemütlicher und ausgelassener Stimmung über schulische und klösterliche Themen auszutauschen und sich gegenseitig kennenzulernen.

Nach einer herzlichen Begrüßung und einer gemütlichen Kaffeepause nahmen die JunglehrerInnen an der Fußwallfahrt nach Frauenberg teil. Die Messe, die dankenswerterweise von Herrn Abt Gerhard Hafner O.S.B. gefeiert wurde, begeisterte die TeilnehmerInnen. Die abendliche Dämmerung verlieh der Wallfahrt im Kerzenschein rund um die Kirche und den Garten ein ganz besonderes Flair. Zum Abschluss des ersten Tages lud Pater Prior Maximilian Schiefermüller O.S.B. zum Abendessen und einer Weinverkostung ein, bei der

die stiftseigenen edlen Tropfen verkostet werden konnten.

Der zweite Tag startete mit einem morgendlichen Gebet in der Benediktuskapelle. Diese wurde musikalisch von der 8C Musikklassik umrahmt, die mit ihrem gesanglichen Talent die Gäste zum Staunen brachte. Am Vormittag nahmen die JunglehrerInnen an unterschiedlichen Workshops teil, die von den LehrerInnen des Stiftsgymnasiums angeboten wurden. Um den TeilnehmerInnen auch noch andere Facetten des Stiftes näherzubringen, teilte sich die Gruppe auf. Ein Teil besuchte die Gotik-Ausstellung im Museum. Der andere Teil bekam eine Führung durchs Archiv des Museums. Am Nachmittag trafen die DirektorInnen der Benediktinischen Schulen ein und der Direktor unseres Gymnasiums, Pater Tomas Stellwag O.S.B., zeigte ihnen das neu renovierte Schulgebäude. Darauf folgte ein „Walk and Talk“ zur Burg

Röthelstein. Die JunglehrerInnen bekamen die Aufgabe, sich mit den DirektorInnen aus den anderen Schulen über benediktinische Werte auszutauschen. Bei herrlichem Wetter genossen alle TeilnehmerInnen die ausgelassene und kurzweilige Wanderung und freuten sich über Kaffee und Kuchen auf dem Schloss. Anschließend erfolgten eine Besichtigung der Schlossmauern und der Nachhauseweg zum Stift Admont, wo alle bei der Vesper teilnahmen. Im Anschluss lud Herr Abt Gerhard Hafner O.S.B. alle TeilnehmerInnen in die Prälatur zu einem gemeinsamen Abendessen ein.

Am Samstag führte Herr Werner Fasching, der Administrator des Gymnasiums, durch das Schulgebäude und gleich danach folgte das Highlight des Tages: der Besuch der Stiftsbibliothek, deren Schönheit und Größe viele TeilnehmerInnen sprachlos machte.



SCHULE ALL INCLUSIVE AM STIFTSGYMNASIUM ADMONT

Magdalena Albert

Am Stiftsgymnasium Admont gibt es bereits seit sechs Jahren das Angebot von Ganztagesklassen. Aber was bedeutet es überhaupt, eine solche Klasse zu besuchen? Hier ein kurzes Interview mit Schülerinnen und Schülern, die unsere Fragen wohl am besten beantworten können.

Ihr besucht eine GTS-Klasse. Wofür steht die Abkürzung GTS eigentlich?
Michele, 3A: (lacht) Ganztageschule.

Was unterscheidet die Ganztagesklassen von anderen Klassen?

Michelle, Lara, Fiona, Chris, 3A: Wir haben betreute Lernzeiten, essen gemeinsam zu Mittag, machen unsere Hausübungen in der Schule und wir haben auch mehrere Räume zur Verfügung. Außerdem können

wir mehr Freizeit miteinander verbringen als die anderen.

Wie lange seid ihr in der Schule?

Lara, 3A: Bis 15:40 Uhr. Aber am Freitag können wir schon um 13:25 Uhr heim, wenn unsere Eltern dafür sind.

Ganz besonders sind bei euch eure Lernzeiten. Wie gestalten sich diese?

Michelle, 3A: Wir haben über den Tag

verteilt BLZ-Stunden (BLZ = Betreute Lernzeit). Das heißt, es kann sein, dass wir eine oder zwei Stunden ganz normal Unterricht haben und danach einmal eine Stunde, in der wir unsere Hausübungen machen oder lernen können. Danach haben wir wieder normalen Unterricht.

Fiona, 3A: Ja, und in den BLZ-Stunden können wir dann auch gemeinsam an

etwas arbeiten oder uns gegenseitig etwas erklären.

Ich verstehe. Und wer betreut diese Lernzeiten?

Lara, 3A: Lehrerinnen und Lehrer.
Julian, 3A: Das kann voll praktisch sein. Wenn man z.B. in irgendeinem Fach ein Problem hat, dann kann man nachfragen und bekommt noch einmal etwas erklärt.

Wie sieht es mit Freizeit aus? Habt ihr Möglichkeiten, euch frei zu beschäftigen oder ins Freie zu gehen? Macht ihr auch Bewegung?

Michelle, 3A: Sicher machen wir Bewegung. Ein paar Lehrer spornen uns immer dazu an, raus zu gehen und Mannschaftsspiele zu spielen...

Anna, 2A: Wir haben schon viel für die Schule zu tun, aber eigentlich haben wir immer die Möglichkeit, ins Freie oder in unseren GTS-Raum zu gehen und etwas anderes zu machen.

Michelle, 3A: Ich und Emelie gehen oft in die Bibliothek und lesen dort etwas. Die Bibliothek ist super!



Ben, 3A: Also ich bin am liebsten im GTS-Raum, da haben wir eine gemütliche Couch, wo man auch einfach einmal nur tratschen kann.

Ihr habt gesagt, ihr esst gemeinsam zu Mittag. Wie läuft das Mittagessen ab?

Melina, Anna-Lena, 2A: Wir gehen gemeinsam mit einem Lehrer oder einer Lehrerin in den Stiftsspeisesaal, beten dort und essen dann gemeinsam. Das Essen ist voll gut!

Alles klar. Und was gibt es zu essen?

Anna, Lilli, 2A: Es gibt täglich 3 Menüs zur Auswahl, mit Suppe, Hauptspeise, Salat und Nachspeise. Am Ende der Woche wählen wir immer unsere Menüs für die kommende Woche aus.

Elena, 2A: Ja, und es gibt auch immer etwas Vegetarisches. Eigentlich ist immer für jeden etwas dabei und das Essen ist sehr gut.

Abschließend noch eine Frage: Weshalb würdet ihr die GTS weiter empfehlen? Was zeichnet die GTS im Gegensatz zu anderen Klassen aus? Was sind die Vorteile?

Michelle, 3A: Ich glaube, dass wir eine bessere Klassengemeinschaft haben als andere Klassen. Wir haben mehr Freizeit

miteinander, deshalb sind unsere Schulfreundschaften viel enger als die von anderen. Wir streiten zusammen, wir lachen zusammen!

Chris, 3A: Mir gefällt besonders, dass wir einen eigenen Raum haben. Das ist wie ein Wohnzimmer.

Hannah, 3A: Auch zuhause bräuchte ich am Nachmittag länger für die HÜ, deshalb ist es kein Nachteil, länger in der Schule zu bleiben.

Christian, 1A: Man kann keine Hefte in der Schule vergessen.

Xaver, 1A: Wir haben Zeit, Hausübungen zu machen und raus zu gehen. Das finde ich einen großen Vorteil.

Melina, 2A: Ich habe zuhause keine Hausübung mehr, der GTS-Raum ist nur für unsere GTS-Klasse. Man lernt LehrerInnen besser kennen. Man hat mehr Freunde, weil man sich besser kennen lernt.

Elena, Lilli, 2A: Wir haben eine bessere Klassengemeinschaft, weil wir mehr Zeit zusammen verbringen. Außerdem haben wir mehr Zeit zum Lernen, dadurch lernen wir schneller. Und das Essen ist super!



ADMONTER LÄSST AUFHORCHEN

2019, ein sehr ereignisreiches Jahr für die Admonter Holzindustrie AG, den österreichischen Komplettanbieter im Echtholzbereich. Mit neuem Vorstand und neuen Produkten für verbesserte Raumakustik

Neuer Vorstand

Die Admonter Holzindustrie hat seit Mitte August einen neuen Vorstand und Vorstandssprecher: auf Dipl.-Ing. Ewald Fuchs folgt Dr. Johann Pichler, MBA. Über 22 Jahre war Ewald Fuchs im Betrieb tätig, davon seit über zehn Jahren als Vorstand beziehungsweise Geschäftsführer. Während dieser Zeit wurde unter seiner Führung ein Produktprogramm für den hochwertigen Innenausbau entwickelt und am Markt

erfolgreich etabliert. „Durch die Expertise und Erfahrung von Ewald Fuchs ist es gelungen, die Admonter Holzindustrie AG für einen Erfolg auf einem herausfordernden internationalen Markt neu auszurichten“, betont der Aufsichtsratsvorsitzende, Dipl.-Ing. Helmuth Neuner.

Mit 19. August übernahm Dr. Johann Pichler, MBA die Position des Vorstands und Vorstandssprechers der Admonter Holzindustrie AG. Seit 1990 war der aus Oberösterreich stammende promovierte

Wirtschaftswissenschaftler in verschiedenen Führungspositionen tätig. Zuletzt verantwortete er als Geschäftsführer der Internorm International GmbH die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens sowie die konzernweite Wachstumsagenda. „Mit seiner internationalen Industrieexpertise, seiner ausgedehnten Managementenerfahrung und seinem starken vertrieblichen Hintergrund ist Johann Pichler für uns die ideale Verstärkung des Vorstandsteams, um die Admonter Holzindustrie AG wei-



ter in Richtung Wachstum zu führen“, erklärt Franz Pichler, der Wirtschaftsdirektor des Benediktinerstiftes Admont und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates bei Admonter.

Der neue Vorstand Johann Pichler über seinen Wechsel in den Vorstand der Admonter AG: „Als österreichisches Vorzeigeunternehmen steht die Admonter AG für Design, Innovation und Qualität im Bereich von Naturholzböden, Platten, Treppen, Wand- und Deckenverkleidungen, Akustikplatten und Innentüren aus hochwertigem Echtholz. Es ist eine verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe, das hervorragende Potenzial des Unternehmens zu nutzen sowie seine Technologie- und Designführerschaft und Marktposition auszubauen.“

Neuerungen im ACOUSTICs-Bereich

Um diese Technologieführerschaft zu untermauern, wurden zwei neue Produkte im Bereich der patentierten Akustikelemente entwickelt: ACOUSTICs DOT und ACOUSTICs LINEAR. ACOUSTICs DOT lässt sich mit GALLERIA Wandelementen kombinieren, ist optimal für den tiefen und mittleren Frequenzbereich und besonders für den Einsatz in Sport- bzw. Mehrzweckhallen geeignet, da es auf Ballwurfsicherheit mit Hand- und Hockeyball geprüft ist. ACOUSTICs LINEAR hat einen Massivholzbau mit ausgeprägtem linearen akustischen Absorptionsverhalten. Admonter ACOUSTICs, also Akustikplatten aus Naturholz, sind ausdrucksstarke Gestaltungselemente für die Decken- und Wandverkleidung im Innenbereich, die gekonnt raumakustische Eigenschaften optimieren. Dementsprechend stellen sie eine attraktive Lösung für Seminar- und Tagungsräume, ebenso wie für Veranstaltungs- und Gastronomie-

räumen dar. Zunehmend hält die akustische Raumplanung auch im Privatbereich Einzug, da trotz großer Glasflächen, die den Schall zurückwerfen, der perfekte Klang der Surround-Sound Anlage erwartet wird – das geht nur mit akustischer Raumoptimierung. Immer mehr Bedeutung erhält die akustische Raumgestaltung auch in Schulen oder Bildungseinrichtungen sowie Mehrzwecksälen (am Tag Turnsaal, am Abend Probelokal für Musikvereine). Vernünftige Akustik kombiniert mit Ballwurfstabilität und erhöhtem Brandverhalten ist hier gefragt. All das kann mit den Admonter ACOUSTICs formschön mit dem natürlichen Werkstoff Holz umgesetzt werden.

Dank des baubiologisch natürlichen Aufbaues und des geringen Flächengewichtes sind die Akustikelemente sowohl für Neubau als auch Sanierung geeignet. Verfügbar sind die Akustikplatten in vielen verschiedenen Designs; von klassisch schlicht bis urig rustikal ist für jedes Ambiente die passende Platte dabei.



Johann Pichler





MODERNE VERKAUFSKONZEPTE

STATIONÄR, ONLINE, DIGITAL, CROSS CHANNEL UND
PERSÖNLICH - ADMONTER HOLZINDUSTRIE

Neben dem Ausbau des Schau-
raum-Netzes und der dort stattfinden-
den hochwertigen Inszenierung der
Admonter Produkte in ansprechenden
Wohnwelten setzt die Admonter
Holzindustrie vermehrt auf digitale
Medien wie etwa Virtual Reality oder
kurz VR-Tools, um den KundInnen
optimale Einblicke in ihr Parkettbo-
den-Sortiment zu gewährleisten.

Das Unternehmen hat zwei verschiedene Varianten des VR-Tools. Eines davon
ist auf der Homepage www.admonter.eu integriert. Dieses Tool kann sowohl
mit als auch ohne VR-Brille genutzt werden. In dieser virtuellen Wohnküche
können 24 verschiedene Naturholzböden mittels Mausklick verlegt und sehr
naturgetreu erlebt werden.
Für die Admonter Partner bzw. Schauräume gibt es noch die erweiterte
VR-Vollversion, wo man mittels VR-Brille, Joystick und der passenden App
eine virtuelle Version des Schauhauses betreten und wie es einem gefällt
eine Vielzahl an Böden verlegen oder den Admonter Imagefilm anschauen
kann. Die gewählten Boden-Favoriten kann man dann in eine virtuelle Wohn-
küche mitnehmen, um so die Wirkung in einer Wohnsituation auszuprobieren.

Für die Partner wie auch für die KundIn-
nen ist dieses VR-Tool die optimale Lö-
sung, um auf wenig Platz große Wirkung
zu erzielen und sich einen guten Über-
blick über die Produktpalette und deren
optische Wirkung zu verschaffen; denn
die Admonter Naturholzböden können
mittels dieses Tools so naturgetreu wie
eben technisch möglich veranschaulicht
werden und das erleichtert definitiv die
eine oder andere Kaufentscheidung.

Wer die Admonter Naturholzprodukte
gerne live und mit allen Sinnen erleben
möchte, der kann die Admonter Wohn-
welten besuchen. Auf über 300m²
präsentiert das Unternehmen exklusive
Raumlösungen, welche die verschie-
denen Einsatz- und Kombinationsmög-
lichkeiten der Admonter Böden, Platten,
Wand- und Deckenverkleidungen, In-
nentüren, Treppen und Akustikelemente
zeigen und allen BesucherInnen so als
Inspiration für ihre eigenen Projekte
dienen sollen.



Admonter 
NATURE'S FAVOURITE DESIGNER

Öffnungszeiten Schauraum:
Montag bis Donnerstag von 08:00 – 12:00 Uhr
und 13:00 – 17:00 Uhr
Freitag von 8:00 – 12:00 Uhr

Sägestraße 539, 8911 Admont, Austria



EIN WINTER MIT FOLGEN

Bettina Gruber

FRANZ RIEGLER IST WIRTSCHAFTSFÜHRER DES FORSTBETRIEBS ADMONT. IN SEINER 35-JÄHRIGEN DIENSTZEIT GAB ES NUR ZWEI DERART SCHNEEREICHE WINTER, DIE GANZE WÄLDER ERDRÜCKTEN. EINER DAVON WAR HEUER.

Das Benediktinerstift Admont ist reich an Grund und Boden. Zwei Forstbetriebe sind in seinem Besitz. Einer davon ist der Forstbetrieb Admont. Er untersteht Franz Riegler, der über 7.000 Hektar allein an Ertragswald verwaltet. Riegler ist nicht nur in der Forstwirtschaft, sondern auch im Maschinenbau äußerst versiert, wodurch es ihm einst auch

gelang, eine hoch mechanisierte Holzernte in einem der größten Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs einzuführen. Im Interview spricht der Oberforstmeister über die Bedeutung von nachhaltiger Forstwirtschaft und über einen Ausnahme-Winter, der den Holzpreis in den Keller stürzen ließ:

Das Schneechaos des letzten Winters hat zahlreiche Straßensperren und Evakuierungen verursacht. Welche Folgen hatte der starke Niederschlag für den Wald?

Zu Jahresbeginn gab es sehr viele Schneebrüche. So bezeichnen wir jene Bäume, die durch zu hohe Schneelast knicken oder umfallen. Zum einen hat das finanzielle Auswirkungen, zum anderen birgt das die Gefahr des Käferbefalls. Jeder Baum, der liegen bleibt, bietet eine Brutstätte für 100.000 Jungkäfer. Um das zu vermeiden, mussten wir die Aufarbeitung so schnell wie möglich durchführen, was sehr aufwändig und kostspielig war, da die Windbrüche über weite Gebiete verstreut lagen.

Wieso ist der Borkenkäfer eine solche Gefahr?

Er nistet unter der Rinde und bringt den Nährstofffluss des Baumes zum Erliegen. Und er schleppt Pilze ein. Dem Baum wird die Versorgung genommen, er wird krank und stirbt. So ein Käferbefall hat schon ganze Wälder dahingerafft.

Gab es jemals zuvor einen Winter mit derartigen Auswirkungen auf den Wald?

Ich erinnere mich an einen ähnlichen Winter im Jahr 2007 mit dem Unterschied, dass es heuer fast keine Lawinenabgänge gab. Zum Glück. Denn damals fanden mehrere Dutzend Gämsen den Lawinentod.

Zurück zum vergangenen Winter: Mussten auch andere Regionen Schäden verzeichnen, oder hat es die Obersteiermark am schlimmsten erwischt?



Viele Gebiete in Kärnten und Südtirol waren sogar um vieles schlechter dran. Allerdings hatte es dort andere Ursachen. Diese Regionen hatten Windbrüche zu beklagen und zwar in einem Ausmaß, das dem gesamten Holzeinschlag entspricht, der jährlich in Österreich geerntet wird. In Zahlen gesprochen sind das 17 bis 19 Millionen Festmeter Holz.

Hatten die österreichweiten Unwetter direkte Auswirkungen auf den Holzpreis?

Ja, die Unwetterschäden haben dem Holzpreis sehr zugesetzt und ihn um rund 20 Prozent nach unten getrieben. Das ist ein Einbruch, der für viele Forstbetriebe existentiell bedrohlich ist. Der Forstbetrieb Admont steht zum Glück nicht unter einem derartigen Umsatzdruck. Da die Ertragskraft des Waldes schon seit Jahrzehnten stark rückläufig ist, haben sich die Einnahmequellen des Stiftes Admont schon in den 1980er-Jahren verlagert. Sie liegen nun vorwiegend auf Immobilien.

Wäre der Ertragsverlust nicht durch andere Einnahmequellen des Stiftes Admont abgefedert worden, hätte man als Ausgleich mehr Holz ernten müssen?

Das wäre wohl die falsche Reaktion gewesen, die den Markt überschwemmt und den Preis noch zunehmend verschlechtert hätte. Wir haben heuer lediglich Schadholz verkauft, obwohl der Erlös 40 Prozent unter dem Preis liegt, den man für das Holz eines gesunden Baumes erhält. Darüber hinaus hätten wir schon aus ökologischen Gründen nicht mehr als insgesamt 40.000 Festmeter geerntet.

Wieso hat man sich auf diese Menge festgelegt?



40.000 Festmeter pro Jahr ist jener Hiebsatz, den die Natur ohne unser Zutun wieder nachwachsen lässt. Wird dieser erhöht, verringert sich der Holzvorrat im Wald. Uns ist es wichtig, dieses sensible Ökosystem so schonend wie möglich zu bewirtschaften. Schließlich sehen wir den Wald als unser Erbe, das wir sorgsam pflegen und für die nächsten Generation erhalten.

Trotzdem sagt man der österreichischen Forstwirtschaft nach, sie würde Fichten-Monokulturen forcieren. Stimmt das?

Die Fichte dominiert unsere Wälder ganz einfach deshalb, weil sie hier in den nördlichen Zwischenalpen heimisch ist. Die kühlen Temperaturen und der reiche Niederschlag bieten die idealen Voraussetzungen für das gute Gedeihen dieses Baumes. Im Forstbetrieb Admont setzen wir auf Naturverjüngungstechniken und lassen den Waldboden jene Baumarten produzieren, die er hervorbringen möchte. Bei uns wachsen vorwiegend Fichten, Tannen, Eschen, Lärchen und Bergahorn.

17.800 HEKTAR WALD, ZAHLREICHE FÖRSTER- UND JAGDREVIERE, 2 FORSTVERWALTUNGEN



FORSTVERWALTUNG ADMONT

Der Forstbetrieb Admont liegt in den nördlichen Zwischenalpen und grenzt im Osten an den Nationalpark Gesäuse und im Norden an Oberösterreich an. Die Betriebsfläche liegt von 650 m Seehöhe im Talboden bis 2.200 m Seehöhe in den Hallermauern. Das Gelände ist überwiegend steil und nicht befahrbar. Das Grundgestein liegt im Übergangsbereich vom Karbonat (Kalk, Dolomit) zu Silikat (Schiefer). Die Kalkalpen bilden hier mit den Haller Mauern und dem Admonter Kalbling imposante Bergkulissen. Aufgrund der Geologie, des Klimas und der Höhenlage besteht die natürliche Waldgesellschaft überwiegend aus Fichten, Tannen und Lärchen. Als nachhaltige Nutzung werden jährlich 40.000 fm Holz geerntet. Jagd und Fischerei wird verpachtet.



Die Forstverwaltungen Admont und Trieben sind zuständig für den stiftlichen Grundbesitz mit ca. 17.800 Hektar Wald. In den Revieren wird die Ressource Holz nachhaltig bewirtschaftet. Für die Instandhaltung des umfangreichen Fuhrparks besteht eine eigene KFZ-Werkstatt (4 Mechaniker).



Ausgezeichnet mit

GOLD

GOLD BEI DEN WORLD WINE AWARDS

Michael Pech



Gold für das Weingut der steirischen Mönche beim wichtigsten Wein-Award der Welt

Der weltweit wichtigste Wein-Award verleiht Gold für Dveri-Pax, das Weingut der Admonter Benediktiner-Mönche. Die autochthone Rebsorte Furmint wird doppelt ausgezeichnet.

Riesen Erfolg für Dveri-Pax, das Weingut des steirischen Benediktinerstifts Admont: Bei den soeben veröffentlichten „World Wine Awards 2019“ des renommierten englischen Fachmagazins „Decanter“ holte das in der slowenischen Steiermark liegende Weingut für seinen Furmint-Schaumwein Jahrgang 2015 die begehrte Gold Medaille. Nach dem Triumph des Vorjahres mit insgesamt 13 Medaillen stellt die aktuelle Gold-Bewertung damit nun den nächsten Meilenstein in der mehr als 800 Jahre langen Weinbautradition der obersteirischen Benediktinermönche dar. Insgesamt freut man sich in diesem Jahr über neun Medaillen – neben Gold wurde unter anderem zwei Mal Silber verliehen.

Damit festigt Dveri-Pax erneut seinen Platz in der absoluten Top-Liga der europäischen Weingüter. 280 der weltweit angesehensten Weinexperten haben beim Award in London mehr als 15.000 Weine aus 50 Ländern verkostet und bewertet. „Die Auszeichnung für Dveri-Pax und somit auch für das Stift Admont ist eine Bestätigung für unsere tägliche qualitätsvolle Arbeit im Weingarten sowie im Keller. Besonders stolz sind wir natürlich auf die Gold-Medaille – auch deshalb, weil diese für Furmint verliehen wurde und somit für eine sehr besondere Rebsorte“, freut sich Franz Pichler, der Wirtschaftsdirektor des Benediktinerstifts Admont. Die autochthone Rebsorte Furmint – oder Šipon, wie sie in Slowenien genannt wird – repräsentiert die Region wie keine andere. Neben Gold für den Furmint-Schaumwein findet sich mit Silber auch der Furmint Klassik (2018) in der aktuellen Wertung.

„Furmint ist eine Rebsorte, die sehr große Erträge bringt, wenn man das will. Wir aber reduzieren den Ertrag stark, damit die Trauben an Qualität gewinnen“, sagt Danilo Flakus, Direktor und Önologe des Weinguts Dveri-Pax. Ausgebaut werden die Furmint-Lagenweine in großen Fässern aus slawonischer Eiche, die Klassik imahltank. In besonderen Jahrgängen wird Furmint auch als Strohwein gekeltert. Flakus: „Furmint zählt zu den Aushängeschildern des slowenischen Weinbaus. Ein Wein, der unser Land in all seiner Schönheit repräsentiert.“

Insgesamt umfassen die „Dveri-Pax“-Weinberge knapp 75 Hektar, angepflanzt sind neben Furmint noch zwölf weitere Rebsorten. Der Sitz des Weinguts und auch der Keller liegen im slowenischen Jarenina, nur wenige Kilometer von der steirischen Grenze zu Spielberg entfernt. Jährlich werden hier um die 300.000 Liter Wein gekeltert. Und das in höchster Qualität, wie Kellermeister Flakus betont: „Die Trauben lesen wir fast ausschließlich von Hand. In der Weinerzeugung verbinden wir unser Know-how und unsere Erfahrungswerte aus einer jahrhundertelangen Tradition mit modernster Technologie. Das Ergebnis des Reifeprozesses sind wunderbar harmonische Weine, die sich durch Frische, sanften, fruchtigen Geschmack und höchste Qualität jeder einzelnen Sorte auszeichnen. Das wichtigste Merkmal all unserer Weine ist aber ihre außergewöhnliche Trinkbarkeit.“

Im Besitz der Mönche des Admonter Benediktinerstifts sind die Weingärten

bereits seit dem 12. Jahrhundert. Die Anbauflächen wurden von Weinbauern aus der Region bewirtschaftet, die unter anderem den Messwein herstellten. Nachdem das Stift in der Zeit des Nationalsozialismus von den Besitzungen enteignet wurde, erhielten die Admonter ihre Ländereien in den 90er-Jahren wieder zurück. Seit 2001 erntet man den Wein wieder selbst. Und das mit großem Erfolg, wie nicht nur die aktuellen Auszeichnungen bei den „World Wine Awards“ zeigen.

Hauptabsatzmärkte sind neben Österreich und Slowenien vor allem Deutschland, Polen, Großbritannien, USA, Australien und China. Hauptsorten sind Sauvignon, Grauburgunder, Riesling, Welschriesling und eben auch Furmint. Ein „Dveri-Pax“-Wein dieser autochthonen Rebsorte hat bei Decanter übrigens schon einmal die höchste aller Auszeichnungen bekommen – die „International Trophy“ – und zwar der „Furmint/Šipon Strohwein 2009“.



Der DP Šipon Brut 2015
95 von 100 Punkten

DVERI PAX

SLOWENIEN UNTER DEN TOP-WEINLÄNDERN

Michael Pech

Dveri-Pax & Co: Warum Sloweniens Weine inzwischen zu den Fixsternen auf den internationalen Weinkarten zählen und was sie für die Sommellerie so spannend macht.



Mehr als 70 Hektar Weinberge in Slowenien umfasst das Weingut Dveri-Pax.

Es war die Bewertung bei den diesjährigen „World Wine Awards“, die aufhorchen ließ und ein Beweis für den beeindruckenden Aufstieg Sloweniens zu einem der Top-Weinländer Europas ist: 135 unterschiedliche Weine – und damit so viele wie noch nie zuvor – wurden aus dem kleinen Land (ca. 25.000 Hektar Rebfläche) mit den begehrten Medaillen ausgezeichnet. Österreich brachte es im Vergleich dazu auf 117 Medaillen, Deutschland auf 125. An der Spitze des slowenischen Erfolgs steht

das Weingut Dveri-Pax mit 8 Mal Silber und 5 Mal Bronze

„Slowenien hatte schon immer ein großes Potenzial. Endlich begeistern die Weine nun auch ein breites internationales Publikum“, sagt Benjamin Edthofer, Sommelier im Wiener Weinbistro „Heunisch & Erben“. Er macht auch das steigende Interesse rund um die Naturweine zu einem Indikator für die rasante Entwicklung. Als Beispiel nennt er die Weine der Familie Čotar im

westlichen Teil von Karst, nur wenige Kilometer vom Meer entfernt. Edthofer: „Slowenien beherbergt einen Schatz großer Weine. Vieles ist für die Gäste noch unbekannt, aber genau deshalb interessant.“

„Was sich hier in den vergangenen 15 Jahren verändert hat, ist wohl mit keiner anderen Weinbauregion Europas zu vergleichen“, sagt auch Danilo Flakus, Kellermeister bei Dveri-Pax, das sich im Besitz der Admonter Benediktinermönche befindet. „Allein wir haben in diesem Zeitraum 60 Hektar Reben neu ausgepflanzt.“ Mit 8 Sorten auf inzwischen 73 Hektar Rebfläche zählt Dveri-Pax zu den Aushängeschildern des slowenischen Weinbaus. Nach wie vor wird hier alles per Hand geerntet. Dafür sorgen bis zu 45 Erntehelfer. Die Weingärten von Dveri-Pax ziehen sich von der Grenze zur Südsteiermark bis nach Jerusalem, das als eine der besten Regionen für den Anbau von Furmint gilt.

Aufgrund der unterschiedlichen Standorte, Klimaverhältnisse und Kellertechniken hat jede Region Sloweniens ihre eigene Sortenauswahl. Das Zusammenspiel verschiedener Klimaeinflüsse und Böden ermöglicht dazu eine besonders große Weinvielfalt. Nicht weniger als 52 unterschiedliche Rebsorten werden in Slowenien angebaut. Unterteilt wird das Land in drei große Anbaugebiete: das Drautal, das Adria-Küstenland und das Slave-Tal. Das Klima ist geprägt von den Alpen und dem Mittelmeerraum. Das bedeutet meist ausreichend Niederschlag im Frühjahr, worauf warme Sommer folgen.



Etwa drei Viertel der slowenischen Weinberge sind mit weißen Rebsorten bestockt: Chardonnay, Sauvignon Blanc, Riesling, aber auch Traminer und Grauburgunder sowie Furmint, der inzwischen als eine der spannendsten Rebsorten des Landes gilt.

„Slowenischer Wein ist inzwischen kennzeichnend für unseren Tourismus und zu einer eigenständigen Marke geworden. Das Land ist reich an innovativen Weinbauern und ihre Bandbreite ist riesig. Das geht von Natural Weinen bis zu den klassischen Linien. Slowenien ist von seiner Landschaft her ja prädestiniert für den Weinbau und deckt die unterschiedlichsten klimatischen Zonen ab. Das ermöglicht eine Dichte an Rebsorten in besten Qualitäten“, sagt auch Gregor Vračko, dessen „Hisa Denk“ zu einem der spannendsten Restaurants in Slowenien zählt.

„Ein weiterer Vorteil der slowenischen Weine ist ihr Preis-Leistungs-Verhältnis. Man kann mit den besten Regionen mithalten, die Weine sind im Vergleich dazu aber sehr günstig, was sie vor allem für die Gastronomie gut kalkulier-

bar macht“, sagt der „Heunisch & Erben“-Sommelier Benjamin Edthofer. Dveri-Pax-Kellermeister Danilo Flakus: „Wahrscheinlich sind wir sogar zu günstig für die Qualität, die wir bieten. Aber wir können uns damit am Markt gut behaupten und slowenische Weine haben es inzwischen auf die Weinkarten der besten Restaurants der Welt geschafft.“ Nicht zuletzt auch deshalb, weil sie ein gutes Lager-Potenzial haben.

So fand sich jüngst etwa der Dveri-Pax Blauburgunder an prominenter Stelle im renommierten Weinmagazin „Decanter“ wieder: Der weltweit bekannte „Master of Wine“ Steven Spurrier nahm den 2011er-Jahrgang des Weinguts Dveri-Pax in die Liste jener sechs ausgewählten Weine auf, die seiner Meinung nach in keinem Weinkeller fehlen dürfen. Spurrier: „Es handelt sich um den mit Abstand besten Jahrgang eines Blauburgunders. Das herbstliche, leicht irdische Aroma erinnert an Burgunder, verwoben mit einem fruchtigen, eher sommerlichen Bukett, das dem Wein einen Hauch jugendlicher Frische verleiht. Ideal für Liebhaber von Burgunder Weinen.“

Nicht zuletzt sind es Auszeichnungen wie diese, die den Aufstieg des Weinlandes Slowenien untermauern. Dveri-Pax-Kellermeister Danilo Flakus: „Genau das ist eine unserer größten Stärken – dazu können wir eine spannende Jahrgangstiefe anbieten. Und das Beste daran: Die aktuelle Ernte verspricht noch einmal eine Steigerung der Qualität. 2018 wird ein herausragender Jahrgang.“

Weingut DVERI PAX

Polički vrh 1, 2221 Jarenina, Slowenien
Tel.: +386 (0) 2 644 00 82
office@dveri-pax.com
www.dveri-pax.com

Stiftsgärtnerei

Blumen + Wein
8911 Admont 1
T: +43 (0) 3613 / 2312-360
www.admont-blumen.at
www.dveripax-austria.at

Begegnungszentrum Benediktinerstift Admont

Johann-Fux-Gasse 16, 8010 Graz
T: +43 (0)316 325431 0
E: office@hausderbegegnung.or.at



/ Samo Simonic

FURMINT ALS SCHAUMWEINKÖNNER

Michael Pech

DER GEHEIMTIPP IN SLOWENIEN

Selbst in Slowenien noch ein Geheimtipp: Schaumwein aus der Rebsorte Furmint. Warum sich gerade diese Traube perfekt für Sprudel eignet? Wir haben einen gefragt, dessen Furmint Schaumwein unter die besten der Welt gekürt wurde – Dveri-Pax Kellermeister Danilo Flakus.

Die großen Champagnermarken sind bekannt – aber nicht immer bürgt der Name für Qualität. Ein Trend, der sich in der Sommellerie bemerkbar macht, sind deshalb Winzerschaumweine ebenso wie Champagner aus kleinen Häusern. Abseits von Muskateller-Sekt oder Riesling-Sekt hat sich vor allem eine Traube als besonders spannend für Schaumwein erwiesen: Furmint

Das weiß auch Danilo Flakus, Kellermeister bei Dveri-Pax, dem slowenischen Weingut der Admonter Benediktinermönche. „Furmint – oder Šipon, wie die Sorte in Slowenien genannt wird – eignet sich perfekt für Schaumwein. Sehr klar und frisch, schöne Säure und nicht zu

aromatisch“, beschreibt Flakus. Die Trauben für den Dveri-Pax Schaumwein werden per Hand gelesen, Methode Traditionell und 18 Monate auf der Hefe gereift. „Glänzende Struktur und frische Säure“, urteilte die Decanter-Jury. „Schaumwein aus Furmint ist sogar in Slowenien noch relativ unbekannt. Und das obwohl die Traube hier ihren Ursprung hat“, sagt Verkaufsleiter Samo Simonic. „Das Klima in Jeruzalem (Slowenien) ist optimal für diese Rebsorte. Der Sandboden sowie die auf Süden und Südwest ausgelegten Lagen in etwa 330 Meter Höhe bringen die besten Ergebnisse für Šipon.“ Auch er bestätigt den Trend der Sommellerie hin zu Winzer-Schaumweinen.

Mit dem „Brut Natur“ sowie den „Brut Rosé“ hat Dveri-Pax noch zwei weitere Schaumweine im Programm. Flakus: „Selbstverständlich Flaschengärung.“ Vor allem bei gereiften Schaumweinen empfiehlt es sich auch, den Wein zu dekantieren. Simonic: „Hier kann ein ganz neues Trinkerlebnis entstehen.“



/ Der Šipon Brut 2015



/ Das Schloss Jaringhof mit dem Weinkeller von Dveri-Pax auf dem Gut Jarenina in Slowenien nur wenige Kilometer von Spielfeld.

WEINLESE BEI DVERI PAX IM HERBST 2019



QUALITÄT AUS LEIDENSCHAFT

Die Weinberge umfassen 73 Hektar, und es wird bei der Weinherstellung mit großer Wertschätzung gegenüber der Natur und den Traditionen sowie einem feinem Gespür für Trends gearbeitet.

Die Weinanbaugebiete befinden sich in der Umgebung von Maribor, mit kalkhaltigen Mergelböden (u.a. Gelber Muskateller, Sauvignon Blanc, Riesling, Blauburgunder). In der Umgebung von Radgona und Kapela, mit lehmhaltigen Böden (u.a. Welschriesling, Chardonnay, Zweigelt, Blauburgunder, Blaufränkisch). Und in der Umgebung von Jeruzalem mit sandigen Böden (u.a. Welschriesling, Furmint, Grauburgunder, Traminer, Sauvignon Blanc)



Den Gutshof Jahringhof vermachte der Adlige Rudolf Wittenswald zwischen 1130 und 1135 der Kirche - aus Dankbarkeit. Der Salzburger Bischof Konrad I. sprach das gesamte Anwesen dem steirischen Benediktinerkloster Admont zu. Das Gut vergrößerte sich im Laufe der Jahrhunderte durch Zukäufe und Schenkungen. Die Benediktiner bauten auf allen Ländereien Wein an, der von den Bauern aus Admont mit Fuhrwägen nach Österreich gebracht wurde. Schriftliche Quellen belegen, dass die klösterlichen Weinberge vorbildlich bestellt und der Wein fachmännisch gekeltert wurde.

Qualität aus Leidenschaft

DVERI PAX

DIE BESONDERHEIT DER ROTWEINE

Danilo Flakus

Im Norden Sloweniens betreiben die Admonter Benediktinermönche das Weingut Dveri-Pax. Zuletzt lobte sogar „Master of Wine“ Steven Spurrier die Rotweine aus dem Anbaugebiet Vajgen. Kellermeister Danilo Flakus schreibt hier, warum Rote gerade jetzt auf die Weinkarte gehören.

In der kühlen Jahreszeit gewinnt Rotwein natürlich auch in der Gastronomie an Bedeutung – wir merken das an der Nachfrage unserer Rotweine. Allerdings hat sich in den vergangenen Jahren vieles geändert, was die Vorlieben der Trinkerschaft betrifft: Es geht immer mehr weg von den üppigen und fetten Roten und hin zu straffen Weinen mit guter Gerbstoff-Qualität und feingliedriger Säure. Dazu spielt nicht nur die Arbeit im Weingarten eine Rolle, sondern vor allem die Arbeit im Keller. Wir zum Beispiel verwenden französische Barrique-Fässer – eine Kombination aus gebrauchtem und neuem Holz. Der Wein ist bis zu 3,5 Jahren im Fass, ehe er abgefüllt wird.

Besonders spannend für die Sommelierie ist immer auch die Jahrgangstiefe eines Weinguts. Bei Dveri-Pax können wir weit zurück gehen und eine große Bandbreite zeigen. Das ist vor allem im Rotwein-Segment ein wichtiges Statement an den Gast. 2011 steht hier besonders im Fokus. Und zwar unser Pinot Noir Vajgen. Der legendäre „Master of Wine“ Steven Spurrier hat diesen Wein sogar in seine Liste jener Tropfen genommen, die man unbedingt im Weinkeller haben sollte. Über diesen Wein schreibt Spurrier im „Decanter“, dass es sich um den mit Abstand besten Jahrgang eines Pinots handle. Das herbstliche, leicht irdische Aroma erinnere an Burgunder, verwoben mit einem fruchtigen, eher sommerlichen Bukett, das dem Wein einen Hauch jugendlicher Frische verleihe.

Auch wenn in unserer Region der Anteil der Rotwein-Produktion nur etwa sieben Prozent ausmacht, so sehe ich die Bedingungen für spannende Rotweine trotzdem optimal: Hier treffen zwei Klimazonen aneinander – vom Westen das mediterrane und vom Osten das

kontinentale. Im Herbst bedeutet das warme Tage und kalte Nächte, wunderbar für unsere roten Hauptrebsorten Blaufränkisch und Pinot Noir.

Auch was den Einsatz am Gast betrifft, so sind diese Sorten sehr spannend anzuwenden. Ein Rotwein zu einem Steak ist keine Überraschung mehr. Die Gäste fängt man mit anderen Ideen: Pinot passt wunderbar zu Fischgerichten, sehr gut auch zu Gemüse, weil der Gerbstoff die Kombination hier super unterstützt. Blaufränkisch natürlich kann immer gut mit Wild serviert werden, fantastisch funktioniert das aber auch mit Pilzgerichten. Optimal also für die Herbstzeit.

Trinktemperatur

Zuletzt noch ein Tipp, der mir am Herzen liegt: Leider werden die Roten noch immer viel zu warm ausgeschenkt, das habe ich selbst in Top-Lokalen schon erlebt. Die Trinktemperatur ist aber enorm wichtig und steigert auch den Trinkfluss. 16 bis 17 Grad beim Einschenken ist hier optimal. Eure Gäste werden es euch danken.



Danilo Flakus
Kellermeister Weingut Dveri-Pax

TIPP: DVERI-PAX PINOT NOIR VAJGEN 2011

Dieser Spitzenwein findet sich Spurriers Einschätzung zufolge nun in bester Gesellschaft außergewöhnlicher Weine. Er nennt ihn in einem Atemzug mit Champagner aus dem Hause Pommery, Frankreich, Jahrgang 2014, Grauburgunder von Eyre Vineyard aus Oregon, zwei griechischen Weinen aus den Weinkellereien Ktima Gerovassilou (Rebsorte Viognier) sowie Alpha Estate, Old Vines Xinomavro Reserve (Amaydeon) sowie dem portugiesischen Spitzenwein der Weinkellerei Ramos Pinto – Quinta do Bom Retiro. Über den Blauburgunder der Weinkellerei Dveri-Pax schreibt der Experte, dass es sich um den mit Abstand besten Jahrgang eines Blauburgunders handle. Das herbstliche, leicht irdische Aroma erinnere an Burgunder, verwoben mit einem fruchtigen, eher sommerlichen Bukett, das dem Wein einen Hauch jugendlicher Frische verleihe.





KALK&KEGEL BOOTCAMP BEI DVERI PAX

Michael Pech

DIE NEUEN STARS AUF DEN WEINKARTEN KOMMEN AUS SLOWENIEN

Das erfolgreiche Weingut Dveri-Pax war Gastgeber für das KALK&KEGEL Bootcamp zum Thema Slowenien. Mit dabei: Fünf der besten Winzer des Landes und die Top-Riege der österreichischen Sommellerie.

Es war ein Austausch auf höchstem Niveau: 25 Sommeliers aus den besten Restaurants Österreichs – von Christopher Pohn (Stüva, 18 Gault&Millau Punkte, Ischgl), Andreas Katona (Seerestaurant Saag, 17 Gault&Millau Punkte, Techelsberg) bis hin zu Giulia Kring (Restaurant Konstantin Filippou, 19 Gault&Millau Punkte, Wien), Patrick Hupf (Caramé, 17 Gault&Millau Punkte, Velden) und Udo Riegler (ESSENZZ im Stainzerhof, 17 Gault&Millau Punkte, Stainz). Dazu fünf der besten Winzer Sloweniens – Danilo

Flakus (Dveri-Pax), Nick Gee (Heaps Good Wine Company), Uroš Valcl (Marof), Miha Istenič (Istenič) sowie Stojan Ščurek (Ščurek).

„Slowenien befindet sich als Weinland sicher auf den Vormarsch. Auch weil es so viele unterschiedliche Stile abbildet. Wir zum Beispiel können der Sommellerie auch ein breites Sortiment an Weinen mit Jahrgangstiefe anbieten – zurück bis in das Jahr 2005“, sagt Danilo Flakus, Kellermeister und Önologe bei Dveri-Pax.



BENEDIKTINERSTIFT ADMONT SETZT AUF NEUE VERTRIEBSWEGE

Bettina Gruber

EINE SYMBIOSE AUS WEIN, KUNST UND KULTUR

Schon in wenigen Monaten wird der Wein des Benediktinerstiftes Admont auch verstärkt im Handel erhältlich sein. Dafür wurde eigens eine neue Design- und Markenlinie – mit dem Namen „Stift Admont“ – entworfen, die den edlen Wein in Szene setzen soll.

Ausgewogen, finessenreich, komplex, vielschichtig, elegant und edel präsentieren sich die Weine des Stiftes Admont. Angebaut wird der Wein der Benediktinermönche im slowenischen Jarenina, dem verlängerten Arm der südsteirischen Weinstraße. Das Weingut „Dveri Pax“ blickt auf eine jahrhundertelange Tradition zurück. Wurde der Wein der Mönche doch bereits am Kaiserhof genossen.

Dass man dieses Wissen über die hohe Kunst in Anbau und Produktion nicht nur weitergegeben, sondern auch ausgebaut hat, zeigt sich vor allem durch zahlreiche internationale Prämierungen. Bei den diesjährigen World Wine Awards zählte Dveri Pax zu den großen Abräumern: Gleich sechs Bronze-, zwei Silber- und eine Goldmedaille gingen an das renommierte Klosterweingut.

Neues Design, neuer Markt

Von der herausragenden Qualität und den vielfachen Auszeichnungen beflügelt, will das Benediktinerstift nun

auch neue Vertriebswege beschreiten. Ins Auge gefasst hat man vor allem den Markt in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Hier möchte man seine Präsenz weiter ausbauen. Gelingen soll dieses Vorhaben durch die Kooperation mit großen Handelsketten, gut sortierten Feinkostläden und der gehobenen Gastronomie. War der Wein der Benediktinermönche bislang nur online und vor Ort in Admont und in Jarenina erhältlich, wird er schon in wenigen Monaten vermehrt auch in den Weinregalen gut sortierter Fachmärkte und Restaurants vertreten sein.

Um die Marke mit dem Benediktinerstift Admont stärker in Verbindung zu bringen, wurde eine gut durchdachte Designlinie entworfen.

Im Stift Admont treffen die BesucherInnen auf die weltweit größte Klosterbibliothek und erleben in den Bereichen für Gegenwartskunst, Kunsthistorik, Gotik und Naturhistorik hautnah den Dialog zwischen Tradition und Innovation. Diese Kunst- und Kulturvielfalt wird künftig auch auf den Etiketten der Weine präsentiert bzw. repräsentiert.

So wurde die Klassik-Linie mit einem Bild aus der Abteilung der zeitgenössischen Kunst und die Premium-Linie mit Details der Paramente aufgewertet. Schmetterlingsflügel aus dem naturhis-

torischen Museum zieren den Traubensaft und die Deckenmalerei der Stiftsbibliothek die Museumsweine.

Neben Einzelflaschen wird das Angebot durch ein Kombipaket der beiden Cuvées Benedikt Red und Benedikt White erweitert. Der Geschenkkarton steht mit einem Flascheninhalt von je 150 ml oder 375 ml zur Auswahl.





/ FOTOAUSSTELLUNG **„CHRISTENVERFOLGUNG** **WELTWEIT“ IM HAUS DER** **BEGEGNUNG**

Paul Leitner

Christ zu sein war noch nie so gefährlich wie in unserer heutigen Zeit. Obwohl das grundlegende Menschenrecht auf Religionsfreiheit international anerkannt ist, leiden mehr als 200 Millionen Christen weltweit unter einem hohen Maß an Verfolgung. Beinahe täglich hören oder lesen wir Schreckliches in den Nachrichten aus den verschiedensten Regionen der Welt. Die Fotoausstellung von Kirche in Not will uns dies ins Bewusstsein rufen.

Bei der Ausstellungseröffnung strich der Grazer Theologe und Ethiker Univ.-Prof. Dr. Leopold in seinem Statement die Wichtigkeit eines Bewusstseins und -werdens dieses Unrechts hervor. In der Praxis werde die Religionsfreiheit in zahlreichen Gebieten der Welt bis heute auf vielfache Weise missachtet. Die Ursachen müssten jedoch länderspezifisch betrachtet werden, führte er aus. Vielfach steckten ganz unterschiedliche Motive dahinter. Religionsfreiheit ist ein zentrales Menschenrecht. Der Glaube bildet das Fundament vieler Leben. Die Menschen müssen die Freiheit besitzen, ihren Glauben ohne

Zwang, Diskriminierung oder Verfolgung ausüben zu können. In mehr als 50 Staaten der Erde werden sie jedoch an der Ausübung gehindert und in einigen davon kommt es sogar zu schweren Verletzungen der Religionsfreiheit. Betroffen sind Länder wie der Irak, Iran, Pakistan, Eritrea, Sudan, Nigeria, Ägypten, Indien, Laos, Saudi Arabien, Türkei...

„Sie werden im Glauben geprüft, wir werden in der Liebe geprüft. Die Verfolgten von Heute sind die Heiligen von Morgen.“ (P. Werenfried van Straaten) 1947 löste P. Werenfried van Straaten eine große Hilfsaktion aus, die in der Gründung der päpstlichen Stiftung „Kirche in Not/Ostpriesterhilfe“ mündete, das heute Hilfsgelder an die Kirche in über 135 Ländern verteilt. Als pastorales Werk setzt sich Kirche in Not für die Stärkung des christlichen Glaubens ein, gerade dort, wo er zu erlöschen droht. Hinduistische Extremisten in Khandamal sprühten eine leicht entflammbare Flüssigkeit auf eine junge Christin und ihre Familie. Danach setzten sie diese in Brand. Das Mädchen hatte Glück, an-

dere Familienmitglieder wiederum nicht und starben vor ihren Augen.

2007 und 2008 werden als die blutigsten Jahre für die moderne Christenheit in Indien in die Geschichte eingehen. 2007 griffen fanatische Hindus Christen an und zerstören 70 Kirchen und andere christliche Einrichtungen und 600 Wohnungen von Christen wurden zerstört. 250 \$ bringt der Mord an einem Priester ein, für die Tötung einfacher Gläubiger gibt es weniger. Wer noch nie getötet hat, kann sich ausbilden lassen – in einem Trainingslager des „Weltrats der Hindus“. „Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. (...) Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ (Joh. 15,18–20) Am Beispiel Indiens soll uns bewusst gemacht werden, welches Geschenk wir im Glauben erhalten haben und welche Freiheit uns hier in Österreich und Europa zur Verfügung steht. Sehen wir nicht länger der Verfolgung von Christen in anderen Ländern zu, sondern tragen wir durch Wort und Tat dazu bei, diese bedrückende und unhaltbare Situation zu verändern.





GESUNDHEITSZENTRUM SETZT NEUE MASSSTÄBE

Bettina Gruber

Das Benediktinerstift Admont eröffnete Anfang November ein Gesundheitszentrum, das mit seinem umfassenden Leistungsangebot die medizinische Versorgung für eine ganze Region sichert.

Viele Jahre der intensiven Vorbereitungen und Verhandlungen waren nötig, bis das Stift Admont am 11. November das erste Gesundheitszentrum für die Bevölkerung der Region Admont-Gesäuse eröffnen konnte. Ab sofort bieten Allgemeinmediziner, Fachärzte, Thera-

peuten und medizinisches Fachpersonal ihre Leistungen in einem eigens dafür adaptierten Gebäude auf dem Areal des Benediktinerstiftes an. Um der Bevölkerung ein besonders breites Angebot zur Verfügung zu stellen, werden manche Praxen nach dem Time-Share-Prin-



zip betrieben. Durch diese Art der Praxisgemeinschaft können mehrere Ärzte die gleichen Räumlichkeiten zu unterschiedlichen Zeiten nutzen. „Es ist uns wichtig, die medizinische Grundversorgung in unserer Region nicht nur zu erhalten, sondern nachhaltig zu verbessern“, betont Stift Admonts Wirtschaftsdirektor Franz Pichler.

Den Zuzug ankurbeln

Als Projektträger hat sich das Stift Admont nicht nur dazu verpflichtet, die gesamten Errichtungskosten vorzufinanzieren, sondern zusätzlich auch das Risiko von Mietausfällen zu tragen. Warum das Benediktinerstift das neue Gesundheitszentrum trotzdem realisiert hat, erklärt Pichler wie folgt: „Dieser Ausbau der medizinischen Grundversorgung wird hoffentlich Familien einladen, hier ihren Lebensmittelpunkt zu bilden. Denn für die Region bedeutet Zuzug

mehr qualifizierte Arbeitskräfte, Schüler für unsere Schule und letztlich eine Aufwertung. Somit ist das Gesundheitszentrum ein wichtiger Baustein für die positive Zukunft der Region.“

945 Jahre Regionalentwicklung

Nicht nur mit dem neuen Gesundheitszentrum investiert das Stift Admont in die Region. Schon seit der Klostergründung ist das Benediktinerstift ein wichtiger Arbeitgeber und Betreiber gemeinnütziger Einrichtungen. Mittlerweile sind es über 500 Mitarbeiter, die in den verschiedenen Stifts-Betrieben tätig sind. Auch den Bildungsauftrag nehme man sehr ernst, wie Franz Pichler betont. Derzeit besuchen rund 550 Schüler das Stiftsgymnasium Admont, in das allein in den letzten Jahren über 6 Millionen Euro investiert wurden. „Wir versuchen, die regionale Infrastruktur zu stärken, um der Abwanderung ent-

gegen zu wirken“, so der Wirtschaftsdirektor. Dabei soll auch die touristische Entwicklung helfen. Nach der Eröffnung des Stiftsmuseums vor zirka 15 Jahren, hat das Stift Admont mit dem Bau des Hotels „Spirodom“ ein weiteres Mal die Initiative ergriffen, um den Tourismus in der Region weiter anzukurbeln.



GOTTES SCHÖPFUNG IM GESÄUSE ENTDECKEN

Das Gesäuse-Foto 2019 - Aus den rund 900 Bildern, die beim Wettbewerb auf Instagram eingereicht wurden, wurde von einer Fachjury, bestehend aus Nationalpark Gesäuse, Tourismusverband Gesäuse, Stift Admont und Olympus, der Sieger gewählt: Lukáš Veselý aus Prag. Sein Bild verkörpert das Besondere des Gesäuses: eine wilde Gebirgslandschaft, die sehr wenig Infrastruktur aufweist – einen Nachthimmel, der zu den dunkelsten Europas zählt – einen Fotostandort, der nur nach stundenlangem Fußmarsch erreichbar ist.

STATEMENT

BERGAUF.

Es geht bergauf im Gesäuse – nicht nur topographisch, sondern auch in der Entwicklung unserer Region. Doch alles, was momentan geschieht, geschieht nicht durch Zufall. Hinter dem allgemeinen Aufschwung steht die konsequente Arbeit der größten Gesäuse-Organisationen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Was vor wenigen Jahren mühsam und konfliktbehaftet war, geht heute scheinbar leicht von der Hand. Nicht weil die Aufgabe einfach ist, sondern die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Akteuren hervorragend funktioniert. Das Stift Admont steht in dieser Entwicklung an vorderster Front und ermöglicht in unserer Region Dinge, die ohne einen solch starken Partner nicht einmal denkbar wären. Es gibt momentan kaum eine Region in Europa, die dem Gesäuse in Sachen interner Kooperation das Wasser reichen könnte.

KOOPERATION.

Wer mit dem Stift Admont zusammenarbeitet, muss sich allen voran auf drei Dinge einstellen: langfristiges Denken, wohlüberlegtes Handeln und inhaltliche Tiefgründigkeit. Umsonst gibt es das älteste Kloster der Steiermark nicht schon seit 945 Jahren. Die enge Kooperation mit dem Tourismusverband ist zwar nicht so alt, dennoch haben die letzten Jahre integrierter Zusammenarbeit herausragende Ergebnisse hervorgebracht. Ganz egal, ob es sich um den Social-Media-Auftritt des Klosters und seiner Betriebe oder um große Regionalentwicklungsprojekte handelt – die konsequente Arbeit ist stets von Erfolg geprägt.



David Osebik, GF Tourismusverband Gesäuse



/ Wolfgang Missethon

/ Christoph Hell

„UNSER BEITRAG ZUM KLIMASCHUTZ“

Bettina Gruber

ALS GESCHÄFTSFÜHRER DER ENVESTA HAT SICH WOLFGANG MISSETHON STETS FÜR UMWELTFREUNDLICHE ENERGIEGEWINNUNG EINGESETZT. SEIN NACHFOLGER CHRISTOPH HELL WIRD DIESEN WEG FORTFÜHREN.

1911 wurde mit der Errichtung eines Wasserkraftwerks in Hall bei Admont der Grundstein für den heutigen Energiebetrieb „Envesta“ gelegt. Eine wahre Pionierleistung, wenn man bedenkt, dass nicht nur der Bau, sondern auch die Verlegung des Kabels, das bis nach Selzthal reichte, um den Bahnhof mit Energie zu versorgen, händisch vorgenommen werden musste. Damals entschied sich der Konvent des Stiftes Admont für eine umweltfreundliche Energie-

gewinnung und diesen Weg hat man seither kontinuierlich verfolgt. Mittlerweile verfügt Envesta über 10 Wasserkraftwerke, 5 Photovoltaik-Parks und 1 Biomassekraftwerk. In naher Zukunft steht dem Energiebetrieb ein Geschäftsführerwechsel ins Haus. Dann wird Christoph Hell auf Wolfgang Missethon folgen. Im Interview sprechen die beiden über die Bedeutung von nachhaltiger Energiegewinnung und damit verbundene Ziele:

Herr Missethon, obwohl der Strombedarf stetig steigt, ist die Errichtung von Erzeugungsanlagen heiß umstritten. Wie kann man Stromproduktion und Umweltschutz am besten vereinen?

Indem man auf erneuerbare Energien aus Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik und Biomasse setzt. Um diese gewinnen zu können, braucht es jedoch Kraftwerke, für deren Errichtung ich mich immer eingesetzt habe. Ich habe viel Überzeugungsarbeit geleistet, um den Menschen in der Region diese Notwendigkeit zu vermitteln. Schließlich wollen wir unsere Klimaziele erreichen, um die Umwelt zu schützen.

Wäre die Produktion im Ausland leichter umzusetzen gewesen als in der Region?

Sicher, doch das war für uns nie ein Thema. Der Konvent als auch ich waren immer von der regionalen Produktion überzeugt. Nur so können wir die Bevölkerung mit Biostrom aus der Heimat versorgen. Das ist unser Beitrag zum Klimaschutz.

Wie viele Haushalte werden von Envesta mit Energie versorgt?

Jährlich produzieren wir Energie im Umfang von 50 Millionen Kilowattstunden. Damit können wir 14.000 Haushalte in der Großregion Admont mit Biostrom versorgen. An unser Fernwärmenetz sind 570 Kunden angeschlossen.

Welche Vorteile bietet die Fernwärmeversorgung im Vergleich zu anderen Heizmethoden?

Zum einen ökologische, da wir die Energie aus Biomasse beziehen, die aus heimischem Holz gewonnen wird. Zum anderen gibt es nutzerfreundliche Vorteile. Der Kunde benötigt im Vergleich zur Holz-, Pellets-, oder Ölheizung nur wenig Platz, um einen kleinen Wärmeüberträger und eine Steuerung zu installieren. Und es gibt preisliche Vorteile. Unser Biomasse-Verkauf unterliegt nicht den starken Schwankungen des Öl- und Gasmarktes, sondern passt sich lediglich internen Begebenheiten und dem aktuellen Holzpreis an.

Zusätzlich zu den Wasserkraftwerken und den Photovoltaikanlagen liefert auch das Biomassewerk neben Wärme auch Strom. Ist Envesta damit in der Lage, seine Kunden ausschließlich mit Biostrom zu versorgen?

Wir produzieren zu 100 Prozent Ökostrom. Jedoch reicht die Energie unserer Wasserkraftwerke während der Wintermonate nicht aus, um den gesamten Bedarf zu decken. In dieser Zeit müssen wir Strom aus österreichischer Wasserkraft zukaufen. Um das künftig zu vermeiden, wird es das Ziel meines Nachfolgers sein, die Produktion weiter auszubauen.

Herr Hell, Sie folgen auf Wolfgang Missethon. Gibt es schon konkrete Pläne für den Ausbau der Energiegewinnung?

Envesta ist ein regionaler Betrieb mit dem Potenzial, auch große Projekte umsetzen zu können. Einige wurden bereits gut vorbereitet, wie etwa der Bau von zusätzlichen Wasser- und erstmals auch von Windkraftwerken. Ich will

beides vorantreiben, damit wir den Energiebedarf durch Eigenproduktion selbst vollständig abdecken können.

Sie haben Windkraft angesprochen. Ein neues Gebiet, auf das sich Envesta begibt?

Den ersten Schritt in diese Richtung hat man bereits vor zehn Jahren getan, wodurch wir nun über eine ausgewiesene Eignungszone verfügen. Um auf diesem Erfolg aufzubauen, werden wir prüfen, welche Schritte wir als nächstes setzen. Neben Wasser und Wind ist auch Sonnenenergie ein Thema, mit dem wir uns aktuell intensiv beschäftigen.

Will man neue Photovoltaik-Anlagen errichten?

Ja, es gibt ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Envesta und Stia Immo, wobei wir Immobilien des Stiftes Admont mit Photovoltaikanlagen ausstatten. Unsere Kunden haben dadurch den Vorteil, Miete und Bio-Energie aus einer Hand zu beziehen. Dadurch können wir unseren Photovoltaik-Anteil im Netz nach oben treiben. Ein weiterer Schritt, um unsere Eigenständigkeit zu erhalten und zu wachsen. Das wird mein hauptsächliches Bestreben in den kommenden Jahren sein, wobei gute wirtschaftliche Partnerschaften wesentlich zum Gelingen dieses Vorhabens beitragen werden.

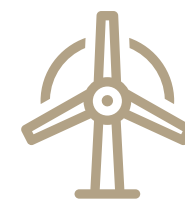
DIE QUELLEN UNSERES STROMS

ENVESTA ENERGIETRÄGER VERSORGERMIX



WASSER

86,87 %
Wasserkraft



WIND

8,21 %
Windenergie



BIOMASSE

3,08 %
Feste oder flüssige Biomasse



SONSTIGE

1,84 %
Sonstige Ökoenergie

20 JAHRE FERNWÄRME ADMONT

„Geschmäcker sind verschieden, Energiequellen auch. Aber nur eine Heizung ist in der Lage, jede Art von Wärme sicher, effektiv und bequem zu Ihnen nach Hause zu bringen. Kein System ist so flexibel wie Fernwärme.“

517
HAUSHALTE



181
OBJEKTE



ROHRLÄNGE VON
24,6 KM

ANSCHLUSSLEISTUNG VON
6,75 MW

JÄHRLICHE KOSTEN
AUSBAU & VERDICHTUNG
€ 275.000

1999

Gesellschaftsgründung der Fernwärme Admont GmbH - Stefe (Steirische Fernwärme) - operativ und Forstbetrieb d. Benediktinerstiftes Admont – Wärme-
lieferung

07/1999 Baubeginn FW Admont
10/1999 Beginn der Wärmelieferung

Investitionskosten: 23 Mio. Schilling

2006

2006 Installation WT III – 3,0 MW
10/2006 Übernahme der Fernwärme durch ENVESTA – FW Team: Monika Supnig, Ing. Johann Seebacher

2007

Anschluss 100. Objekt
Meierhof Nr.64 Polizei -
Eigentümer Stift Admont



1998

Idee & Planungsarbeiten von BWLG
(Bäuerliche Wärme Lieferungs
Gemeinschaft)

31.05.1999 Der Forstbetrieb des Benediktinerstiftes Admont unter Leitung des damaligen Abt Bruno Hubl, Prior Mag. Gebhard Grünfelder, Wirtschaftsdirektor DI Helmuth Neuner und die Steirische Fernwärme bei der Gründung der FERNWÄRME ADMONT GmbH.

01.10.2006 Die Fernwärme Admont GmbH wurde von dem ortsansässigen seit 100 Jahren bestehenden Energieversorger ENVESTA Energie und Dienstleistungs GmbH unter der Leitung von Ing. Wolfgang Missethon übernommen.

07.04.2007 Das damalige Team der Fernwärme, Monika Supnig (Inkasso, Kundenbetreuung) und Ing. Johann Seebacher (Betriebsführung, Instandhaltung & Ausbau) konnten das 100. Objekt, Mehrparteienhaus Meierhof Nr.64, in Admont als Kunden begrüßen.

Baubeginn des 23 Mio Schilling Projektes war im Juli 1999, 6,6 km Fernwärmeleitung, 2,3 MW Anschlussleistung für 61 Objekte waren im 1. Bauabschnitt geplant. Bereits im Oktober 1999 konnten die ersten Häuser mit vollbiologischer Wärme aus dem naheliegenden Heizwerk der STIA versorgt werden. Zwei Wärmetauscher mit je 1,4 MW wurden installiert und Wärmelieferverträge bis zu max. 2,4 MW wurden vereinbart. 6,6 km FW Leitung mit VAW 1,8 MW waren bei Vertragsunterzeichnung geplant. Weitere 1,4 MW bzw 38 Objekte folgenden in den darauffolgenden Bauabschnitten bis zum Jahre 2006.

v.l. DI Bernhard Reibel, Mag. Florian Pock, DI Franz Riegler, DI Helmuth Neuner, Hwst Hr. Abt Bruno Hubl, Prior Mag. Gebhard Grünfelder, Ing. Dr. Herbert Dittmann, Notar Dr. Walter Pisk

Die darauffolgenden Jahre war dann ganz dem Ausbau bzw der Verdichtung gewidmet.

2012

2012 Änderung FW Team:
Monika Supnig, Christian Kovacs

Anschluss des 150. Objekts
(Fam.Drusowitsch aus Admont)

2013

27.11.2013 Inbetriebnahme FERN-
WÄRME Systemverbund FW Admont &
FW Stift

Notversorgung über beide Seiten möglich,
Installation Noteinspeisung (2xÖlkessel)
von insgesamt 1,8 MW installiert

2016

03.11.2016 Inbetriebnahme
Netzpumpe III (75kW)

2018

2018 Änderung FW Team:
Sabine Peer, Christian Kovacs

2019



Juni 2012 Das Team der Fernwärme Admont erfuhr eine interne Änderung, Ing. Johann Seebacher übergab die Betriebsführung Christian Kovacs, der am 26.11.2012 die 150. Übergabestation Fam. Drusowitsch übergeben durfte.

27.11.2013 Um den steigenden Wärmebedarf und die damit verbundene Ausfallssicherheit auch in Zukunft allen Fernwärme Kunden in Admont gewährleisten zu können, wurde der Systemverbund, der sich im Stift Admont Martinikeller befindet, in Betrieb genommen.

Die stiftische Fernwärmeleitung kann somit mit der örtlichen Fernwärmeleitung verbunden werden, die Versorgung ist somit über die Ringleitung in beide Richtungen möglich. Weiters wurden eine Noteinspeisung (2 Ölkessel) mit insgesamt 1,8 MW Leistung installiert.

Durchbohrung unter dem Verbindungsgang Stiftsgymnasium Admont Richtung Martinikeller

Oktober 2018 Fr. Monika Supnig geht in den wohlverdienten Ruhestand, Fr. Sabine Peer, bereits langjährige Mitarbeiterin der ENVESTA, übernimmt ihre Agenden.

10./11. August 2019 Das derzeitige Team der BioFernwärme Admont, Sabine Peer & Christian Kovacs und der zukünftige Geschäftsführer der ENVESTA GmbH Ing. Christoph Hell, feierten im Zuge der Admonter Klostermarkttage mit vielen Fernwärme Kunden und Fernwärmeinteressierten ihr 20-jähriges Bestehen. Harry Prünster moderierte die Jubiläumsfeier, Thomas Morgenstern kam zu einer Autogrammstunde.

Wir möchten uns für Ihr Vertrauen der letzten 20 Jahre recht herzlich bedanken und freuen uns viele weitere Jahre mit Ihnen



IHR TEAM Christoph, Sabine & Christian



UNSERE PARTNER





kompetenter und verlässlicher Immobiliendienstleister zu sein. Dabei verfolgen wir einerseits das Ziel, verlässlicher Ansprechpartner für Eigentümer und Mieter in der Immobilienbewirtschaftung zu sein, andererseits ist unser Anspruch die optimale Ertragsentwicklung und Wertstabilität der uns anvertrauten Liegenschaften. Unsere Erfahrung mit Immobilien reicht bereits über viele Jahrhunderte und erstreckt sich über sämtliche Bereiche des Lebenszyklus einer Immobilie.

Wir verstehen uns als langfristiger Partner für Immobilien- und Wohnungseigentümer mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung der Immobilien. Insbesondere die Ertragsoptimierung aus technischer sowie aus kaufmännischer Sicht stehen im Fokus der Betrachtung im Immobilienmanagement. Das erklärte Ziel ist, für unsere Mieter dauerhaft höchste Wohnqualität zu bieten. Als Ihr Ansprechpartner organisieren wir die Bewirtschaftung rund um Ihre Immobilie und stehen Ihnen als verlässlicher Dienstleister für diverse Fragen rund um Ihre Liegenschaft gerne zur Verfügung.

UNSERE GESCHÄFTSFELDER

Unser Leistungsspektrum reicht von sämtlichen Agenden der Immobilienverwaltung, über die Organisation der Immobilienvermittlung sowie der Projektentwicklung. Unsere Dienstleistung in der Verwaltung umfasst die klassischen Agenden der kaufmännischen, technischen und infrastrukturellen Bewirtschaftung von Immobilien, als auch den Bereich der Sanierung und der Revitalisierung von Gebäuden.



STIA IMMO GMBH

Seit ihrer Gründung im Jahr 2011 ist die STIA Immo GmbH mit dem Ziel der professionellen Immobilienbewirtschaftung und Entwicklung als eigenständiges Unternehmen im österreichischen Immobiliensektor aktiv.

Als Tochtergesellschaft des Benediktinerstiftes Admont (www.stiftadmont.at) können wir einerseits auf eine langjährige Erfahrung in der immobilien Vermögensverwaltung ab 1074 zurückgreifen, sind jedoch als modernes Unternehmen im Sektor der Immobilientreuhand österreichweit aufgestellt. Nicht zuletzt wegen unserer Eigentümerstruktur tragen wir als Gesellschaft eine besondere Verantwortung für die Entwicklung und Bewirtschaftung des uns anvertrauten Immobilienvermögens. Unser Anspruch ist es, die Erfahrung und unsere Kompetenz für unsere Kunden und für die Optimierung der Wertbeständigkeit und langjährigen Ertragssicherheit Ihrer Liegenschaften einzusetzen.

In unserer treuhändischen Funktion ist ein hohes Verantwortungsbewusstsein und stete Transparenz unserer Prozesse der immobilien Vermögensverwaltung im Innenverhältnis unser Anspruch. In der Prozessausgestaltung nach innen sowie nach außen ist uns ein hoher Grad an Dienstleistungsorientierung wichtig.

Einen sehr hohen Qualitätsanspruch legen wir an die Bewirtschaftung der uns anvertrauten Immobilien und Liegenschaften mit dem Ziel der Optimierung der Ertragsentwicklung gemeinsam mit dem Erhalt der Wertbeständigkeit sowie der Zufriedenheit von Eigentümer und Mieter. Dazu gehört für uns auch, auftretende Probleme anzupacken und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Wir stehen für einen sorgsamen Umgang mit den uns anvertrauten Vermögensgütern und eine kompetente und kundenorientierte Dienstleistung rund um die Immobilien aus einer Hand.

Seit der Gründung der STIA Immo GmbH besteht unser Auftrag darin,

DEINE HEIMAT VINZENZGASSE



Baubeginn: Herbst 2018	Wohnnutzfläche: 9.340 m ²
Fertigstellung: Mai 2020	Wohnungsgrößen: 40 - 90 m ²
Wohnungen: 134	Parkplätze Tiefgarage: 111
Grundstücksgröße: 14.000 m ²	Parkplätze im Freien: 10

Die „VINZENZGASSE 55-57“ ist die Wohnadresse für Jung und Alt, Familien, Pärchen und Singles, die Wert auf stilvolles und modernes Wohnen legen. Das Wohnhaus wird im aufstrebenden Bezirk Graz Eggenberg errichtet und bietet neben hochwertig ausgestatteten Wohnungen mit intelligenten Grundrissen ausreichend Abstellplätze für PKW und vor allem Fahrräder.

Das Projekt „VINZENZGASSE 51, 53, 55, 57A-D“ besticht durch zeitgemäße Architektur, mit modernen Wohnungsgrundrissen und vor allem mit großzügigen Grün- und Gemeinschaftsanlagen. Neben einem Kinderspielplatz im grünen Innenhof des Hauses entsteht auf einer Plattform im 1. OG ein großzügiger Raum für den Austausch untereinander sowie eine eigene Fläche für Kinder zum Spielen und Herumtollen.

Im Erdgeschoß befinden sich eine neu errichtete Kinderkrippe (VINZENZGASSE 53) sowie ein Kindergarten (VINZENZGASSE 51) je für zwei Gruppen - perfekt also für Familien.

Infrastrukturell bietet das Wohnhaus so Einiges: Direkte Anbindung an den Grazer Fahrradhighway, in nur vier Gehminuten ist die Straßenbahn erreicht, zwei Nahversorger, Bäckerei, Gastronomie, Bauernmarkt, Schulen und das Eggenberger Bad sind ebenfalls in wenigen Gehminuten erreichbar.

Der Innenhof lädt zum Ausspannen nach einem langen Tag in grüner Umgebung ein. Im Herzen des Hofes sorgt ein Eichenbaum für das richtige Klima - ein Ort zum Wohlfühlen!

DEINE HEIMAT NOTHELFERWEG



Baubeginn: September 2018	Wohnungen: 15
Fertigstellung: Juni 2019	Wohnungsgrößen: 32 bis 89 m ²
Einheiten: 15	

Die neue Wohnhausanlage „DEINE HEIMAT NOTHELFERWEG“ wird bis Sommer 2019 fertiggestellt. Die STIA Immo setzt einen neuen Standort am Nothelferweg 6+8 in 8010 Graz. Es entstehen 15 neue Wohnungen für Familien, Singles und Paare. Ein Wohnhaus für alle, die das Besondere suchen in Eggenberg, der grünen Lunge von Graz. Zu jeder Wohnung gibt es Parkmöglichkeiten sowie Tiefgaragenplätze zum Mieten.

Die zentrale und sonnige Lage in Eggenberg am Nothelferweg 6+8 und das angenehme Wohnklima im Grünen vervollständigen die Vorzüge dieser Wohnanlage und sorgen für ein einzigartiges Wohlfühlerlebnis. Überzeugend sind ebenso die tollen Verkehrsanbindungen zum Bahnhof oder direkt in die Innenstadt. Wunder-schöne Wanderwege direkt am Waldrand – alles vor der Haustüre!

DEINE HEIMAT HAFNERRIEGEL



Baubeginn: Frühjahr 2018	Wohnnutzfläche: 8.700 m ²
Fertigstellung: September 2019	Wohnungsgrößen: 32 bis 89 m ²
Wohnungen: 157	Parkplätze Tiefgarage: 132
Grundstücksgröße: 6.000 m ²	

Die Wohnhausanlage „DEINE HEIMAT HAFNERRIEGEL“ wurde in Graz (Steiermark) errichtet.

Der Hafnerriegel besticht vor allem durch die exzellente verkehrstechnische Anbindung – sowohl mittels öffentlicher Verkehrsmittel als auch durch den Individualverkehr. Die Wohnhausanlage wurde nahe am Stadtzentrum, in wunderschöner Grünlage errichtet, wobei die massive und traditionelle Bauweise dabei für ein generationen-überdauerndes Wohlfühlklima sorgt.

Ausgedehnte Terrassenflächen, Balkonflächen und Eigengärten runden die ansprechende Architektur der Häuser ab. Die Ausstattung der Wohnhausanlage „Deine Heimat Hafnerriegel“ überzeugt durch hochwertige ökologische Bauprodukte, tolle Oberflächen und zeitlose Gestaltung. Effiziente und intelligente Grundrisslösungen sorgen dabei für Begeisterung.



STATEMENT JOHANN STEINER
Geschäftsführer STIA Immo GmbH

„Die STIA Immo GmbH setzt als Immobiliendienstleister in Graz und ganz Österreich neue Akzente. Wir stehen für professionelle Immobilienentwicklung und serviceorientierte Verwaltung. Dabei ist das vorrangige Ziel, kompetenter und verlässlicher Partner im Immobilienwesen zu sein.“

„Mit den aktuellen Projekten Nothelferweg/Bergstraße, der Vinzenzgasse sowie dem Hafnerriegel entstehen 2019 und 2020 über 340 neue Mieteinheiten. In puncto Vermarktung gehen wir dabei mit unserer stiftischen PR-Abteilung neue Wege. Modernes Social Media Marketing und ein aussagekräftiger Webauftritt sind für die Vermietung unerlässlich.“

ST/a
mmo



AUSGEZEICHNETE DENKMALPFLEGE

Bettina Gruber

Lambert Gahbauer weiß um die Schönheit des Originals. Der Stiftsbaumeister hat historische Gebäude aufwändig rückgebaut und für sein Wirken eine große Auszeichnung erhalten.

Hoch über der Enns, umgeben von mächtigem Gebirge, wurde einst die Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg erbaut. Ihre beiden Zwiebeltürme blicken über ein ganzes Tal, dessen Wiesen und Auen sich bis zum Gesäuseeingang erstrecken. Dass Frauenberg ein ganz besonderer Ort ist, wusste man schon im 18. Jahrhundert. Damals

nahmen jährlich bis zu 60.000 Pilger den langen Fußmarsch auf sich, um bei der Frauenberger Gnadenmutter Ruhe, Segen und Stärkung für ihren Lebensweg zu finden. Auch heute noch ziert die Frauenberger Gnadenmutter (eine gotische Madonna mit Jesukind) den Hochaltar, der unter Lambert Gahbauer aufwändig renoviert wurde.

Würdigungspreis überreicht

27 Jahre lang war Lambert Gahbauer Stiftsbaumeister. Heuer hat er seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Jedoch nicht, ohne für sein Engagement und sein Wirken ausgezeichnet zu werden. Am 12. Oktober wurde ihm der „Würdigungspreis Denkmal Steiermark“

überreicht. In seiner Ansprache ehrte Friedrich Bouvier, der Präsident des Vereins „Denkmal Steiermark“, die Arbeit des Stiftsbaumeisters: „Lambert Gahbauer hat sich bei zahlreichen Umbau- und Restaurierungsarbeiten unter höchstem und ganz persönlichem Einsatz für die bestmögliche Lösung im Sinne der Denkmalpflege eingesetzt.“ Wie zahlreich diese Umbau- und Restaurierungsmaßnahmen tatsächlich waren, wird mit einem Blick auf Gahbauers Referenzliste sichtbar, auf der Werke wie die Stiftskirche, die gesamten Außenanlagen des Stiftes, das Stiftsmuseum, das Stiftsarchiv, die Stiftsbibliothek, das Stiftsgymnasium sowie Pfarrhöfe und Kirchen angeführt sind. Der Fokus seiner Arbeit lag stets auf der hochqualitativen Ausführung, die jedes dieser Bauwerke auszeichnet.

Das Meisterwerk am Frauenberg

Ein weiteres umfassendes Projekt hat Gahbauer am Frauenberg umgesetzt, wo er sich dem Rückbau des Pfarrhofs und der Renovierung der Wallfahrtskirche intensiv widmete. Gleich mehrere



Jahrzehnte nahmen die aufwändigen Arbeiten in Anspruch. Im Pfarrhaus konzentrierte sich Gahbauer auf die Sanierung des historischen Dachstuhls und die Rekonstruktion der einstigen Herrschaftsräume, bevor er die Restaurierung der Fassade und der Außenanlage mitgestaltete. Die Erhaltungsarbeiten in der Wallfahrtskirche startete Gahbauer mit der Renovierung der Altäre, Fresken, Kirchenbänke und der Barockorgel. Im letzten Jahr wurde schließlich auch die Kirchenfassade erneuert, die nun ihrer ursprünglichen Farbgebung, einem hellen Cremeton, entspricht. Neben dem Präsidenten des Vereins „Denkmal Steiermark“ fand auch Stift Admonts Wirtschaftsdirektor anerkennende Worte für Gahbauers engagiertes Wirken: „Das Großprojekt am Frauenberg verdankt seine exzellente Umsetzung nicht zuletzt Lambert Gahbauers persönlichem Einsatz, der weit über die dienstliche Pflichterfüllung hinausreicht. Der Stiftsbaumeister hat sich stets mit seiner Arbeit identifiziert und ihr Gelingen als persönliches Anliegen verstanden. Das Stift Admont ist Lambert Gahbauer für seine Arbeit wirklich sehr dankbar“, betonte Franz Pichler.

PENSIONIERUNG BMST. LAMBERT GAHBAUER

Bei einem gemeinsamen Mittagessen haben wir uns bei unserem Baumeister Lambert Gahbauer für sein jahrzehntelanges Wirken in unserem Haus bedankt.

Im Jahr 1992 hat er die Leitung der Bauabteilung übernommen. In seine Amtszeit fallen unter anderem die umfassenden Sanierungsarbeiten des gesamten Klosters sowie die Neugestaltung der Museumslandschaft.





KAISERAU SKI

Sport und Bewegung sind ein wesentlicher Faktor für die körperliche und geistige Gesundheit unserer Kinder. Neben den vielfältigen Outdoor-Angeboten in der gesamten Region haben wir auch mit der Kaiserau ein wunderbares Hochplateau mit zahlreichen Möglichkeiten für Jung und Alt. Sowohl im Sommer als auch im Winter kann dem Bewegungsdrang freien Lauf gelassen werden...

Mit dem neu sanierten Parkplatz und der Optimierung der Liftanlage wurde die Qualität der Kaiserau deutlich verbessert.

Um die Kinder beim Erlernen des Skifahrens zu unterstützen und die Eltern jährlich finanziell bei der Anschaffung von neuem Ski-Equipment zu entlasten, hat sich das Benediktinerstift Admont und die Kaiserau Tourismus GmbH (mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union) dazu entschlossen, rund 300 Paar Skier und Skischuhe den Kindergärten und Volksschulen der Gemeinden Admont und Ardnig zu schenken!

Diese Ausrüstung können die Kinder (ca. ab Mitte Dezember 2019) während der gesamten Wintersaison nutzen. Das Skiservice wird von unserem Kooperationspartner PÖRL Shop Admont kostenfrei für die Eltern übernommen. Die entstehenden Kosten tragen die beiden oben genannten Gemeinden. Neben den moderaten Preisen unseres Skigebiets, der hervorragenden Skischule von Patrick Brugger und den neuen und für alle Kinder kostenfreien Skiern und Skischuhen, unterstreichen wir unser Bestreben eines leistbaren und familienfreundlichen Skigebiets, so Mario Brandmüller, Geschäftsführer der Kaiserau Tourismus GmbH.



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

LE 14-20
Initiative für ein nachhaltiges Leben

Das Land
Steiermark
Regionen



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete

GRAWE

**Raiffeisen
Meine Bank**



ATOMIC

**SPORT
SHOP**

**Raiffeisenbank
Admont**



Wenn's um meine Heimat geht,
ist nur eine Bank meine Bank.

Das Gesäuse - eine Region mit dem Vertrauen in die eigene Kraft. Wie seine Bank - die Raiffeisenbank. Ein starker Partner, der den Menschen und der Region zur Seite steht. Mit Sicherheit. www.raiffeisen-admont.at





3D BOGENPARCOURS AUF DER KAISERAU

Im Jahr 1996 hatten einige passionierte Bogenschützen die Idee zur Errichtung eines Bogenparcours in der Obersteiermark. 1997 war es dann soweit und aus der Idee entstand zwischen Donnersbach und Irdning der Parcours des "Bogenschützenverein BSC Ennstal". Der Verein erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und etablierte sich schnell zu einer Institution auf dem Gebiet des Bogensportes. Dies bewies der Verein eindrucksvoll 2004 mit der Ausrichtung der Europameisterschaft

nach IFAA auf der Planneralp mit rund 800 Teilnehmern und im Jahr 2011 mit der Organisation der Weltmeisterschaft nach WA in Donnersbach. Mit den Jahren führten die Mitglieder jede Menge nationale und internationale Titel ein, und so gehört der BSC Ennstal heute zu einem der besten Vereine österreichweit. Einer der größten Rückschläge in der Vereinsgeschichte allerdings war vor einigen Jahren der Verlust des Parcours am Ziegelofen. Seitdem lebte der Verein ein

Nomadenleben und nutzte jedes Gelände, das man kriegen konnte, um zumindest einen Trainingsparcours vorzuweisen zu können. Um an vergangene Jahre voller toller Turniere am eigenen Gelände anknüpfen zu können, musste ein neues großes Gelände her. Da sich aber im Ennstal kein ideales Gelände finden ließ, machte man sich im Paltental auf die Suche und fand, über Umwege, auf der malerisch gelegenen Kaiserau ein geeignetes Grundstück. Die Gespräche mit Geschäftsführer Mario Brand-

müller waren sehr professionell und es wurde schnell eine gemeinsame Linie gefunden. Nach der tatkräftigen Unterstützung seitens der Kaiserau Tourismus GmbH sowie des Forstes konnte mit der Planung und Umsetzung auf dem großzügig ausgelegten Gelände begonnen werden. Die anfänglichen Schwierigkeiten mit einem Gelände, das man nicht kennt, wurden uns bei der Schneeschmelze schmerzlich aufgezeigt. Wo am einem Tag noch ein schöner Weg war, war am anderen Tag ein kleiner Bach. Aber die Kaiserau war uns gnädig und wir konnten einen wunderschönen Parcours erstellen. Aufgrund der Schönheit und der historischen Begebenheiten der Kaiserau wollten wir aber den Parcours nicht einfach nur „BSC Ennstal“ nennen, sondern gaben dem Gelände zu Ehren der Kaiser, die die Berge rundum als Jagdrevier nutzten, den Namen „3D Kaiserjäger“. Das Ergebnis aus der Zusammenarbeit zwischen Kaiserau Tourismus GMBH, Forst und BSC Ennstal ist ein Parcours, der bereits nach 3 Monaten über die Grenzen dieses Landes hinaus

bekannt ist. Nach nur wenigen Monaten haben bereits mehr als 400 begeisterte Bogenschützen die schöne Kaiserau besucht. Endlich hat der BSC Ennstal/ 3D Kaiserjäger ein Zuhause gefunden voll, mit sportlichen Aktivitäten und atemberaubender Kulisse!



Kaiserau
ENTDECKEN - ERLEBEN - GENIESSEN



KINDERERLEBNIS AUF DER KAISERAU

Die Kaiserau hat in den letzten Jahren immer mehr an Attraktivität für Kinder gewonnen. Bereits zum zweiten Mal wurde auf dem Hochplateau der Kaiserau ein Kinder Rad Event vom Verein Ergo School Race organisiert. Im Alter von 2 bis 16 Jahren waren über 60 Kinder, mit ihren Rädern und voller Freude und Spaß mit dabei. Die Strecke führte rund um das Schloss Kaiserau, und je nach Kategorie mussten die Kinder verschiedene Streckenlängen absolvieren.

Aber nicht nur das Radrennen im Rahmen des obersteirischen Kinder Rad Cups war für die Kinder ein Highlight, sondern auch die verschiedenen Bewegungsstationen und das Regionsquiz. Am Ende bekamen alle Kinder bei der Siegerehrung ein „Zielsackerl“ und waren zugleich alle Sieger. Natürlich durfte eine Verlosung von Sachpreisen nicht fehlen, den Hauptpreis ein Mountainbike von WM Sport Trieben konnte der Triebener Sascha Kleewein gewinnen. Auch 2020 ist ein solches Kinder Event auf der Kaiserau geplant.



KAISERAU - ENTDECKEN, ERLEBEN, GENIESSSEN

CROSSING
AUSTRIA

Klaus Gösweiner

In nur sieben Tagen führte das Projekt CROSSING AUSTRIA die beiden Ultra-Läufer Klaus Gösweiner und Markus Amon durch Österreich. 482 Kilometer voller Strapazen durch Österreichs schönste Berglandschaften und Trails. Vom tiefsten Punkt im burgenländischen Apetlon zum majestätischen Grossglockner, dem höchsten Punkt Österreichs.



Am Freitag, 5. Oktober 2018, erfüllten sich die beiden Freunde ihren Traum. Bis dahin sollten sie knapp 78 Stunden laufen und 19.000 Höhenmeter hinter sich bringen. Im Bewusstsein über diese außergewöhnliche Leistung, sichtlich angeschlagen, nur wenige Worte wechselnd, mit Tränen in den Augen, hieß es gegen 15 Uhr „Es ist vollbracht!“

Ich stehe gemeinsam mit Markus Amon am Gipfel des Großglockners, dem mit 3798m höchsten Punkt Österreichs – der Pulsschlag konzertiert in meinen Ohren, die geschundenen Beine schmerzen, dennoch verspüre ich reines Glücksgefühl. Hinter uns liegen 750.000 Schritte, die wir in 7 Tagen auf den 500km mit 20.000Hm vom tiefsten Punkt Österreichs (Apetlon, 114m) auf den höchsten Punkt (Großglockner, 3798m) in unsere Traillaufschuhe getrommelt haben.

Dieser gemeinsame Gipfelsieg am Großglockner ist für mich der größte Sieg einer einzigartigen Freundschaft!

CROSSING AUSTRIA TAG 1
„Flat is boring but necessary to reach the mountains“
Samstag, 29.9.2018
Apetlon (Bgld.) - Puchberg am Schneeberg (NÖ)
85km,1.100Hm, 9h30min

Wir starten um 5.45 Uhr beim tiefsten Punkt Österreichs, viele Gedanken schwirren herum, die allerdings angesichts des starken Windes fast verblasen werden. Bei Sonnenaufgang erreichen wir nach 12km Illmitz und damit die Fähre, die uns über den Neusiedlersee nach Mörbisch bringt. Die Überfahrt ist einzigartig und lässt uns ruhig werden, wir genießen den Sonnenaufgang. Nach gut 15min Überfahrt per Schiff geht es in Mörbisch weiter – weitere 73km mit 1.000Hm liegen vor uns. Unter dem Motto „Flat is boring but necessary to reach the mountains“ erreichen wir nach 9,5 Stunden um 15.15 Uhr Puchberg am Schneeberg, wo am Vormittag gerade der Schneeberglauf stattgefunden hat - ein kurzes Interview bei der Siegerehrung und ab geht's zur Regeneration in

Crossing Austria – der größte Sieg einer einzigartigen Freundschaft

Klaus Gösweiner
Ultra-Läufer, Crossing Austria Finisher

den Schneeberghof.
CROSSING AUSTRIA TAG 2
„Hart, härter, Tag 2 von Crossing Austria“
Sonntag, 30.09.2018
Puchberg am Schneeberg (NÖ) – Seewiesen (Stmk.)
78km, 5.100Hm, 14h20min

Bereits am Tag 2 von Crossing Austria geht's mehr als voll zur Sache – über Schneeberg, Rax und Hohe Veitsch führt uns unsere Route nach Seewiesen. Dankbar für das wunderbare Wetter starten wir um 6.00 Uhr in Puchberg und erreichen nach gut 2 Stunden Aufstieg den Gipfel des Schneebergs, ein technisch meist sehr anspruchsvoller Trail führt uns wieder ins Tal bis zum Weichtalhaus, kurze Verpflegung und weiter geht's über das Höllental und den teilweise sogar leicht vereisten Gaislochsteig (kurzer Klettersteig) über die Rax, wo an ein Laufen wegen des massiven Latschenbewuchses oft nicht zu denken ist. Und wieder führt uns ein wunderschöner technischer Trail hinunter ins Tal nach Altenberg an der Rax, wo uns unser Team nach mittlerweile 6,5 Stunden Laufzeit schon wieder erwartet. Weiter geht's über den Knappensteig mit wenigen Höhenmetern in gut einer



1. Apetlon - Puchberg	85km	1.100 Hm	9h30min
2. Puchberg - Seewiesen	78km	5.100Hm	14h20min
3. Seewiesen - Kaiserau	88km	4.700hm	16h00min
4. Kaiserau - Türlwandhütte	88km	1.500Hm	13h30min
5. Türlwandhütte - Wagrain	41km	700 Hm	6h45min
6. Wagrain - Fusch	67km	1.600Hm	8h30min
7. Fusch - Großglockner	35km	3.900 Hm	9h30min
SUMME	482km	18.600hm	77h05min

Stunde nach Neuberg an der Mürz. Von dort erwarten uns noch der finale und sehr lange Anstieg auf die Hohe Veitsch, den wir bei bestem Wetter meistern. Auf den nun noch bis Seewiesen gut 20 verbleibenden Kilometern erfolgt der Abstieg auf die Almen über den sehr steilen Teufels-

steig. Die letzten 10km legen wir wieder mit unseren Stirnlampen zurück und erreichen doch einigermaßen gezeichnet nach gut 14 Stunden um 20.15 Uhr Seewiesen.

CROSSING AUSTRIA TAG 3
„Und wieder: Vormittag mehr als ein



Bergmarathon, Nachmittag mehr als ein Bergmarathon“
Montag, 01.10.2018
Seewiesen (Stmk.) – Kaiserau (Stmk.)
88km, 4.700 Hm, 16h00min

Auch Tag 3 sollte uns mit der Etappe von Seewiesen über den Hochschwab, Eisenerz, die Radmerer Höhe, Radmer, Neuburgalm, Johnsbach, die Mödlinger- und schließlich die Oberst Klinkehütte bis auf die Kaiserau ordentlich fordern. Punkt 6.00 Uhr liefen wir im Schein unserer Silva Lampen dem Gipfel des Hochschwabs bei noch wunderschönem Wetter entgegen, der Sonnenaufgang auf halbem Weg zum Gipfel war einzigartig und motivierend für den verbleibenden



langen „Arbeitstag“. Den Gipfel des Hochschwabs hatten wir nach gut 2 Stunden erreicht, der Abstieg führte uns schließlich zur Häuslalm, weiter zur Sonnschialm und am Fuße der Frauenmauer zwischen Polster und Präbichl in die Bergbaustadt Eisenerz, wo noch immer 48km und 2000Hm vor uns liegen, ab hier allerdings auf deutlich leichterem Terrain. Aufgrund des sich zusehends verschlechternden Wetters sollte es aber noch richtig hart werden, wir durchlaufen Radmer bereits bei Regen, die 500 Hm darüber liegende Neuburgalm und dann das Bergsteigerdorf Johnsbach bei strömendem Regen. Beim Aufstieg zur Mödlingerhütte lässt der Regen nach und im Schein unserer Silva Lampen spüren wir, dass die Temperatur zusehends absinkt. Im Flitzengraben setzt der Niederschlag wieder ein, die Oberst Klinkenhütte erreichen wir im dichten Schneetreiben. Den letzten Downhill des Tages erledigen wir gezeichnet aber doch flott und erreichen so nach knapp 16 Stunden Laufzeit das Tagesziel auf der Kaiserau.

CROSSING AUSTRIA TAG 4

„Mein Heimspiel wird zum Leidensweg für Markus“
Dienstag, 02.10.2018

Kaiserau (Stmk.) – Ramsau am Dachstein/Türlwandhütte (Stmk.)
88km, 1.500Hm, 13h30min

Nach nur gut 4 Stunden Schlaf starteten wir Etappe 4, mein Heimspiel: Von der Kaiserau zuerst hinunter ins Paltental nach Rottenmann, südlich der Burg Strechau auf das Lassinger Hochplateau, in Lassing nach dem ersten Halbmarathon ein kurzer Aufenthalt beim Bauernhof vlg. Lammer unseres gemeinsamen Freunds Gerhard inkl. „Stalldurchlauf“. Danach auf schnellstem Weg zu den Uferwegen der Enns, wobei sich zu diesem Zeitpunkt bei Markus die Strapazen der Vortage so richtig bemerkbar machen und wir das Tempo deutlich reduzieren müssen. Die darauf folgenden ausschließlich flachen 55km bis nach Haus/Ennstal sollten für Markus die härtesten Kilometer von Crossing Austria werden, ich bin dabei vor allem auch mental sehr gefordert, denn gefühlt habe ich bei zumindest unter 6min/km keine Probleme, bei langsameren Tempo schmerzt aber der Beinhautansatz am linken Fuß immer mehr. Irgendwie schaffen wir es gemeinsam bis in meine Heimatgemeinde nach Haus/Ennstal (km 75), wo ein sensationeller Empfang von zahlreichen Hauserinnen und Hausern

die Stimmung wieder steigen lässt. Nach kurzem Aufenthalt nehmen wir die letzten 13km und 1000Hm zur Türlwandhütte am Fuße der Dachstein Südwand in Angriff, nach vorheriger Absprache trennen wir uns erstmals in der Ramsau und ich erreiche die Türlwandhütte nach 13,5 Stunden Laufzeit, Markus rund 45min danach.

CROSSING AUSTRIA TAG 5

„Ein halber Meter Schnee am Dachstein“



Mittwoch, 03.10.2018
Türlwandhütte (Ramsau am Dachstein, Stmk.) – Wagrain (Szb.)
42km, 700Hm, 6h45min
Der Schneefall vom Montag ließ die

geplante Überschreitung des Hohen Dachsteins (2995m, höchster Berg der Steiermark) leider nicht zu. 0,5m Schnee und Windböen von 80kmh wären einfach ein zu großes Risiko gewesen, für mich eine große Enttäuschung, hat doch der Dachstein seit Crossing Styria für mich mehr als eine große Bedeutung. Wir versuchten der Realität Positives abzugewinnen, die Alternativroute über die Südwandhütte und die Bachlalm war relativ einfach, statt 50km mit 1500Hm stand „nur“ ein Marathon mit 700Hm am Programm. In Filzmoos entschieden wir, dass wieder jeder sein Tempo laufen sollte und so erreichte ich nach gut 6,5 Std. Wagrain. Markus wollte diesen Tag nutzen um wieder etwas lockerere Beine zu bekommen und entschied sich dafür die Etappe gehend zu bewältigen.

CROSSING AUSTRIA TAG 6

„Es tut mir leid, es geht nicht mehr.“
Donnerstag, 04.10.2018
Wagrain (Szb.) – Fusch an der Glocknerstraße (Szb.)
67km, 1.600Hm, 8h30min

„Es tut mir leid, es geht nicht mehr!“ verkündete Markus unter Tränen vor versammeltem Team im Frühstücksraum unseres Quartiers in Radstadt. Die „Gehetappe“ des Vortages brachte für Markus leider absolut nicht den erwünschten Erfolg, beide Schienbeine und Füße waren stark geschwollen, er konnte sie kaum abbiegen und so war die Entscheidung von Markus unausweichlich und richtig. „Klaus wird das Ding für uns zu Ende bringen!“ war Markus nächster Satz, damit konnte auch ich meine Emotionen nicht mehr im Zaum halten und es flossen Tränen. Ich war hin- und hergerissen, auf den ersten ca. 10km von Wagrain bis nach St.Johann im Pongau versuchte ich mich emotional so gut als möglich mit der neuen Situation zu arrangieren, ab St. Johann ließ ich dann meinem Körpergefühl freien Lauf und klopfte mit meinen ob der Blasen doch auch schon sehr gezeichneten Beinen Kilometer für Kilometer herunter, einige KM davon mit einer Pace von unter 5min/km, ich wollte einfach nur nach Kaprun. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Markus Heimatgemeinde Bruck an der Glocknerstraße flog ich sprichwörtlich bis ins zuerst geplante Etappenziel nach Kaprun. Aufgrund meiner guten Verfassung entschied ich mich, von nun an auf der GGUT Strecke, zusätzlich noch 15km und 1000Hm bis nach Fusch an der Glocknerstraße abzuarbeiten. So war für den finalen nächsten Tag auf den Großglockner alles angerichtet – nur war ich ohne Markus unterwegs.



CROSSING AUSTRIA TAG 7

„Ein Traum geht in Erfüllung!“
Freitag, 05.10.2018
Fusch an der Glocknerstraße (Szb.) – Großglockner (Osttirol)
35km, 4.000Hm, 9h30min

4.00 Uhr Tagwache und 5.30 Uhr Start in Fusch. Ich bin absolut fokussiert, die ersten Kilometer schmerzen, trotzdem gehen die ersten 3km in gut 15min schnell vorüber und ab km 4 läuft meine Maschine wie am Schnürchen, Ferleiten erreiche ich noch bei Dunkelheit, kurze Verpflegung und weiter Richtung Pfandlscharte. Auf halbem Anstieg zur Pfandlscharte informiert mich mein Begleiter Toni, dass es keine Fotos und Videos geben wird, wenn ich dieses Tempo beibehalte. Kurz darauf waten wir durch teilweise bis zu 50 cm tiefen Schnee mit einem ordentlichen Harschdeckel drauf, die Spurarbeit übernimmt Toni. Erschöpft, aber zuversichtlich erreiche ich die Pfandlscharte und stehe das erste Mal seit 7 Tagen im Angesicht unseres großen Ziels, dem 3.798m hohen Großglockner! Ich bemühe mich, meine Emotionen in Schach zu halten, immer wieder flammt dieses Wechselbad der Gefühle auf, ich werde es schaffen, aber ich laufe alleine. Beim Glocknerhaus wartet das Team – und Markus, es zerreißt mich fast, Tränen fließen, Markus steigt beim unter dem Glocknerhaus liegenden Stausee wieder ein! Hinauf zur Stockerscharte überlasse ich Markus die Führung und damit Tempokontrolle, es geht zügig voran, am Weg zur Salmhütte sparen wir bewusst an Kräften. Bei der Salmhütte treffen wir auf die Bergführer Werner und Gottfried, die uns falls notwendig zur Seite stehen und deren Sicherung wir über die Hohenwartcharte auch in Anspruch nehmen. Danach fühlen wir

uns frei, erreichen die Adlersruhe. Wir steigern das Tempo, legen beim Bahnhof die Steigeisen an, Markus voraus – 7m Seil, dann ich. Auf dem eisfreien Fels entledigen wir uns der Steigeisen und fliegen förmlich in Richtung Gipfel, überholen einige Seilschaften, deren Gesichter ich nicht erkennen kann, obwohl einige Freunde und Bekannte dabei sind. Nach 40min von der Adlersruhe erreichen wir GEMEINSAM den Gipfel des Großglockners, der Pulsschlag konzertiert in meinen Ohren, die geschundenen Beine schmerzen, dennoch verspüre ich reines Glücksgefühl. Hinter uns liegen 750.000 Schritte, die wir in 7 Tagen auf den 500km und 20.000 Hm vom tiefsten Punkt Österreichs (Apetlon, 114 m) auf den höchsten Punkt (Großglockner, 3798 m) in unsere Traillaufschuhe getrommelt haben. Der gemeinsame Gipfelsieg am Großglockner ist für mich der größte Sieg einer einzigartigen Freundschaft!



Zur Herstellung des Oberbauplanums wird ein Gräder mit Neigungsautomatik eingesetzt

PARKPLATZ KAISERAU WIRD IN 1,5 ARBEITSTAGEN GENERALSANIERT

Bernegger GmbH

Effizientes Verfahren: Zementstabilisierung mittels polymermodifiziertem Zementadditiv

Die Bernegger GmbH wurde von der Kaiserau Tourismus GmbH zur technischen Aufwertung und Sanierung des Parkplatzes auf ca. 1.100m Seehöhe beauftragt.

Der Parkplatz war durch die intensive Nutzung von Wander- und Skitourismus, aber auch durch die alpinen Wetter- und

Klimaverhältnisse mit Schlaglöchern versehen. Vor allem bei regnerischen Witterungen war er immer sehr stark durchweicht.

Sanierung innerhalb kürzester Zeit

Aufgabe war, auf der ungebundenen, mit Bachschotter befestigten Fläche ein profilgerechtes Planum mittels Gräder herzustellen und diese etwa zur Hälfte zu asphaltieren. Das anstehende schottrige Material hat einen sehr hohen

Feinanteil. Dadurch ist dieses Material sehr frostempfindlich und für eine spätere Überbauung mit Asphalt nicht geeignet. Innerhalb von nur 1,5 Arbeitstagen wurden ca. 4.500 m² generalsaniert und für die Asphaltierung vorbereitet.

Der Bauherr entschied sich für das innovative Mixed-In-Place-Verfahren der Bernegger GmbH, das zur Stabilisierung von frostempfindlichen Boden-Tragschichten und vor allem auch zur

Steigerung der Tragfähigkeiten eingesetzt wird. Gerade in höher gelegenen Gebieten sind diese Eigenschaften gefordert. Das Verfahren ist höchst effizient und kostenschonend - durch rasche Weiterverarbeitung und Verwendung des Materials vor Ort.

Effektive Stabilität

Die für eine Überbauung mittels Asphalts erforderlichen Tragfähigkeitswerte konnten schon am Tag nach Ausführung der Stabilisierungsarbeiten erreicht werden. Nicht nur die technische Verbesserung des vor Ort verfügbaren Kiesmaterials, sondern auch die ökologischen Aspekte überzeugen bei dem Recyclingverfahren. Kein Material musste deponiert werden. Für das Projekt wurde ausschließlich das örtlich anstehende kiesige Ausgangsmaterial verwendet und verwertet.

Die Bernegger GmbH wurde 1947 gegründet und ist bis heute ein Familienunternehmen mit 19 Standorten, Kies- und Schotterwerken sowie Steinbrüchen. Ebenso werden in der Sparte Bau, Tief- und Spezialtiefbau, Straßen- und Sonderstraßenbau, Abbruch- und

Rückbauarbeiten sowie Erdbau durchgeführt. Im Bereich Umwelttechnik werden Recyclingbaustoffe produziert und Deponien für mineralische Abfälle errichtet und betrieben. Die Liebe und Verantwortung für die Region werden durch soziales Engagement und die Unterstützung der ehrenamtlichen Vereine spürbar. Laufend erfolgen Investitionen in ressourcenschonende Projekte wie Hybrid-Bagger, Recyclingwirtschaft oder nachhaltige Energiegewinnung.

Bernegger GmbH
Gradau 15, 4591 Molln, Austria
Tel.: +43 (0) 7584 / 3041 – 0
office@bernegger.at
Ansprechpersonen:
Ing. Thomas Buchner
+43 (0) 664/8321818
Bmst. DI (FH) Stefan Kainerstorfer
+43 (0) 664/8321954



Der moderne Recyclingzug besteht aus Zementstreu- und Wasserwagen, leistungsstarker Recyclingfräse und moderner Verdichtungswalze (13 to) mit integrierter Verdichtungskontrolle und GPS-Aufzeichnung



Entscheidend für die hohe und gleichmäßige Qualität der hydraulischen Tragschichte ist wie beim Betonieren der Verdunstungsschutz, der nach der Endverdichtung aufgetragen wird. Dieser wird unsererseits mittels Bitumenemulsion ausgeführt und wird für den mechanischen Schutz mittels Splitt abgestreut. Die Tragschichte kann bis zum Asphaltieren befahren werden. Der Verdunstungsschutz fungiert auch als Haftkleber für den späteren bituminösen Belag. Beide Schichten sind also verklebt und wirken als Trägerpaket.



STIFTSGÄRTNEREI UND BLUMENHAUS

Das Blumenhaus in Admont ist das blühende Zentrum des Benediktinerstiftes. Hier treffen duftende Zierblumen und Kräuter, junges Gemüse und alte Obstbaumsorten auf international prämierte Klosterweine.

Regional und aus nachhaltigem Anbau

In den Glashäusern der Stiftsgärtnerei Admont wachsen auf 2.500 m² duftende Blumen und Kräuter neben kräftigen Gemüsejungpflanzen. Mit all unserem Wissen und dem richtigen Gespür umhegen wir unsere Pflanzen vom ersten Erwachen bis zum Verkauf. Nachhaltiger Anbau bedeutet für uns, menschliches Wollen und natürliches Werden in Einklang zu bringen. Um

unsere Pflanzen vor Schädlingen zu schützen, setzen wir deshalb auf tierische Nützlinge anstatt auf chemische Mittel.

Jungpflanzen für Ihren Hausgarten

Schon im Winter warten die ersten Setzlinge in unseren Glashäusern darauf, ausgepflanzt zu werden. Doch erst wenn unser Nachwuchs zu kräftigen Jungpflanzen heran-

gewachsen ist, darf er seine Wurzeln in Ihrem Garten schlagen.

Mit viel Liebe und Hingabe bauen wir in den Glashäusern der Stiftsgärtnerei Admont zahlreiche Sorten von Tomaten-, Paprika-, Gurken- und Salatpflanzen an, die frei von chemischen Pflanzenschutzmitteln zu Ihrer gesunden Ernährung beitragen.

Kräuter und Setzlinge aus Eigenanbau

Sie vertreiben Fieber und Kopfschmerzen, wirken antibakteriell und beruhigend oder feuern den Kreislauf an – Kräuter haben eine mannigfache Wirkung auf den menschlichen Körper. Eingepflanzt in Ihrem Garten, dienen sie als heilsame Naturapotheke wie auch zur würzigen Verfeinerung Ihrer Gerichte.

Unsere Leidenschaft, Kräuter aus aller Welt zu sammeln, lässt Sie aus einem umfangreichen Sortiment schöpfen. Neben gängigen Küchenkräutern wachsen in den Glashäusern der Stiftsgärtnerei Admont auch orientalische und mediterrane Gewürzpflanzen, die sich einer robusten und gesunden Natur erfreuen.

Blühende Deko für Ihr Zuhause und das Büro

Gebunden zum frischen Strauß, gesteckt zum bunten Türkranz oder edel dekoriert im Glas und Topf sind Blumen echte Hingucker. Zur Verschönerung Ihres Zuhauses und

Ihrer Geschäftsräumlichkeiten setzen unsere Floristinnen die ganze Vielfalt der Natur ein. In liebevoller Handarbeit vereinen sie bunte Blumen, Pflanzen und Accessoires zur schmuckvollen Wohndekoration.

Blumen und Pflanzen aus Admont

Ob bereits vorgefertigt oder nach Ihren individuellen Wünschen gestaltet – für die Kreation unseres Wohnschmucks kommen vorwiegend Pflanzen aus Eigenanbau zum Einsatz. Aufgezogen in den Glashäusern in Admont, punkten unsere Blumen durch gute Gesundheit und lange Haltbarkeit.

Handgearbeitete Eventdekoration für Ihre Feier

Eine rauschende Ballnacht, ein fröhliches Geburtstagsfest oder eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier - das sind schon ganz besondere Ereignisse. Doch damit die erhoffte Feststimmung auch tatsächlich aufkommen kann, braucht es vor allem eines: das passende Ambiente.

Darum kümmern sich unsere Floristin-

nen der Stiftsgärtnerei Admont. Abgestimmt auf das Veranstaltungsmotto schmücken wir Ihren Festsaal mit handgefertigter Eventdekoration.

Blühende Festdekoration aus Admont

Für die Herstellung von Girlanden, Tischschmuck und Torbögen kombinieren wir ausgewählte Dekorationselemente mit den frischen Blumen aus Admont, aufgezogen in den klösterlichen Glashäusern der Stiftsgärtnerei. Wahlweise stellen wir einzelne Dekorationselemente auch zum Verleih.



**STIFTSGÄRTNEREI
BLUMEN & WEIN**

8911 Admont 1
T: 03613 / 2312-360
www.admont-blumen.at
www.dveripax-austria.at

Wir sind für Sie da:
Montag bis Freitag: von 08:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00 Uhr
Samstag: von 08:00 – 12:00 Uhr



DER STIFTSKELLER

Inmitten des historischen Stiftsareals, direkt neben dem Rosengarten, der Stiftskirche und dem Museum mit der größten Klosterbibliothek der Welt, da öffnet sich das Tor zu kulinarischem Genuss: Das Tor zum Stiftskeller Admont.

Hier warten wir unseren Gästen mit typisch österreichischen Gerichten und Dveri Pax Klosterweinen auf. Und wer gar nicht genug von den kunsthistorischen Bauwerken des Stiftes Admont bekommt, der nimmt im Gastgarten Platz und genießt neben Hausgemachtem die Sicht auf das jahrhundertealte Zentrum von Geistlichkeit und Kultur.

Kulinarisches aus dem Stiftskeller

Der Schwerpunkt unserer Speisekarte liegt auf der gutbürgerlichen Küche sowie auf der österreichischen Hausmannskost, in der sich der Rhythmus

der vier Jahreszeiten spiegelt. Saisonale Produkte wie Bärlauch, Spargel, Pilze, Kürbis und Wild stehen für die Frische unserer Speisen und unser Bekenntnis zur Region.

Unser Restaurant befindet sich inmitten des Stiftes Admont. Die Zutaten für unsere hausgemachten Säfte – duftende Holunderblüten, Ingwer, Melisse und Pfefferminze – wachsen im klösterlichen Garten. Für die Herstellung des beliebten Kloster Schnapses verwenden wir ausschließlich frische Bergkräuter aus Admont.

Kaffeegenuss in klösterlichem Ambiente

Auf dem ausgedehnten Areal, auf dem vor Hunderten von Jahren das Benediktinerstift Admont erbaut wurde, erleben Besucher die weltgrößte Klosterbibliothek, verschiedene

Museen und weitläufige Parkanlagen. Durch seine zentrale Lage ist der Stiftskeller der ideale Ort, um in sein ganz persönliches Klostererlebnis zu starten, hier Pausen einzulegen, sich zu stärken, zu entspannen und die vielen Eindrücke bei einer guten Tasse Kaffee zu ordnen. Im Gastgarten direkt neben der neugotischen Stiftskirche oder im klimatisierten Innenbereich servieren wir Ihnen hausgemachte Strudel, Mehlspeisen sowie Eisvariationen.

Vielfach prämierter Klosterwein aus Admont

Über 800 Jahre Weinbautradition stecken in jedem Schluck Dveri Pax, den Sie im Stiftskeller in Admont genießen. Dieses jahrhundertlange Wissen und die Liebe zum Weinbau tritt im unvergleichlichen Geschmack von Dveri Pax wie auch in zahlreichen internationalen Prämierungen zu Tage.

Einst am Kaiserhof in Wien genossen, wird der Klosterwein aus Admont heute weltweit expandiert. Der geschichtsträchtige Wein wächst in den besten Anbaugebieten von Jerusalem. Wertvolle Rebsorten, lange Reifung und die Intensität im Charakter sorgen für seinen unverwechselbaren Geschmack. Gerne beraten wir Sie in der Abstimmung des Weins mit Ihrem ausgewähl-

ten Menü.

Heiraten in der Steiermark

Romantische Parkanlagen und historische Bauwerke zieren das ganze Gelände, auf dem das Benediktinerstift Admont vor fast eintausend Jahren erbaut wurde. In seinem Zentrum ragen die Türme des Admonter Münsters 74 Meter in den Himmel empor. Mit ihren mächtigen Dimensionen, der großartigen Raumwirkung und der reichen künstlerischen Ausstattung ist die neugotische Stiftskirche ein ganz besonderer Ort, um sich das Ja-Wort zu geben.

Traung und Hochzeitsfeier im Stift Admont

Direkt neben dem Admonter Münster befindet sich der Stiftskeller, dessen Gastgarten eine beeindruckende Sicht auf die Kirche und die angrenzende Parkanlage freigibt. Hier feiern Sie Ihre Hochzeit inmitten des Stiftes Admont.

Unser Restaurant bietet Platz für bis zu 150 Hochzeitsgäste und gliedert sich in zwei Speisesäle, einen klimatisierten Wintergarten und ein Stüberl. Damit Sie Ihre Hochzeit auch gebührend mit Ihren Gästen feiern können, orientieren wir uns ganz nach Ihren Wünschen und haben an diesem Tag so lange geöffnet, wie Sie es möchten.

Taufen und Familienfeste feiern

Im Stiftskeller in Admont feiern Sie Ihr Familienfest in ungestörter privater Atmosphäre. Dafür stellen wir unser Stüberl, einen unserer beiden Speisesäle oder unseren Wintergarten zur Gänze Ihnen und Ihren Gästen zur Verfügung. An festlich gedeckten Tischen verwöhnen wir Sie mit gutbürgerlicher Küche und selbstgemachten Mehlspeisen, die wir für Ihre Feier zum Menü oder Buffet kombinieren.

Apropos Kombinieren: Aufgrund der einmaligen Lage unseres Restaurants lässt sich Ihre Familienfeier im Stiftskeller optimal mit dem umfangreichen Angebot des Stiftes Admont verbinden. Nur wenige Meter von

unserem Restaurant entfernt befinden sich das Stiftsmuseum mit neuer und alter Kunst, die weltweit größte Klosterbibliothek und die weitläufigen Gärten und Parkanlagen.



**STIFTSKELLER
ADMONT**



PFLEGEHEIM ST. BENEDIKT



Viel mehr als ein Heim ist ein Zuhause

Ein Pflegeheim soll viel mehr als ein Ort sein, an dem Menschen ihren Lebensabend verbringen. Deshalb haben wir das Pflegeheim St. Benedikt zu einem Zuhause gemacht. Zu einem Zuhause für 36 Menschen, die in familiärer Atmosphäre ein selbstbestimmtes Leben führen.

Ganz individuell gehen wir auf die Bedürfnisse jedes Bewohners ein und stimmen den jeweiligen Tagesablauf auf seine langjährigen Gewohnheiten ab. Unsere ganzheitliche Pflege orientiert sich an christlichen Werten und wird in einem Haus ausgeübt, in dem der Austausch mit den Menschen der Gemeinde zum Alltag dazugehört.

Unser Handeln nach christlichen Werten

Getragen vom Benediktinerstift Admont, ist das Pflegeheim St. Benedikt ein Haus der christlichen Nächstenliebe. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich

selbst“, lautet einer der bedeutendsten Kernsätze des christlichen Glaubens, wonach wir unsere tägliche pflegende Tätigkeit ausrichten.

So bunt und unterschiedlich wie die Mosaiksteine der Wallfahrtskirche Frauenberg sind auch die Bewohner des Pflegeheims St. Benedikt. Mit derselben Hingabe und Humanität betreuen wir alle uns anvertrauten Menschen, unabhängig von ihrer Weltanschauung und Glaubensrichtung.

Gemeinsam feiern wir jeden Samstag die Vorabendmesse in der hauseigenen Kapelle und zelebrieren kirchliche Hochfeste. Mit der wichtigen Aufgabe des Seelsorgers ist Pater Gabriel betraut, der für jeden Bewohner des Pflegeheims stets ein offenes Ohr hat.

Soziale Kontakte

Das Pflegeheim St. Benedikt ist ein Ort der Begegnung, an dem soziale Kontakte erhalten und auch neu geknüpft werden. Jeder Bewohner ist ein vollwertiges

Mitglied der Hausgemeinschaft und hat ebenso Anteil an der Dorfgemeinschaft von Frauenberg/Ardning.

Mit den Mitgliedern verschiedener Vereine und Einwohnern der Gemeinde Ardning feiern wir die traditionellen Feste des Jahres und verbringen gemeinsam zahlreiche Nachmittage. Das dabei angebotene Unterhaltungsprogramm dient einerseits zur Förderung der geistigen wie auch der motorischen Fähigkeiten, soll jedoch vor allem soziale Verbindungen stärken.

Beim gemeinsamen Essen, Spielen, Dekorieren und Singen werden unterhaltsame Stunden verbracht, die den Bewohnern wie den Besuchern aktiven Austausch, Abwechslung und vor allem viel Lebensfreude bieten.



**PFLEGEHEIM
ST. BENEDIKT**

ABT GERHARD HAFNER O.S.B.

Dem Abt und dem Konvent des Benediktinerstiftes Admont ist es ein großes Herzensanliegen, ein Pflegeheim im christlichen benediktinischen Geist zu führen. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen - in diesem neuen Abschnitt ihres Lebens - Heimat finden. Sie werden bestens betreut und umsorgt von einem kompetenten Pflegepersonal und jeder, der es möchte, hat die Möglichkeit, auch von einem Geistlichen seelsorglich begleitet zu werden. Vor allem auch die Angehörigen und Bekannten der Bewohnerinnen und Bewohner sind herzlich eingeladen, regen Kontakt durch Besuche zu halten. Wir bemühen uns stets um ein gutes Miteinander und Füreinander.



ALFRED FUCHS

Unser Haus genießt in der Region und darüber hinaus den Ruf, ein besonderes Pflegeheim zu sein, denn der Begriff des „Heims“ ist bei uns mit „Heimat“ gleichzusetzen. Das beruht nicht nur auf der einzigartigen Lage des Hauses, sondern vor allem auch auf dem Einsatz und Bemühen aller Bediensteten und Ehrenamtlichen, unseren Bewohnern ein Zuhause, in dem man sich wohlfühlt, zu geben.





VIER STUNDEN BIS ZUM COUNTDOWN

Bettina Gruber

HANNES BROTTTRAGER IST IT-CHEF DES STIFTES ADMONT. SEINE ABTEILUNG BIETET ÜBER 400 TECHNISCHE SERVICES UND HAT 50 APPS SOWIE EINEN NOTFALLPLAN ENTWICKELT, DER BEI STÖRUNGEN IN KRAFT TRITT.

Sie sind die Superhelden von heute: Software-Programmierer und technische Service-Spezialisten eilen dann herbei, wenn der Computer-Nutzer nicht mehr weiter weiß. Hannes Brottrager ist einer von ihnen. Seit 33 Jahren ist er für den IT-Bereich des Benediktinerstiftes Admont verantwortlich. Knapp 2.000 Serviceanfragen und 200 Störmeldungen sind allein im letzten Jahr in seiner Abteilung

eingegangen. Bei hoher Priorität darf die Wiederherstellung eines Services nicht mehr als vier Stunden in Anspruch nehmen. Viel Zeit für die Fehlerbehebung bleibt also nicht. Im Interview spricht Hannes Brottrager über neue Technologien und eine Zukunft, in der Datenschutz noch mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Das Stift Admont feiert heuer sein 945-jähriges Jubiläum. Gibt es irgendeinen Bereich, der noch ohne IT auskommt?

Nein (lacht). Von der Archivierung der Bücher über die Online-Seelsorge der Mönche über Social Media Apps bis hin zur Küche, in der ein elektronisches Thermometer prüft, ob die Speisen für Essen auf Rädern die richtige Temperatur haben - überall kommt Informations-technologie zum Einsatz.

Ist auch die Bibliothek bereits digitalisiert?

Wir digitalisieren die Handschriften in Kooperation mit dem Stift Klosterneuburg. Dazu haben wir eine spezielle Fotostation eingerichtet, die es schafft, jede Seite abzulichten, ohne die Handschriften dabei ganz aufklappen zu müssen. Viele Werke sind ja aufgrund ihres Alters sehr empfindlich und müssen mit größtmöglicher Sorgfalt behandelt werden.

Wie kann man sich den Datenumfang vorstellen, den Ihre Abteilung verwaltet?

Ende der 1980er-Jahre hat unsere IT-Abteilung einen Host und zwei Terminals betreut. Heute sind es knapp 40 virtuelle Server, die auf einer zentralen Storage laufen, sowie 30 physische Server und mehr als 180 PCs und Notebooks, die im Netzwerk und auch in den Außenstandorten miteinander verbunden sind. Daneben werden auch mehr als 150 Smartphones und Tablets verwaltet.

Wie wichtig ist hier Datensicherheit?

Sehr wichtig. Früher musste jemand

einen echten Einbruch begehen und Schränke aufbrechen, um an auf Papier gedruckte Informationen zu kommen. Heute muss man für einen Datendiebstahl nicht einmal vor Ort sein. Das funktioniert alles online. Die IT ist ein Bereich, der sich rasant entwickelt, da die Nutzer immer höhere Ansprüche stellen und auch die Anforderungen bezüglich Datensicherheit immer größer werden.

Welche Ansprüche werden an Ihre Abteilung gestellt?

Die größte Herausforderung liegt in der Diversität der einzelnen Abteilungen. Da das Stift Admont Wirtschaftsbetriebe in verschiedensten Branchen betreibt, sind die Anforderungen an die IT-Abteilung sehr unterschiedlich. Mittlerweile managen wir über 60 unterschiedliche Applikationen, die auf diese individuellen Bedürfnisse eingehen.

Können Sie eine dieser Applikationen näher anführen?

Für STIA Immo, die Immobilienfirma des Stiftes Admont, wurde ein CTI-Modul für Computer-Telefonie eingerichtet. Wenn ein Mieter anruft, erscheinen alle relevanten Daten auf dem Bildschirm. Der Mitarbeiter weiß sofort, wie der Anrufer heißt, welcher Immobilie er zuzuordnen ist und welches Anliegen zuletzt bearbeitet wurde. Das bringt einen großen Service-Vorteil.

Woran wird aktuell getüftelt?

Um eine Optimierung in der Kundenanbindung, Organisation und im Service zu erzielen, haben wir gemeinsam mit einem Software-Anbieter einen Online-Shop für das Museum entwickelt.

Auf dieser Plattform kann man ganz bequem Artikel aus dem Museumsshop sowie Eintrittskarten kaufen. Sogar die Tickets zu all unseren Veranstaltungen sind mittlerweile online erhältlich. Hier gibt es auch eine Kooperation mit oeTicket. Neu sind auch Führungen durch das Museum mit Augmented Reality.

Was kann man sich unter Augmented Reality vorstellen?

Das ist eine App, die der Besucher auf sein Smartphone laden oder durch eines unserer Tablets mehrsprachig nutzen kann. Im Gegensatz zum Audioguide erkennt diese Technologie ganz ohne manuelle Eingabe, wo sich der Besucher befindet und sogar worauf sein Blick gerade gerichtet ist und präsentiert automatisch die für diese Stelle relevanten Inhalte und Informationen.

Eine Entwicklung jagt also die nächste. Wie wird die IT der Zukunft unser Leben Ihrer Meinung nach beeinflussen?

Ich denke, dass das intelligente Zuhause noch mehr zum Thema werden wird. Auch die automatische Messung von Daten wird weiter ansteigen, sowohl im privaten wie auch im sozialen und gesundheitlichen Bereich. Jedoch sollten wir kritisch hinterfragen, wer von diesen Daten profitiert. Diese neuen Technologien werden Chance und gleichzeitig Herausforderung sein, da wir letztlich selbst entscheiden müssen, welche beziehungsweise wie viele unserer persönlichen Daten wir zur Verfügung stellen.

3,5 km
LWL-KABEL
WERDEN 2019 ZUSÄTZLICH
AM STIFTSAREAL VERLEGT

SPLEISSUNGEN
OKTOBER 2019 **900**

50 ZUSÄTZLICHE
ACCESS POINTS
2019

250
BENUTZERKONTEN

mehr als
1000 NETZWERK-PORTS

180 SMARTPHONES &
TABLETS

60
DATENBANKEN

39
VIRTUELLE
SERVER
MIT VERSCHIEDENEN WINDOWS- UND
LINUXBETRIEBSSYSTEMEN

35
PHYSISCHE
SERVER

180
PC'S, NOTEBOOKS



THOMAS ZALA

10 JAHRE ORGANIST IM DIENST DER BENEDIKTINER

Thomas Zala ist seit September 2010 Stiftsorganist der Benediktinerabtei Admont. Bei seiner Vorstellung überzeugte der 30-jährige Burgenländer den Konvent, der seine Ausbildung 1999 an der Kunstuniversität Graz / Institut Oberschützen, begann. Dort belegte er die Studienrichtungen Orgel-Konzert-

fach und Instrumentalpädagogik und absolvierte diese 2004 mit ausgezeichnetem Erfolg (Mag. art.). In dieser Studienzeit wirkte er bereits als Organist an der Basilika Maria Loretto (nahe Eisenstadt), wo er erste kirchenmusikalische Erfahrungen sammelte, aber auch seine Begeisterung für historische Orgeln

aufgrund des vorhandenen Barockinstrumentums zu wachsen begann. 2004 bestand er die Aufnahmeprüfung an der staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. In dieser Ausbildungsstätte - mit nicht weniger als 10 Pfeifenorgeln(!) - belegte er die Studienrichtung katholische

Kirchenmusik, die neben Orgelliteraturunterricht die Teilbereiche Chor- und Orchesterleitung, Gregorianik, Liturgik und vor allem Improvisation / liturgisches Orgelspiel umfasst. Nach Jahren intensiver Beschäftigung mit der Orgel- und Choraliteratur sowie „praktischen Übungen“ auch außerhalb der Hochschule schloss er im Juli 2009 das Studium erfolgreich ab. Nach einem kirchenmusikalischen Praktikum an der Stuttgarter Hauptkirche St. Eberhard folgte schließlich im Juli 2010 die Berufung nach Admont. Als Stiftsorganist spielt Thomas Zala fast täglich Gottesdienste, seien es frühmorgendliche Konventmessen oder die heiligen Ämter an Sonn- und Feiertagen. Hinzu kommen freilich besondere benediktinische Festgottesdienste sowie Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse. Neben dem Schuldienst als Instrumentallehrer (Klavier / Orgel) und Korrepetitor im musischen Zweig des Stiftsgymnasiums gilt sein besonderes Interesse Orgelkonzerten – in der Stiftskirche, aber auch außerhalb der Stiftsmauern. Mit dem 2011 von ihm initiierten Admonter Orgelherbst, bestehend

aus jeweils 2 Konzerten in den Monaten September und Oktober, ermöglicht er internationalen OrganistInnen (und anderen Musikern), ihr Können zu präsentieren und gleichzeitig den Zuhörern die klangliche Vielfalt der 1974 erbauten großen Stiftsorgel mit ihren über 4000 Pfeifen erlebbar zu machen. Ein weiteres Steckpferd ist der Orgelbau - als ausgebildeter Orgelsachverständiger verfolgt er begeistert Orgelneubauten bzw. Restaurierungen in und außerhalb Österreichs und betreut selbst gerne Orgelangelegenheiten in den Stiftspfarrern - an „seiner“ Orgel ist er hin und wieder selbst gefordert, akute technische Gebrechen zu beheben. 2020 feiert nicht nur er selbst, sondern auch der Orgelherbst sein 10-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass wird die große Rieger-Orgel in außergewöhnlichen Konstellationen - zusammen mit Bläsern, Chor oder von 2 OrganistInnen gespielt - zu hören sein!

10 JAHRE ADMONTER ORGELHERBST

Im September und Oktober 2020 wird bereits der 10. Admonter Orgelherbst stattfinden. Aus diesem Anlass hat Stiftsorganist Thomas Zala ganz besondere Programminhalte zusammengestellt. Eröffnet wird der Jubiläumszyklus am **12.09.2020** „mit Pauken und Trompeten [und Orgel]“ vom Ensemble Musica Sonare aus Oberösterreich. Thomas Zala wird am **26.09.2020** sein eigenes Konzert mit der Orgelbearbeitung von Wagners Meistersinger-Ouverture von Edwin Lemare beginnen und außerdem Werke des berühmten Pariser Titularorganisten von Notre Dame, Louis Vierne (1870-1937) zum Besten geben. Das 3. Konzert am **10.10.2020** wird von einem Organisten(ehe)paar aus Stuttgart bestritten, das das Publikum mit Orgelmusik für 4 Hände und 4 Füße erfreuen wird. Am **31.10.2020**, dem Vorabend zu Allerheiligen, endet schließlich der 10. Admonter Orgelherbst mit dem Grazer Kammerchor unter der Leitung von Michael Schädler, der zusammen mit dem Admonter Stiftsorganisten die berührende Requiemvertonung von Maurice Duruflé (1902-1986) in der Fassung für Chor, Solisten und Orgel aus dem Jahre 1948, gleichsam als Einstimmung in die andächtigen Tage, darbieten wird.



REGIONALENTWICKLUNG, EIN PARTNERSCHAFTLICHER PROZESS

Andreas Hollinger

Derzeit arbeiten die Akteure der Gesäuseregion gut und eng zusammen. Das müsste der Region einen deutlichen Aufschwung bringen. Wie weit sind wir, was sind die nächsten Schritte? Ein Gespräch zwischen Franz Pichler – Wirtschaftsdirektor des Stiftes Admont, Günter Planitzer – Obmann des Tourismusverbands Gesäuse und Inhaber der Konditorei Stockhammer, sowie Herbert Wölger – Nationalparkdirektor.

Hollinger: Herr Pichler, 2002 wurde der Nationalpark Gesäuse mit leicht positivem Zutun des Stiftes Admont gegründet. Heute, 17 Jahre später, wie sehen Sie den Nationalpark – als Wirtschaftsdirektor, aber auch persönlich?

Pichler: Die Nationalparkentstehung war ein gewisser Transformationsprozess. Anfänglich waren ja viele Dinge unklar. Als es dann zu einem Ja vom Stift gekommen ist, war das ein Ja ohne Wenn und Aber. Wesentlich ist, dass wir uns über die gesamte Region mit dem Nationalpark gefunden haben und an einem gemeinsamen Entwicklungsziel arbeiten.

Wölger: Ich sehe das als drei Phasen: Erstens die Gründung, wo gestritten worden ist, wo niemand genau gewusst hat, was „Nationalpark“ bedeutet. Zweitens die Aufbauphase, der Nationalpark erfüllt seine grundlegenden Hausaufgaben und nun die dritte Phase, man arbeitet gut zusammen, der Nationalpark hat sich etabliert. Wir beide (Pichler & Wölger) sind als Nachbarbuben in Frauenberg aufgewachsen, Günter Planitzer – übrigens der gleiche Jahrgang wie ich – stammt aus Admont. Wir sprechen dieselbe Sprache. Kein Garant, dass man gut miteinander auskommt, aber es erleichtert das miteinander-Reden.

Pichler: Jede Hürde meistert sich leichter, wenn die Akteure gut miteinander können. Mit Hürde kann jedes Projekt

gemeint sein, das am Anfang unlösbar erscheint. Die gute Zusammenarbeit hat ja schon in der Zeit meines Vorgängers Helmuth Neuner begonnen. Mit dem Tourismusverband, mit dem Nationalpark. Zuvor war das eher eine Koexistenz, was ja keinen Sinn macht. Heute ist jedem Stiftsmitarbeiter klar, wie wichtig es ist, dass diese Partner und Betriebe der Region gut zusammenarbeiten.

Hollinger: Sieht man schon Erfolge?
Pichler: Für mich ganz klar: JA. Wenn ich vor 10 Jahren durch Admont gefahren bin und heute durchfahre, ist das ein großer Unterschied. Mehr Besucherfrequenz, Umschichtung von Busgruppen zu aktiven Individualtouristen, aus meiner Sicht sind Veränderungen klar spürbar.

Planitzer: Ohne Stift wäre der Tourismus in Admont bereits vor 60 oder 70 Jahren zusammengebrochen. Das Einzige, was wir über viele Jahrzehnte hatten, war die Klosterbibliothek. Dann kam der Nationalpark. Das Prädikat „Nationalpark“ und die Stiftsbibliothek mit dem Museum war dann schon etwas, was die Leute sich wieder anschauen wollten. Für uns Betriebe war das Partnerprojekt des Nationalparks eigentlich der wichtigste Schritt. Da haben wir gelernt, branchenübergreifend zusammenzuarbeiten. Das Stift hat immer auch für die Region gearbeitet, nur hat man das früher nicht so gesehen. Regionalentwicklung, ein partnerschaftlicher Prozess.

Pichler: Wir würden uns wünschen, von der Region vorangetrieben zu werden. Das kommt jetzt immer stärker. Die Region formuliert Wünsche ans Stift und wir sind als Zugpferd der Region gefordert. Kreative Ideen, die sich mit der Region umsetzen lassen, freuen uns!

Wölger: Franz, wie ist denn dein persönlicher Zugang zum Nationalpark, abgesehen vom beruflichen? Wir kommen beide aus bäuerlichen Familien, da hat man mit der Natur einen anderen Umgang als in einem Nationalpark, wo man die Natur weitestgehend sich selbst überlässt.

Pichler: In der Tat habe ich da meinen persönlichen Werdegang als Landwirt im Hintergrund. In meiner Brust schlagen zwei Herzen, die Möglichkeiten, die uns gegeben sind, optimal im Sinne von Erträgen zu nutzen, ist das eine. Andererseits müssen und haben Nationalparks auch Platz in unserer Gesellschaft und speziell im Gesäuse.

Wölger: „Stift“ bedeutet nicht nur Wirtschaft und Regionalentwicklung, über die wir jetzt sprechen, das Stift hat ja vor allem den spirituellen und religiösen Hintergrund. Mir ist aufgefallen, da verbindet uns vieles miteinander: Stift und Nationalpark beschäftigen sich viel mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Natur und, wenn man so will, mit der Schöpfung und dem Umgang mit ihr.

Pichler: Ein Satz verleiht dem einen besonderen Ausdruck. Er kommt von



Von links: Günter Planitzer, Franz Pichler und Herbert Wölger

der Regel des heiligen Benedikts, wo es zu den uns übertragenen Gütern – und dabei ist natürlich auch Grund und Boden gemeint – heißt: Mit den uns übertragenen Gütern möge umgegangen werden wie mit heiligem Altargerät. Der Satz sagt eigentlich alles.

Wölger: Werte sind halt ein verbindendes Thema. Für das Stift essentiell und auch für den Nationalpark unerlässlich.

Planitzer: Es ist gut, dass man Regeln und Werte in unserer Region hat. Nicht alles, was möglich ist, muss auch gut sein. Der Nationalpark ist für sein Umfeld vor allem ein Werteprädikat. Viele Regionen haben sich für schnelles Geld verkauft. Da gibt es dann kein Zurück mehr. Wir brauchen nicht Hunderte neue Bauten, bis sich der Einheimische nicht mehr zu Hause fühlt. Für mich ist ganz klar: Das Gesäuse soll immer die Heimat der einheimischen Bevölkerung sein, die Jugend soll eine Perspektive haben und kluge Köpfe sollen hier bleiben oder zu uns kommen, um sich zu verwirklichen.

Wölger: Heute in der Früh habe ich einen spanischen Artikel gelesen, der gut zu unserem Gespräch passt: La vaca no da leche – Die Kuh gibt keine Milch. Gemeint ist, dass eine Kuh von

selbst keine Milch gibt. Du musst früh aufstehen, um sie zu melken, du musst sie vorher gut gefüttert haben, sie braucht einen Stall. Es ist Arbeit, bis du die Milch hast. Zu uns kommen immer mehr Gäste, es liegt an uns, was wir daraus machen.

Pichler: Günter, zu dem zuvor Gesagten: Es ist gut, dass wir Werte und Regeln in der Region haben. Wenn man so will, agiert der Nationalpark als „Konservierungsmaschine für einen unserer USBs“: die intakte Natur, die Wildnis, die erhalten bleiben soll.

Wölger: Konservierungsmaschine für unseren USB, Andi hast das eh aufgeschrieben? (lacht)

Wölger: Der Zustrom an Gästen wird größer. Ich habe das Gefühl, für den Nationalpark passt das gut, denn es kommen viele Menschen, denen unsere Werte ebenfalls ein Anliegen sind. In manchen Bereichen kommt aber unsere Infrastruktur an ihre Grenzen. Wenn das Stift kein Hotel gebaut hätte, wären diese Grenzen schon lange überschritten. Aus meiner Sicht verträgt es ein zusätzliches Hotel. Wann baut das Stift ein weiteres? (lacht)

Pichler: Wir haben lange kein Hotel

gebaut, weil wir die Initiativen aus der Region – „Wir wollen das, wir brauchen das“ – nicht gesehen haben. Das Wesentliche bei einem derartigen Betrieb ist, ihn mit einer Seele zu versehen und das ginge mit einer gestandenen heimischen Betreiberfamilie am besten. Unsere Region hat ja exzellente Beispiele dafür. Wir würden ein zweites, drittes oder viertes Hotel in Admont begrüßen. Für alle ist genug Platz. Unser Potential ist nach oben offen.

Planitzer: Die ganze positive Entwicklung in der touristischen Nachfrage nützt uns nichts, wenn es uns nicht gelingt, die bestehende Infrastruktur zu erhalten und Neues dazu zu bekommen. Wenn wir nicht aufpassen, bekommen wir spätestens in zehn Jahren massive Engpässe. Ich fange bei meinem Betrieb an, ich bin Mitte Fünfzig... Wir brauchen junge, innovative, motivierte Menschen. Wir brauchen Nachfolger, die Betriebe der Region müssen weitergeführt werden.

Pichler: Die Hoffnung bleibt, dass sich die Region so attraktiv entwickelt, dass Betriebe generationsübergreifend investieren. Das Thema Investieren – Reinvestieren funktioniert bei guten Betrieben in attraktiven Regionen. ►



Planitzer: Als ich meinen Betrieb (Konditorei Stockhammer) vor Jahrzehnten übernommen habe, waren die Zahlen eindeutig. Es ging nach unten. Kontinuierlich. Wenn ich mir jetzt die Entwicklung der Region ansehe, dann geht's nach oben. Wenn ich jung wäre, ich wäre der Erste, der einen Betrieb kaufen würde.

Pichler: Gerade bei der jetzigen Zinssituation! Ich bin überzeugt, es wird Übernehmer für unsere derzeitigen Betriebe geben. Wenn ein Betrieb nicht familienintern übergeben werden kann, werden sich Interessenten von auswärts finden. Zuzug ist etwas Positives. Auch unsere Region hat viele Jahrzehnte, eigentlich Jahrhunderte, sehr von Zuzug profitiert. Auch das ist eine Chance. Menschen müssen genau so gerne bei uns arbeiten, wie sie zu uns auf Urlaub kommen.

Planitzer: Eine Sache, die in den Köpfen der Region erst so richtig ankommen muss, ist: Wenn sich eine Region positiv entwickelt, wird auch mein Hab und Gut mehr wert, ohne dass ich selber einen Handgriff dazu getan habe. Jeder Grundbesitzer, jeder Hausbesitzer ist automatisch Nutznießer, wenn sich unsere Region gut entwickelt. Somit hat die gesamte Bevölkerung etwas davon.

Wölger: Unsere Dachorganisation Nationalparks Austria hat ein Positions-



papier „Nationalparks und Tourismus“ erarbeitet. Da ist festgehalten, wie wichtig Tourismus in Österreich ist und wie die Nationalparks da hineinpassen. Österreich ist ja Weltmeister, wenn es um touristische Wertschöpfung pro Einwohner geht. Der Schlüssel zum Erfolg ist einerseits die wunderbare Natur Österreichs, andererseits aber die Kultur. Das macht Österreich so erfolgreich im Tourismus. Ich kenne keinen Platz, wo Natur und Kultur auf so engem Raum, so unverfälscht aufeinander treffen wie im Gesäuse. Die Wildnis, die urtümliche Natur des Nationalparks und zehn Kilometer entfernt das Stift mit seiner Hochkultur. Die weltgrößte Klosterbibliothek steht in der Wildnis, nicht in einer Großstadt. Das ist etwas Besonderes.

Hollinger: Herr Pichler, Sie sind das

erste Jahr als Wirtschaftsdirektor tätig, gibt es neue Projekte, die die Region betreffen, neue Ideen, was wird sich ändern?

Pichler: Das Tun des Stiftes zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass wir das Ruder nicht schnell herum reißen. Wenn wir einen Weg eingeschlagen haben, dann beruht dieser auf wohl überlegten Entscheidungen. Das Thema Regionalentwicklung war ganz wesentlich in der Vergangenheit, diese Stoßrichtung möchte ich auch beibehalten. Vielleicht ist mein Verständnis und auch meine Bindung zur Region etwas intensiver, weil ich eben hier aufgewachsen bin und die DNA der Region in mir trage. Die Arbeit des Stiftes für die Region geht aber seit fast 1000 Jahren in dieselbe Richtung. Konkret wird das für unser Haus bedeuten, den Tourismus weiter zu entwickeln, die Frequenz in unserem Museum ist noch nicht dort, wo wir sie haben möchten. Auch die Arbeitsplatzsicherung in unserem Industriebetrieb („Admonter“ vormals „Stia“) ist beim globalen Wettbewerb eine große Herausforderung, der wir uns stellen. Am Standort Admont werden wir in den nächsten 4 Jahren fast 20 Mio Euro investieren. Es geht um rund 350 Arbeitsplätze. Wir müssen daran arbeiten, wettbewerbsfähig zu sein und zu bleiben. Weitere Schritte werden im Gesundheits- und Altenbetreuungsbereich sein. Auch das ist wesentlich für die Lebensqualität einer Region. Das medizinische Primärversorgungszentrum ist da der erste Schritt.



PR PANTHER STEIERMARK

Das passt doch. Als kirchliche Einrichtung möchte man nah am Menschen sein, und wo ginge das besser als auf Facebook, einem der größten und wichtigsten Medien der öffentlichen Meinungsbildung. Hier kann man präsent sein, mit den Menschen in Kontakt treten, der Welt seine Ansichten zeigen und auch die Ansichten der Welt erfahren – und da kann es eben neben Zuspruch auch mal Kritik geben. Genau das macht die Sozialen Medien nämlich aus. Während Radio, Zeitungen und Fernsehen als „Sender“ dienen und eine Botschaft nach außen bringen, stehen bei Facebook und Co. vor allem Interaktion und Gemeinschaft im Vordergrund.

Eine ideale Plattform also, um das Stift Admont und alles drum herum zu präsentieren – den Konvent, die vier Museen, wunderschöne Außenanlagen, regionale Betriebe und natürlich die weltgrößte Klosterbibliothek. Seit Anfang dieses Jahres wurde gemeinsam mit dem Tourismusverband eine Social-Media-Strategie für das Stift Admont aufgebaut und seither werden laufend interessante Neuigkeiten und Fotos, kirchliche Inhalte und auch Veranstaltungen aus dem Stift Admont auf Facebook gestellt. Und die Reaktionen darauf sind beeindruckend: Im Vergleich zum Beginn unserer Kampagne konnten wir unsere durchschnittliche Reichweite vervierfachen und auch die Abonnentenzahl hat sich bereits um mehr als 400 % gesteigert. Und auch auf der Plattform Instagram sind wir seit wenigen Wochen aktiv. Der Auftritt in den Sozialen Medien hat das Interesse und die Aufmerksamkeit auf das Stift Admont wesentlich gesteigert und wir hoffen auch weiterhin darauf, dort große Erfolge feiern zu können.



KOSTENLOSES KULTURANGEBOT FÜR SENIORINNEN DER STADTGEMEINDE LIEZEN

Gratis die weltgrößte Klosterbibliothek und das wohl vielfältigste Privatmuseum Österreichs besichtigen: Eine Kooperation machte es möglich. In dieser Saison besuchten Liezens SeniorInnen das Stiftsmuseum Admont gratis.

Admont und Liezen rücken näher zusammen. Davon profitieren vor allem Liezens SeniorInnen. Denn sie „sind herzlich eingeladen, unser Kulturangebot kostenlos zu nutzen“, sagt Mario Brandmüller, PR-Chef des Benediktinerstifts Admont. Die Einladung gilt speziell für das Stiftsmuseum, das mit seinen verschiedenen Bereichen und Werken vom Mittelalter bis zur Gegenwart zu den wohl kontrastreichsten Privatmuseen Österreichs zählt. In Admont treffen die BesucherInnen auf die weltweit größte Klosterbibliothek und erleben in den musealen Bereichen für Gegenwartskunst, Kunsthistorik, Gotik und Naturhistorik

hautnah den Dialog zwischen Tradition und Innovation.

Tickets kamen per Post

„Durch diese Kooperation mit dem Benediktinerstift Admont wollen wir das breite Angebot, das unsere Region zu bieten hat, den Menschen ins Bewusstsein rufen“, sagt Liezens Bürgermeisterin Roswitha Glashüttner und betont: „Da Admont so nah bei Liezen liegt, erhalten unsere Senioren die wunderbare Möglichkeit, Kunst und Kultur zu genießen, ohne eine weite Anfahrt auf sich nehmen zu müssen. Und das noch dazu völlig kostenlos.“

Kooperationen wie diese will man von Seiten des Benediktinerstifts Admont künftig forcieren, verrät Mario Brandmüller, der aktuell mit mehreren Nachbargemeinden im Gespräch ist: „Das unvergleichbare Ambiente und die Vielfalt, die wir im musealen Bereich bieten, haben das Stiftsmuseum international bekannt gemacht. Nun wollen wir auch den Menschen der Region zeigen, welcher Schatz direkt vor ihrer Haustür liegt.“



BgmIn Roswitha Glashüttner

STIFT ADMONT SIEGER BEIM REGIONALITÄTSPREIS

Der WOCHEN-Regionalitätspreis rückte bereits zum zweiten Mal Unternehmen aus den 14 steirischen Regionen ins Rampenlicht, die bewegen und Regionalität leben und die genau jene Umgebung schaffen, die aus der Steiermark ein wirtschaftlich so fruchtbares Land machen.

Und: Das Benediktinerstift Admont wurde dank zahlreicher Stimmen zum Sieger im Bezirk Liezen ernannt. Pater Michael-Christian Robitschko OSB und Mario Brandmüller durften am 21. November 2018 den Regionalitätspreis der Region Ennstal für das Stift Admont mit großer Freude entgegennehmen.



FRAGEN AN H.H. ABT GERHARD HAFNER O.S.B. INTERVIEW ZUM REGIONALITÄTSPREIS

Wie haben Sie vom Regionalitätspreis erfahren?

Durch die Ausschreibung in der Ennstaler Woche. Unsere Abteilung für Tourismus und PR hat sich dann damit auseinandergesetzt und unsere MitarbeiterInnen, Freunde und Kollegen fürs Voting mobilisiert.

Was waren die Beweggründe für die Teilnahme am Regionalitätspreis?

Wir können mit Stolz behaupten, ein guter, stabiler Arbeitgeber und „Regionalentwickler“ zu sein. Seit fast 1000 Jahren. Mit der Teilnahme am Regionalitätspreis wollten wir sehen, ob das auch von der Öffentlichkeit so wahrgenommen wird.

Sie wurden zum beliebtesten Unternehmen im Bezirk Liezen gewählt. Was waren Ihrer Meinung nach die Gründe für die vielen Leser- und Jurystimmen?

Offensichtlich werden wir – durch all unser Wirken für die Menschen in der Region - in der Öffentlichkeit so wahrgenommen, sonst hätten wir wohl diese Vielzahl an Stimmen nicht erhalten. Das freut mich ganz besonders.

Was bedeutet die Auszeichnung für das Unternehmen?

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung und sehen damit, dass alle Bemühungen des Benediktinerstiftes Admont - in den unterschiedlichsten Wirkungsbereichen - auch positiv wahrgenommen werden.

Wie konnten Sie so viele Leute mobilisieren, um für das Benediktinerstift Admont zu voten?

Es wurde stiftsintern unseren KollegInnen und MitarbeiterInnen die Information fürs Voting übermittelt. Auch über diverse Soziale Medien wurde über die

Teilnahme am Regionalitätspreis informiert.

Dass so viele Leser- und Jurystimmen für das Stift Admont abgegeben wurden, freut uns sehr! Damit haben wir nicht gerechnet...

Welchen Stellenwert hat das Stift für Admont bzw. die Region?

„Das Benediktinerstift Admont prägt bereits seit dem Jahre 1074 die Region und das Land. Die Hl. Hemma von Gurk nahm eine Schenkung ihrer großen Besitzungen an die Kirche vor – daraus entstand das Stift Admont. Abt und Kapitel (Mönchsgemeinschaft) sind die Eigentümer dieser Güter und tragen somit eine ganz hohe Verantwortung für die Kirche und die ihnen anvertrauten Menschen. Die Frohbotschaft Jesu Christi wird seit Jahrhunderten - bis in unsere Zeit - verkündet und gelebt.

Die Hauptaufgabe des Stiftes Admont

ist es, für die Ehre Gottes da zu sein, den Menschen den christlichen Glauben zu verkünden sowie Orientierungshilfe für die heutige Zeit zu leisten.

Was ist wichtig? Das klösterliche Leben, damit verbunden die Feier der Liturgien (Gottesdienste), Seelsorge, Kultur, Bildung (zB unser stiftisches Gymnasium), Soziales (zB Pflegeheim), Wissenschaft, Wirtschaft, ländliche Entwicklung, erneuerbare Energien, Tourismus und Weinbau. In so vielen unterschiedlichen Themenfeldern wird erfolgreich und nachhaltig gearbeitet und dadurch die gesamte Regionalentwicklung effizient unterstützt und geprägt.

Etwa 500 MitarbeiterInnen sind in den Betrieben des Stiftes Admont beschäftigt. Die bereitgestellten Arbeitsplätze und umfassenden Investitionstätigkeiten bewirken zusätzliche Kaufkraft und Einnahmen für Bevölkerung, Zulieferbetriebe und öffentliche Institutionen leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Region.

Die Verantwortung gegenüber der Region sowie nachhaltiges Management sind wichtige Faktoren unseres Handelns!

Ein oft zu hörender Satz im Ennstal lautet auch: Das Stift Admont ist reich!

Ja, das Stift Admont schaut zurück auf eine reiche Vergangenheit seit 1074 mit vielen Höhen und Tiefen, mit vielen schönen und schwierigen Zeiten in der Christianisierung und Urbanisierung unserer Region.

Ja, das Stift Admont ist reich an Verantwortung gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Man schätzt und würdigt sie. Man lebt mit ihnen im gemeinschaftlichen Verbund und der gleichen Aufgabe.

Ja, das Stift Admont ist reich an Aufgaben gegenüber der Region und der Gesellschaft, man ist aber auch reich im Tun. Gerade in der Entwicklung der Region kann das Stift Admont in der Vergangenheit und im Heute zeigen, wie ernst und wichtig dem Stift diese Aufgabe ist. Nicht alles kann und muss das Stift Admont bewirken und umsetzen. Die Eigeninitiative des Einzelnen und der Gemeinschaft ist zumindest gleich hoch gefordert.

Ja, das Stift Admont ist reich an



hochqualifizierten und verantwortungsbewussten Führungskräften – im Kloster und in den Betrieben -, die es als ihre berufliche Lebensaufgabe sehen, dem Stift, den Menschen und der Region zu dienen. Vermögen muss verwaltet werden; nur so kann es erhalten bleiben und Erträge abwerfen. Eben jene Erträge, die man zur Finanzierung der vielen Aufgaben des Stiftes braucht.

Ja, das Stift Admont ist reich an motivierten Lehrern, die die engagierten Schüler, im Stiftsgymnasium Admont bis zur Matura führen. Reich an vermittelter Bildung für die Jugend, die wiederum die Basis für den Wohlstand der Gesellschaft in der Zukunft ist.

Ja, das Stift Admont ist reich an Bitten und Anfragen von vielen Seiten, in- und ausländischen, denen man sozial und caritativ, materiell und finanziell helfen möchte. So unterstützt man zum Beispiel tatkräftig ein benediktinisches Priorat in Brasilien beim Aufbau einer landwirtschaftlichen Schule in einer Region, wo es sonst keine weiterbildende Schule gibt.

„Reichtum kann also auch eine positive Seite haben, nämlich dann, wenn das Kapital eine humane Funktion erfüllt. Derjenige, der das Kapital hat, muss es im Sinne des Gemeinwohls einsetzen, um Arbeit für Menschen zu schaffen, damit diese auch ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Er muss es weiter einsetzen, damit es in seiner Wirkung dem Gemeinwohl dient, sei es sozial, kulturell, geistlich oder geistig, schulisch oder betrieblich. Die wirtschaftliche Stärke des Stiftes Admont ist so auch seit Jahrhunderten die Basis dafür, die vielfältigen Aufgaben selbständig und ohne Hilfe durch den Staat erfüllen zu können. So trägt die Wirtschaft des Stiftes wesentlich dazu bei, das Leben in seiner religiösen, kulturellen und materiellen Dimension zu fördern. Wenn man Reichtum also so versteht, kann man dem Reichtum oder dem Vermögen auch gute Seiten zuschreiben.

Welche Firmenphilosophie verfolgen Sie, um über 500 Mitarbeiter bei Laune zu halten?

Das Stift Admont wird nicht als eine Firma geführt, sondern ist ein Kloster mit klösterlichen Betrieben. Welche Philosophie steht im Vordergrund: Die Botschaft des Evangeliums Jesu Christi und die Benediktusregel. Unter anderem heißt das: die Gottesliebe und Nächstenliebe stehen im Vordergrund, sowie die Gottsuche, in allem Gott verherrlichen, die Gastfreundschaft üben, maßvoll Leben und sich der Menschen in Not annehmen.

Als Abt freue ich mich sehr über das große Interesse in den Sozialen Medien an unserem Haus.

Abt Gerhard Hafner O.S.B. /

EUROPAWEITER VORREITER IN ONLINE-KOMMUNIKATION

Posten, liken, teilen, kommentieren: Das Benediktinerstift Admont verfolgt eine ausgefeilte Marketing-Strategie, durch die das Kloster monatlich mehr als 500.000 Menschen erreicht. Tendenz stark steigend.

Seit das Stift Admont verstärkt auf soziale Netzwerke setzt, hagelt es nur so an Auszeichnungen und Abonnenten. Über Facebook verfolgen über 37.000 Menschen jede Neuigkeit, die von der Marketing-Abteilung des Stiftes Admont gepostet wird. Auf Flickr waren es allein in den vergangenen Wochen über 100.000. Und auch einen Instagram-Hit hat das Stift Admont schon gelandet: Auf 9GAG bekam ein Posting der Stiftsbibliothek ganze 565.000 „Gefällt mir“-Zahlen, die eine klare Sprache sprechen: Das Stift Admont ist im Bereich Online- und Social-Media-Marketing das erfolgreichste Kloster im deutschsprachigen Raum. Lorbeeren, auf denen man sich jedoch nicht ausruhen will, wie Wirtschaftsdirektor Franz Pichler betont: „Ein neuer Web-Auftritt soll den Online-Konsum unseres gesamten Angebots ermöglichen und neue Marktpotenziale erschließen. Dabei setzen wir verstärkt auf Social-Media-Kanäle, die unserer Meinung nach die Vertriebskanäle der Zukunft sind. Schon jetzt sehen wir, welche Umsätze im Online-Bereich möglich sind.“

Uns ist es wichtig, im direkten Austausch mit den Menschen zu sein. Diese Möglichkeit bieten weder Radio, Fernsehen, noch Zeitung. Ganz im Gegenteil zu sozialen Netzwerken. Hier haben wir den klaren Vorteil, auf jeden unserer Beiträge sofort Rückmeldungen zu erhalten. Das ermöglicht uns, Unterhaltungen zu führen und Anregungen sofort behandeln zu können, so Mario Brandmüller, Leiter der Abteilung für Kultur, Tourismus und PR.

Soziale Kirche - Soziale Medien

Das passt doch. Als kirchliche Einrichtung möchte man nah am Menschen sein und wo ginge das besser als auf Facebook, einem der größten und wichtigsten Medien der öffentlichen Meinungsbildung. Hier kann man präsent sein, mit den Menschen in Kontakt treten, der Welt seine Ansichten zeigen und auch die Ansichten der Welt erfahren - und da kann es eben neben Zuspruch auch mal Kritik geben. Genau das macht die Sozialen Medien nämlich aus. Während Radio, Zeitungen und Fernsehen als „Sender“ dienen und eine Botschaft nach außen bringen, steht bei Facebook und Co. vor allem Interaktion und Gemeinschaft im Vordergrund.

Eine ideale Plattform also, um das Stift Admont und alles drum herum zu präsentieren – den Konvent, die vier Museen, wunderschöne Außenanlagen, regionale Betriebe und natürlich die weltgrößte Klosterbibliothek. Seit Anfang des Jahres wurde gemeinsam mit dem Tourismusverband eine Social-Media-Strategie für das Stift Admont aufgebaut und seither werden laufend interessante Neuigkeiten und Fotos, kirchliche Inhalte und auch Veranstaltungen aus dem Stift Admont auf Facebook gestellt. Und die Reaktionen darauf sind beeindruckend.

Mönche kommunizieren über Facebook

Durchgestartet ist man vor rund einhalb Jahren. Seither wuchs die Zahl der Abonnenten und in weiterer Folge der erreichten Personen von 10.000 auf 500.000 pro Monat an. Weit mehr als eine halbe Million Menschen also, denen das Stift Admont insbesondere auch religiöse Botschaften übermittelt: „Uns Benediktinern ist es ein Grundauftrag,

die Botschaft Jesu in alle Welt hinaus zu tragen. Das Internet dafür nicht zu nützen, wäre eine vertane Chance“, spricht Frater Vinzenz Schager. Vor allem auf Facebook sind die Mönche aktiv und betreiben damit „online Seelsorge“. „Wenn man mit den Menschen in Kontakt bleiben will, reicht es nicht, nur ihre Ängste und Sorgen zu kennen, sondern auch ihre technischen Möglichkeiten und Entwicklungen mit zu leben“, bestätigt auch Wirtschaftsdirektor Franz Pichler.

Jede Nachricht wird beantwortet

Wie viele Menschen tatsächlich über soziale Netzwerke den Kontakt zu den Mönchen suchen, zeigt sich durch die nicht enden wollende Nachrichtenflut, die die Ordensmitglieder tagtäglich erreicht. Beantwortet wird jede Nachricht. Auch jene mit kritischem Inhalt. „Natürlich sind wir uns darüber im Klaren, dass wir mit einem offensiven Facebook-Auftritt auch eine Plattform für Kritik bieten. Da fällt es einem nicht immer leicht, Kritik anzunehmen und verständnisvoll zu reagieren“, sagt Pater Ulrich Diel und weist darauf hin, dass „wir uns jedoch bemühen, höflich und klar in der Sache darauf zu antworten. Meistens ist der Kritiker froh und vielleicht auch erstaunt, dass er eine Rückmeldung bekommt.“ Durch diese Vorgehensweise will man die Kirche und das Ordensleben als wichtigen und positiven Teil der Gesellschaft positionieren, Vorurteile abbauen und das Stift Admont in seiner ganzen Vielfalt präsentieren. Wie gut dieses Vorhaben gelungen ist, zeigt sich unter anderem auch durch die Auszeichnung der Social-Media-Kampagne, die zu den fünf besten PR-Projekten der Steiermark gekürt wurde.



„WIR WOLLEN MENSCHEN BEGEISTERN“

Bettina Gruber

DURCH MARIO BRANDMÜLLER HAT DAS STIFT ADMONT DIE SOZIALEN MEDIEN EROBERT. EINE AUSGEFEILTE STRATEGIE ERMÖGLICHT ES, MONATLICH MEHR ALS EINE HALBE MILLION MENSCHEN ZU ERREICHEN.

Seit Mario Brandmüller im Juni 2017 die Abteilung für Kultur, Tourismus und PR übernommen hat, hat sich einiges verändert. Und das durchwegs zum Guten. Der heute 34-jährige hat die Weichen für den neuen Marketingauftritt und die neue Kommunikationsschiene gestellt und dadurch einen Hochgeschwindigkeitszug ins Rennen geschickt. Vor rund einem Jahr ist seine ausgefeilte Strategie, vermehrt

Social-Media-Kanäle zu bedienen, gestartet. Seither haben sich die anfänglich 10.000 Follower in eine halbe Million verwandelt, die jeden Monat allein durch Facebook erreicht werden. Im Interview erzählt Brandmüller, wie er es dank der Unterstützung der Mönche geschafft hat, das Stift Admont auf Platz eins der europaweit erfolgreichsten Klöster im Netz zu katapultieren.

Im Marketing und der PR setzen Sie bevorzugt auf soziale Netzwerke. Wieso bedienen Sie gerade diese Kanäle?

Uns ist es wichtig, im direkten Austausch mit den Menschen zu sein. Diese Möglichkeit bieten weder Radio, Fernsehen, noch Zeitung. Ganz im Gegenteil zu sozialen Netzwerken. Hier haben wir den klaren Vorteil, auf jeden unserer Beiträge sofort Rückmeldungen zu erhalten. Das ermöglicht uns, Unterhaltungen zu führen und Anregungen sofort behandeln zu können.

Wirkt sich diese Marketing-Maßnahme direkt auf die Besucherzahlen aus?

Ja, unbedingt. Das sieht man ganz deutlich anhand des Stiftsmuseums. Allein in diesem Jahr konnten wir die Besucherzahl um 13 Prozent steigern. Von 2015 bis 2019 ist uns ein Besucherwachstum von mehr als 40 Prozent gelungen.

Gibt es noch einen weiteren Nutzen, den das Stift Admont aus seinen Social-Media-Tätigkeit ziehen kann?

Nicht nur einen weiteren. Es sind sogar zwei. Durch den steigenden Bekanntheitsgrad erhalten wir laufend Anfragen von Fotografen, die bei uns Aufnahmen machen wollen. So können die Schönheit unseres Hauses und die Vielfalt unserer Angebote noch breiter kommuniziert werden. Zum anderen haben wir von Anfang an intensiv mit einigen Ordensmitgliedern zusammengearbeitet.



passiert hier spontan aus dem Bauch heraus. Meine Mitarbeiter und ich überlegen uns genau, wie wir welches Projekt kommunizieren. Dabei wird das verwendete Medium als auch die Sprache genau auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt.

Welche Zielgruppe wollen Sie erreichen?

Eine noch größere (lacht). Das Gesäusle wirbt

mit wildem Wasser und steilem Fels, wodurch es vor allem den Individualtouristen anzieht. Unser Ziel ist es, neue Märkte zu erschließen. Aktuell entwickeln wir ein touristisches Angebot für Menschen, die sich vom Alltagsstress erholen, zu Gott und zu sich selbst finden wollen. Parallel dazu arbeiten wir an einer Marketingstrategie, um auch für die osteuropäischen Touristen, sowie für jene Urlaubsgäste aus dem grenznahen Raum attraktiv zu sein.

Sprechen Sie von einer neuen Art, wie man seinen Urlaub hier in Admont verbringen kann?

Ganz genau. Das Stift Admont befindet sich in einer ruhigen Region mit nahezu unberührter Natur. Gottes wunderbare Schöpfung ist hier ganz deutlich zu spüren, speziell in der Nähe von Kirchen. Die Gotteshäuser eignen sich besonders, um eine Auszeit zu nehmen, Kraft zu sammeln und wieder zu Gott zu finden oder die Beziehung zu ihm zu intensivieren.

Daraus hat sich etwas ganz Spannendes entwickelt. Pater Ulrich und Frater Vinzenz betreiben mittlerweile Online-Seelsorge und beantworten täglich unzählige Kommentare in sozialen Netzwerken. Somit entsprechen wir voll und ganz den Anforderungen der Zeit.

Sie haben das Stift Admont auf Social-Media zum erfolgreichsten europäischen Kloster gemacht. Ein Erfolg, der weite Kreise zog?

Ja, wir waren in vielen österreichischen und deutschen Medien präsent. Sogar die Vatican News hat über uns berichtet. Mit einigen Klöstern sind wir bereits im Austausch und auch die Diözese Graz-Seckau hat nach Graz eingeladen, um mehr über unsere Marketing-Strategie zu erfahren.

Posten, klicken, liken und schon hat man eine viertel Million Menschen erreicht. Ist es wirklich so einfach, wie es klingt?

Nein, definitiv nicht. Jeder Beitrag, den wir im Internet veröffentlichen, unterliegt einer ausgefeilten Strategie. Nichts



700 % **ZUWACHS IM ONLINE BEREICH**



Auch im Museumsbereich gehen wir neue Wege. Was früher eine Führung und ein Audio-Guide bewerkstelligt haben, erledigt heute eine App. Sie ist einfach zu warten und kann tagessgenau aktualisiert werden, wodurch wir auf Feste und spezielle Ereignisse im Jahreskreis schnell reagieren können. Zudem ermöglicht uns diese App, digitale Museumsführungen anzubieten, da Bilder durch Augmented Reality zum Leben erweckt werden. Das soll den Gast motivieren, sich die Ausstellung vor Ort anzuschauen. Die Herausforderung liegt nach wie vor darin, unser Angebot barrierefrei erlebbar zu machen. Schließlich haben wir Museumsbesucher im Alter von 0 bis 100 Jahren, wobei der Anteil jener Generation, die kein Smartphone benutzt, relativ hoch ist. Die Lösung sehen wir im Erhalt des alten Besucherleitsystems, obwohl das neue bereits voll implementiert ist. So wollen wir alle Chancen des Marktes nutzen.

Es gibt viele neue Ideen und Ansätze. Manche Museen haben es geschafft, einen neuen Markt zu entwickeln, indem sie hochprofessionelle Fotos und Informationen über Historisches koppeln. Diese Wege müssen wir auch für das Stiftsmuseum analysieren, austesten und überlegen, ob wir sie in unser Angebot aufnehmen wollen.

Diese Innovationen aus dem Marketing hebeln uns in eine Dimension, in der wir aus diesen Erkenntnissen auch unsere Arbeitswelten durchgehend digitalisieren. Schließlich wollen wir im Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen. Die meisten Fachkräfte leben in den Ballungszentren und sind nur bedingt bereit, ihren Lebensmittelpunkt in den Betrieb in die Peripherie zu verlagern. Digitalisierte Arbeitswelten können hierbei ein guter Kompromiss sein. Der Mitarbeiter ist zwei, drei Tage vor Ort und arbeitet die restliche Zeit von zu Hause aus. Wir bringen nicht mehr nur die Mitarbeiter in die Betriebe, sondern die Betriebe zu den Mitarbeitern. Ich bin sicher, mit diesem Angebot an attraktiven Arbeitsplätzen werden wir es auch im ländlichen Bereich schaffen, die besten Mitarbeiter zu gewinnen.

SOCIAL MEDIA UND REGIONALENTWICKLUNG

Bettina Gruber

Durch die Schärfung der Marke Stift Admont wollen wir unsere Kulturbetriebe ganz bewusst in ein Bild rücken, das sie noch attraktiver macht. Hierbei setzen wir verstärkt auf neue Werbekanäle im Social Media-Bereich. Diese umfangreichen Marketing-Maßnahmen tragen wesentlich zur Regionalentwicklung bei, weil wir auf diesem Weg treffsicher jene Besucher erreichen wollen, die mehrere Tage bleiben und dadurch Wertschöpfung in den Raum Admont/Gesäuse bringen.

An der Digitalisierung sehe ich vieles positiv. Es gilt aber in manchen Lebensbereichen Maß zu halten, da diese Entwicklung doch zu einer Entmenschlichung der Gesellschaft beitragen kann. Doch virtuelle Welten überhaupt nicht zu kennen oder auszuklammern, würde bedeuten, sich von der Gesellschaft zu entkoppeln und unter einer Käseglocke zu leben. Klöster laufen hierbei besondere Gefahr. Das Stift Admont hat den Vorteil, durch den starken wirtschaftlichen Konnex

zwischen dem Kloster und seinen Wirtschaftsbetrieben und dem relativ hohen Anteil an jungen Mitgliedern im Konvent am Puls der Zeit zu sein, was sich auch in der Seelsorge zeigt und eine zwingende Notwendigkeit ist. Um Menschen zu erreichen, muss man nicht nur ihre Ängste und Sorgen, sondern auch ihre technischen Möglichkeiten kennen und diese Entwicklung mitleben. Ansonsten würde man den Kontakt zu ihnen verlieren.

Nicht nur in der Seelsorge, sondern vor allem im Bereich unserer Wirtschaftsbetriebe ist die Digitalisierung unumgänglich. Jeder Betrieb, der diese Entwicklung nicht mitmacht, ist existenziell bedroht. Wir haben im Bereich der Industrie hochdigitalisierte Prozesse im Unternehmen und bemühen uns sehr, innovativ zu sein. Trotzdem sehen wir da und dort noch Aufholbedarf. Derzeit sind wir dabei, unsere Corporate Identity und unser Corporate Design zu überarbeiten. Das sind aber nur Schlagwörter, die nicht die komplette Komplexität dieses Projektes erklären. Es ist ein sehr weitläufiges Projekt, das alle Betriebe des Stiftes betrifft. Wir wollen unsere Prozesse automatisieren und digitalisieren. Ein neuer Web-Auftritt soll den Online-Konsum unseres gesamten Angebots ermöglichen und neue Marktpotenziale erschließen. Dabei setzen wir verstärkt auf Social Media-Kanäle, die unserer Meinung nach die Vertriebskanäle der Zukunft sind. Schon jetzt sehen wir, welche Umsätze im Online-Bereich möglich sind.





Beginn der Aktivitäten:
Januar 2018

Page Likes 01.01.2018	Page Likes 31.08.2019	Paid Reach
4.626	37.300	929.222

Kosten pro Post Engagement: € 0,06
(sehr hohe Relevanz in der ausgewählten Zielgruppe)

HIGHLIGHT

Fokus auf neue Märkte

Allein im Juni zusätzlich **263.297 neue User erreicht**
und **2.500 neue Page Likes** generiert

GENERELLE ERFOLGSFAKTOREN:

Stringente Social Media Marketing Strategie zum
Markenaufbau und Community Building

Klare Redaktionsplanung mit hochwertiger Contentproduktion

Hohe Kosten-Effizienz durch **granulare Aussteuerung**
zielgruppengerechter Inhalte



Beginn der Aktivitäten:
August 2018

Follower	Reach	Impressionen
2.503	294.806 User	1.321.910

Post Engagement
90.278

Kosten per Post Engagement: € 0,05

HIGHLIGHT

1x geteilt auf **9gag** (50 Millionen Follower),
2x geteilt **Voyaged** (1.8 Millionen Follower)



„Die Besucher reisen an, nächtigen hier, gehen essen und wollen die Region und ihre Angebote erleben – und sie werden wieder kommen, wenn die Angebote und Qualität derselben stimmen. Ich denke, es ist genau das ein weiterer Wertschöpfungshebel, den wir aktiv betätigen müssen, um regionales Wachstum zu generieren.“

/ Franz Pichler, Wirtschaftsdirektor

NEUE VERANSTALTUNGS- LINIE SOLL DER GANZEN REGION NUTZEN

Bettina Gruber

Ein paar tausend Konzertbesucher auf der Kaiserau, ein Auftritt der Wiener Sängerknaben, ein Magier uvm. – im Stift Admont setzt man ab sofort auch auf Eventmarketing.

Heuer feiert das Stift Admont sein 945-jähriges Jubiläum. Wer mit dieser Zahl finstere Gänge und eine mittelalterliche Denkweise verbindet, der irrt. Fast 1.000 Jahre nach der Gründung setzt man im Benediktinerstift auf eine neue Vermarktungslinie, die dem Kloster ein modernes Auftreten verleiht.

Events spielen hierbei eine wesentliche Rolle, wie PR-Chef Mario Brandmüller verrät: „Wir wollen uns noch stärker als ein Ausflugsziel positionieren, an dem man den ganzen Tag über die unterschiedlichsten Erlebnisse geboten bekommt.“ Neben dem Museum und der Stiftsbibliothek sollen dieses Gesamterlebnis künftig Konzerte, Kinderveranstaltungen und Events rund um Kultur und Kulinarik vervollständigen. Den Auftakt machte Illusionist Wolfgang Moser, der am 6. April eine restlos ausverkaufte Show vorführte. „Wir haben sogar 140 Leute in der Warteschleife“, sagte Brandmüller über den enormen Besucherandrang, der bereits bei der ersten Veranstaltung herrschte. Über 30 weitere Events werden noch in diesem und im 2020 folgen.

Von der neuen Veranstaltungslinie soll jedoch nicht nur das Stift Admont profitieren, sondern der ganze Ort, so der Wirtschaftsdirektor Franz Pichler über die Vorteile für die örtliche

Wirtschaft. Und auch für die Hotellerie kündigt sich ein Aufschwung an. Beim ersten Auftritt der Wiener Sängerknaben, der heuer im August stattfand, freute man sich über eine gute Buchungslage. Neben Konzerten und Events auf dem Stiftsareal will man bald auch die Kaiserau als Veranstaltungsort für Open Air Konzerte nutzen, „wobei wir hier von einem eher kleinen Rahmen reden“, so Brandmüller, der sich auf eine Besucheranzahl von maximal 5.000 Gästen bezieht.

Tickets zu allen Veranstaltungen sind derzeit per Mail an events@stiftadmont.at oder telefonisch unter 03613/2312-605 erhältlich, doch selbst das wird sich bald ändern. „Wir arbeiten auf Hochtouren an einem eigenen Webshop, der bald online gehen soll“, eröffnet Brandmüller. Auf dieser Website sollen künftig Tickets für Veranstaltungen einfach per MouseClick zu bestellen sein, genauso wie Produkte von regionalen Produzenten, denen das Stift Admont diese Plattform als Vermark-

tungsschiene zur Verfügung stellt. Denn Regionalentwicklung sei einer der wichtigsten Schwerpunkte, erklärt Brandmüller. So gibt es neben Kooperationen mit heimischen Produzenten auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Gesäuse. „Wir setzen auf gemeinsame Marketingstrategien, bündeln so unsere Kräfte und arbeiten hervorragend zusammen. Das bringt schlussendlich den Erfolg“, ist sich Brandmüller sicher.



An aerial photograph of a river with exceptionally clear, turquoise water. The river winds through a rugged landscape of light-colored, rocky banks and dense green forests. The water's clarity reveals the submerged rocks and sandbars. The surrounding forest is lush and green, with some areas of bare earth and rocks visible along the river's edge. The overall scene is a natural wonder, showcasing the beauty of a protected natural area.

GOTTES SCHÖPFUNG IM GESÄUSE ENTDECKEN

Smaragdfarben und wunderschön schlängelt sich das Naturjuwel Salza durch den Naturpark Steirische Eisenwurz. Am schönsten erschließt sich ihr Charakter, wenn man ihr ganz nah ist.

kirchliche Festlichkeiten STIFT ADMONT



FESTLICHKEITEN 2019 / 2020



WEIHNACHTEN

24. Dezember 2019, Heiliger Abend,

16:00 Uhr Kindermesse
21:30 Uhr Turmblasen der Musik
22:00 Uhr Christmette mit feierlicher Krippenöffnung

25. Dezember 2019, Christtag

08:30 Uhr KEINE Hl. Messe
10:00 Uhr Pontifikalamt mit dem Kirchenchor
18:30 Uhr Krippenmesse, mitgestaltet von der Musikgruppe Erika Schober

26. Dezember 2019, Stefaniefest

10:00 Uhr Hl. Amt, Salz- & Wassersegnung
18:30 Uhr Krippenmesse mitgestaltet von der Musikgruppe "Mitnaund"

31. Dezember 2019, Silvester / Fest der Hl. Familie, 17:00 Uhr

17:00 Uhr Jahresabschlussgottesdienst

1. Jänner 2020, Hochfest der Gottesmutter Maria

08:30 Uhr KEIN Hl. Amt
10:00 Uhr Festmesse
18:30 Uhr Krippenmesse mitgestaltet vom Frauenquartett Hall



WAHLTAG DES ABTES GERHARD

25. Jänner 2020, 11:00 Uhr

Pontifikalamt in der Admonter Stiftskirche
Mit Propst Markus Grasl CanReg (Stift Reichersberg)



BLASIUS (KLOSTER- & KIRCHENPATRON)

3. Februar 2020, 10:45 Uhr

Festmesse in der Admonter Stiftskirche
Mit P. Maximilian Krenn O.S.B. (Stift St. Paul)



BENEDIKT - TAG DER STIFTSPFARREN

21. März 2020, ab 14:00 Uhr

Pontifikalamt in der Admonter Stiftskirche
Mit Abt Gerhard Hafner O.S.B.
Nachmittagsprogramm
Vesper



OSTERN

05. April 2020, Palmsonntag, 09:30 Uhr
Palmsegnung im Stiftskellerhof und Hl. Amt

09. April 2020, Gründonnerstag, 18:30 Uhr
Feier des letzten Abendmahles mit Fußwaschung

10. April 2020, Karfreitag
07:00 Uhr Trauermesse des Konvents
15:00 Uhr Karfreitagsliturgie

11. April 2020, Osternachtsfeier, 20:00 Uhr
Auferstehungsfeier Jesu Christi

12. April 2020, Ostern, 10:00 Uhr
Pontifikalamt

13. April 2020, Ostermontag
10:00 Uhr Festmesse
18:00 Uhr Rosenkranz
18:30 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession



GNADENSONNTAG

26. April 2020, 17:30 Uhr

Feierliche Vesper des Konvents in der Wallfahrtskirche Frauenberg



GEBHARDSTAG (GRÜNDERTAG)

15. Juni 2020, 10:45 Uhr

Pontifikalamt in der Admonter Stiftskirche
Mit Erzabt Korbinian Birnbacher O.S.B. (Stift St. Peter)



HEMMATAG (STIFTERINNENTAG)

27. Juni 2020, 18:30 Uhr

Pontifikalamt in der Alten Pfarrkirche Admont
Mit Abt Gerhard Hafner O.S.B.
Predigt P. Prior Maximilian Schiefermüller O.S.B.
anschließend Agape



KIRCHWEIHFEST

28. September 2020, 18:30 Uhr

Pontifikalamt & Vesper in der Admonter Stiftskirche
Mit Abt Gerhard Hafner O.S.B.
Predigt: P. Subprior Thomas Stellwag-Carion O.S.B.



GEBURTSTAG DES ABTES GERHARD

19. Oktober 2020, 10:45 Uhr

Pontifikalamt in der Admonter Stiftskirche
Mit Abt Benedikt Plank O.S.B. (Stift St. Lambrecht)



TERMINE 2020

STIFTSPFARRE ADMONT

Mittwoch, 01. Jänner	Hochfest der Gottesmutter Maria	10:00 Uhr Festmesse 18:30 Uhr Krippenmesse
Montag, 06. Jänner	Hl. 3 Könige	10:00 Uhr Pontifikalamt mit den Sternsingern 18:30 Uhr Krippenmesse
Sonntag, 12. Jänner		18:00 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession / Krippenmesse
Montag, 13. Jänner		18:00 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession / Krippenmesse
Sonntag, 19. Jänner		18:30 Uhr Krippenmesse
Sonntag, 26. Jänner		18:30 Uhr Krippenmesse
Sonntag, 02. Februar	Maria Lichtmess	10:00 Uhr Heilige Messe 18:30 Uhr Pontifikalamt, Kerzensegnung mit Krippenschließung
Montag, 03. Februar	Blasius	10:45 Uhr Hochamt
Sonntag, 09. Februar	Blasiussonntag	10:00 Uhr Hochamt
Donnerstag, 13. Februar		18:00 Uhr Rosenkranz, Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Freitag, 13. März		18:00 Uhr Rosenkranz, Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Mittwoch, 26. Februar	Aschermittwoch	18:30 Uhr Heilige Messe
Samstag, 21. März	Tag d. Stiftspfaren	14:00 Uhr Hochamt – Heimgang unseres Hl. Vaters Benedikt
Sonntag, 05. April	Palmsonntag	09:30 Uhr Palmsegnung im Stiftskellerhof und Hl. Amt
Donnerstag, 09. April	Gründonnerstag	18:30 Uhr Feier des letzten Abendmahles mit Fußwaschung
Freitag, 10. April	Karfreitag	07:00 Uhr Trauermette des Konvents 15:00 Uhr Karfreitagsliturgie
Samstag, 11. April	Osternachtsfeier	20:00 Uhr Auferstehungsfeier Jesu Christi
Sonntag, 12. April	Ostern	10:00 Uhr Pontifikalamt
Montag, 13. April	Ostermontag	10:00 Uhr Festmesse 18:00 Uhr Rosenkranz, Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Donnerstag, 21. Mai	Christi Himmelfahrt	09:30 Uhr Erstkommunionfeier
Sonntag, 31. Mai	Pfingsten	09:30 Uhr Pontifikalamt mit Firmung
Montag, 01. Juni	Pfingstmontag	10:00 Uhr Hl. Amt
Donnerstag, 11. Juni	Fronleichnam	09:30 Uhr Pontifikalamt mit Fronleichnamsprozession
Montag, 15. Juni	Gebhardstag	10:45 Uhr Festmesse

Samstag, 27. Juni	Hemmatag	18:30 Pontifikalamt
Sonntag, 28. Juni	Hemmasonntag, Pfarrfest	10:00 Uhr Festmesse, Augensegnung mit d. Hemmareliquie
Samstag, 15. August	Maria Himmelfahrt	10:00 Uhr Pontifikalamt
Sonntag, 11. Oktober	Erntedankfest	09:30 Uhr Festgottesdienst
Montag, 26. Oktober	Nationalfeiertag	14:00 Uhr Bergmesse beim Kreuz am Kaiblinggatterl
Sonntag, 01. November	Allerheiligen	09:00 Uhr Pontifikalamt, Prozession zum Friedhof und Gräbersegnung
Montag, 02. November	Allerseelen	09:00 Uhr Hl. Amt für alle Verstorbenen der Pfarre und Gräbersegnung
Freitag, 13. November		18:00 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Samstag, 21. November		14:00 Uhr Elisabethfeier
Sonntag, 22. November	Christkönigs- u. Cäciliensonntag	10:00 Uhr Cäcilienmesse
Samstag, 28. November		17:00 Uhr Sonntagvorabendmesse mit Adventkranzsegnung
Samstag, 05. Dezember		15:00 Uhr Nikolausfeier
Dienstag, 08. Dezember	Maria Empfängnis	10:00 Uhr Festmesse
Sonntag, 13. Dezember		18:00 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Donnerstag, 24. Dezember	Heiliger Abend	16:00 Uhr Kindermette 21:30 Uhr Turmblasen der Musik 22:00 Uhr Christmette mit Krippenöffnung
Freitag, 25. Dezember	Christtag	10:00 Uhr Pontifikalamt 18:30 Uhr Krippenmesse
Samstag, 26. Dezember	Stefanietag	10:00 Uhr Festgottesdienst, Salz- und Wassersegnung 18:30 Uhr Krippenmesse
Sonntag, 27. Dezember		18:30 Uhr Krippenmesse
Donnerstag, 31. Dezember	Silvester/ Fest der Hl. Familie	17:00 Uhr Jahresschlussgottesdienst



Veranstaltungen STIFT ADMONT

Veranstaltungen STIFT ADMONT

klassik



Veranstaltungskalender 2019 / 2020



KAMMERMUSIK IM STIFT ADMONT

Ein Klavierkonzert zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven mit Andreas Stockinger (Waidhofen/Ybbs). Ludwig van Beethoven (1770 - 1827) gilt als der meistgespielte klassische Komponist der Welt und als einer der wichtigsten Botschafter der europäischen Kultur. Seine Werke zählen zum kulturellen Erbe der Menschheit. Das Interesse an seiner Musik ist seit Jahrhunderten ungebrochen. Beethoven schuf musikalische Welten und Schlüsselwerke, die die Vorstellungskraft seiner Zeit sprengten und die Musikgeschichte nachhaltig prägten.

Datum: 29. Mai 2020 um 19:30 Uhr
Ort: Kleiner Festsaal des Stiftes Admont
Eintritt: € 10,00 (Erwachsene), € 7,00 (Schüler)



WIENER SÄNGERKNABEN

Die Wiener Sängerknaben sind einer der wohl bekanntesten Knabenchöre der Welt und eine Institution des Wiener Musiklebens, bestehend aus insgesamt vier Einzelchören. Die Wiener Sängerknaben haben eine über 500jährige Geschichte. Gern als „jüngste Botschafter Österreichs“ bezeichnet, sind sie ein Aushängeschild Österreichs in der Welt.

Datum: 28. August 2020
Ort: Großer Festsaal des Stiftes Admont
Eintritt: € 50,00 - € 80,00 (nach Kategorie)



AXEL ZWINGENBERGER

Axel Zwingenberger hat die Musik seiner amerikanischen Idole aus den frühen Tagen in sich aufgesogen, dann angereichert mit eigenen Ideen und Klängen, so sehr zu seinem eigenen Ausdruck gemacht und fortentwickelt, dass er selbst zum Vorbild ganzer Pianistengenerationen wurde. Er ist ein Garant für großartigen rollenden Boogie Woogie ebenso wie einfühlsamen, berührenden Blues: Sein kraftvoller, zugleich gefühlvoll sanfter Anschlag begeistert Klavierliebhaber weltweit.

Datum: 27. November 2020, 19:00 Uhr
Ort: Großer Festsaal des Stiftes Admont
Eintritt: € 25,00

Veranstaltungen STIFT ADMONT

Admonter Kulturherbst



7. ADMONTER LAUTENHERBST

Der Admonter Lautenherbst ist als jährliche Veranstaltungsreihe der Österreichischen Lautengesellschaft konzipiert. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Renaissance und Barockmusik des 15. bis 17. Jahrhunderts gelegt, wie sie an den Höfen der Habsburger musiziert wurde.

Datum: 2. - 6. September 2020
Ort: Großer Festsaal des Stiftes Admont



10. ADMONTER ORGELHERBST

Im September und Oktober 2020 wird bereits der 10. Admonter Orgelherbst stattfinden. Aus diesem Anlass hat Stiftsorganist Thomas Zala ganz besondere Programminhalte zusammengestellt.

Datum: 12. September 2020, 26. September 2020,
10. Oktober 2020, 31. Oktober 2020
Ort: Stiftskirche Admont
Eintritt: Freiwillige Spende



HERBERT PIXNER - JUBILÄUMSTOUR 2020

Die Jubiläumstour 2020 steht ganz im Zeichen des 15-jährigen Bestehens des Herbert Pixner Projekts. Begonnen hat das musikalische Experiment rund um den Südtiroler Musiker Herbert Pixner im Jahre 2005. Seither gab es acht Alben, die meisten davon mit Gold- und Platinstatus und über 1500 umjubelte Konzerte im gesamten deutschen Sprachraum. Exklusiv für diese Tour wird die Besetzung durch die Hackbrett- und Harfenvirtuosin Katrin Unterlercher erweitert und natürlich wird es wieder ein neues Album geben. Fünfzehn Jahre „feinste handgemachte Musik aus den Alpen“. Das wird gebührend gefeiert!

Datum: 1. Oktober 2020
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 45,00 - € 55,00 (je nach Kategorie)



LA PASSIONE

Pro Brass zählt zu den weltweit führenden und gefeierten Blechbläserensembles, es setzt sich aus Musikern der Berliner Philharmoniker, der Münchner Philharmoniker, der Wiener Symphoniker, der RSO Wien und des RSO Bratislava zusammen. Dabei steht die Feuerwerksmusik von G. F. Händel neben dem Miserere von Allegri, die Schönheit des Firmaments wird mit 48 gestimmten Weingläsern im a cappella Stück „Stars“ zum Klingen gebracht, Posaunen und Hang durchströmen den Raum von der Empore und Lorenz Raab improvisiert im Publikumsraum mit dem Flügelhorn. Das Programm des Abends ist außergewöhnlich, seine Interpreten gehören zu den führenden Ensembles ihres Genres.

Datum: 3. Oktober 2020
Ort: Stiftskirche Admont



WEINFEST & TAG DER OFFENEN TÜR

Am dritten Sonntag im Oktober feiert das Benediktinerstift Admont ein Weinfest zu Ehren des Hl. Urban (Schutzpatron der Weinberge und des Weines). Begonnen wird das Fest mit einer Messe anlässlich der Weinlese (ab 10 Uhr in der Stiftskirche Admont). Im Anschluss an die Festmesse können die stiftischen Weine im Eingangsbereich des Museums verkostet werden. Aus diesem Anlass öffnen auch die Stiftsbibliothek und das Museum ihre Türen und können besichtigt werden.

Datum: 18. Oktober 2020, ab 10:00 Uhr
Ort: Stiftskirche Admont, Rosarium des Stiftes Admont

Veranstaltungen STIFT ADMONT

unterhaltung



DIE POXRUCKER SISTERS

Mit "Herzklopfn im Advent" verzaubern die Poxrucker Sister die Vorweihnachtszeit.

Datum: 14. Dezember 2019
Ort: Großer Festsaal des Stiftes Admont
Eintritt: € 25,00 (Erwachsene), € 15,00 (Kinder)



DIE JAZZOPHONIKER - SWING & CHRISTMAS

Die Jazzophoniker spielen nicht nur edle Klassiker von Frank Sinatra und Co., sondern auch brandaktuelle Chart Hits im Stil der goldenen Swing Ära. Das „Swinging Christmas“ Programm ist die perfekte Einstimmung auf Weihnachten.

Datum: 15. Dezember 2019, 15:00 Uhr
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 22,00



JULIUS FRACK & THE MAGIC PEARLS

JULIUS FRACK & THE MAGIC PEARLS zeigen spektakuläre Großillusionen, die nachhaltig in Erinnerung bleiben. Sie erscheinen aus dem Nichts, vollführen aberwitzige Illusionen, machen rasante Kleiderwechsel, unglaubliche Personentausch-Illusionen und atemberaubende Befreiungen. Julius Frack ist ein moderner, international erfahrener und mehrfach ausgezeichnete Illusionist.

Datum: 8. Februar 2020
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 25,00



ROLAND DÜRINGER

Mit "Africa Twinis" startet Roland Düringer sein bereits 13. Soloprogramm. Roland Düringer ist als Schauspieler und Kabarettist einem breiten österreichischen Publikum bekannt. Sein Film "Hinzerholz 8" gilt nach wie vor als erfolgreichste Österreichische Kinoproduktion, er selbst wurde mit der "Goldenen Romy" ausgezeichnet.

Datum: 26. März 2020, 19:00 Uhr
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 25,00



ALEX KRISTAN

Ein kleiner Strafzettel fürs Falschparken als Ursprung des großen Aufstands! In Zeiten, in denen „political correctness“ einem Widerspruch in sich gleichkommt und der Alltag von Vorschriften geregelt wird, braucht es das gelebte Rotzpipntum mehr denn je. Und wenn aus dem altbackenen Sprichwort „carpe diem“ eine Initialzündung zu Ungehorsam und Rebellentum wird, ja, zum Leben ohne Limit, dann wird das Wort „lebhaft“ zum Programm! Für Alex Kristan gilt in jedem Fall die Frohmutsverschuldung. Er beherrscht den einzig wichtigen Tanz. Den aus der Reihe.

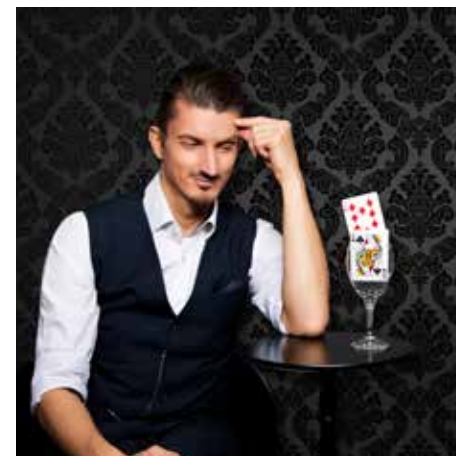
Datum: 1. Juli 2020, 19:00 Uhr
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 25,00



TRICKY NIKI

Eine bezaubernde und lustige Show für die Sinne, und ein bewegendes Erlebnis für das Zwerchfell. Präsentiert von einem der weltbesten Bauchredner, mehrfachen Staatsmeister der Zauberkunst und einmaligen Bolzen des Charmes – TRICKY NIKI. Empfohlen von international führenden Vampiren, Drachen und Omis

Datum: 25. September 2020,
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 25,00



WOLFGANG MOSER

Wolfgang Moser ist Österreichs Aushängeschild in Sachen Zauberei, und kein Naturgesetz ist vor ihm sicher. Der amtierende Vize-Weltmeister und mehrfache österreichische Staatsmeister der Magie zeigt hochkarätige Zauberkunst mit einzigartigem Witz und Charme. Individuelle Illusionen, kreative Ideen und eine smarte Persönlichkeit machen ihn zur Elite der österreichischen Zauberkunst und lassen Sie magische Momente erleben, die Sie nicht vergessen werden.

Datum: 21. November 2020
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont
Eintritt: € 25,00

Veranstaltungen STIFT ADMONT

kultur &
kulinarik

ADVENT IM STIFT ADMONT

Beschaulich. Bewegend. Besinnlich.

Ganz mystisch schaut es im Winter aus, das Benediktinerstift Admont. In dieser Atmosphäre kann man beschauliche und bewegende Stunden inmitten der Klostermauern erleben, und zwar beim Advent im Stift Admont, der alljährlich am dritten Adventwochenende für ein wunderschönes Ambiente sorgt. Die einen freuen sich auf den Glühwein, die anderen bevorzugen roggen Krapfen oder selbsterzeugte Würstl vom Grabnerhof – und wieder andere sind zum Einkaufen gekommen und finden Kunsthandwerk, Hauben, Kerzen, Schmuck und vieles mehr! Ein Erlebnis in besonderem Ambiente ...

Datum: Do. 12. - So. 15. Dezember 2019



MUSEUMSERÖFFNUNG 2020

Die Hauptsaison 2020 von Bibliothek und Museum beginnt am 19. März 2020. Täglich von 10:00 bis 17:00 Uhr sind alle Museumsbereiche sowie die weltgrößte Klosterbibliothek geöffnet.

Datum: 19. März 2020
Ort: Museum Stift Admont



ADMONT OSTERMARKT

Ein genussvolles Wochenende mit einem Ostermarkt der Vielfalt. Österliches Brauchtum, Kunsthandwerk und regionale Köstlichkeiten erwarten Sie im Rosarium des Benediktinerstiftes Admont.

Datum: 28. - 29. März 2020
Ort: Stiftsgelände



MUSEUMSPICKNICK

Genießen Sie Kultur, Kulinarik und Natur. Wir bieten Ihnen eine spannende Führung durch die Bibliothek, das Naturhistorische Museum und den Kräutergarten. Sie erfahren vieles über die Sammlungen des Stiftes Admont und schließen die Führung mit einem gemütlichen Picknick mit Korb nach Wahl im Grünen ab.

Datum: 21. Juni 2020, 12. Juli 2020, 16. August 2020
Treffpunkt jeweils 10:30 Uhr an der Museumskasse
Ort: Rosarium des Stiftes Admont



BIBLIOTHEK BEI NACHT

Haben Sie schon einmal eine Bibliothek bei Nacht besichtigt? Auch 2020 finden wieder Nachtführungen in der größten Klosterbibliothek der Welt statt. Im Schatten der Nacht zeigt sich der barocke Büchersaal von einer ganz anderen Seite. Es lohnt sich! Wenn Sie sich einer Führung bei Nacht anschließen wollen, stehen Ihnen folgende Termine im Juli und August zur Auswahl:

Datum: 5., 12., & 16. August 2020
Ort: Stiftsbibliothek



ADMONT KLOSTERMARKTTAGE

Der Klostermarkt im Stift Admont: Alljährlich finden im Stift Admont die berühmten Klostermarkttage statt. Klöster aus dem In- und Ausland präsentieren ihre Produkte für Leib und Seele im Rosarium des Stiftes Admont. Auch der Nationalpark Gesäuse ist mit seinen Partnerbetrieben vertreten. Ein spannungsreiches und unterhaltsames Kinderprogramm sorgt dafür, dass auch bei den kleinsten Marktbesuchern keine Langeweile aufkommt.

Datum: 08./09. August 2020
Ort: Rosarium des Stiftes Admont



VOLLMONDFÜHRUNG

Haben Sie schon einmal eine Bibliothek bei Vollmond besichtigt? 2020 finden erstmals Vollmondführungen in der größten Klosterbibliothek der Welt statt. Im Schatten der Nacht zeigt sich der barocke Büchersaal von einer ganz anderen Seite. Es lohnt sich! Wenn Sie sich einer Führung bei Vollmond anschließen wollen, stehen Ihnen folgende Termine im Juli und August zur Auswahl:

Datum: 20. Juli 2020, 19. August 2020
Ort: Stiftsbibliothek



DER KLEINE BÄR UND DAS ZIRKUSFEST

Eines Morgens wacht der kleine Bär auf, zupft den großen Bären an seinem Bärenfell und sagt: „Heute mach ich ein Zirkusfest!“ Der große Bär findet das wirklich nicht gut. Doch der kleine Bär lässt nicht locker. Er will es zumindest versuchen! Und eines vorweg: Es wird es schaffen! Am Schluss hilft sogar der große Bär ein bisschen mit. Und so gibt es ein Zirkusfest, wie es die Tiere des Waldes noch nie zuvor erlebt haben.

Ein Theaterstück mit viel Musik von und mit Marko Simsa und Sebastian Simsa für Kinder von 3 bis 7 Jahren.

Datum: 24. September 2020 / Vormittag
Ort: Großer Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont



MOZART FÜR KINDER

„Nachtmusik und Zauberflöte“ macht das junge Publikum auf humorvolle Weise mit Leben und Werk des berühmtesten österreichischen Komponisten bekannt. Nicht nur Zuhören, sondern auch Mitspielen ist gefragt, wenn Marko Simsa eine Kutschenfahrt wie zu Mozarts Zeiten unternimmt. Die erste Publikumsreihe als galoppierende Pferde, dazu ein paar KutscherInnen und alle anderen ZuhörerInnen als Fahrgäste, die kräftig durcheinandergerüttelt werden. Der kleine Wolfgang und seine Schwester Nannerl mit verbundenen Augen am Kaiserhof. Kinder aus dem Publikum als Dirigenten des kleinen Orchesters. Ein sehr feierlicher Tanz zum Menuett aus Don Giovanni. Und alle gemeinsam als großer „Papagenochor“! Ein abwechslungsreicher und humorvoller Streifzug durch die bekanntesten Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. Ein Konzert zum Zuhören, Mitreden, Mittanzen und Mitsingen. Ab 5 Jahren.

Datum: 24. September 2020 / Vormittag
Ort: Festsaal des Stiftsgymnasiums Admont



STEFAN VERRA KÖRPERSPRACHEEXPERTE



COMING SOON

2021 MIT
NEUER SHOW
IM STIFT ADMONT

A group of boys in white sailor uniforms with dark caps and neckerchiefs are performing in a grand, ornate library. They are standing on a checkered floor, with some boys in the foreground having their arms outstretched. The library has high ceilings with intricate frescoes, gold leaf decorations, and two levels of bookshelves filled with books. A balcony with a decorative railing is visible on the upper level.

26. AUGUST 2020
19:00 UHR
GROSSER FESTSAAL
DES STIFTES ADMONT

DIE WIENER SÄNGERKNABEN



ADVENT IM STIFT ADMONT

ERLEBNIS IN BESONDEREM AMBIENTE



„Kunsthandwerk und kulinarische Spezialitäten“

... lautet das Motto des Admonter Adventmarktes, der heuer bereits zum 21. Mal stattfindet. Von der Stiftskirche bis zum Museum und im Blumenhaus des Stiftes Admont bieten Standbetreiber aus der Region handwerkliche Besonderheiten und kulinarische Köstlichkeiten an.

Musikalische und kulturelle Darbietungen sorgen noch zusätzlich für ein ganz besonderes Ambiente am Admonter Adventmarkt. Unsere kleinen Gäste können ihre Weihnachtswünsche wieder im Christkindlpostamt abgeben,

die lebende Krippe bestaunen und in der Christkindlwerkstatt im Pfarrsaal kleine Geschenke basteln oder im Rosarium auf Ponys reiten ...

Es weihnachtet sehr

Wenn sich eine Schneedecke über dem Gesäuse ausbreitet und die ruhige Zeit anbricht, dann steht das Christkind vor der Tür. Das merkt man in Admont besonders, weil mit dem Advent im Stift Admont die Vorfreude steigt. Mit lieben Details wie dem Christkindlpostamt, den Weisenbläsern oder der lebenden Krippe wird die Wartezeit bis zum großen Tag gefühlt ganz kurz. Ganz mystisch schaut es im Winter aus,

das Benediktinerstift Admont. In dieser Atmosphäre kann man beschauliche und bewegende Stunden inmitten der Klostermauern erleben, und zwar beim Advent im Stift Admont, der alljährlich am dritten Adventwochenende für ein wunderschönes Ambiente sorgt. Bei diesem Adventmarkt kann man sich auch auf Grund verschiedener gottesdienstlicher Feiern auf das Geburtsfest Jesu Christi vorbereiten. Die einen freuen sich auf den Glühwein, die anderen bevorzugen roggene Krapfen oder selbsterzeugte Würstl vom Grabnerhof – und wieder andere sind zum Einkaufen gekommen und finden Kunsthandwerk, Hauben, Kerzen, Schmuck und vieles mehr!





/

21. ADVENT IM
STIFT ADMONT

BESCHAULICH. BEWEGEND. BESINNlich.

12. - 15. Dezember 2019

Donnerstag, Freitag & Sonntag von 10:00 - 19:00 Uhr
Samstag von 10:00 - 20:00 Uhr

/

PROGRAMM

Donnerstag, 12. Dezember

- 10:00 - 19:00 Uhr
- Museum Stift Admont & Bibliothek
geöffnet
- ab 10:00 Uhr
- Stammelkrippe** in der Stiftskirche
geöffnet
Lebende Krippe der Admonter Bauern
Christkindlpostamt für Kinderwünsche
Schnitzvorführung & Ausstellung des
Südtiroler Bildhauers Thomas Comploi in
der Stiftskirche
- 11:00 Uhr
- FEIERLICHE ERÖFFNUNGSMESSE** mit
Abt Gerhard Hafner OSB und musika-
lischer Umrahmung in der Stiftskirche
- ab 13:00 Uhr
- Pfarrcafé** der Pfarre Admont
- 14:00 - 17:00 Uhr
- Ponyreiten** im Rosarium für Kinder
- 15:00 Uhr
- Weihnachtsspiel der Volksschule Weng
im Hemmapark** unter der Leitung von
Susanne Hofstätter und Diana Hollinger
- 17:00 Uhr
- Konzert „The Void-Quintet“ mit „Christ-
mas shooting stars in Globular Cluster“**
in der Stiftskirche

Freitag, 13. Dezember

- 10:00 - 19:00 Uhr
- Museum Stift Admont & Bibliothek
geöffnet
- ab 10:00 Uhr
- Stammelkrippe** in der Stiftskirche
geöffnet
Lebende Krippe der Admonter Bauern
Christkindlpostamt für Kinderwünsche
Schnitzvorführung & Ausstellung des
Südtiroler Bildhauers Thomas Comploi in
der Stiftskirche
- ab 13:00 Uhr
- Pfarrcafé** der Pfarre Admont
- 14:00 - 17:00 Uhr
- Ponyreiten** im Rosarium für Kinder
- ab 16:00 Uhr
- Weisenbläser** des MV Admont-Hall
sorgen für musikalische Adventsstimmung
- 16:30 Uhr
- Adventkonzert des Stiftsgymnasiums
Admont** im Stiftsfestsaal
- 18:00 Uhr
- 13er-Wallfahrt** mit Lichterprozession in
der Stiftskirche

Samstag, 14. Dezember

- 10:00 - 19:00 Uhr
- Museum Stift Admont & Bibliothek
geöffnet
- ab 10:00 Uhr
- Stammelkrippe** in der Stiftskirche
geöffnet
Lebende Krippe der Admonter Bauern
Christkindlpostamt für Kinderwünsche
Schnitzvorführung & Ausstellung des
Südtiroler Bildhauers Thomas Comploi in
der Stiftskirche
- ab 13:00 Uhr
- Pfarrcafé** der Pfarre Admont
- 14:00 - 16:30 Uhr
- Christkindlwerkstatt** im Pfarrsaal
- 14:00 - 17:00 Uhr
- Ponyreiten** im Rosarium für Kinder
- 13:00 Uhr
- Weihnachtskonzert** des Musikvereines
Admont-Hall im Stiftsfestsaal
- 18:30 Uhr
- Festgottesdienst** in der Stiftskirche
- 20:00 Uhr
- POXRUCKER SISTERS „HERZKLOPF'N
IM ADVENT“** im Stiftsfestsaal*

Sonntag, 15. Dezember

- 10:00 Uhr
- Bergmannsmesse in der Stiftskirche** mit
dem Trachtenverein „d´Triebenstona“,
der Stadt- u. Werksmusik Trieben und
dem Knappenverein Hohentauern
- 10:00 - 19:00 Uhr
- Museum Stift Admont & Bibliothek
geöffnet
- ab 11:00 Uhr
- Stammelkrippe** in der Stiftskirche
geöffnet
Lebende Krippe der Admonter Bauern
Christkindlpostamt für Kinderwünsche
Schnitzvorführung & Ausstellung des
Südtiroler Bildhauers Thomas Comploi in
der Stiftskirche
- ab 13:00 Uhr
- Pfarrcafé** der Pfarre Admont
- 14:00 - 16:30 Uhr
- Christkindlwerkstatt** im Pfarrsaal
- 14:00 - 17:00 Uhr
- Ponyreiten** im Rosarium für Kinder
- 15:00 Uhr
- „SWING & CHRISTMAS“ mit den
Jazzophonikern** im Stiftsfestsaal*
- ab 16:00 Uhr
- Weisenbläser** des MV Admont-Hall
sorgen für musikalische Adventsstimmung
- 18:00 Uhr
- Adventkonzert** des Männergesangs-
vereines Admont in der Stiftskirche

Information & Anmeldung: Silvia Schnepfleitner · T +43(0) 664 28 27 992 · info@advent-admont.at · www.advent-admont.at

*Karten erhältlich im Stift Admont unter T +43(0)3613 2312 601 oder events@stiftadmont.at



HOTEL SPIRODOM

DAS STEIRISCHE TRADITIONSHAUS - FÜR ANSPRUCHSVOLLE GENIESSER

Kultur und Naturgenuss mitten im Nationalpark Gesäuse bietet das Hotel Spirodom Admont eine Oase der Ruhe und Entspannung, in der sich der Gast vom ersten Tag an wie zu Hause fühlt. Besonders der kleine aber feine RESPIRATUS SPA und das Restaurant PANO VISUM sind der ideale Ort um eine wohlverdiente Auszeit genießen zu können.

Wohnen

Die 67 modern eingerichteten Zimmer - davon zwei behindertengerecht - mit Admonter Naturholzböden, bodengleicher Dusche, separatem WC, Föhn, kuscheligem Bademantel, Flatscreen-TV, Safe, WLAN und Balkon mit traumhaftem Blick in die beruhigende Naturlandschaft laden zum Entspannen ein. Farben und Materialien wurden aufgrund ihrer Natürlichkeit so ausgewählt, dass in den Zimmern ein Wohlbefinden ganz besonderer Art entsteht.

Wellness

Entspannende Auszeit bietet der moderne Wellnessbereich „Respiratus“ mit Indoor-Pool, finnischer Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine, Ruheliegen sowie Massageraum und Fitnessbereich. Die verglaste Südfront mit herrlichem Blick auf das Stift Admont lässt sich komplett öffnen und führt zur Liegewiese im Sommer.

Der RESPIRATUS SPA ist täglich von 07:00 – 21:00 Uhr geöffnet.

Kulinarik

Gäste genießen ein köstliches Frühstücksbuffet, erlesene Speisen im Rahmen der Halbpension oder wählen à la Carte. Dazu servieren wir Ihnen Weine vom hauseigenen Weingut Dveri Pax. Das Restaurant PANO VISUM hat 120 Sitzplätze und bietet einen herrlichen Blick auf die umliegende Bergwelt

des Naturjuwels Nationalpark Gesäuse und das weltberühmte Benediktinerstift Admont.

Das Restaurant PANO VISUM ist täglich von 07:00-10:30 Uhr zum Frühstücksbuffet sowie Abends von 18:00-21:00 Uhr geöffnet.

Tagungen & Seminare

Mit dem Hotel Spirodom in Admont, steht Unternehmen und Organisationen sowie Busgruppen ein erstklassiger Rahmen für Seminare, Tagungen und Ausflüge zur Verfügung. Insgesamt verfügt das Hotel über vier Seminarräume auf 155 m² und hat Platz für bis zu 120 Personen. Die Räume können untereinander beliebig unterteilt oder kombiniert werden und sind alle mit moderner Technik ausgestattet.

KULINARISCHER KALENDER

06.01.2020	Heilige Drei König Brunch
12.04.2020	Osterbrunch
10.05.2020	Muttertagsbrunch
Juni - August 2020	BBQ Buffet (bei Schönwetter)
04.10 – 26.10.2020	Kulinarische Köstlichkeiten im Herbst
06.11 – 15.11.2020	Spirodom Gans 'l Wochen



DANCING STARS

Tanzen und Wandern im Hotel Spirodom. Wer das Wochenende tanzenderweise mit den Dancing Stars Conny Kreuter und Florian Vana erleben möchte, ist im 4* Hotel Spirodom Admont genau richtig!

HIGHLIGHTS:

- 2 Übernachtungen im Superior Doppelzimmer inkl. 4 Gang Abendmenü
- Tägliche Tanzworkshops mit den Dancing Stars Profis (insg. 6 Stunden)
- Gemeinsamer Tanzabend

Termine: 14.02. - 16.02.2020, 29.05 - 01.06.2020



AB € 249,-

2 NÄCHTE IM DZ
INKL. HALBPENSION
UND TANZKURS
PRO PERSON

PÄRCHEN MÄRCHEN

Egal ob frisch verliebt, glücklich vergeben oder langjährig verheiratet – jeder Tag ist ein guter Anlass, um sich bewusst Zeit für seine Liebsten zu nehmen.

HIGHLIGHTS:

- 2 Übernachtungen im romantisch dekorierten Doppelzimmer inkl. Halbpension
- Ein Begrüßungsgetränk pro Person
- Eine Flasche Piccolo Prosecco auf Ihrem Zimmer
- 1 x 20-minütige Wellnessmassage

Buchbar von 01.01.2019 - 22.12.2019
Ausgenommen: 24.12.2019 - 06.01.2020



2 NÄCHTE IM DZ
INKL. HALBPENSION
PRO PERSON

AB € 199,-



PAX LESER AKTION

Exklusiv für PAX-Leser. Atmen Sie tief durch und kommen Sie im Hotel Spirodom zur Ruhe. Verwöhnen Sie sich mit zwei Übernachtungen inkl. Halbpension und einer Wellnessmassage.

HIGHLIGHTS:

- 2 Übernachtungen inkl. Halbpension
- 1 x 20-minütige Wellnessmassage pro Person
- **Buchbar von 06.01. - 20.12.2020**
- **Auf Anfrage und Verfügbarkeit**

MANAGED BY



Info & Buchung
Hotel Spirodom Admont
Eichenweg 616 · 8911 Admont · Österreich
Tel.: +43 3613 36600
E-Mail: rezeption@spirodom.at
www.spirodom.at

★★★★ HOTEL
spirodom
ADMONT

AB € 159,-

2 NÄCHTE IM DZ
INKL. HALBPENSION
PRO PERSON